42

Asc. 196-1

# Augustinianisches
# Tag-Buch,
Oder
Gantz neu-erfundene Kunst, wie ein jeder Christen-Mensch wohl und nutzlich betten solle/
Mittels kurtzer und auf alle Tag deß Jahrs gerichteter Lebens-Beschreibung deren
# Heiligen
Und
# Seeligen GOttes
Auß dem Orden deß H. Augustini
In Welscher Sprach verfasset/ und an die Hand gegeben von
R. P. M. Fr. AUGUSTINO MARIA ARPE Ord. Erem. S. Aug. der Durchl. Genuesis. Republic Theologo, und S. Officii Consultore.
Nunmehro aber wegen vielfältigen hierauß zuschöpfen habenden Seelen-Frucht in das Teutsche übersetzet/
Von
P. Fr. AMADEO CARL, ermeldten Ordens Priestern/ und p. t. der Bayrischen Provintz Diffinitorn.
Der erste halbe Jahr-Gang.
Mit Genehmhaltung der Oberen.
In Verlegung Joan. Andreæ de la Haye, Academischen Buchhändlers zu Ingolstadt seel. Wittib.

München / gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittib / 1739.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Dem Hochwürdigen in GOtt / Wohl-Edlgebohrnen, und Hochgelehrten Herrn Herrn

# PATRITIO

Deß

Hochlobl. Stiffts, und Closters deren Regulierten Chor-Herrn deß H. Augustini zu Weyarn Würdigist Infulierten

## Probsten,

Und

Der Lateranensischen Congregation

## Abten,

Dann Gemeiner Hochlobl. Landschafft in Bayrn Ober-Lands verordneten Prælaten-Steur-Einnehmern.

Meinen Gnädigen Herrn.

# Hochwürdig in GOtt
## Gnädiger Herr ꝛc.

OB zwar die liebe Heilige, und Außerwählte GOttes jenes Ziel der Sicherheit schon haben erreichet, allwo sie (wie der H. Johannes in seiner hohen Offenbahrung saget) weder Tod, noch Verfolgung, weder Schmertzen, noch Drangsalen zu befürchten ha-

haben, so bin ich jedoch vor gegenwärtig, sogenanntes Augustinianisches Tag-Buch nit unbillich besorget gewesen, demselben einen sicheren Aufenthalt außzufinden, allwo es bey jetzigen verkehrten Welt-Sitten, denen alles, was von Heiligkeit und Tugend handelt, unanständig und verhasset ist, von allen ungegründeten Tadlungen, und mißgesinnten Urtheil-Sprüchen ohnangefochten, und gesicheret könte verbleiben. Ich wäre sodann freylich in beständigen Wahn gestanden, daß solches nirgendswo besser, als eben bey **Euer Hochwürden / und Gnaden /** geschützet und versorget wurde seyn, wann mich die Un-

Unwürdigkeit diser meiner geringen Feder-Arbeit (dann selbige als eine von mir nit ursprünglichen verfertigtes, wie auß dem Titl-Blat zusehen, sonderen nur auß Welscher in unsere Teutsche Mutter-Sprach übersetztes Werck keine Kopff- oder Hirn-Arbeit zu nennen mir getraue) von meinen gefaßten Gedancken eine Zeit lang hätte abgehalten; jedoch aber, nachdeme ich in Erwegung gezogen, daß Dero angebohrne Großmuth auch die geringste Sachen nit gäntzlichen zuverwerffen, sonderen mit gnädigen Augen anzusehen gewohnet seye, als habe ich auch gegenwärtig: geringes Ubersetzungs-Werck Euer Hochwürden, und Gnaden in ehrbietigister

Ergebenheit eigentlich zuzuschreiben, und unter Dero kräfftigen Nahmens-Schutz durch offentlichen Druck der Christglaubigen Teutschen Welt bekaũt zumachen, gleichwie mir erlaubt zu seyn verhoffe, also auch keinen fernerē Anstand genohmen, wohl wissende, daß vor Augen ligende Schrifft-Arbeit, ob schon selbige an sich selbsten gering ist, jedoch durch Dero gnädigen Anblick groß und schätzbar gemachet werde; Zudeme mir auch nit unbekannt ist, daß Dieoselbe eine geringe Gabe nit nach dem Maas-Stab der Würdigkeit abzumessen, sonderen auf der Waag-Schale Dero Gutmüthigkeit abzuwägen, und deme, was an Großheit

der

)(

der Gabe ermangelt, mit geneig-
ten Anblick das Gleich-Gewicht
zugeben pflegen. Uberreiche
demnach ohne ferneres Wort-
Gepräng dises gegenwärtige
Augustinianische Tag-Buch
in die Hände Euer Hochwür-
den/ und Gnaden mit gebüh-
render Ehrerbietung, und un-
gezweiffelter Zuversicht, daß
Dieselbe solches als ein, wo nit
würdiges, doch offenbares Zeug-
nuß meiner allzeit aufrichtigisten
Dienerschafft werden an- und
aufnehmen; bitte auch zugleich
nit nur allein dises geringe Uber-
setzungs-Werck in beständigen
Schutz, sonderen mich in fortwie-
rigen geistlichen Gnaden jeder-
zeit zu erhalten, gleichwie ich mich

in dieselbige demüthigist empfihle. München den 1. Jenner 1739.

Euer Hochwürden
und Gnaden

Demüthigist Geistlicher
Diener
P. F. Amadeus Carl, Aug.

Ap-

# Approbatio Censoris.

Cùm præsentem librum, cui Titulus: Augustinianisches Tag-Buch ꝛc. ex Italico Idiomate translatum, fidelem in omnibus ac genuinum ectypum deprehenderim; ideò æquales cum ipso Originali laudes, necnon ad majorem magni Ecclesiæ Orthodoxæ Luminis, S. nempe P. Augustini splendorem, & Beatorum ejusdem Filiorum perennem gloriam, singularémque legentium utilitatem, publicum jure optimo typum promeretur. Ita censeo. Frisingæ 10. Martij 1737.

Josephus Franciscus Sigismundus ab Altspaur, Dominus in Freyenhoffen, Ecclesiæ Cathedralis Frisingensis Canonicus Capitularis, Reverendiss. ac Sereniss. D. D. JOANNIS THEODORI, è Ducibus Bavariæ &c. &c. Episcopi ac Principis Frisingensis, & Ratisbonensis &c. Consiliarius Ecclesiasticus Actualis. mpr.

Ap-

# Approbatio
## Ordinariatûs Frisingensis.

# Imprimatur.

SIg. Frisingæ die 11. Martij Anno 171

(L. S.)

Joannes Ludovicus Josephus Liber Baro de Welden in Hochenaltingen & Laupheim, Reverendis. & Serenis. D. D. JOANNIS THEODORI è Ducibus Bavariæ Episcopi ac Principis Frisingensis & Ratisbonensis &c. Concilij Ecclesiastici Præses, & per Diœcesin Frisingensem in spiritualibus Vicarius Generalis, Ecclesiarum Cathedralium Eystettensis & Frisingensis respectivè Summus Decanus & Scholasticus ac Canonicus Capitularis Senior Jubilæus.

Li-

# Licentia Ordinis.

EGo infra scriptus Ord. Erem. S. Augustini per Provinciam Bavaricam Prior Provincialis librum hunc, cui Titulus Augustinianisches Tag-Buch ex Italico Idiomate in Vernaculum fideliter transpositum typis mandari permitto. In cujus rei fidem hasce litteras manu mea & Officij Sigillo munitas dedi è Conventu nostro Monacensi die 24. Julij 1738.

Mag. Fr. Thomas Aquinas Schöttl
Ord. Erem. S. Augustini Provinciæ Bavaricæ Provincialis mpr.

Vor-

# Vorred deß Ubersetzers an den Christlichen, und nach Stands Gebühr geehrtesten Leser.

NJemand muß sich bey ersten, und ohngefehren Anblick dises gegenwärtigen Tag-Buchs lassen zu Sinn kommen, als wäre solches nur allein vor die Geistliche Ordens-Personen deß H. Augustini angesehen, und gerichtet, sonderen, gleichwie das Gebett allen und jeden Christen-Menschen ohne Außnahm nothwendig ist, also ist auch dises Buch (wie auß anfangs gesetzter Anweisung von dessen Gebrauch klärlich kan ersehen werden) einem jeden, was Stands er immer seye, zu Erlangung Christlicher Tugenden, und Beförderung deß ewigen Heyls nit nur allein

nutz-

nutzlich, sondern fast unentbehrlich; mithin kein Obacht darauf zumachen ist, daß in solchen nur allein die Lebens-Geschichten deren jenigen Heiligen, und seeligen Dieneren, und Dienerinen GOttes, so zu dem Streitt-Fahnen deß H. Augustini geschworen haben, enthalten seyen, massen zur Vollkommenheit eines wahren Christen fürnehmlich zwar erforderet wird, daß er sich in denen Tugenden recht zu üben wisse, in der Sach selbsten aber nichts daran gelegen ist, ob dise Wissenschafft von disen, oder jenen Lehrmeister, will sagen, von disen oder jenen Heiligen erlehrnet werde.

Daß ich demnach zu Ubersetzung eben dises gegenwärtigen Augustinianischen Tag-Buchs, oder Lebens-Beschreibung deren Heiligen, und Seeligen GOttes auß dem Orden deß H. Augustini Hand angeleget, haben mich hauptsächlichen drey Ursachen darzu beweget, als

Erstlichen, damit eines theils, und

und zwar bevorderist die Ehre GOttes, welcher in seinen Heiligen verwunderlich ist, (a) anderen theils aber auch die Ehre deß H. Vatters Augustini, und seiner geistlichen Nachfolgeren beyderley Geschlechts in denen Hertzen deren Tugend-liebenden Christen noch mehrers fortgepflantzet, und beförderet werde; dann wann die Schrifft saget, daß ein weiser Sohn die Ehre seye deß Vatters/ O zu was grosser Ehre gereichet es dann jenen Vatter, will sagen, dem H. Augustin, welcher von der Heiligkeit, und Weißheit so viler seiner geistlichen Söhnen und Töchteren sich rühmen kan!

Andertens/ damit das nutzliche und heylsame Absehen deß Welschen Verfassers, als meines in GOtt, und Augustino werthesten Mit-Bruders, auch unseren Teutschen Lands-Leuthen so weltlich- als geistlichen Stands bekannt gemachet, und mithin jene Göttliche Gnaden-Gab, welche mir zu Be-

greif-

(a) Psal. 67.

greiffung sothaner Sprach-Wissenschafft verlihen worden, nit, wie von jenen schalckhafftigen Knecht im Evangelio gelesen wird, unter der Erden verborgen bleibe, sonderen zu Nutzen deß Christlichen Neben-Menschen angewendet / und dardurch vielfältiger Seelen-Frucht geschaffet werde, ich aber solchemnach an dem Tag der letzten Lebens-Rechnung mit dem getreuen Knecht in unbesorglicher Zuversicht zu dem Tisch deß Himmlischen Hauß-Vatters tretten dürffe, und sagen: HErr / du hast mir ein Talent gegeben / sihe nun / ich hab darmit viel andere darüber eroberet. (a) Worauß dann erfolget, daß mein

Drittes Absehen bey gegenwärtiger Ubersetzung dahin abziele, auf daß dem Christlichen Leser alle Tag deß gantzen Jahrs ein neues Vorbild deren Tugenden vorgestellet werde, worinnen er sich, gleich als in einen Spiegl, könne ersehen, und zugleich zur heiligen



(a) Matth. 25.

Nachfolg erbauet, und angeeiferet werden; dann ob schon die Wort zuweilen eine solche Krafft in sich haben, daß sie daß menschliche Hertz einiger massen bewegen, so seynd jedoch die gegebene Bey- und Vorspiele weit kräfftiger, indem sie daßelbe nit nur allein bewegen, sonderen gäntzlichen bezwingen, und an sich ziehen. Es ist nehmlichen der menschliche Sinn, und Willen von Natur also gesittet, daß er gemeiniglich, was er sihet, höret, oder liset, nachzuahmen pflege, nit ungleich jenem Thier in Ethiopien, Cameleon genañt, welches nach Zeugnuß deren Geschicht-Schreiberen dise Eigenschafft an sich hat, daß es seine Farb nach dem Unterscheid deren äusserlichen Dingen, so es vor Augen sihet, verwechsle, und an sich nehme. Gleichwie aber der Sinn deß Menschen mehrers zu dem Bösen, als Guten geneigt ist, also erforderet es die Nothwendigkeit, daß hingegen demselben solche Beyspiel vor Augen gestellet werden, wodurch er zu dem

Guten also angereitzet werde, daß er sich von allen Bösen gäntzlichen enthalte, und dasselbe gleich als ein tödtliches Schlangen-Gifft fliehe. Wann nun mein H. Vatter Augustinus saget: In Ecclesia iste ordo est, alij præcedunt, alij sequuntur, & qui præcedunt, exemplum se præbent sequentibus, das ist: In der Kirchen GOttes ist dise Ordnung, daß einige vorgehen, und einige nachfolgen, diejenige aber, welche vorgehen, seynd ein Beyspiel deren, welche nachfolgen, (a) so ist auß gegenwärtigen Tag-Buch leichtlich zu ersehen, wie ein jeder sich müsse verhalten, auf daß er daß Reich der Himmlen könne besitzen, sintemalen dasselbige nit anderst, als durch Gewalt, das ist, durch gewaltthätige und heldenmüthige Bezwingung deren angebohrnen zur Sinnlichkeit reitzenden Neigungen, und Anmuthungen kan an sich gebracht, und erhalten werden. Freylich ist es nit zu widersprechen,

)( )( 2 daß

(a) S. Aug. in Psal. 39.

GOtt insgemein keine so strenge Lebens-Art, als einige auß unseren Vorfahreren geführet, verlange, jedoch aber ist es eine ohnumgängliche, und unlaugbare Sach, daß zu Erlangung deß ewigen Heyls ein reines, unsträffliches, und wahres Christen-Leben erforderet werde, zufolg deme, was geschriben stehet, daß in das Reich GOttes nichts Unreines werde eingelassen werden; (a) GOtt nehmlichen verlanget, daß ein jeder Mensch auf dem Weeg deß HErrn, und Evangelischer Vollkommenheit fortzuschreitten sich also befleisse, damit er sich eine sichere Hoffnung zu dem ewigen Heyl könne machen, dahero niemalen ausser acht zu lassen seynd jene Wort deß H. Peters, wann er schreibet: Magis satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem faciatis. Befleisset euch immer mehr und mehr/ auf daß ihr euch durch beständige Ubung guter Wercken eures Göttlichen Berusss

also

(a) Apocal. 21. 27.

also versicheret, damit euch jener Stand, in welchen GOtt einen jeden hat gesetzet/ zu dem ewigen Heyl gereiche. (a) Wann dahero die seelige Diener, und Dienerinen GOttes, gleich als auß gegenwärtigen Tag-Buch zuersehen, vor das Heyl ihrer Seelen also grosse Sorg getragen, daß sie sich nit anderst, als durch beständiges Fasten, Wachen, Betten, Allmosen, Abtödtungen deß Leibs, und deren Sinnlichkeiten, tieffeste Verdemüthigung ihrer selbsten, unermüdeten Seelen-Eifer, und mehr anderen dergleichen Tugends-Ubungen den Weeg zu den Himmel zu bahnen Tag und Nacht sich haben lassen angelegen seyn, so schliesset sich von selbsten, daß es einen jeden wahren Christen-Menschen, dafern er das Reich der Himmlen einstens zu besitzen verlanget, oblige, sich seines Berufs, das ist, deß ewigen Heyls, worzu er von GOtt beruffen

 ist,

(a) 2. Petri 1. v. 10.

ist, durch ein tugendhafftes, und reines Leben zu versicheren.

Ubrigens ist mir zwar nit unbekannt, daß unterschidliche dergleichen Tag-Bücher, oder Lebens-Beschreibungen deren Heiligen, und Seeligen GOttes in offentlichen Druck vorhanden seyen, welche von gelehrten Federen theils verfasset, theils auß anderen Sprachen in die Teutsche übersetzet worden; dieweilen aber selbe meistentheils entweders gar zu lang, und weitläuffig, oder wegen ihrer Grösse zu dem täglichen, und bequemen Gebrauch gar zu undienlich, als hab ich der jetzigen Kürtze-liebenden Welt nichts anständigers zu seyn erachtet, als wann ich derselben gegenwärtiges sowohl wegen täglich-kurtz zusammgezogener Lebens-Beschreibung, als auch merckwürdigen, und außerleßnesten zu Ende eines jeden Tags gesetzten Lehr-Sprüchen meines H. Vatters Augustini schon vorhin in Welscher Sprach abgefaßtes so nutzlich als be-

bequemes Tag-Buch auch in Teutſcher Sprach mittheilen kônte, zu dem Ende, damit ein jeder, deme ſolches zu Handen kommet, ſich deſſen alſo gebrauche, auf daß er jenen Frucht darauß ſchôpffe, welcher ihme zu dem ewigen Leben gereiche, will ſagen, auf daß er in dem Glauben mehrers geſtårcket, in der Hoffnung beveſtiget, und in der Liebe zu GOtt mehrers entzůndet werde; welches ich mithin allen GOtt-liebenden Chriſten um ſo mehrers wůnſche, als weniger ohne erſtgemeldte drey Grund-Tugenden die ſowohl zeitlich, als ewige Seelen-Wohlfahrt kan beſtehen. Iſt dannenhero nichts mehr ůbrig, als daß ich dem allerſeits geehrtiſten Leſer zum Beſchluß annoch erinnere jener wohlbedencklichen Worten, ſo GOtt der HErr zu ſeinen getreuen Diener Moyſes geſprochen : Inſpice, & fac ſecundùm exemplar. Sihe darauf, und mache es nach dem Fůrbild. (a) Will ſagen, lebe nach dem



(a) Exod. 25. v. 40.

Beyspiel, mit welchen dir die seelige Diener GOttes seynd vorgangen, so wirst du auch mit ihnen ewig leben, so GOtt einen jeden gnädiglich wolle geben.

# Vorred

## Deß Verfassers.

DEnen Heiligen und Seeligen unseres Ordens ergehet es ebenfalls nit besser, als es jenen starcken Helden ergangen ist, welcher durch seine weißliche Vorsichtigkeit die Stadt vor den Anfall deren Feinden beschützet, und errettet hat, nachmahlen aber niemand ware, der an ihne ferners gedachte, (a) immassen, ob sie zwar die heilige Kirchen GOttes, bevorderist aber den heiligen Orden mit Worten, und Wercken aufs scheinbariste haben verherrlichet,



(a) Eccl. 9. v. 15.

jedoch aber also in Vergessenheit gerathen, daß schier niemand zu finden, welcher derenselben gedencket, gleich als wären sie niemalen gewesen. Habe mir demnach vorgenohmen eine so grosse Unbillichkeit mit disen wenigen Blätteren zu ersetzen, und die Lebens-Geschichten besagter Ordens-Heiligen in einen kurtzen Begriff zu verfassen, wohl wissende, daß nit ein jeder Mensch wegen vielen vorfallenden Geschäfften genugsame Gelegenheit habe grosse, und weitläuffige Bücher zu lesen, oder die Thaten deren Heiligen GOttes auß unterschidlichen Lebens-Beschreibungen zusammen zu suchen. Damit sich derowegen niemand mit dem Abgang der Zeit könne entschuldigen, sonderen ein jeder gleichsam bey ersten Anblick das jenige könne ersehen, worzu er ansonsten mit Lesung anderer Bücheren viel Zeit müste anwenden, als hab ich mich entschlossen zu jedermännigliches Bequemen, und täglichen

Gebrauch dises so kurtze, als nutzliche Hand- und Tag-Buch zu verfertigen, und (damit ich mit dem gelehrten Ausonio rede) ob es schon geschihet mit Abgang der erforderlichen Weitläuffigkeit / so gereichet es jedoch der Wahrheit zu keinen Nachtheil. Daß ich aber in Beschreibung dises gegenwärtigen Tag-Buchs auf eine anständige Schreib- und Redens-Art keine obacht getragen, ist die Ursach, weilen gemeiniglich die Wahrheit der Geschicht, so ich mir eintzig und allein hab lassen angelegen seyn, durch außerlesene Zierlichkeit der Schreib-Art vielmehr verduncklet, als behellet wird. Hoffe dannenhero, daß die Wahrheit der Geschicht, so ich zu erzehlen vorhabe, nebst denen beygefügten Lehr-Sprüchen den Mangel der Zierlichkeit werde ersetzen. Ferners wird auch zu Anfang deß Lebens eines jedwederen Heiligen der Author, und das Buch,

wo-

worauß ich meine Erzehlung habe entlehnet, angedeutet, damit ein jeglicher, dem es beliebet, in dem Ursprung selbsten den Grund der Wahrheit könne erforschen; Im fall aber, dessen ohngeachtet, einige seyn solten, welche es anderst zu wissen behaupten wollen, so lassen wir uns jedoch nit abschrecken von unserer Meinung, massen uns der allgemeine Rechts-Spruch selbsten beypflichtet, wann es nehmlichen heisset: Wo das Recht deren streittenden Partheyen zweiffelhafftig ist / wird nit dem Kläger / sonderen dem Beklagten das Recht gesprochen / und dafern der Kläger seine Klag nit gründlich kan beweisen / so wird der Beklagte ohne Straff ledig gelassen. Nebst deme habe ich denen älteren Lebens-Geschichten auch einige von unseren Zeiten beygefüget, auf daß die jenige, so es lisen, GOtt Danck sagen, daß Er auch so gar zu unseren verderbten Zei-

ten

ten sein himmlisches Gnaden-Thau über die Ordens-Wüsten deß heiligen Augustini habe herabregnen lassen; und auf daß hingegen die jenige, so es nit lisen, ihre Zungen innehalten, dieweilen nach Lehr deß heiligen Vatters Augustini, das gute Oel / und das Liecht / wo irgends einiges anzutreffen / wegen den sich ereignenden Unrath nit muß verachtet werden. Ist demnach nichts mehr übrig, als das, wann ich durch dises gutmeinende Vorhaben mein Absehen nit habe erreichet, ich solches anderen zu erreichen überlasse; sage mithin in aller Sanfftmuth zu einen jeden, so dises gegenwärtige Tag-Buch liset, oder nit liset, nichts anders, als dises: Ich wird dir / nehmlichen, die Schmach / so du mir durch deine tadlende Zungen anthust / unter keiner anderen Bedingnuß nachlassen / als daß du gestehen müssest / daß / wann ich von dem heiligen

Orden nichts Leßwürdiges habe geschriben / ich dir wenigstens eine solche Unterweisungs-Lehr habe hinterlassen / welche würdig ist / daß es gelesen werde.

# Augustinianischer Orden,

## Eine Fruchtbringende Pflantz-Schul Deren Heiligen.

Seynd die Wort Pabstens *Alexandri VII:*

GEmeine, nit aber unwahrhaffte, sondern wahrhaffte, und ebendarumen merckens wür-

dige Ding will ich reden. Seynd die Wort *Nazianz. pro Gorgonia.*

Die Weißheit schätze ich also hoch, daß ich auch eine kleine Stadt vor groß halte, wann so gar nur ein einziger mit Weißheit begabter Einwohner darinnen zu finden ist. Seynd mehrmahlen die Wort *Naz. in Eccl: c. 9.*

Deren Seeligen seynd mehrers als die Sündkörnlein, dieweilen sie von uns nit können gezehlet werden, sondern ihre Zahl ist deme alleinig bekand, welcher, wie der Psalmist saget, die Menge deren Sternen abgezehlet, und sie alle mit Nahmen nennet. Seynd die Wort *Greg. hom. 27. in Evang.*

# Kurtze Unterweisung

## Recht zu betten / wie auch dises gegenwärtigen Tag-Buchs sich nutzlich zugebrauchen, heraus gezohen aus denen Lehr-Schrifften des Heil. Vatters

# Augustin

HERR lehre uns betten. *Luc. cap.* II. v. I.

Taeglich zwar kommen Bücher an das Tagliecht / worinnen von dem innerlichen / und bedächtlichen Gebett des Geists gehandlet wird; je mehr sich aber dise Bücher vermehren / je minder lasset sich der Eyfer des wahren Geists verspüren; angesehen / dan recht zu betten die

Bücher nit erklecklich seynd/sondern es wird nothwendig der Eyffer des Geists / und die Gnad zu betten darzu erforderet. Aug. Ep. 133.

Damit wir demnach recht betten / ist vor allen vonnöthen zu wissen / daß das Gebett nichts anders seye / als eine Ansprach / und Unterredung so der Mensch mit GOtt anstellet/darumen/wann wir betten so reden wir mit GOtt / und wann wir lesen / so redet GOtt mit uns. in psal. 85. & 118.

Andertens ist zu wissen, daß das innerliche und bedächtliche Gebett / so in dem Geist verrichtet wird / eben dasjenige wahrhaffte/ und einzige Gebett seye / womit das äusserliche Gebett / so wir mit dem Mund verrichten / bey GOtt verdienstlich gemachet wird; sintemahlen das innerliche Gebett zwar ohne dem äusserlichen GOtt ein angenehmes Lob-Opffer ist; das äusserliche Gebett aber ohne dem innerlichen nichts anders / als gleichsam ein verächtliches/und übel rüchendes Rauch-Opffer vor GOtt ist. *in psal.* 85.

Drittens ist zu wissen / daß nit das Gebett des jenigen bey GOtt verdienstlicher seye/ welcher vil betrachtet / und bettet / sonderen welcher mit grösseren Glauben / Andacht / und Reinigkeit der Seelen bettet / gleichwie es ebenfalls die Lehr ist des Heil. Augustins / das beste Gebett / sagt er / ist ein

un-

unsträfliches und rechtes Leben; darin derjenige weiß recht zu leben / welcher recht weiß zu betten / und derjenige bettet recht, welcher recht lebet. in psal. 118.

Wann ihr nun dises recht verstanden, und auch gemercket / so geziemet sich / bevor ihr anfanget zu betten / daß ihr zu eurem Gedancken gleichsam saget / was der Abraham zu seinen Dienstgenossenen gesaget / als er GOtt dem Herrn ein Opffer verrichten wollte / wartet allda / und bleibet zuruck mit dem Esl (dann ebenfalls unser Leib also zu nennen ist) bis ich das Opffer verrichtet habe / und widerum zu euch kehre / und sprechet in euren Hertzen zu GOtt mit dem Heil. Augustin; Bewahre / und erledige mich / O mein GOtt / von denen vilen Gedancken meiner Sorgen / und verleyhe mir erstlichen, daß ich meine Bitt / und Gebett gebührend zu dir möge verrichten; nachmahlens aber / auf daß ich mich also gegen dir verhalte / damit ich würdig seye durch dich darvon erlediget zu werden / und endlichen letztens damit du mich würcklich darvon erledigen wollest. 1. Soliloy cap. 1.

Wann ihr demnach GOtt also um seinen Beystand und Gnad / euer Gebett recht / und gut zu verrichten werdet angeruffen haben / so erfordert es die Billichkeit und

Ordnung der Sach / daß ihr das Leben eines Heiligen / oder Seeligen / dessen Gedächtnuß selbigen Tag begangen wird / zu Handen nehmet / und durch liset / umb dardurch euch die absonderliche Tugends-Ubungen / denen er beygethan gewesen vorzustellen / und zu gleich in euch selbsten zu erforschen / wie ihr euch in selbigen übet / zu erforschen / ob ihr ihme nehmlichen in euren täglichen Gemüths-Regungen / als da seynd eure gewöhnliche, und tägliche Neigungen / Anmuthungen / Absehen / und Vorhaben / ähnlich seyet / oder nit. Lehrne dich selbsten erkennen / sagt der Heil. Augustinus / und frage dich selbsten zum öfftern / wie du dich habest verhalten; wie weit du gekommen seyest auf den Weeg der Vollkommenheit / oder wie weit du darvon seyest abgewichen, und wo du aus beyden länger seyest verharret; wie weit du annoch seyest von GOtt / oder wie nahe bey ihme? in psal. 76. de spiritu & anima cap. 51.

Alsdann aber / wañ ihr euer Leben dem Leben eines solchen Heiligen also werdet entgegē gehalten haben / so führet euch zu Gemüth den grossen Unterschied zwischen ihme und euch / indem euch die Tugenden so viler euer Mitbrüder / und Mitschwesteren beschämen; erwecket demnach in euch eine Ubung

des

des Glaubens / der Hoffnung / der Liebe zu GOtt / der Gedult / und der Demuth; zufolg dessen saget der Heil. Augustinus / bettet mit kräfftiger Hoffnung / und Zuversicht / bettet mit festen Glauben / und zarter Liebe / bettet ohne Unterlaß, und mit Geduld. Epist. 121. Nebst allen disen aber ist annoch zu wissen / daß das wahre Absehen desjenigen / welcher bettet / nit allein in Lesung / sondern auch hauptsächlichen in Betrachtung / und in der Nachfolgung deß Lebens deren Heiligen bestehen müsse / dann nur allein das Leben deren Heiligen loben / und nit selbsten also leben / dises ist kein Lob / sondern vilmehr eine Heucheley zu nennen.

Endlichen nachdem ihr ein gantz ernstliches Mißfallen / und Bereyung in euch habet erwecket über eure Fehler / so ist vonnöthen / daß ihr ein gantz kräfftiges Vorhaben machet euer Leben zu besseren; daß ihr GOtt dem HErrn von Hertzen dancksaget vor das Gnaden-Liecht / so er euch unter währenden Gebett hat verlihen / daß ihr seine göttliche Barmhertzigkeit benedeyet; wie auch das ihr euer Elend beweinet / und beklaget. Wann du bettest / so stehe ab von deinen Sünden / klage dich an / und lobe GOtt. dann dises ist eben die Weiß und Ordnung / so die Hei-

lige GOttes in ihrem Gebett haben gehalten. Psal. 146. & 34.

Nun aus deme / was bishero abgehandlet worden / habt ihr zu ersehen, erstlichen / daß das Gebett nichts anders seye / als eine Ansprach und Unterredung / so der Mensch mit GOtt haltet / woraus ihr die grosse Gütigkeit könnet abnehmen / so er euch widerfahren lasset / wann er euch die Gnad zu betten mitheilet. *Serm. 28. de Verbis Dom.*

Andertens / daß zwischen dem innerlichen / oder bedächtlichen Gebett kein wahrhaffter Unterschied seye; sintemahlen das mündliche und äusserliche Gebett ohne gute Meynung und Aufmercksamkeit / wie schon gemeldet worden / vilmehr eine Sünd / und Greul vor denen Augen GOttes / als ein Gebett zu nennen ist. *in Psalm. 118.*

Drittens / daß alles Gebett, es seye selbes gleich lang oder kurtz / in sich zwey Ding enthalte / nehmlichen das Lob oder Anruffung GOttes / und die Bitt / so man zu GOtt abschicket / gleichwie uns / nach Anmerckung deß Heil. Augustini / Christus der HErr nit nur mit Worten hat unterwiesen / wann er uns gelehret / wie wir sollen betten / sondern auch in dem Werck selbsten gezeiget / wann er in seinen letzten Gebett zu seinem himmlischen Vatter geruffen: Vatter /

in deine Händ befehle ich meinen Geist. Serm. Domini in Monte lib. 1. cap. 2.

Vierdtens / daß / wann ihr auch schon keinen Anweiser habet / weder auch mit Bücheren versehen seyet / ihr jedoch darumen den Muth euch nit sollet lassen entfallen / zumalen dise Unterweisung vilmehr in der Einflössung des Geists / als in Lesung der Bücher bestehet / ja zum öfftern haben die vollkommneste Menschen einen grösseren Nutzen geschaffet aus der eintzigen Betrachtung / und Gebett / als wann sie vil hätten gelesen / oder gehöret. *Epist.* 112.

Fünfftens / daß auch das Gebett / gleichwie alle andere Würckungen deß Verstands / oder Geists durch gewisse Grad gleichsam / oder Stafflen unterschieden werde; dann das Gebett ist der Staffl zu der Betrachtung, die Betrachtung aber ist der Staffl zu der Beschaulichkeit: durch das Gebett nehmlichen verlangen wir zu GOtt; durch die Betrachtung suchen wir GOtt; und durch die Beschaulichkeit geniessen / und erfreuen wir uns würcklichen in GOtt. *De Spiritu & Anima cap.* 32,

Sechstens / daß man zwar an einen jeden Orth / und zu jeder Zeit könne betten; nur ist aber dises zu bedauren / daß wir selbsten in unseren Gebett also lau und kaltsinnig seyen / und kein wahres Vertrauen auf

GOtt setzen / als welcher alleinig dem jenigen Kräfften gibet / welcher recht bettet. Wo kein wahrer und lebhaffter Glauben ist / sagt der Heil. Vatter Augustinus / da ist auch vergeblich das Gebett / und darumen werden wir nit erhöret / dieweilen wir selbsten nit gut seynd / die wir betten / dieweilen die Weiß nit gut ist / wie wir betten; und dieweilen auch dasjenige nit gut ist / umb was wir bitten. De Verbis Domini. Serm. 36.

Sehet dann / Geliebteste / dises ist die Weiß und Manier / wie ihr dises gegenwärtige Tag-Buch deren Heiligen unseres Ordens sollet lesen; daß ihr nehmlichen nit nur betrachtet / und euch wohl zu Gemüth führet ihr Leben / sondern daß ihr euch auch befleisset ihnen nachzuahmen in denen Tugenden; dann dises ist eben nichts anders / als lesen / und betten in Wahrheit des Geists. Ihr werdet auch beynebenst finden / daß die Lebens-Beschreibung eines jeden Heiligen mit einem Lehr-Spruch des Heil. Vatters Augustini beschlossen werde / gehet demnach meine bittliche Ermahnung an euch / daß ihr selbigen öffters des Tags widerholet / und euch dessen erinneret / sintemalen an einen eintzigen solchen Lehr- und Wahrheits-Spruch / wann ihr ihne recht begreiffet / und zu Hertzen

ßen fastet, euer gantzes Heyl gelegen ist. Nur ist vonnöthen die Beharrlichkeit / sagt diser Heil. Lehrer / auf daß wir erlangen / was wir verlangen / und daß wir finden / was wir suchen / und daß aufgemacht werde, wo wir anklopffen. De Serm. Domini in Monte 33. Wir können demnach gantz versichert leben, daß wann wir werden verharren / und nit ablassen von dem Gebett / uns auch Christus JEsus werde theilhafftig machen seiner Verheissungen / und verhelffen zur ewigen Seeligkeit mittls seiner unendlichen Barmhertzigkeit. Wann du wirst sehen, daß von dir nit abweiche das Gebett / so darffst du dich schon versicheren / daß auch von dir die göttliche Barmhertzigkeit nit werde abweichen. *in Psalm. 65.*

# Gebett.

## Deß Heil. Vatters Augustini, bevor man anfanget zu betten.

Gütigister Vatter und GOtt / der du selbsten zu betten uns ermahnest / und auch zugleich uns mittheilest / um was wir dich bitten. Dann so offt als wir dich von Hertzen um etwas bitten / werden wir in unseren Leben verbesseret; darumben erhö-

re

re mich / O HErr / der ich herumbwandle in disen dicken Finsternussen, und reiche mir deine göttliche Hand. Verleihe mir das Liecht deiner göttlichen Gnad / und führe mich von dem Irrweeg meiner Sünden / auf daß ich durch deine Anführung zu mir selbsten widerum komme / und zu dir. Amen.
*Ex lib. 2. Soliloq. cap. 6.*

# Gebett.

## Nach vollendeten Gebett.

NUn haben wir uns bekehret zu GOtt unseren Herrn dem allmächtigen Vatter / so sagen wir ihme dann mit nunmehro gereinigten Hertzen darvor allschuldigist- und möglichisten Danck / so vil nehmlichen unsere wenige Kräfften vermögen. Wir ruffen auch von gantzen Gemüth seine absonderliche Gütte an / damit er unser Gebett gnädiglich zu erhören sich würdige / den höllischen Feind von unseren Wercken / und Gedancken durch seine göttliche Krafft vertreibe / den Glauben in uns vermehre / unseren Sinn regiere / heilige Gedancken uns eingebe / und endlichen zu seiner ewigen Anschauung uns glücklich führen wolle durch JEsum Christum unseren HErrn. Amen.
*Ex lib. Psalm. in fine.*

Sehr

## Sehr kurtzes, und zugleich vollkommnistes Gebett, zu jeder Stund, und Zeit des Tags zu sprechen.

O GOtt / der du allzeit bist der alte / und unveränderliche GOtt / verleyhe mir / daß ich dich / und mich erkennen möge. *Ex Soliloq. lib. 2. cap. 1.*

# Protestation,
## Oder
# Vorbedingnus
## des Verfassens.

Ich bezeuge offentlich / und behalte mir bevor / daß allen deme / was ich in gegenwärtigen Tag-Buch von denen Wunderthaten / Leben / und Todt deren Seeligen Dieneren GOttes schreibe / kein anderer Glauben dårffe beygelegt werden / als es die Glaubwürdigkeit der Geschicht mit sich bringet; unterwürffe mich hiemit gäntzlichen dem unbetrůglichen Urtheil der Kirchen, gemåß der von Pabst *Urbano VIII.* abgefasten und ergangenen Befehls, Abordnung oder *Decret*, so in dem Jahr 1625. den 15. Mertz offentlich bekand gemacht / und hernach in dem Jahr 1634. den 5. Julii aufs neue beståttiget ist worden.

# Tag=Buch Deren Heiligen und Seeligen GOttes aus dem Orden des Heiligen Vatters Augustini.

## Der Heil. Eugendus Abt zu Jura. Den 1. Jenner.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

DEr Heil. Eugendus / dessen ganzes Leben deren Wunderthaten und Tugenden voll ware / hatte geleb=

bet

bet zu Zeiten Chilperici Königs in Franckreich / und ware ein Lehr-Junger deren H. H. Romani, und Lupicini. Als er noch ein kleines Kind ware / sahe er eine Leiter / auf welcher seine künfftige Ordeus-Brüder auf- und abstigen / hörte auch / Gleich dem Abraham eine Stimm / so zu ihm sagte: Also wird dein Saamen seyn. *Sic erit semen tuum.* Kaum hatte er das sibende Jahr seines Alters erreichet / wurde er dem Closter übergeben / ausser welchen er sich niemahlen ohne austrücklichen Befehl seiner Vorsteher liesse sehen. In allen seinen Thun und Lassen erzeigte er eine gewisse ernsthaffte Frölichkeit / und fröliche Ernsthafftigkeit / womit er alle Gemüther an sich reitzte. Niemalen wurde er traurig / noch vil minder lachend gesehen. Er ware ein Schröcken der höllischen Geister / welche er so gar an entferneten Orthen nur allein durch Absendung seiner Beschwörungs-Brieff vertreibe. Er verstarbe endlichen den ersten Tag Jenner zu Jura in dem Lyonischen Gebieth. Sein gantzes / und eygentliches Haupt-Absehen bestunde in deme / daß er die Gemeinde seiner Untergebnen in beständigen Frieden erhaltete. Disen grossen Heiligen sollen wir demnach nachfolgen in der Liebe / sintemalen ohne dise werder Wunderthaten / noch Tugenden bey GOtt angesehen seynd.

Ach!

Ach! nur gar zu bekandt ist es / daß alle Menschen so wohl gelehrte / als ungelehrte nichts liebers hören als den Nahmen deß Friedens; ja der Frieden ist das eintzige Zihl / und Absehen / warumen wir Ordens-Leuth seynd. Was ist uns daran gelegen / sagt der Heil. Vatter Augustinus / daß wir durch die Nähmen deren Menschen von einander unterschiden werden? dann / der uns hat erschaffen / ist nur ein eintziger GOtt; der uns hat erlöset / ist nur ein eintziger Christus! und der uns untereinander vereinigen muß, ist nur ein eintziger Geist. Quid nobis est per hominum nomina dividi? Qui nos creavit unus est DEUS, qui nos redemit unus est Christus, qui nos sociare debet, unus est Spiritus. *Ad Donat. post Collat. cap. 35.*

# Der Heil.
# Artuagus.
## Den 2. Jenner.

*Ex Pamphilo in Chron.*

DEr Heil. Artuagus ein Sohn Königs Reccaredi, verherrlichte den Glantz seines Königlichen Geblüts noch mehrers mit dem Glantz seiner Frommkeit / und Tugend. Von Jugend auf ware er zwar in dem Hoff-Leben erzogen / er wurde aber dessen verdrüßig / und begabe sich nach Toledo in das berühmte Closter Sisla / allwo er die bereits zusam gefallene Clösterliche Zucht mit seinem verwunderlichen Beyspiel, und Gelehrtheit widerum empor gerichtet. Er beschribe die Gothische Geschichten / und lebte mit dem Heil. Isidoro Ertz-Bischoffen zu Sevilien in genauer Freundschafft. Er ware ein Mann von ungemeinen Eyffer / absonderlich aber liesse er solchen von sich blicken / indem er das Königreich Spanien / welches damahlen von denen Arianischen Ketzeren hart ange-

gefochten würde / tapffermuthig beschützet / sich ihren ketzerischen Lästerungen unerschrocken entgegen gestellet / und dieselbe aufs nachtrucklichiste widerleget. Er endigte dises zeitliche Leben im Jahr 659. den 1. Jenner / und wurde von dem Heil. Maximo, und Luitprando mit dem Nahmen eines Martyrers beehret. Wir wollen demnach den brünnendē Liebs-Eyffer dises Heiligen betrachten / auf daß wir gleichfalls dardurch angeflammet / und angemunteret werden unseren Nachkömlingen mit guten Beyspiel vorzugehen. Wir wollen uns auch beynebenst erinneren / daß wir von einen jeden müßigen / und unnutzen Wort werden müssen Rechenschafft ablegen / und daß wir GOtt haben angelobet / täglich zu der Vollkommenheit fort zu schreiten / so lang wir leben. Ach! Geliebte / die Welt verlanget von uns nit die Wort / sonderen vielmehr das Beyspiel deren guten Wercken / auf daß ein jeder der uns sihet / uns nit nur allein sehe / sonderen auch von uns lehrne. Wir sollen anderen mit auferbaulichen Lebens-Wandl zu einen Beyspihl und Vorbild seyn, sagt der Heil. Vatter Augustinus, auf daß sie zu unserer Nachfolg angereitzet werden; dann solcher Gestalten werden sie nit nur allein anhören / was wir ih-

nen sagen / sonderen werden auch thun / was sie hören. Exemplum sint & forma fidelibus vivendo coram eis; Et excitando ad imitationem, sic enim non tantùm ad audiendum, sed etiam ad faciendum audiunt. 13. *Confess.* 21.

Die Heil.

# Genovefa.

Den 3. Jenner.

*Ex Hieronym. Roman. in Chronic.*

DIe Heil. Genovefa / welche der Heil. Simeon Stylita ein immerwehrendes Wunder zu nennen pflegte / wurde JEsu Christó geheiliget von dem Heil. Germano, dessen Leben und Tugend sie vollkommentlich nachahmete. Niemalen verkostete sie einigen Wein / weder auch ein anderes / als aus Gersten, und Bohnen gemachtes Brodt; ja auch dises nur zweymahl in der Wochen. Sie ware begabet mit dem Geist der Weissagung /

gung/ und erledigte die Stadt Paris von dem feindlichen Kriegs-Heer des Attila. Von dem König Clodoveo wurde ihre Heiligkeit also hoch geschätzet/ daß er sie so wohl vor/ als nach dem Todt in absonderlichen Ehren gehalten. Sie lebte um das Jahr 457. den 3. Jenner aber wird zu Paris ihre Gedächtnuß feyerlich begangen/ und als eine absonderliche Helfferin wider die fieberische Kranckheiten angeruffen. Nit ohne Verwunderung wollen wir derowegen das strenge Buß-Leben diser Heil. Jungfrauen betrachten/ und zu gleich unser vergangenes Leben/ da es noch Zeit ist beweinen. Sie weinete zwar nur allein aus zartister Liebe/ und Begierd zu dem Himmel/ als offt sie selbigen ansahe; wir aber/ die wir uns selbsten den Himmel haben verschlossen durch unsere Sünden/ was thun wir? O erhebt doch einmahl euer Gemüth zu JEsum Christum; stehet ab von eueren Sünden; fanget an ernstliche Buß zu thun/ da ihr noch eure vollkommne Gesundheit habet/ und verschiebet es nit mehr längers. Thue Buß da du noch gesund bist/ sagt der Heil. Vatter Augustinus/ dann wann du also thuest/ so sage ich dir/ daß du sicher därffest leben/ dieweilen du Buß gethan zur Zeit/ da du hättest können sündigen. Wann du aber nur wilst Buß

thun zur Zeit / da du nit mehr kanst sündigen / so wisse / daß nit du die Sünden / sonderen vielmehr die Sünden dich verlassen haben. Age pœnitentiã dum sanus es, & si sic agis, dico tibi, quia securus es, quia pœnitentiam egisti, eo tempore, quo peccare potuisti. Si vis agere pœnitentiam, quando jam peccare non potes, peccata te dimiserunt, non tu peccata. *Serm. 36. de Temp.*

Die Seel.

# Christiana

## A S. Cruce.

Den 4. Jenner.

*Ex Curtio in ejus vita.*

Christiana in der Heil. Tauff Oringa genannt / wurde gebohren in dem Thal Arno, und da sie noch als ein kleines Kind von 8. Jahren das Vieh weidete / wurde sie gähling in dem Geist entzucket / und in heiliger Wissenschafft

der Vollkommenheit unterrichtet. Der Englischen Reinigkeit ware sie also ergeben / daß sie auch so gar kein unreines Wort könte anhören ohne daß sie alsobald in Ohnmacht sinckete / und mit öffteren Erbrechungen ihren tragenden Abscheu zu erkennen gabe. Als sie von ihren Brüderen gezwungen wurde sich zu verehlichen / nahme sie heimlich die Flucht / allwo sie von ihren Schutz-Engl begleitet wurde. Sie hatte die Gnad grosse Wunder zu thun / indem auf ihren Befehl die Flüsse sich zertheilleten / damit sie trockenen Füsses könte hindurch gehen; und die Sonne muste ihren Lauff innehalten / so lang / bis ihre Mitschwesteren das Gebett der geistlichen Tag-Zeiten hatten vollendet. Bald ihre Kleyder / bald ihre nothwendige Leibs-Nahrung theilte sie unter die Arme aus / und mit dem eintzigen Creutz-Zeichen vermehrte sie das Brod ihren Mitschwesteren. Ob sie schon abwesend ware / hatte sie jedoch die Gnad Christum zusehen in dem Heil. Sacrament / und wurde von ihme zugleich versicheret / daß er sie wolle aufnehmen zu seiner himmlischen Glory. Sie ware begnadet mit vilfältigen Erscheinungen / und wuste einigen Länderen ihren Untergang vorzusagen / welche sich zur Einigkeit deß Friedens untereinander nit wollten bequemen. Ingleichen empfienge sie von Christo selbsten

den Ab- und Grund-Ris zu Auferbauung ihres Closters / und wollte haben / daß alljährlichen das Fest der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE / welcher sie mit absonderlicher Andacht zu gethan ware / in selbigen sollte begangen werden. Sie verstarbe im Jahr 1310. den 4. Jenner / zu S. Cruce, allwo sie mit Genehmhaltung Pabstens Sixti V. offentlich verehret wird; wobey noch anzumercken / daß / als sie schon entseelet auf der Todten-Bahr lage / sie bey Annäherung einer unreinen Weibs-Persohn ihr Angesicht habe verdecket / damit sie selbe nit dörffte ansehen. Wir wollen derowegen betrachten die göttliche Wunder-Gnaden in diser einfältigen Hirten-Magd / und zugleich auf uns selbsten gantz ernstliche Augen wenden. Ach! ruffet auf der Heil. Vatter Augustinus / die einfältige und ungelehrte stehen auf / und reissen zu sich das Reich der Himmlen, wir aber mit unseren Wissenschafften vergraben uns gantz und gar in denen schnöden Eytelkeiten des Fleischs / als hätten wir gleichsam weder Hertz noch Sinn. Surgunt indocti & rapiunt cælum, nos cum doctrinis nostris sinè corde, ecce ubi volutamur in carne, & sanguine. 8. *Confess.* 8.

Der

Der Ehrw.

# Gonsalvus Von Lisabon.

## Den 5. Jenner.

*Ex Elsio in Encomiast.*

Gonsalvus ein gebohrner Portugeser lebte nit so fast vor sich / als vor- und in Christo / in deme allein seine eintzige Freud / und Ergötzlichkeit bestunde. Von GOtt wurde er mit absonderlichen Gnaden angesehen / und er ware ein Mann von unglaublicher Betrachtung / und Buß. Die HH. Engeln verehrte er mit absonderlicher Andacht / darumen sie ihme auch in seiner letzten Kranckheit beygestanden / und gedienet haben. Er beschlosse sein Leben gantz sanfftiglich zu Lisabon den erster Jenner im Jahr 1571. Wir wollen uns dahero die grosse Heiligkeit dises eyffrigen Diener GOttes zu Gemüth nehmen / und wollen mit ihme bettend / und wei-

weinend betrachten / was es seye / zur wahren Vollkommenheit schreitten / und warum wir Ordens-Leuth seyen. Nun meine Seel / so fragen wir uns selbsten / ob wir wollen JEsu Christo nachfolgen / gleich als wir ihme haben angelobet / oder ob wir wollen nachfolgen der Welt? wann wir wollen Christo nachfolgen / so lasset uns inständig betten und weinen mit dem frommen Diener GOttes Consalvo / und an nichts anderes gedencken als an GOtt. Wollen wir aber der Welt nachfolgen / so sollen wir wissen / daß wir JEsum Christum / die HH. Engeln / und uns selbsten betrogen haben. Ein vollkommner Diener GOttes, sagt der Heil. Augustinus, hat / und suchet nichts anders als Christum; oder wann er neben Christo noch etwas anders hat / und suchet / so ist er ebendarumen kein vollkomner / und getreuer Diener / indem er sich ihme gantz vollkommentlich hat angelobet; oder er hat ihne belogen. Perfectus servus Christi nihil præter Christum habet, aut si quid præter Christum habet, perfectus non est, cùm se perfectè Deo pollicitus sit; aut mentitus est. *De Perfect. Justitia.*

Die

Die Gottseel.

# Margaretha

## A JEsu.

## Den 6. Jenner.

*Ex Elsio in Encomiast.*

MArgaretha ware gebohren zu Evora, allwo sie sich auch GOtt in dem Closter der H. Monicæ verlobte/ aber aus Antrieb noch grösseren Eyffers begabe sie sich nacher Villaviziosa, allwo sie eine neue Pflantz-Schul des Clösterlichen Lebens stifftete/ und mit dem verwunderlichen Beyspiel ihrer Heiligkeit beförderte. Sie ware begabt mit dem Geist der Weissagung/ und ware ein Wunder der Unschuld/ deß Gehorsams/ und der Liebe. Zwey Jahr zuvor verkündigte sie den Tag und die Stund ihres Hinscheidens; alsdann aber die Bildnuß ihres gecreutzigten Gesponß in der Hand haltend/ und ihre Mitschwesteren zu fleißig- und genauer Beobachtung deren Ordens-Gesätzen nachtrucklich

lich ermahnend / entschlaffte sie gantz glückseelig den 6. Jenner im Jahr 1534. und wurde von GOtt nach ihrem Todt mit vilen Wunderen geehret / und verherrlichet. Lasset uns derowegen auch die Gedächtnuß diser gottseeligen Jungfrauen ehren / und verehren; wann wir sie aber würdiglich wollen verehren / so ist vor allen vonnöthen / daß wir unseren vorgesetzten Oberen willigen Gehorsam leisten / als welche unter uns die Stelle GOttes vertretten; dann der Gehorsam ist in der Wahrheit das erste / fürnehmste / und GOtt angenehmste aus allen anderen Gelübden. Weit besser ist der Gehorsam / als das Schlacht-Opffer / sagt der Heil. Vatter Augustinus / dann durch die Schlacht-Opffer wird aufgeschlachtet ein frembder Leib / durch den Gehorsam aber schlachtet man auf seinen eignen Willen / und sich selbsten. Melior est obedientia, quàm victima, quia in victimis aliena immolatur caro, sed in obedientia voluntas propria, & caro mactatur. *Ad fratres in Eremo Serm. 7.*

Der Seel.

# Anselmus

## Von Montefalco.

Den 7. Jenner.

*Ex Seripando in Coment. Ordinis.*

ANselmus / dessen Gedächtnuß bey uns in beständigen Lob ist. *Cujus memoria in benedictione est.* Eccli. 45. v. 1. ware gebohren in dem Gebieth von Montefalco, und empfienge das geweyhte geistliche Ordens-Kleyd zu Perugia aus denen Händen des Seel. Alexandri Olivæ, damahls obersten Vorstehern deß gantzen Heil. Ordens. Von dannen begabe er sich in die so genannte Ilicetanische Ordens-Wüsten, allwo er mitten unter denen schattichten Stein-Eichen mit himmlischen Liecht der Weißheit / und Heiligkeit bestrahlet wurde. Er beförderte alldorten seine neu-angefangene Ordens-Strenge mit so heiliger Klugheit / und grossen Eyffer / daß ihne Pabst Innocentius der achte wür-

dig

dig gehalten ihme das oberste Vorsteher-Amt des gantzen Ordens zu übergeben. Er widerlegte die falsche Lehr-Sätz Joannis de Mirandola, und ware der erste/ welcher die Glaubens-Verfassungen Ægidii Romani, nachdem er selbige mit denen gelehrtisten Anmerckungen hatte vermehret/ zu offentlichen Druck beförderte. Er ware ein Mann der auserleßnisten Gelehrheit/ also zwar/ daß zu selbiger Zeit in gantz Welschland wenig zu finden gewesen/ so ihme gleich waren. Die hohe Würde/ mit welcher er dem gantzen Orden als das höchste Oberhaupt vorstunde, ware unter anderen seinen ansehnlichen Ruhmwürdigkeiten die mindeste; es gereichte ihm aber solche vil mehr zu einer Last/ als Erleichterung; dahero er obgesagte Würde/ bevor er die Zeit derselbigen erstreckte/ mit eben derjenigen tieffen Demuth/ als er solche angenommen/ widerum von sich legte. Er verstarbe endlich im Jahr 1497. den 7. Jenner. Von disen grossen Mann GOttes wollen wir demnach die heilige Demuth erlehrnen/ und uns erinneren/ daß dise alleinig das wahre/ und eygentliche Kennzeichen der Christen seye. Denen Heyden seynd zwar auch andere Tugenden bekand gewesen/ keiner aber aus ihnen hat können zur Erkantnuß der Demuth kommen. Dann GOtt widersetzet sich denen

nen hoffärtigen / und gibet Gnad denen demüthigen. Die eintzige Demuth ist mithin die wahre Wissenschafft des Creutzes / dero auch wir Christen wären unwissend verblieben/wann wir nit zu vor von JEsu Christo wären darinnen unterrichtet worden. Die Demuth / sagt der Heil. Vatter Augustinus / ist die wahre Grund-Lehr deren Christen / welche / will nit sagen / auf keinerley Weis zu vergleichen ist mit denen Lehr-Sätzen der heydnischen Welt-Weisen / als nehmlichen mit der Epicurischen Wollüstigkeit, und Stoischen Aufgeblasenheit, sonderen sie hat auch vor denen selbigen einen unendlichen Vorzug. Hæc est doctrina Christianorum humilitas, non planè conferenda, sed incomparabiliter præferenda doctrinis Philosophorum, immunditiæ Epicureorum, superbiæ Stoicorum. *De Epicur. cap.* 8.

Der

Der Seel.

# Thaddäus

## Von Canarien.

### Den 8. Jenner.

*Ex Crusenio in Monachatu August.*

Thaddäus ins gemein der Apostl deren Canarischen Insuln genannt/ wurde gebohren zu Lissabon und lebte in äusserster Armuth / und unglaublicher Buß. Aus Portugal begabe er sich nacher denen Canarischen Insuln / und von dannen in Africa / allwo er sich mit ungemeinen Eyfer bearbeitete die heydnische Mohren zu dem wahren Glauben zu bekehren, und zu gleich die alldorten befindliche Christ- Catholische Sclaven zu tröstẽn/ und zur Beständigkeit des Glaubens anzumunteren. Er gabe seinen Geist auf im Jahr 1400. den 8. Jenner / wobey dises absonderlich zu bewunderen / daß sein Leichnam/ ohngeachtet derselbe weder vor Wind / noch Ungewitter bewahret ist / jedoch schon län-

ger

ger als drey gantzer hundert Jahr unversehen verbliben. Wird derowegen von denen Mohren in grosser Verehrung und Hochachtung gehalten / als welche / so offt sie einen Regen verlangen / unter die Christliche Sclaven einiges Allmosen austheilen / damit sie durch Anruffung dises Seeligen Dieners GOttes den verlangten Seegen erbitten. Mit Verwunderung wollen wir demnach betrachten die göttliche Vorsichtigkeit, welche auch so gar an denen Orthen deren heydnischen Völckeren nit unterlasset grosse Wunder zu thun. Wir wollen uns aber auch nit beklagen / wann wir zuweilen nit erhöret werden in unseren Gebett / dann auch der Heil. Paulus nit ist erhöret worden; weder uns zu vil schmeicheln / wann wir von GOtt einige Gnad erhalten / dann es erhaltens auch die Teuffel selbsten / und erhaltens die unglaubige Heyden. Wann uns GOtt nit gibt / was wir begehren / sagt der Heil. Vatter Augustinus / so gibt er es darumen nit / damit uns nit schädlich seye / was er uns gibt. Der heilige Paulus begehret / und erlanget nit / was er begehret / und hingegen der Teufl begehret etwas / und erlanget es. Daß aber der Apostel nit erlange / was er begehret / geschihet zu seinen Nutzen / und grösserer Vollkommenheit; daß hingegen der

Teuffel erhalte / was er begehrt / gereichet ihme zur grösseren Verdamnuß. Dahero wollen wir hieraus erlehrnen / daß wir uns wider GOtt nit sollen beklagen/wann wir nit jederzeit erlangen/ um was wir bitten. Quando DEUS non dat, quod petimus, ideo non dat, ne obsit, quod dat. Apostolus petit, & non accipit, diabolus petit, & accipit; sed non accipit Apostolus propter perfectionem suam, accipit diabolus ad damnationem suam. Discamus ergo, cùm non accipimus adversùs DEUM non murmurare. *In Psalm.* 144.

Der Heil.

# Adrianus.

Den 9. Jenner.

*Ex Torello in Cent.*

Adrianus ware gebürtig aus Africa/ allwo er sich durch seine absonderliche Gelehrtheit und Frommkeit sehr berühmt gemachet. Als er zu mannlichen Alter kommen / begabe er sich nacher En-

Engeland/ allwo er/ nachdem alldorten zwantzig gantze Jahr ware verbotten gewesen/ das Heil. Evangelium zu verkündigen/ einen so reichlichen Schnitt eingeärndet/ daß er eine unzahlbare Menge deren Seelen JEsu Christo zu geführet. Er ware übrigens ein Mann eines ungemeinen Eyffers/ und nach vollendeten Lauff seines Evangelischen Predig-Amts/ schreitete er aus disen zeitlichen Leben zur ewigen und wohl verdienten Belohnung den 9. Jenner im Jahr 690. Wir wollen uns demnach ebenfalls in den Weinberg JEsu Christi bearbeiten / und uns vor allen Dingen befleissen / damit wir niemalen müßig seyen. GOtt hat allen Menschen die Theilhafftigwerdung seiner Herzlichkeit in dem Himmel versprochen; wann er aber dieselbige nit anderst versprochen/ als eine Belohnung der Arbeit, so erlangen es nur diejenige / welche es verdienen; dahero / wer sich nit will bemühen/ und arbeiten/ wird auch keine Belohnung in dem Himmel zu hoffen haben. Ach! GOtt ist gerecht/und GOtt ist auch zu gleich gütig; Dieweilen er gerecht ist/ sagt der Heil. Vatter Augustinus/ wird er Böses mit Bösen vergelten. Daß er aber zu weilen Böses mit guten vergelte/ geschihet darumen / dieweilen er gütig ist; und daß er Gutes mit Guten vergelte / ist die

Ursach, dieweilen er gerecht/ und zu gleich gütig ist. Nur allein pfleget er niemalen Gutes mit Bösen zu vergelten / dieweilen er nit kan ungerecht seyn. Reddet Deus & mala pro malis, quoniam justus est; & bona pro malis, quoniam bonus est, & bona pro bonis, quoniam bonus & justus est. Tantummodo mala pro bonis non reddet, quoniam injustus esse non potest. *De gratia & libero arbitrio cap.* 23.

Der Seel.

# Nicolaus Von Melo.

## Den 10. Jenner.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Nicolaus ware gebohren in Portugal von Hochadelichen Elteren / und begabe sich in die Philippinische Insuln/ allwo er durch seine grosse Erfahrenheit deren Sprachen sehr vil abgöttische Heyden zu JEsu Christo bekehrte.

se. Als er aber von seinen Oberen den Befehl erhalten sich nacher Rom zu begeben/und seinen Weeg durch die Moscowitische Länder zu nehmen/ wurde er von denen alldortigen Ketzeren anfänglich in eine harte Gefängnuß geworffen/ und nachmalen in eine gewisse Insul verwisen/ allwo er siben gantze Jahr den bitteren Kelch seiner Zäheren getruncken/ und sich mit dem Brod seiner Schmertzen ersättiget hat. Als er von seiner Gefangenschafft entlassen/ und auf tausenderley Weis den wahren Glauben abzuschwören gedrungen wurde/ hat er so wohl die scharffe Betrohungen/ als die reitzende Versprechungen mit unüberwindlicher Großmuth so lang verachtet/ bis er endlichen ein lebendiges Brand-Opffer Christi worden/ und durch Feur und Wasser zur himmlischen Erquickung gelanget im Monath Jenner des Jahrs 1613. nachdem er 15. Jahr in seiner harten Dienstbarkeit/ 66. seines Alters/ und 30. in dem Heil. Orden hatte erstrecket. So lasset uns dann befleissen nach allen unseren Kräfften disen Seel. Blutzeugen Christi nachzufolgen/ sintemalen die Marter nit nur allein bestehet in deme/ daß man Feur und Schwerd müsse ausstehen vor Christo/ sonderen ohne Nachtheil deren HH. Martyrer kan auch derjenige unter sie gezehlet werden/ welcher die angethane Schmachen

mit Gedult übertraget / die Wahrheit beschützet / die Gerechtigkeit beförderet / und um die Reinigkeit sich bestrebet. Die Christen / sagt der Heil. Vatter Augustinus / können alltäglichen das Marter-Zweig erlangen; dann wann Christus die Reinigkeit / Wahrheit / und Gerechtigkeit ist / so ist derjenige / der denenselbigen nachstellet, der Verfolger; derjenige aber ist hingegen ein Martyrer / welcher sich deren beeyferet. Christianis quotidiana Martyria deesse non possunt; si enim Castitas, & Veritas, & Justitia Christus est, sic & ille, qui eis insidiatur, persecutor est, & ille qui defenderit, Martyr est. *Serm.* 250. *de Temp.*

Der Heil.

# Severinus.

## Den 11. Jenner.

*Ex Staibano, in templo Eremit.*

DEr Heil. Severinus von Geburth ein Africaner / begabe sich von der hohen Würde / und Ehren-Stuffen eines Rathsherrn in die finstere

Grufften/ und verborgne Höhlen deren Einsidleren/ und fangte in denen Ost-Ländischen Wüstenenyen ein sehr strenges/ und rauhes Buß-Leben an. Als er aber aus göttlicher Eingeisterung sich von dannen in das Teutschland verfügte/ kame er auch in das so genannte Noricum, allwo er mittls seiner grossen Wunderthaten/ und Tugend-Eyffers alldasige wilde, und heydnische Völcker zum wahren Glauben bekehrte. Er ware begabet mit dem Geist der Weissagung/ und sagte dem Odoacri vor/ daß er werde zu dem Besitz des Welschen Reichs gelangen. Denen Armen, wie auch denen Gefangenen ware er auf das zartiste zu gethan/ darumen er auch von denen letzteren als ein absonderlicher Helffer und Patron angeruffen wird. Er gabe endlichen seinen seeligen Geist gantz freudig/ und/ gleich einer Schwane/ singend auf dem 8. Jenner im Jahr 482. So wollen wir dann disen Heiligen in der Buß nachahmen/ auf daß/ ob wir schon in unser letzten Stund mit ihme nit können das fröliche Sigs-Lied singen/ jedoch wenigstens als großmüthige Kämpffer uns erzeigen. Darumen wollen wir anjetzo unsere Sünden beweinen/ damit/ ob uns GOtt schon in der letzten Stund nit finde als Uberwinder/ er uns wenigstens finde als starckmüthige Kämpffer. Lauffe/ seye be-

beständig, und lasse nit ab / sagt der Heil. Vatter Augustinus / dann ob du schon in den letzten Tag nit überwindest / so ist es jedoch schon genug, wann du tapffer streittest / dich nit gefangen gibest / und nit unterligest. Curre, perfice, noli deficere, si non te invenit dies ultima victorem, inveniat vel pugnantem, non captum, & addictum. *Serm. 23. in Psal. 72.*

Der Heil.

# Victorianus.

## Den 12. Jenner.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Der Heil. Victorianus hat das Welschland mit seiner Geburth / Franckreich mit seiner Heiligkeit und Spanien mit seinen Wunderthaten verherrlichet / wobey zuverwunderen ware / daß in ihme die grosse Gaben und Gnaden / so er von GOtt empfinge / gleichsam miteinander in die Wette streiteten / und man nit wissen könte / welche aus denenselben

ben vor anderen dem Vorzug sollte haben. Er fliehete zwar/ so vil er immer kunte, alle zeitliche Ehren-Stellen/ aber je mehr er denenselben wollte entfliehen/ je mehr folgten sie ihme auf dem Fuß nach. Als er in dem Closter zu Asano, in denen Pyrrhenäischen Gebürgen gelegen/ zu einen Abten erwählet wurde/ ist er der grossen Menge seiner untergebnen Ordens-Leuth mit solcher Klugheit/ und Tugend-Eyffer vorgestanden/ daß in gantz Spanien fast niemand ware/ welcher sich nit glückseelig schätzte/ wann seine Söhne in disen Closter versorget wurden, und ware auch keine Stadt/ welche sich nit beeyfferte aus der Tugend-Schul dises grossen Heiligen einen geistlichen Vorsteher zu erwählen. Er ware von GOtt begnadet mit uneingeschränckter Krafft deren Wunderthaten; und wegen seiner auserlesenen Heiligkeit wurde er zur Bischöfflichen Würde zu Osca erhebet/ und eingeweyhet. Als er von dem Gothischen König Teuda, welcher ihne als einen Mann GOttes verehrte/ einstens wurde besuchet/ sagte er ihme ohngescheuet: Euer Majestät haben sich wohl in acht zu nehmen, damit dise Königliche Cron dieselbe nit verlurstig mache der Himmlischen/ und wan̄ sie verlangen sich unsterblich zu machen/ so erinneren sie sich jederzeit, daß sie ein

sterblicher Mensch seyen. Er endigte zwar sein Leben den 12. Jenner im Jahr 561. Aber er hörte darumen jedoch nit auf zu leben in vilen seinen Nachkömmlingen / so er hinterlassen hatte / als da waren hauptsächlichen die HH. Gaudiosus / Natzarius und Vincentius. Wir wollen uns dahero öffters der heylsamen Lehr / und Ermahnung dises heiligen Dieners GOttes erinneren / daß nemlichen / wann wir wollen ewig leben / kein besseres und gewisseres Mittl seye / als die öfftere Betrachtung des Todts; dann dise ist eben eine wahre Wissenschafft / mitels welcher ein jeder, der sich derselbigen ernstlich befleisset / dem ewigen Todt entgehet / und zu dem Leben der glückseeligen Ewigkeit gelanget. Mich / O GOtt / sagt der Heil. Vatter Augustinus, kunte nichts abhalten von dem tieffen Abgrund deren sinnlichen Wollüsten / als allein die Forcht des Tods / und deines darauf erfolgenden Gerichts / welche / ob ich schon vilfältigen anderen Gedancken oblage, jedoch niemalen aus meinen Hertzen ist gekommen. Non me revocabat à profundo voluptatum carnalium gurgite, nisi metus mortis, & futuri judicii tui, qui per varias quidem opiniones nunquam tamen recessit de pectore meo. *Confess. lib. 6. cap. 6.*

Der Heil.

# Natzarius.

## Den 13. Jenner.

*Ex Josepho Maissot. in Hist.*

DEr Heil. Natzarius legte die HH. Ordens-Gelübd in dem berühmten Closter zu Assano in Spanien ab/ und folgte dem Heil. Victoriano gleichwie in der Abteylichen Würde/ also auch in Heiligkeit deren Tugenden vollkommentlich nach. Er ware eingenohmen von der allerzartisten Liebe gegen die Arme; dahero niemand blos ware/ den er nit beklendete; niemand hungerig/ den er nit mit Speiß erquickte; niemand ein Fremdling/ den er nit beherbergte. Er würckete beynebenst grosse Wunder/ worunter auch ware/ daß er das Feuer eines angezündeten Ofens mit seinen eygnen Kleyd/ jedoch ohne Verletzung desselben/ auslöschte. Er verlassete dises zeitliche Leben um das Jahr 570. den 13 Jenner. Lasset uns derowegen disen Hei-

Heiligen in der Liebe gegen die Arme nachfolgen / und / ob wir ihnen schon nit können einige Hilff leisten / wollen wir uns wenigstens befleissen / daß wir uns jederzeit freundlich gegen sie erzeigen; dann GOtt sihet nit an das Allmosen / sondern das Hertz / und Gemüth / mit welchen man selbiges gibet; dann welcher es gibet mit besseren Gemüth / der gibet eben darumen mehrer / ob er schon weniger gibet. Wann du kanst geben so gibe / sagt der Heil. Vatter Augustinus / wann du aber nit kanst / so erzeige dich wenigstens freundlich / und mitleydig / dann GOtt pfleget auch den guten Willen des Gemüths zu belohnen / was man nit kan erzeigen in dem Werck; sage derowegen niemand / daß er nit habe / was er könne geben / dann er hat die Liebe / als welche nit gegeben wird aus dem Seckel / sondern aus dem Hertzen. Si potes dare, da, si non potes, affabilem te fac, coronat DEUS intus bonitatem, ubi non invenit facultatem; nemo dicat, non habeo; charitas de sacculo non erogatur. *In psal.* 03.

Die

Die Gottseel.

# Beatrix Von Olivera.

## Den 14. Jenner.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Beatrix gebohren zu Evora in Portugal / begabe sich mit ihrem Vatter nacher Conimbria, allwo sie von dem Heil. Ludwig von Montoja in der Wissenschafft des Creutzes unterrichtet / sich mit den Heil. Ordens-Kleyd verhülete. Sie ware gezieret mit sehr vilen und ausserordentlichen Tugenden / also / daß sie durch ihr heiliges Beyspiel noch vil andere zu Lieb JEsu Christi / und Verachtung der Welt gezogen. Sie ware berühmt wegen ihren vilen Wunderthaten / und Geist der Weissagung; beschlosse auch endlichen ihr untadlhafft- und unbefleckktes Leben den 6. Jenner im Jahr 1591. und eilete zur Hochzeit des Unbefleckten göttlichen Lamms / wohin ihr eintziges Verlangen und Wunsch jeder-

jederzeit gezielet. Wir wollen demnach gleichfalls den Schluß fassen / das Creutz Christi doch einstens in Wahrheit zu ergreiffen / und selbes alle Tag zu umarmen / nit anderst, als wann ein jeder Tag der erste wäre unserer Bekehrung; sintemalen es nichts grosses ist / wann wir nur allein den Weeg deren Tugenden antretten / und nit auf selbigen immerdar fort schreitten bis zu Ende unserer Tägen. Nichts wird uns mithin nutzen alles / was wir immer gutes thun / ja wann wir auch schon von GOtt grössere Gaben empfangen hätten / als alle Heilige / ohne die Beharrlichkeit; da hingegen das wenige Gute / so wir thun / und darinnen verharren / uns zur ewigen Seeligkeit wird verhelffen. Gleichwie der gerechte / sagt der Heil. Vatter Augustinus, wann er bis an das End verharret / die ewige Seeligkeit erlanget / also wird auch der Sünder / wann er in seinen Sünden verharret bis an das End / dise Seeligkeit verliehren. Sicut bonus, qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit; sic & malus, qui perseveraverit usque in finem, hic salvus non erit. *Contra Donatistas lib. 4. cap. 4.*

Die

Die Seel.

# Bartholomäa

## Albizesca.

## Den 15. Jenner.

*Ex Nævio.*

Bartholomäa entsprossen aus den hochadelichen Stammen deren von Albizesca hatte sich noch mehrers beadelt durch die Heiligkeit ihrer Tugenden/indeme sie das strenge/ und rauhe Buß-Leben/ so sie angefangen/ beständig bis in das höchste Alter/ und Ende ihres Lebens fortsetzete. Dem Abbruch/ und der Demuth ware sie vor allen ergeben/ aber je mehr sie sich ernidrigte vor denen Augen der Welt/ je mehr wurde sie so wohl bey der Welt/ als bey GOtt angesehen. Den heiligisten Nahmen JEsu verehrte sie mit gantz besonderer Andacht/also daß sie jedesmahl/ so offt sie denselben nennen hörte/ gleichsam vor Freuden/ und Andacht krafftlos zu werden begunte. Ist dahero kein Wunder/ daß der Heil. Bernardinus von

Siena/

Siena / welcher solches von ihr / als seines Vatters Schwester erlehrnet hatte / in Krafft dises heiligisten Nahmens so vil und grosse Wunder gethan. Sie verschiede endlichen seelig in dem Monath Jenner des Jahrs 1402. Wir aber wollen gleichfalls mit dem Heil. Bernardin von ihr den allerheiligsten Nahmen JEsu zu verehren erlehrnen / und denselben lieben / eintzig und allein darumen / dieweilen er ist JEsus / das ist / der Erlöser / und Seeligmacher. O! ein jeder suchet zwar JEsum / aber einige suchen ihne wegen eitlen Ehren / und Ansehen; einige wegen zergänglichen Reichthumen; und einige wegen zeitlicher Freud / und Ergötzlichkeit. Ist mithin dises der allgemeine Fehler / daß niemand JEsum suche / dieweilen er ist JEsus. Wie vil seynd es / sagt der Heil. Vatter Augustinus / welche JEsum nur darumen / und zwar ein jeder auf eine besondere Weis, suchen / auf daß sie von ihme auf eine kurtze Zeit gutes erhalten; kaum aber wird jemand gefunden / welcher JEsum suchet wegen JEsum. Wañ ihr mich dann suchet (spricht der heilige Vatter in der Persohn JEsu) wegen etwas anders / so suchet mich auch wegen meiner. Quàm multi non quærunt JEsum, nisi ut illis faciat bene secundùm tempus, ille sic, & ille sic. Vix JEsus quæritur propter

eben einerley Trangsal/ sagt der Heil. Vatter Augustinus/ wegen welcher GOtt von denen Sünderen verunbildet/und gelästert wird/ wird er hingegen geprisen/und gelobet von denen Frommen. Ist darumen nit anzusehen/ was und wie vil man leide/ sonderen nur allein/ wer leide/ und warum er leide. In eadem afflictione mali DEUM detestantur, atque blasphemant, boni autem precantur, & laudant. Tantum interest non qualia, sed qualis, patiatur, & quare. *De Civit. Dei L. 1. c. 8.*

Der Heil.

# Furseus

## König in Irrland.

### Den 17. Jenner.

*Ex Pamphylo in Chronica.*

DAs gantze Leben dises Heiligen bestunde in ståts auf einander folgenden Wunderen/ und Tugenden: dann in mütterlichen Leib annoch verschlossen fangte er schon an zu reden/ und

und verwise seinen Groß-Vatter mit scharffen Worten / was massen derselbe seine unschuldige Mutter mit den Todt habe bedrohet. Kaum ware er gebohren / so wurde er dem Heil. Bischoffen Brendano übergeben / welcher ihme in kurtzer Zeit mit der göttlichen Liebe die Wissenschafft der Heiligkeit einflössete. Gantz verwunderlich waren seine öfftere Entzuckungen deß Geists / mittls welchen ihme so wohl die Freuden deß Himmels / als die Peynen der Höllen gezeiget wurden. Er verkündigte demnach denen Engelånderen / was er in Geist hatte gesehen / wordurch er eine unzählige Menge der Seelen zu JEsu Christo bekehrte / und begabe sich endlichen über das Meer / willens nacher Rom zu gehen / und alldorten die heilige Oerther zu besuchen; aber bevor er dahin gelangte / wurde er in das himmlische Rom berufften durch den Todt / welcher sich ereignete zu Perona im Jahr 654. den 17. Jenner. Wir wollen demnach die grosse Tugend und Wunderkrafft dises Heiligen GOttes bewunderen / und ob wir schon begnadet werden mittls einen Entzuckungen gleich ihme die himmlische Freuden anzusehen / so wollen wir wenigstens GOtt um die Gnad anruffen / auf daß wir uns selbsten vollkommentlich mögen erkennen / dann dises ist eben jene Gnad und Offenbahrung / um wel-

ter JEsum. Quæritis me propter aliud, quærite me propter Me. *Tract. 25. in Joan.*

# Der Heil. Honoratus Bischoff zu Arles.

## Den 16. Jenner.

*Ex Ludovico de Angelis.*

DEr Heil. Honoratus (von deme es besser wäre gar nichts / als nur etwas weniges zu melden) ware anfänglich ein Lehrmeister deren Insuln / und nachgehends deren Kirchen / zumalen er ein Vorbild ware nit nur deren Ordens-Persohnen des Closters / so er auf der Insul Lerino gestifftet / und erbauet / sondern auch denen Bischöffen / und Vorsteheren deren Kirchen / denen er durch sein verwunderliches Beyspiel zu einen Lehr-Meister / und Rathgeber gedienet hat. Er bemühete sich sehr die entstandene Unordnungen seiner Stadt Arles abzustellen / und ob-

wolen er zwar selbsten von Burgermeisterlichen Geschlecht selbiger Stadt herstammete / trachtete er jedoch auf alle Weiß nichts anders / als die löbliche Sitten / und Gewohnheiten in ihren ersten Werth und Glantz zu erhalten. Denen Armen ware er mit absonderlicher Liebe zu gethan; pflegte auch zu sagen / es bringe es das Amt deren Vorsteheren mit sich / daß sie vil leiden / dieweilen sie von GOtt zu einen Vorbild der anderen gesetzt seynd / auf daß nehmlichen von ihnen die Untergebne sollen erlehrnen / wie sie gleichfalls alle Widerwärtigkeiten mit Christlicher Großmuth sollen übertragen. Er beschlosse endlichen sein heiliges Leben im Jahr 445. den 16. Jenner. Wir wollen uns demnach trösten mit dem Beyspiel dises heiligen Bischoffens / und uns selbsten aufmunteren zur starckmüthigen Ubertragung deren täglichen Widerwärtigkeiten; dann woher solche immer kommen / entweders von oben / oder von unten / so seynd sie jedoch allzeit Würckungen göttlicher Güte und Weißheit. Niemalen müssen wir uns demnach beklagen / sonderen vilmehr GOtt dancken / daß er uns durch eben diejenige Straffen / so er wegen unseren Sünden über uns verhänget / Gelegenheit gebe die Cron deß Himmels zu verdienen / wann wir selbe aus Liebe gegen ihme mit Gedult übertragen. In

eben

das bitteriste Leyden und Sterben unseres göttlichen Erlösers öffters zu betrachten/ und zu verehren/ dieweilen eben dises die kräfftigiste Hilff und Artzney wider alle Ublen ist. O wohl ein kräfftige Artzney/ ruffet auf der Heil. Vatter Augustinus/ welche alles heilet/ alles reiniget/ und alles ergänzet/ dann welche Hoffart/ welche Rachgier, und Zornmüthigkeit kan geheilet werden, wann sie durch die Demuth/ Armuth/ und Gedult des Sohn GOttes nit geheilet wird? O medicinam omnibus consulentem, omnia reficientem, omnia corrigentem! Quæ superbia sanari potest, si humilitate Filii DEI non sanatur? Quæ iracundia sanari potest, si patientia Filii DEI non sanatur?

*Epist.* 25.

## Der Heil.
# Fulgentius
## Bischoff.

### Den 19. Jenner.

*Ex Baronio ad annum 500.*

Der Heil. Fulgentius verwechslete das grosse Ansehen eines Carthaginensischen Raths-Herrn mit dem gering schätzigen und niderträchtigen Stand deren Einsidleren / und vollzohe dises mit solcher Großmuth / daß er so gar seiner eignen Mutter / welche zu der Pforten kommende / und gantz bitterlich weinende mit ihme zu sprechen verlangte / seinen Anblick verweigeret habe. Er liebete über alle massen die Armuth / und ware dem Abbruch also ergeben / daß er wegen gar zu strengen / und langwürigen Fasten in eine Kranckheit verfiele. Die angethane Unbilden / Verfolgungen / Schläg / und Wunden / so er von denen Arianischen Ketzeren erlitten / wolte er nit anderst rächen als mit

der

welche der Heil. Vatter Augustinus GOtt inständig, und einzig und allein gebetten, wann er nemlichen dises zwar sehr kurtze / jedoch vollkommeste Gebett gesprochen: O GOtt / der du allzeit verbleibest der alte / und unveränderliche GOtt / verleyhe mir / daß ich dich / und mich erkennen möge. Oratio brevissima, ac perfectissima. Deus semper idem, noverim me, noverim te. *Soliloq. lib. 2. cap. 1.*

Die Seel.

# Christina

## Von Aquila.

### Den 18. Jenner.

*Ex Curtio in ejus vita.*

Christina hat gleichsam mit der mütterlichen Milch die Jungfräuliche Reinigkeit schon in sich gesogen / welche beständig / und unversehrt zu erhalten sie von der Allerseeligisten Jungfrauen MARIA erlanget hat, daß sie ein ungestaltetes Ansehen überkommen. Als

sie derohalben von Christo dem HErrn in einer Erscheinung zu seiner Nachfolg wurde eingeladen / legte sie das Heil. Ordens-Kleyd an in dem Closter zu S. Lucia dell' Aquila, und wollte aus Liebe ihres geliebtisten göttlichen Gesponß mit dem Nahmen Christina genennet werden. Gegen die Bedürfftige tragte sie das zartiste Mitleiden / und wurde öffters im Geist entzucket / wodurch sie in Erkantnuß viler göttlichen Geheimnussen kommen ist. Mit denen Heiligen Engelen hatte sie ihre tägliche Ansprach / wie auch die Gnad aus deren Händen das hochheiligiste Geheimnuß des Altars zu empfangen / und von denenselben in ihren Leibs-Schwachheiten getröstet zu werden. Ihre beständige / und angenehmste Andacht bestunde in Betracht- und Verehrung des schmertzhafftisten Leydens JEsu Christi / derohalben sie auch die Gnad erlangte aus Liebe gegen ihme die Schmertzen deß erlittenen harten Backenstreichs / und der dörneren Cron zu empfinden / also zwar / daß ihr gantzes Angesicht mit Blut / so aus denen Wunden deren spitzigisten Dörneren häuffig hervor quellete / überronnen anzusehen ware. Sie endigte endlichen ihr seeliges Leben im Jahr 1543. den 18. Jenner. Wir wollen uns demnach mit diser seeligen Jungfrauen ebenfalls zu der Gewohnheit bequemen /

zur Zeit / als demselben die Heil. Benedicta von Vimercato als Abtißin vorstunde. Ihr geistliche Lehrmeisterin ware die Seel. Thaddäa von Ferrara, von welcher sie in kurtzer Zeit die hohe Wissenschafft des Creutzes und deren Heiligen hatte erlehrnet. Als sie zur Vorsteherin ihres Closters erwählet worden, regierte sie selbiges mit unglaublicher Liebe ihrer untergebnen Mitschwesteren / wordurch sie hauptsächlichen ihre löblichiste Lebens-Art zu erkennen gabe, indem von ihr eine jede geliebet wurde als ihre Tochter / und ingleichen eine jede geehret als ihre Gebietterin. Ubrigens ware sie begabet mit einen grossen Geist / und mit vilfältigen Erscheinungen begnadet / wovon annoch heuntigen Tags ein beschribnes Buch in ihren Closter aufbehalten gezeigt wird. Sie starbe endlichen im Jahr 1525. den 17. Jenner / wie sie hatte gelebet; dann bey ihren Lebzeiten wurde sie sichtbarlich vermählet mit JEsu Christo / in dem Todt aber würde ihre Seel gleich als in einen Triumph unter Englischen Freuden-Gesang gen Himml fahrend gesehen. Seelig / und glückseelig wurden wir demnach seyn / wann wir in unseren Tod gleich diser heiligen Jungfrauen würdig wären das Gesang deren Englen anzuhören. Ach! nur ein eintziger Tag in dem Himml ist besser / als tausend Täg auf Erden

den; und wann wir schon alle zeitliche Freuden/ und Güter der Erden besitzeten/ so wäre doch alles dises vor nichts zu achten gegen einen eintzigen Tag/ welchen wir könten in dem Himmel mit GOtt zu bringen. Also groß ist die Schönheit göttlicher Weisheit/ und Gerechtigkeit/ sagt der Heil. Vatter Augustinus/ daß wann wir solche nur einen eintzigen Tag kunten ansehen/ wegen einen solchen eintzigen Tag unzahlbare Jahr dises Lebens samt allen Uberfluß zeitlicher Güter und Freuden billich solten verachtet/ und vor nichts gehalten werden. Tanta est pulchritudo Justitiæ, ac Sapientiæ DEI, ut si non liceret ampliùs in ea remanere, quàm unius diei morâ, propter hoc solùm innumerabiles anni hujus vitæ plenæ delitiis, & circumfluentiâ temporalium bonorum rectè, meritóque contemnerentur. *De libero arbitrio lib. 3. in fine.*

Der

fol. 61. et 62.

der Gedult / indem er pflegte zu sagen / daß es einen Christen nit erlaubt seye gegen seine Feind einige Rach zu suchen. Mit der Bischöfflichen Würde / zu welcher er / der Ruspensischen Kirchen vorzustehen / erhöhet wurde / vergrösserte sich auch zugleich der Geist seines Eiffers wider die Ketzer / als welche er mit solchen Grund / und Gelehrheit bestritte / und zu schanden machte / daß der Arianische König Trasamundus selbsten vor Verwunderung darüber erstaunete. Oeffters zwar wurde er vertriben und verwisen in die Insuln Sardinien / aber allzeit von dannnen widerum zuruck beruffen / und gleichwie er aus Africa die Ketzerische Abentheuer hatte vertriben / also hat er die Sardinische Insul mit Heiligen angefüllet. Ein Jahr vor seinen Todt begabe er sich in die Einsamkeit / und nachdem er alles / was er hatte / denen Armen ausgetheilet / gabe er seinen seeligen Geist auf im Jahr 529. den 1. Jenner / liesse auch in seiner letzten schmertzlichisten Kranckheit nichts öffters von sich hören / als die Wort: HErr gibe mir in disen Leben die Gedult / und nach dem Todt die Verzeyhung. So lasset uns dann betrachten / und zu gleich nachahmen die Gedult dises heiligen Bischoffens / und wann wir etwas leiden müssen / so wollen wir es eintzig und allein aus Liebe JEsu Christi lei-

den / als welcher noch weit mehrers vor uns gelitten hat. Ach! so komme dann geliebtister JEsu / ruffet auf der Heil. Vatter Augustinus, und sage zu mir: Ich / bin der erste gewesen / welcher den Weeg der Trübsalen / und Verfolgungen mit Gedult ist gewanderet; ja ich bin selbsten diser Weeg; ich bin derjenige / welcher alle Menschen mit mir / in mir / und zu mir führe. Adesto Domine JEsu, qui mihi dices, Ego prior transii, Ego sum ipsa via, Ego duco, in me duco, ad me perduco. *In Psalm.* 70.

Die Seel.

# Archangela Panigarola.

## Den 20. Jenner.

*Ex Orland. in Hist.*

ARchangela Panigarola ware gebohren zu Mayland / und verlobte sich GOtt als noch ein junges Mägdlein in dem Closter S. Martha eben zur

lower fol. 59.

Die Gottseel.

# Casparus
## Von Pennaferma.

### Den 22. Jenner.

*Ex Antonio à purific.*

Casparus / ob er schon als ein Layen-Bruder sich mit GOtt mittls deren HH. Ordens-Gelübden verbunden / ware jedoch nit unfähig der verborgnen Grund-Wissenschafft wahrer Weisheit nach zuforschen und selbige zu erlehrnen. Er erwarbe sich einen absonderlichen Ruhm durch seine Demuth / Abbruch / und Liebe / als worinnen er wenig hatte / so ihme gleich waren / niemand aber / so ihne hierinfals übertrafte. Ubrigens / ob er schon ein Mann ware von achtzig Jahren / so lassete er jedoch nit nach von seinen gewöhnlichen Gebett / deme er also ergeben ware / daß er alltäglichen vile Stunden mit selbigen zu brachte / und sich mit GOtt alleinig unterredete. Er gabe endlichen seinen seeligen

ligen Geist auf den 14. Jenner. So lasset uns dann von disen unwissenden Weisen erlehrnen/ in wem die wahre Weisheit/ und Absehen des Menschen bestehe; lasset uns lehrnen/ sage ich/ daß das wahre Christenthum, und Religions-Pflicht nit indeme bestehe/ daß man nur allein glaube/ und wisse/ sonderen daß man hauptsächlichen thue/ und in dem Werck vollziehe/ was man glaubet. Ach! was grosse Thorheit/ und Irrthum ist es dann derenjenigen/welche sich zwar zur Vollkommenheit bekennen/und jedoch kein vollkomnes Leben wollen führen/ immassen der Haupt-Grund der wahren Glaubens-Lehr in deme bestehet/ daß man in dem Werck selbsten erweise/ und thue/ zu was man sich bekennet; oder wie der Heil. Vatter Augustinus redet: Eine Thorheit/ und gantz elender Irrthum ist es/ wann du demjenigen nit wilst nachfolgen/ welchen du mit den Glauben verehrest/ indem eben der wahre Glauben nichts anders ist, als demjenigen nachfolgen, deme du dich durch den Glauben hast verpflichtet. Stultitia & error miserabilis est, ut Religione colas, quem imitari nolis, cùm Religionis summa sit imitari, quod colis. *De Civit. DEI lib. 8. cap. 17.*

Der

Der Seel.

# Christophorus Von Petroniis.

## Den 21. Jenner.

*Ex Hoyero in vita Chisii.*

Christophorus verhülete sich mit dem heiligen Ordens-Kleyd in der Ilicetanischen Einsidlerey zu Zeiten des Seel. Antonii Cerretani, und verherrlichte dieselbe mit seinen englischen Leben/ und Tugenden. Denen Armen ware er zu gethan mit unglaublicher Liebe/ also zwar/ daß er einstens einen derenselben bey hartister Winters-Zeit nach dem Beyspiel des Heil. Martini seine eigne Kleyder dargereichet/ woran Christus der HErr ein solches Wolgefallen getragen/ daß er mit eben denenselben Kleyderen angethan in darauf folgender Nacht, gleich dem Heil Martino, ihme erschienen/ und ihne der darvor zu gewarten habenden Belohnung in dem in dem Himmel versicheret; worauf er von selbiger Zeit an niemalen ein anderes/ als nur

nur ein eintziges und einfaches Kleyd anzutragen / weder auch sich zur rauchister Winters-Zeit bey einen Feuer zu erwärmen pflegte / indem sein Hertz mit weit grösseren Feur göttlicher Liebe entzündet ware. Er verlassete endlichen dises zeitliche Leben und gienge zur himmlischen Freud ab im Jahr 1513. den 2. Jenner. Wir wollen demnach gleichfalls alles / was wir überflüßiges haben / unter die Arme austheilen / und dem Evangelio folgen / wann es saget / daß derjenige / welcher zwey Kleyder hat, eines davon solle geben deme / der keines hat. Beynebenst wollen wir auch wohl zu Gemüth führen die Wort des Heil. Vatters Augustini / wann er saget: Alles / was uns GOtt mehrers / als wir bedürfftig seynd / hat gegeben / solches hat er uns alleinig nit gegeben, sonderen damit wir es anderen bedürfftigen sollen mittheilen; im Fall wir aber dises nit thun / so ist es eben so vil / als wann wir fremdes und ungerechtes Gut an uns zieheten. Quidquid nobis DEUS plus quàm opus est, dederit, non nobis specialiter dedit, sed per nos aliis erogandum transmisit, quòd si non dederimus, res alienas invadimus. *Serm. 220. de Temp.*

Der

Hal. bifer v. pl. 63 et 64.

Der Heil.

# Deicolus.

## Den 23. Jenner.

*Ex Mayayo in Patriarch. S. A.*

DEr Heil. Deicolus ein gebohrner Irrländer / nachdem er lange Zeit unter Anweisung des Heil. Columbani gelebet / begabe er sich alsdann nacher Franckreich / allwo er ein Closter erbauete / und von König Clotario zu Unterhaltung seiner geistlichen Ordens-Brüderen grosses / und reichliches Allmosen empfinge. Als er grossen Mangel des Wassers hatte / stossete er mit einen Stecken auf die Erden / aus welcher gantz urplötzlich ein reichliches Wasser-Quell entsprungen ist / womit er sich als seinen beständigen / und besten Getranck zu erquicken pflegte. Er ware in Wahrheit ein Mann nach dem Willen / und Hertzen GOttes / und / ob er zwar von vielen grosse Verfolgungen auszustehen hatte / behaltete er doch jederzeit ein fröliches Ge-

muth / und pflegte zu sagen / daß die Ursach seiner Frölichkeit/ jederzeit seye/ als JEsus / den er jetzt keine andere seye/ als be / und daß jederzeit in seinen Hertzen habe / jenige daß es ohnmöglich seye / daß derjenige könne traurig seyn / welcher JEsum in Wahrheit liebet. Er verlassete endlichen dises zeitliche Leben im Jahr 600. den 18. Janner. Wir wollen demnach die grosse Demuth dises Heil. Einsidlers bewunderen/ und anbey uns erinneren / daß denen Armen von GOtt das Reich der Himmlen versprochen seye; dann wer alles verlasset wegen GOtt / hat zwar nichts / besitzet aber zugleich alles; und wann es schwer ist / daß die Reichen können eingehen in das Reich deren Himmlen / so ist hingegen solches gantz leicht denen Armen. Ach! welche Reichthumen seynd wohl zu vergleichen mit denen Reichthumen der Armen/welche zwar nichts haben / aber eben mit disen Nichts erkauffen sie den Himmel! Eine grosse Glückseeligkeit ist es um den Stand der Christen / sagt der Heil. Vatter Augustinus / deren Herrlichkeit bestehet in der Armuth; mithin ist es eine grosse Glückseeligkeit vor die Christen / daß sie durch die Armuth zu dem Reich der Himmlen können gelangen. Magnæ felicitatis est conditio Christianorum, quibus claritudo Regni in paupertate posita est; felicitas ergo magna

Chri-

Christianorum, quibus datum est, ut paupertate faciant pretium Regni Cælorum. *De Verbis Apost. Serm.* 28.

# Der Seel.
# Adrianus
# Berzetti.

## Den 24. Jenner.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Der Seel. Adrianus Berzetti hatte in Welschland sehr viles beygetragen zu Verherrlichung des Lombardischen Volcks/ als welches sich sehr weit in andere Länder ausbreitete/ und den Weinberg Christi mit vilen heiligen Arbeiteren versache. Er erwarbe sich demnach einen absonderlichen Ruhm durch seine löblichiste Verwaltung deren Clösterlichen Gemeinden/ worüber er als Vorsteher die Obsicht getragen/ und ware auch beynebenst ein Mann von einen unglaublichen Eyffer/ und Buß; darumen er würdig ware vor ei-

nen Urheber der erneuerten Clösterlichen Ordnung / so er gedachte einzuführen / erkennet zu werden. Er verlassete endlichen dises zeitliche Leben voll deren grossen Verdiensten im Jahr 1490. den 6. Jenner. Wir wollen uns demnach selbsten gleichfalls ermunteren in Betrachtung des grossen Eyfers dises seeligen Mann GOttes / und uns der Schuldigkeit erinneren / welche uns verpflichtet deme nach zukommen / was wir GOtt haben versprochen; dann die wahre / und rechte Fürsten-Strassen / worauf unsere Vorfahrer gewanderet seynd / ist sehr eng / und schmal; sehr weit hingegen ist der Weeg / welchen wir wanderen. Ach! so lasset uns dann gantz ernstlich betrachten / und erforschen / wie unsere Neigungen / und Gemüths-Regungen beschaffen seynd / ob wir nemlichen recht fortschreitten auf dem Weeg des HErrn / oder nit; und was endlichen die kurtze und mühseelige Wanderschafft unseres Lebens vor ein Ende werde nehmen. Nothwendig ist es / sagt der Heil. Vatter Augustinus / daß ein Mensch öffters bey sich betrachte / wie er sich verhalte auf dem Weeg seiner Wanderschafft / auf daß er nit dahinden bleibe / oder zuruck gehe / oder / damit er nit / gleich einen hinckenden / dahin nit gelange / wohin er verlanget. Necesse est, ut homo cogitet, quemadmo-

modum ambulet in via, ne remaneat, ne retrò eat: ne claudicando non perveniat. *Tract. 5. in Joan.*

Der Seel.

# Antonius Von Amandola.

## Den 25. Jenner.

*Ex Pamphilo in Chronica.*

DEr Seel. Antonius von Amandola würckete grosse Wunderding/ so wohl im Leben/ als in dem Tod. In der Vollkommenheit der Gedult/ des Gehorsams/ und der Reinigkeit ware er also hoch gestigen, daß wenig waren/ so es ihme gleich/ keiner aber bevor thate. Seinen blossen Leib bedeckte er beständig mit einen rauchen Buß-Kleyd/ und verkostete niemalen etwas von Fleisch-Speisen/ ware auch sein gewohnliches Getranck kein anderes als Wasser. Seine Ligerstatt ware keine andere/ als grobes Reisig/ und sein Haupt-Kissen ein grosser Stein/ oder

Stuck Holtz / so annoch bis heuntigen Tag zu sehen ist. Niemalen wurde er lachend / wohl aber öffters weinend gesehen / absonderlich wann er sich des bitteristen Leidens JEsu Christi erinnerte. Er ware ein gewaltiger Obsiger des leidigen Höllen-Geists / von deme er zwar öffters grosse Qualen / und Schläg ausstehen müste / aber jederzeit mit weit grösseren Muth / als zuvor sein angefangenes strenges Leben fortzusetzen pflegte / und sagte zu seinen Leib: Nun / du Esel / bist du gezüchtiget worden von dem Höllen-Geist / so wirst du dann auch anjetzo gezüchtiget werden von mir; und mithin denselben viel grausamer zergeiselte / als er vorhin gethan hatte. Er gabe endlichen nach 95. jährigen strengisten Buß-Leben seinen seeligen Geist auf im Jahr 1419. den 25. Jenner zu Amandola, allwo er als ein absonderlicher Schutz-Patron verehret wird; er wurde auch nach seinen Tod in dem Chor mit seinen Ordens-Brüderen das Psalmen-Gebett verrichtend / wie auch die Glocken zur Metten läutend gesehen. Nit allein wollen wir uns demnach über das strenge Buß-Leben des heiligen Manns verwunderen / sonderen auch ihme nachfolgen in der Buß / und uns absonderlich angelegen seyn lassen / damit unsere Buß keine unnützliche ... fruchtbrin-
fruchtbringende Buß seye; da...
gend

gend ist die Buß / sagt der Heil. Vatter Augustinus / wann es in disen Leben geschihet / allwo der Schmertzen zugleich eine Artzney ist; unnutzlich aber ist die Buß nach dem Tod / allwo der Schmertzen nur allein zu einer Peyn gereichet. Darumen wann du nit wilst eine zweyfache Peyn ausstehen / so thue Buß in disen Leben / und fange gleich an anjetzo zu thun / was hernach zu spat ist. Pœnitentia hujus temporis medicinalis est, pœnitentia illius temporis, dolor pœnalis. Non vis illas pati spinas, hic compungere, modò fac. *In Psalm.* 57.

Der Seel.

# Martinus

## Von Santareno.

### Den 26. Jenner.

*Ex Elsio in Encomiast.*

Martinus von Santareno, ob er schon arm / und verachtet ware / hat jedoch das Königreich Portugal durch seine Armuth bereichet. Er ware ein Mann einer Englischen

Reinigkeit / und darumen wurde er auch sehr geforchten von denen unreinen Höllen-Geisteren / also zwar / daß so gar sein blosser Nahmen denenselben ein Schröcken ware. Er verstarbe im Jahr 1495. zu Santareno den 17. Jenner / nach gegebenen augenscheinlichen Zeichen seiner Heiligkeit. So lasset uns derowegen ebenfalls in die Fußstapffen dises seeligen Manns GOttes tretten / und uns befleissen unsere Reinigkeit beständig zu erhalten; dann solcher Gestallten haben wir niemalen zu beförchten / daß uns der leidige Höllen-Geist werde überwältigen, als welcher die Buß-Werck / nemlichen das Fasten / Wachen / und Betten der eyffrigen Diener GOttes sehr fürchtet. Niemalen / sagt der Heil. Vatter Augustinus / können wir dem höllischen Seelen-Feind eine grössere Qual anthun / als wañ wir die Wunden unserer Sünden durch wahre reumüthige Beicht / und Buß heilen. Non acriores diabolo dolores infligimus, quàm cùm plagas peccatorum nostrorum confitendo, & pœnitendo sanamus. *Serm. de Temp.*

Der

Der Heil.

# Palladius

## Bischoff.

### Den 27. Jenner.

*Ex Critana in Epit. Hist.*

Der Heil. Palladius erster Schottländischer Bischoff ware gebohren in Griechenland/und vermehrte die Zierde seiner lobwürdigisten Sitten noch mehrers durch Erlehrnung deren wohlanständigen Künsten / als nehmlichen deren so wohl natürlichen / als göttlichen Wissenschafften / worinnen er in weniger Zeit also zunahme, daß zu selbiger Zeit wenig waren, so es ihme in der Wohlredenheit gleich thaten. Als er zur Cardinals-Würde erhoben worden / begabe er sich aus Befehl des Heil. Pabstens Cälestins nacher Engeland / und Schottland / und befreyete dieselbige von den schädlichen Gifft des Pelagianischen Irrthums. Nachdem er aber zu einen Bischoff

schoff diser Völcker verordnet worden / regierte er dieselbige nit anderst als ein Vatter mit aller erdencklichen Liebe / und Sanfftmuth / führete auch eine unzählige Menge deren Seelen in den wahren Schaf-Stall JEsu Christi. Er ware / kurtz zu sagen / ein Mann einer verwunderlichen Beredtsamkeit / und schriebe sehr gelehrte Bücher wider den Ertz-Ketzer Pelagius. Endlichen / nachdem er ein gantz Englisches Leben geführet / nahme er auch / gleichwie er gelebet / einen Englischen Tod im Jahr 432. den 27. Jenner. Wir wollen uns derowegen nach allen unseren Kräfften befleissen / disen grossen Heiligen nach zufolgen / und ob wir schon ihme nit können nachfolgen in der Wohlredenheit / so wollen wir ihme wenigstens nachfolgen in denen Sitten; dann das gute Beyspiel hat in denen Hertzen der Menschen eine grössere Würckung / als die Wort / und ein auferbäuliches Leben schaffet mehreren Nutzen, als die Wohlredenheit des Redners. Derjenige / sagt der Heil. Vatter Augustinus / welcher mit weislicher Wohlredenheit nit begabet ist / solle sich wenigstens also verhalten in seinen Lebens-Wandel / damit er nit nur allein ihme selbsten die ewige Belohnung erwirbe / sonderen daß er auch anderen mit guten Beyspiel vorleuchte / und mithin ihme sein untadlhafftes Leben an statt

der

der Beredtsamkeit diene. Qui nec sapienter, nec eloquenter dicere potest, ita se gerat, ut non solùm præmium sibi comparet, sed etiam præbeat aliis exemplum, ut sit ejus quasi copia dicendi, forma vivendi. *De Doctrin. Christ. lib. 4. cap. 29.*

Die Seel.

# Veronica

## Von Binasco.

### Den 28. Jenner.

*Ex Bzovio ad annum* 1491.

Diese / ob sie schon eine Layen-Schwester ware, hat sich jedoch bey GOtt also verdienstlich gemacht / daß sie gewürdiget worden Christum zu ihren Lehrmeister / und Mariam die allerseeligste Jungfrau zu ihrer Anführerin zu haben, als von welcher sie mittls dreyer eintzigen Buchstaben die gantze Wissenschafft heiliger Vollkommenheit hat erlehrnet. Den Gehorsam schätzte sie also hoch / daß sie weder

der etwas thun / noch gedencken wollte / was nit aus Gehorsam geschahe. Dem Hertzogen von Mayland bestraffete sie offentlich mit einen harten Verweis / und aus Anbefehlung Christi des HErrn begabe sie sich nacher Rom / allwo sie sich mit Sr. damalen regierenden Päbstlichen Heiligkeit viele Stunden lang in Geheim besprochen / ohne daß jemalen jemand habe können in Erfahrung bringen / wovon dise Unterredung habe gehandlet. Daß gantze Psalmen-Buch kunte sie nit nur allein lesen / sonderen verstunde es auch vollkommentlich ohne es jemalen erlehrnet zu haben / und wurde ihr zum öfftern von JEsu Christo selbsten das Englische Brod seines allerheiligisten Leibs dargereichet. Nit minder beschribe sie ein Buch / welches ihr von einen Engl in die Feder ist gesagt worden / und wird dises Buch noch bis heuntigen Tag nebst einer goldenen Schreib-Feder / und silbernen Hand aufbehalten gezeiget. Vier Jahr vor ihrem Tod nahme sie zur Fasten-Zeiten keine andere Speiß zu sich / als allein das Brod der Englen; sie durchdringete auch alle Hertzen der Menschen / und sahe alldorten alle verborgene Geheimnussen. An allen Fest-Tägen des Jahrs hatte sie die Gnad mit Augen die himmlische Herrlichkeit derer Heiligen zu sehen / absonderlich ihrer heiligen Pa-

tro-

tronen / und Fürsprecheren / mit denen sie jederzeit lange Ansprach haltete. Sie verstarbe endlichen zu Mayland in dem Closter S. Martha, und schickte ihre heilige Seel dahin ab, allwo sie schon bey Lebzeiten ihren beständigen Aufenthalt gehabt / nehmlichen in dem Himmel / im Jahr 1491. den 28. Jenner. Wir wollen demnach mit aufmercksamen Gemüth die göttliche Wunder-Gnad in diser heiligen Layen-Schwester betrachten / und uns beynebens auf keine Weis einbilden / daß wir verständig seyen / wann wir das Evangelium nur allein wissen / und verstehen, demselben aber nit nachleben; dann die wahre Weisheit bestehet nit ohne die Liebe GOttes / weder auch der rechte Verstand ohne die Werck. Gleichwie mithin nit die Wissenschafft / sonderen die Furcht der Grund und Anfang zu wahrer Weisheit ist / also kan auch nit gesagt werden / daß derjenige einen rechten Verstand habe / welcher zwar verstehet / dasjenige aber nit thuet / und im Werck vollziehet / was er verstehet. Derjenige ist eines guten Verstands / sagt der Heil. Vatter Augustinus / welcher nit nur allein weiß / was er thun solle / sonderen dasselbige auch würcklichen thuet; dann widrigen falls ist die Verständnuß ohne das Werck eben dasjenige / was die Weisheit ist ohne die Furcht; zumalen geschri-

schriben stehet: der Anfang zur Weisheit ist die Furcht des HErrn. Bonum intellectum habet, qui, quod rectè faciendum intelligit, facit. Alioquin talis est sinè opere intelligentia, qualis est sinè timore sapientia, cùm scriptum sit, initium sapientiæ timor Domini. *Ex Sent. Prosperi.*

Der Gottseel.

# Fulgentius A JESU MARIA.

## Den 29. Jenner.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Fulgentius ware gebohren zu Genua, allwo er bey neuer Einführung der Barfüßigen Ordens-Brüder die Prob einer gantz verwunderlichen Gedult/ und ungemeinen Demuth ablegte. Ingleichen übertragete er mit grosser Starckmuth eine lange und schmertzliche Kranckheit/ und jemehr sich die Schmertzen vergrösserten/ je grösser wurde auch seine Freud/ und Begierd

gierd aus Liebe JEsu Christi zu leiden. Er sahe auch den Tag seines Tods vor / nach welchen er mit einen gantz eisernē Unterhembd angethan befunden wurde / so er beständig auf seinen blossen Leib getragen als ein augenscheinliches Siegs-Zeichen seiner allzeit unüberwindlichen Gedult. Gleichwie er es aber vorgesaget / also begabe sich sein seeliges Hinscheiden zu Genua im Jahr 1617. den ersten Jenner. So lasset uns dann von disen seeligen Diener GOttes erlehrnen / den HErrn jederzeit zu loben / und zu preisen in unseren Widerwärtigkeiten / und wollen uns zu gleich erinneren / daß die Trangsalen nit herkommen von GOtt / weilen er uns hasset / sonderen dieweilen er uns liebet / und derohalben uns mit selbigen als ein Vatter seine Kinder züchtiget. Ach wir seynd in diser Welt gleich als in einer grossen Schul / allwo GOtt selbsten die Stell des Lehrmeisters vertrittet / und auch alle zu gleich bestraffet / aber mit disen merckwürdigen Unterschid / daß in diser Lehr- und Zucht-Schul die gerechte geübet werden in der Gedult / die Boßhaffte aber nur allein die Bestraffung ausstehen; mithin dienet die Welt denen gottlosen zu einer Straff-Schul / sagt der Heil. Vatter Augustinus / denen gerechten aber / und auserwählten zu einer Lehr-Schul.

Ad

Ad pœnam impiis, ad disciplinam filiis. *In Psalm.* 31.

Der Gottseel.

# Ferdinandus

## Von Portugal Martyrer.

### Den 30. Jenner.

*Ex Antonio à Purific.*

UNter vielen tausenden Helden/ und Blutzeugen Christi/ mit denen unser eintziger Heil. Orden die Christliche Kirchen nur allein in Japonien verherrlichet hat/ hat absonderlich seinen Heldenmuth Ferdinandus von Portugal, und damaliger Provincial in denen Philippinischen Insulen an den Tag geleget/ indem er alle grosse Versprechungen so wohl, als scharffe Bedrohungen der wilden, und barbarischen Heyden großmüthig verachtet/ und endlichen nach einer langen/ und grausamen ausgestandenen Marter die verdien-

te

te Siegs-Cron des Himmels darvon getragen den 30. Jenner. Wir wollen uns demnach zu Gemüth führen / und auch zugleich nachahmen die Gedult dises seeligen Martyrers / ohnangesehen wir sehr weit entfernet seynd von der tyranischen Grausamkeit diser wilden Heyden; dann die wahrhaffte Martyrer / sagt der Heil. Vatter Augustinus / werden nit erkennet aus deme / was sie leiden; sonderen nur allein aus deme / warum sie leiden; uud darumen kan auch das gantze Leben eines wahren Christen Menschen / wann er der Lehr Christi nachlebet / billich ein beständiges Creutz / Marter und Leiden genennet werden Tota Christiani hominis vita, si secundùm Evangelium vivat, crux est, atque Martyrium. *Serm. de Temp.*

# Die Gottseel. Petronilla Von Bologna.

## Den 31. Jenner.

*Ex Torello in Centur.*

PEtronilla beklendete sich mit den heiligen Ordens-Kleyd zu Bologna in dem Closter della Trinità genannt/ allwo sie durch ihre Gottseeligkeit und Frommkeit dem Geschlecht Pietra Melara, woraus sie entsprossen ware/ eine neue Zierde beygelegt hat. Die Gaben des Heil. Geists besitzete sie in gröster Vollkommenheit/ und übete sich in Heiligkeit deren Tugenden mit ohnanbläßlich- und unveränderlichen Eyfer. Sie ware mit absonderlicher Andacht der Verehrung des Allerheiligisten Geheimnuß des Altars ergeben/ welches sie alle Tag 33mahl zu besuchen pflegte zu Ehren der 33. Jahren des allerheiligisten Lebens JEsu Christi/ deme auch dise Andachts-Ubung also wohlgefällig/ und angenehm

nehm ware / daß er einmahls in Gestallt eines holdseeligen kleinen Kinds sich auf ihre Arm gesetzet / und mit ihr Kurtzweil getrieben; ein anderes mahl aber / als sie das heiligiste Geheimnuß / Brod des Altars wollte geniessen / floge die hochheilige Hostien von selbsten in ihren Mund. Nachdem sie endlichen gnugsame / und augenscheinliche Kennzeichen ihrer Heiligkeit von sich gegeben / gabe sie ihren seeligen Geist auf im Jahr 1613. den 11. Jenner. O wie groß muß dann die Reinigkeit des Hertzens / und der Glauben bey diser seeligen Jungfrauen in Empfahung des hochheiligisten Geheimnuß des Altars gewesen seyn! Wir wollen demnach allen Fleiß anwenden ihr in Warheit nachzufolgen / dann wann wir alltäglichen die leibliche Speiß vonnöthen haben / so ist es vielmehr nothwendig / daß die Seel erquicket werde mit der himmlischen / als welche eintzig und allein unser tägliches Brod seyn solle. Wann es das tägliche Brod ist / sagt der heilige Vatter Augustinus / warum geniessest du selbes nit öffter, als nur einmal in dem Jahr? darumen empfange es täglich / damit es dir täglichen Nutzen bringe / und verhalte dich in deinen Leben also, damit du es täglich würdig seyest zu geniessen; dann wer es nit würdig ist alle Tag / ist es auch nit würdig nach einen Jahr. Si quo-

tidianus est panis, cur post annum illum sumis? accipe quotidiè, quod quotidiè tibi prosit; sic vive, ut quotidiè merearis accipere, qui non meretur quotidiè accipere, non meretur per annum accipere. *De Verbis Domini Serm.* 28.

# Die Heil.
# Brigida
## Aus Irrland.
### Den 1. Hornung.

*Ex Critana in Epit. Hist.*

DIe Heil. Brigida eine gebohrne Irrländerin ware in ihren Leben ein beständiges / und seltsames Wunder; dann als sie noch ein kleines Kind ware / liesse sich ober ihren Haupt eine feurige Saulen sehen / gleich als ein Sinnbild des göttlichen Liebs-Feur / womit ihr Hertz entzündet ware. Denen Armen ware sie mit absonderlicher/und zartister Liebe zu gethan/ unter welche/wie mehr sie alle Tag austheilte / je grösseren Uberfluß fande sie allzeit in ih-

ihren Eigenthum. Zu mehrerer Versicherung / ihre jungfräuliche Reinigkeit beständig erhalten zu können / bittete sie JEsum ihren göttlichen Gesponß, daß er ihr ihre schöne Gestallt wolle benehmen / welches sie auch von ihme hat erlanget. Mit dem einzigen Zeichen des Heil. Creutzes hat sie bewürcket / daß ein unmündiges Kind von wenig Tägen angefangen zu reden / und seine Mutter wider eine schmächliche Bezüchtigung vertheidiget. Ihr Gebett ware also kräfftig / daß krafft dessen die Flüsse ihren Lauff anderwerts hin gewendet, die dürre Holtz angefangen zu grünen / das Wasser in Bier / und die Stein in Saltz verwandlet worden. Endlichen / nachdem sie viel Seelen zu GOtt geführet / und das Irrland mit Heiligen angefüllet / gabe sie ihren glückseeligen Geist auf im Jahr 621. den 1. Hornung. Wir wollen demnach uns die wunderwürckende Gnad diser Heil. Jungfrauen zu Gemüth führen / und ob wir schon nit können Wunder thun / gleichwie sie / so wollen wir uns wenigstens befleissen ihr nachzufolgen in der Liebe; dann ohne die Wunder können wir zwar Erben / und Kinder des Reichs Christi seyn / nit aber ohne die Liebe. Derowegen wollen wir genau unsere Werck durchforschen / ob sie zu GOtt gerichtet seynd / oder / wie der Heil. Vat-

ter Augustinus saget: Ein jeder Mensch solle seine Werck untersuchen, ob sie ursprünglichen in der Liebe gegründet seynd/ oder nit; dann wo die Liebe nit ist/ da seynd auch die Werck vergeblich/ und nichts. Opus ergo suum probet unusquisque nostrûm, utrùm de vena charitatis emanet; utrùm de radice dilectionis, nam si hæc deerit, nihil erit. *In Epist. Joan. Tract.* 67.

Der Seel.

# Simon

## Von Cassia.

### Den 2. Hornung.

*Ex Milensio in Alphabeto.*

Simon von Cassia ware von GOtt gleichsam zu einen Apostl des Welschlands erkiesen/ alldorten sein göttliches Wort zu verkündigen/ und die Buß zu predigen. Da er noch ein junger Knab ware/ hatte er die Gnad/ daß ihme Christus der HErr selbsten einen

goldenen Becher überreichet mit vermelden; Unbefleckter Jüngling / trincke mit mir aus disen Kelch, worauf er also bald die eitle Welt-Wissenschafft beyseits / und in Vergessenheit gesetzet / um also eintzig und allein der göttlichen obligen zu können; verfassete auch beynebens schrifftlich / was er aus dem von Christo dargereichten Kelch in sich getruncken. Er ware begabt mit dem Geist der Weissagung / und schaffete in gantzen Welschland grossen Nutzen so wohl mit Worten / als Wercken / absonderlich aber zu Florentz / allwo er die entstandene Burgerliche Unruhen gestillet / und besänfftiget hat. Nit minder wurde durch ihne der heilige Orden mit unterschiedlichen neuen Wohn-Plätzen vermehret. Er ware übrigens ein Mann einer gantz verwunderlichen / und tieffisten Demuth / darumen er auch / ob er zwar aus denen gelehrtisten ware / jedoch niemalen eine Ehren-Stelle in den heiligen Orden hat wollen vertretten. Seine meiste Andacht ware auf das schmertzhafftiste Leiden JEsu Christi gerichtet / wovon er auch auf eine gantz göttliche und zuvor niemalen gesehene Weis hat geschriben. Er gienge endlichen zu Florentz aus disen zeitlichen zu dem himmlischen / und ewigen Leben ab im Jahr 1348. den 2. Hornung. So lasset uns dann auch öffters lesen / und betrach-

ten das Buch / welches diser von göttlichen Gnaden-Geist erleuchtete Mann beständig gelesen / nemlichen das Leiden und Tod JEsu Christi / so werden auch wir gleichfalls in kurtzer Zeit grossen Fortgang auf dem Weeg der Vollkommenheit machen; dann Christus ist allein der Weeg / welchen wir wanderen; er ist das Absehen / wohin wir zielen; und er ist der Mittl-Punct / worinnen wir ruhen / und wer dises nit beobachtet / der verirret sich. Wann demnach Christus der HErr saget: Ich bin der Weeg / die Warheit / und das Leben / ist es nach Auslegung des Heil. Vatters Augustini eben so viel / als sagte er: Ich bin der Weeg / worauf du wilst gehen; ich bin die Warheit / wohin du wilst gehen / und ich bin das Leben / allwo du wilst verbleiben. Ego sum via, veritas, & vita. Tanquam diceret: quà vis ire, Ego sum via: quò vis ire, Ego sum veritas: ubi vis permanere, Ego sum vita. *De Verbis Domini Serm.* 55.

Der

Der Gottseel.

# Paulus

## Von Barletta.

### Den 3. Hornung.

*Ex Antonio à Purific.*

PAulus zu Barletta in Welschland gebohren / begabe sich von dannen nacher Portugal / und gabe selbigen Land eine gantz besondere Zierde mit seinen wunderlichen Tugenden / und heiligen Sitten. Er ware auch begabet mit dem Geist der Weissagung / und geschahe zum öfftern / daß / wann er durch den Eyffer seines Gebetts entzündet wurde / er ausser sich selbsten entzucket worden. Absonderlich ware er beynebens beflissen seine Augen jederzeit aufs beste zu bewahren / darumen er von dem Höllen-Geist / welcher die Eingezogenheit deren Augen nit kunte erdulden / öffters an denenselben beschädiget worden. Er verehrte mit zartister Andacht die Allerseeligiste Jungfrau MARIA / von welcher er auch vor seinen Tod getröstet wurde / und damit

er könte ewig leben in dem Himmel/ hörte er auf zu leben auf Erden den 2. Hornung. So lasset uns dann mit disen heiligen Mann GOttes Rechnung machen von der Eingezogenheit unserer Augen/ als welche gleichsam mit der Ehrbarkeit verschwesteret ist/ dann Obschon unsere Augen eines Weibs-Bild ansichtig werden/ sollen sie jedoch darauf nit verharren. Ach! seye es/ daß wir nit gesehen werden von denen Augen der Menschen/ so werden wir doch gesehen von dem allsehenden Aug GOttes/ und zwar um so vielweislicher als geduldiger. GOtt sagt der Heil. Vatter Augustinus/ ist ein lauteres Aug/ dieweilen er alles sihet; er ist eine lautere Hand/ diweilen er alles würcket; er ist ein lauterer Fuß/ dieweilen er überall ist. DEUS totus oculus est, quia omnia videt, totus manus, quia omnia operatur, totus pes, quia ubique est. *Epist.* 36.

Der

Der Seel.

# Antonius Alessandrini.

## Den 4. Hornung.

*Ex Ambrosio Landucci in sylva Ilic.*

ANtonius Alessandrini ware in Ansehung seiner hefftigen Liebe zu GOtt gleich einen brinnenden Feur-Berg Vesuvio, welcher mit seinen Liebs-Flammen die gantze Ilicetanische Einsidlerey entzündet hat. Sein Hertz ware mithin ein lauteres Feur gegen GOtt/ also zwar/ daß er wegen Hefftigkeit und Hitze diser brinnenden Liebe zum öffteren von der Erden erhoben gesehen wurde. Er trachtete zwar mit vielen Weinen, und Seufftzen dise brennende Liebs-Hitze in etwas zu mässigen/ aber je mehr er seufftzete/ und weinete/ je mehr begunte sich dieselbe zu vergrösseren/ dahero er wohl sagen kunte mit dem Apostel: Ich verlange aufgelöset zu werden/ und zu seyn mit Christo. Beynebenst

benst tragete er auch eine gantz inbrünstige Liebe gegen die Krancke / welche er gantz sorgfältig zu bedienen pflegte / und endlichen in solchen Dienst seine Seel zu der Glückseeligkeit aller Auserwählten GOttes abschickte / so geschahe in der Jlicetanischen Ordens-Wüstenen im Jahr 1260. den 4. Hornung. Wir wollen demnach gleichfalls unser Gebett zu GOtt richten / damit er unsere Hertzen entzünde mit seiner Liebe / und wollen uns anbey erinneren / daß die Liebe nit nur allein die erste / und vornehmste aus allen Tugenden seye / sonderen daß auch alle andere Tugenden / Wunder / Gaben und Gnaden ohne die Liebe nichts seyen / daß die eintzige Liebe glaubet alles / hoffet alles, geduldet alles / und derjenige ist schon glückseelig / welcher nur allein die Liebe hat. Die eintzige Liebe ist es / sagt der Heil. Vatter Augustinus, welche alles überwindet / und ohne welche alles anderes nichts nutzet; ja die Liebe ziehet auch alles an sich / wo sie immer seyn möge. Die Wissenschafft / wann sie alleinig ist / machet aufgeblasen / und hoffärtig; dieweilen aber die Liebe den Menschen auferbauet zur Tugend / lasset sie auch nicht zu / daß die Wissenschafft aufgeblasen, und hoffärtig mache. Sola charitas est, quæ vincit omnia, & sinè qua nihil valent omnia, & quæ

ubi-

ubicunque fuerit, trahit ad se omnia, scientia si sola sit, inflat; quia verò Charitas ædificat scientiam non permittit inflari. *De laudibus Charitatis.*

Der Seel.

# Angelus Von Furcio.

## Den 5. Hornung.

*Ex Bollando.*

DEr Seel. Angelus ware zu Furcio, einen Orth in der Neapolitanischen Provintz Abruzzo von unfruchtbaren Elteren durch Vorbitt deß Heil. Ertz-Engels Michael gebohren / aus dessen Eingebung er sich GOtt verlobte / und den Heil. Orden antratte. Nachdem er die Heil. Ordens-Gelübd in dem Closter del Vasto abgeleget / und alldorten gnugsame Proben der Frommkeit / und Geschicklichkeit von sich gegeben / wurde er von dem Heil. Clemente di osimo damahligen Oberisten

risten Vorstehern des gantzen Ordens nacher Paris geschicket, allwo er von Ægidio Romano in hohen Wissenschafften unterwisen worden / und auch den Ehren-Krantz eines Meister-Lehrers darvon getragen. Als er demnach nacher Welschland zuruck gekehret / bestige er alsobald die Lehr-Cantzl göttlicher Wissenschafft / und schaffete auf selbiger so grossen Nutzen / daß man kaum kunte entscheiden / ob seine untergebne Lehr-Jugend mehrers in denen Tugenden / als Wissenschafften unterrichtet worden; mit einen Wort / er ware ein Mann der auserlesnisten From- und Gelehrheit / dahero er sich auch der zum öfftern ihme anerbottnen Bischoffs-Inful freywillig entzohen / und lieber wollen in seiner armen Zellen verborgen / und verachtet Leben / als mit der gefährlichen Hochheit Bischöfflicher Würde geehret werden. Er beschlosse endlichen sein Leben im Jahr 1300. den 5. Hornung. Wir wollen uns derowegen befleissen disen seeligen Diener GOttes in der Demuth nachzuahmen / so werden wir sehen / daß dises der eintzige Weeg zur Hochheit seye. Ein jeder trachtet nach Ehren / sagt der Heil. Vatter Augustinus / aber wenig seynd, welche hierzu gelangen, dieweilen sie nit wissen / wie sie dahin können gelangen / nemlichen durch die Demuth. Warum erhebest dich

dann

dann über dich selbsten / als weilen du verlangest zu fallen / nit aber aufzusteigen / so bleibe in der Tieffe / so bist du aufgestigen / und wirst zu grossen Ehren kommen. Omnes delectat celsitudo, sed humilitas gradus est. Quid tendis pedem ultrà te? cadere vis, non ascendere, à gradu incipe, & ascendisti. *Epist.* 58.

## Der Heil.
# Anciradus.
### Den 6. Hornung.

*Ex Marquez de Orig. Eremit.*

DEr Heil. Anciradus aus Teutschland gebürtig begabe sich nacher Spanien, und lagerte sich ohnweit den Fluß Tago in einer seinem heiligen Vorhaben sehr tauglichen / und bequemen Einsamkeit / allwo er lange Zeit in unglaublicher Strengheit des Lebens zu gebracht. Er entfernete sich nachmalen von dannen / und schlagte seine Wohnung in einer anderen noch einsameren / und gantz und gar abgelegenen Ein-

Einöde auf / um willens alldorten mehrers mit GOtt / als mit denen Menschen seine Unterhaltung zu pflegen / wurde aber von einigen Mörderen jämmerlich ums Leben gebracht; es bilbe auch dise Mordthat nit verborgen / sonderen aus gerechtisten Urtheil GOttes geschahe es / daß dise Mörder von denen unvernünfftigen Raaben-Vögeln an allen Orten verfolget / und mit ihren ohnabläßlichen Raaben-Geschrey geoffenbahret / zur verdienten Straff ihrer verübten Mördereyen gezohen worden. Es endigte also Anciradus sein Leben im Jahr 860. den 4. Hornung. Lasset uns demnach das strenge und rauche Buß-Leben dises Heil. Diener GOttes in Betrachtung ziehen / und uns zu Gemüth führen / daß / wann wir nit selbsten in disen Leben unsere begangene Sünden / und Missethaten werden abstraffen / wir solche Abstraffung gewiß von GOtt werden zu gewarten haben; dann es wachet über uns beständig die göttliche Allwissenheit / und dieweilen ober uns ein GOtt ist / sagt der H. Vatter Augustinus / so dörffen wir uns nit einbilden / daß unsere Sünden werden ungestrafft verbleiben, ebendarumen / dieweilen er gütig / und gerecht ist / und dahero denen Sünderen die Straff / gleichwie denen Gerechten die Belohnung vorbehaltet. Quia DEUS est, non impunè

mali sumus; quia bonus & justus est, ut bonis præmia, ita supplicia præparet malis, *De libero arbitrio lib. 1. cap. 1.*

## Die Gottseel.

# Theresia A JESU.

## Den 7. Hornung.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Theresia wurde gebohren zu Madrit in Spanien / und empfienge das heilige Ordens-Kleyd in dem Closter St. Elisabeth / allwo sie gantz verwunderliche Proben ihrer grossen Demuth / und Eingezogenheit ablegte. Sie ware mit absonderlicher Andacht der Allerseeligisten Himmels-Königin MARIA beygethan / und tragete eine sehr zarte Liebe gegen die Arme. Ihren Closter stunde sie mit löblichister Verwaltung vor / und wuste die Schärffe sehr weißlich mit der Sanfftmuth zu vereinigen / indem sie die Untergebne unruhige Mitschwesteren bestraffe-



Bayerische Staatsbibliothek München

te/ die kleinmüthige aber tröstete. Endlichen nach einen untadlhafft, und unbefleckt, geführten Leben gienge sie zur himmlischen Hochzeit des göttlichen Lams ab im Jahr 1633. den 2. Hornung. Wir wollen demnach ebenfalls mit allen Kräfften trachten nach dem Beyspiel diser seeligen Jungfrauen unsere Mitbrüder, und Nebenmenschen zu lieben/ und also einerley Hertz/ und Gemüth untereinander zu erhalten in GOtt/ gleichwie es die heilige Ordens-Regul befihlet; dann gleichwie die Liebe ihren Ursprung von GOtt hat/ also hat auch hingegen der Haß seinen Ursprung von den höllischen Feind aller Einigkeit. O was vor eine Entschuldigung werden wohl die geistliche Ordens-Leuth haben/ sagt der Heil. Vatter Augustinus/ daß sie ihre Mitbrüder nit wollen lieben/ da jedoch so gar ein jeder Christen-Mensch schuldig ist seine Feind zu lieben? dann was wird derjenige wohl können ausstehen/ welcher seine Mitbrüder nit kan ausstehen? Quam apud DEUM excusationem habebunt, qui fratres non amant, cùm etiam nobis præceptum sit amare inimicos? quid enim sufferat, qui fratrem non suffert? *Epist.* 81.

Der

Der Seel.

# Isaias

## Von Crackau.

### Den 8. Hornung.

*Ex Bollando, & Curtio.*

ISaias ware nit so fast ein Sohn des Bronislava Boneri, als der Allerseeligisten Jungfrauen Maria, von welcher er nebst dem Leben allen Seegen, Wissenschafft und Gnad hat ererbet; darumen er auch dieselbe sowohl in dem Chor, als in der Kirchen mit ohnabläßlichen Lob- und Ehren-Liederen zu verehren pflegte, also zwar, daß er wegen gar zu grossen Eyffer zum öfftern ausser sich selbsten entzucket, und mit hellisten Liecht umgeben dise Wort singend gehöret wurde: Ave Regina Cælorum, Seye gegrüst du Königin der Himmlen. Als er einstens sich genöthiget sahe dise gnädigiste Himmels-Frau anzuruffen um ihre Hilff, auf daß sie einen todten das Leben widerum geben wol-

le / fiele er ohnweit der Todten-Sarg nider auf seine Knye / und verrichtete sein Gebett, und da er unter anderen auch kommen ware auf die Wort: Zeige dich eine Mutter zu seyn / reichete er dem Todten seinen Hand / und stellete ihne seinen Elteren frisch und gesund zu. Es branne in seinen Hertzen eine mehr als menschliche Liebe gegen seine Feind / dahero er sich vor ihren Füssen niderwarffe / und um Verzeyhung batte / gleich als wäre er nit der beleydigte / sonderen vielmehr derjenige / von deme andere beleydiget worden. Er ware vor allen ergeben einen sehr strengen Buß-Leben / und durch immerwährendes Fasten / Wachen / und andere Abtödungen seines unschuldigen Leibs machte er sich selbsten zu einen Schlacht-Opffer GOttes vor seine geringe begangene Fehler. Endlichen / nachdem er viel herrliche Kennzeichen seiner Heiligkeit von sich gegeben / wurde er von seiner geliebtisten Himmels-Frau zu denen ewigen Freuden berufen mit disen Worten: Isaia komme / ich lade dich ein zu der Mahlzeit meines göttlichen Sohns / welches geschahe im Jahr 1471. den 8. Hornung zu Crackau / allwo er als ein Beschützer des Königreichs Pohlen verehret wird. Seine Grabstatt ist öffters mit hellen Liechteren umgeben gesehen worden / wo-

nebenst

nebenst auch merckwürdig / daß sich denselben keine unreine Weibs-Persohn könne näheren. So lasset uns dann disen heiligen Mann in der Liebe nachfolgen / und uns erinneren / daß dises der Innhalt / Absehen / und Vollkommenheit des gantzen Gesatzes seye. Ach! sage die Welt / was sie immer wolle / sonderen wir halten es mit dem Heil. Vatter Augustino wann er spricht: Seelig ist allein derjenige / welcher dich liebet / O GOtt; welcher den Freund liebet in dir / und welcher liebet den Feind wegen dir. Beatus qui amat Te, amicum in Te, & inimicum propter Te. *Confess. 4. cap. 9.*

Der Gottseel.

# Johannes Baptista

## A S. Maria Magdalena.

Den 9. Hornung.

*Ex Lustris Congregat.*

JOhannes Baptista legte das Barfüßige Ordens-Kleyd zu Palermo an / allwo / ob er zwar ungelehrt ware / jedoch augenscheinli-

che Proben seiner Wissenschafft von sich gabe/ indem er sich sowohl bey GOtt/ als denen Menschen beliebt zu machen wuste. Er ware unvermüdet in Besorgung der gemeinschafftlichen Wohlfahrt/ dahero er auch in kurtzen alle Gemüther an sich gezogen/ dieweilen seine Unschuld/ und Reinigkeit deß Hertzens allen zu einer Auferbauung ware. Unter anderen seinen grossen Tugenden aber ware er hauptsächlichen dem Gebett/ und der Buß ergeben/ wovon er niemalen abgelassen; er brachte nemlichen seine Zeit beständig in dem Gebett zu/ und ohngeachtet seines hohen Alters züchtigte er seinen Leib/ und geißlete sich bis auf das Blut. Er gabe endlichen seinen seeligen Geist auf im Jahr 1683. den 9. Hornung/ und muste jedermänniglich mit Verwunderung sehen/ daß sein Leib viel schöner/ und frischer ware nach dem Tod/ als bey Lebszeiten. Wir wollen demnach gleichfalls mit disen Mann Gottes unsere Gemüths-Augen auf die Täg der Ewigkeit wenden/ und mit Weinen/ und Betten die Zeit ersetzen/ so wir bishero übl haben angewendet; dann es ist nichts so kostbares auf Erden/ so mit dem Werth der Zeit kan verglichen werden. Wie gering haben wir bishero die edle Zeit geschätzet? So lasset uns dann einstens bessere Sorg tragen vor uns selbsten/ als bishero geschehen/

und

und gutes würcken / da wir noch die Zeit in unseren Gewalt haben, dann daß wir so lang sündigen / uud GOtt uns jedoch so lang habe verschonet / sagt der Heil. Vatter Augustinus / geschihet nit aus seiner Ubersehung / sonderen aus Langmütigkeit seiner Geduld. Quòd tam longo tempore peccamus, & parcit DEUS, non est negligentia, sed patientia. *Lib. Homil. 50. Hom. 36.*

Der Heil.

# Guilelmus

## Von Aquitanien.

### Den 10. Hornung.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

DEr Heil. Guilelmus / bey welchen sowohl die Sünd / als die Gnad die äusserste Würckung gehabt / hat sich hernach die Gnad um so viel mehr zu Nutzen gemacht die Buß zu würcken / je mehr er sich zuvor derselbigen hatte mißbrau-

chet die Sünd zu begehen. Von Jugend auf hat er schon angefangen zu thun / was er hat gethan / dieweilen er jederzeit hat gethan / was er hat thun wollen. Nachdem er aber durch eyfriges Zusprechen des heiligen Bernardi zu Verbesserung seines Lebens vermöget worden / fangte er also gleich ein sehr strenges Buß-Leben an / worinnen er auch bis an sein End verharret ist. Er quälete nemlichen seinen blossen Leib beständig mit eben jenen eysernen Helm / und Küris / womit er zuvor angethan ware / da er die Kirchen GOttes hatte verfolget / welches einen billichen Grausen allen denen verursachte / so ihne ansahen. Zweymahl pligerte er mit blossen Füssen / und rauchen Buß-Kleyd nacher Jerusalem / das Heil. Grab Christi zu besuchen / und einmal nacher Rom / und Compostell. Seine Ligerstatt ware die blosse Erden / sein Haupt-Kissen ein harter Stein; seine beständige Buß-Zäher dieneten ihme an statt der Speiß / und das Wasser / so er jedoch nur in geringer Maaß genosse / ware sein Getranck. Ob er zwar von Natur zur Zornmütigkeit geneigt ware, bezwange er jedoch dise seine Naturs-Eigenschafft mit solcher Starckmuth, daß er nit nur allein dise / sonderen auch alle übrige Gemüths-Leidenschafften ihme vollkommentlich habe unterwürffig gemacht. Die wü-

ten-

tende Raserey deren Menschen so wohl, als deren höllischen Geisteren hat er mit gleicher Standhafftigkeit überwunden / und besieget. Mit einen Wort / da er zuvor einen reissenden Wolff gleich ware / wurde er gähling in ein sanfftmütiges Lamm verwandelt / also zwar / daß die schädliche Schlangen selbsten durch seine Gegenwart ihr Gifft verlohren / und die erschröckliche Drachen ihre Grausamkeit von sich geleget; ja die Vögl des Luffts ohne Unterschid gehorchetem seinen Augenwanck / und flogen ihme hauffenweis zu. Endlichen mehrers von Strengheit / als hohen Alter seines Lebens gäntzlichen entkräfftet beschlosse er dasselbe seeliglich / und gienge zur ewigen Freud ab die Belohnung seiner vielen ausgestandenen Mühseeligkeiten zu empfangen / im Jahr 1257. den 10. Hornung. Wir wollen demnach das strenge Buß-Leben dises grossen heiligen Büssers betrachten / und ob wir schon mit ihme haben gesündiget / so wollen wir doch niemalen verzweiflen an der Verzeyhung / weder auch hoffen / daß wir ungestrafft werden verbleiben / dann eines so wohl als das andere ist gefährlich / sagt der Heil. Vatter Augustinus; einen jeden Sünder verspricht zwar GOtt seine Gnad und Verzeihung / damit niemand an selbiger solle verzweiflen; daß er aber den gewisen Tag des

Tods verborgen halte/ geschihet darumen/ damit niemand die Buß verschiebe/ oder ohne dieselbe der Verzeihung sich solle getrösten. Ex utroque homines periclitantur, & sperando, & desperando, propter illos ergo, qui desperatione periclitantur, proposuit Deus indulgentiæ portum; propter illos, qui spe periclitantur, & dilationibus illuduntur, fecit diem mortis incertum. *Tract. 33. in Joan.*

Der Heil.

# Severinus

## Abt.

### Den 11. Hornung.

*Ex Bollando, & Norisio in Hist. Pelag.*

DEr Heil. Severinus Abt in dem wegen grosser Anzahl deren Mönchen (deren mehr als 900. waren) berühmten Closter Agauni in Franckreich / ware ein Wunder seiner Zeiten. Als er von der Königin nacher Paris beruffen wurde/ hatte er nebst einer grossen

sen Menge der Krancken auch dem König Clodoveo seine vorige Gesundheit wider-rum zuwegen gebracht / als welches keiner aus allen Artzten hat vermöget zu bewürcken. Vor seine Belohnung wurde ihme zwar von dem König eine grosse Summa Gelds an-erbotten / dessen er sich aber großmütig ge-weigeret / und nichts anders begehrt / als daß auf seine Vorbitt alle Gefangene des gan-tzen Königreichs losgelassen / und in Frey-heit gesetzt wurden / so auch würcklich erfol-get ist. Da er nun widerum auf der Zuruck-reiß nach seinen Closter begriffen ware / wur-de ihme von GOtt die Annäherung seines Tods geoffenbaret / mittls welchen er auch würcklichen aus disen zeitlichen in das ewige Leben versetzet wurde in den Schloß Nan-ton im Jahr 506. den 11. Hornung / und wurde die gantze Kirchen / allwo er begra-ben worden / mit einen gantz verwunderli-chen hellen Liecht / gleich der untergehenden Sonnen umglantzet. So lasset uns dann denen Bedürfftigen und Nothleidenden zu Hülff kommen / gleichwie es diser grosse Heilige gethan hat / und ob wir ihnen schon nit können verhilfflich seyn mit Darreichung einiges Allmosens / so wollen wir wenigstens vor sie betten / und sie trösten in ihren Be-dragnussen; dann derjenige gibet eben so

gros-

grosses Allmosen denen Armen, welcher sie unterrichtet / und sie mit Worten tröstet / als welcher ihnen die leibliche Nahrung darreichet / und derjenige gibet mehrers / welcher ihnen vorgehet mit guten Beyspiel / als welcher sie bekleydet. Lehrne / O Mensch / wie du deinen Nutzen sollest beförderen / sagt der Heil. Vatter Augustinus / du reichest dem Armen die Speiß / GOtt aber gibet dir darvor das ewige Leben. Du erquickest den Durstigen mit dem Getranck / GOtt aber gibet dir darvor das Getranck der wahren Weisheit. Ecce quomodo fœnerandum. Tu das illis panem, ille dat salutem. Tu das potum sitienti, ille potum dat sapientiæ. *In Enchirid. cap. 72.*

Der Gottseel.

# Nicolaus Von Lisabon.

## Den 12. Hornung.

*Ex Antonio à Purifi.*

NIcolaus aus gräfflichen Stammen in Portugal gebohren verherzlichte sein adeliches Herkommen noch mehrers mit seinen auserlesenen Tugenden. Sein gantzes Leben ware eine beständige Buß / und Liebe / also zwar / daß er allen alles ist worden / damit er einen jeden könte ein sicherer Führer zu den ewigen Heyl seyn / darumen er auch die Gemüther aller deren, so ihne nur ansahen / an sich gereitzet. Er hatte beynebenst die Gnad öffters im Geist entzucket, und also auf Erden schon jener Freuden theilhafftig zu werden / welche die auserwählte in dem Himmel geniessen / wohin er auch endlichen seine Seel abgeschicket den 12. Hornung. So lasset

uns

uns dann ebenfalls mit disen seeligen Diener GOttes trachten / auf daß wir auf diser Erden herum irrende Wanders-Leuth einstens zur himmlischen Stadt Jerusalem mögen gelangen. Zwey Städte seynd es demnach nur / wohin das Absehen aller Menschen gerichtet ist / nehmlichen Jerusalem / und Babylon / gleichwie auch zweyerley ist die Liebe / von welcher die Hertzen der Menschen geleitet werden / als da ist die Liebe GOttes / und die Liebe der Welt. Die Liebe GOttes ist es / welche führet nacher Jerusalem / die Liebe der Welt aber ist es / welche führet nacher Babylon. Erforsche derowegen ein jeder von sich selbsten / wo er seye; wann er findet / daß er ein Einwohner der Stadt Babylon seye / so reinige er sein Hertz von der Liebe der Welt; findet er aber / daß er ein Einwohner der Stadt Jerusalem seye / so fahre er fort in der Liebe / und befleisse sich / daß er niemalen davon ablasse. Befrage sich ein jeder selbsten / sagt der Heil. Vatter Augustinus / was er liebe / so wird er finden / was vor ein Burger / und Einwohner er seye. Interroget se ergo quisque, quod amet, & inveniet, unde sit civis. *In Psalm.* 68.

Die

Die Heil.
# Cesarea.
## Den 13. Hornung.
*Ex Herrera in Alphabeto.*

DJe Heil. Cesarea eine Mutter und Abtissin vieler geistlichen Jungfrauen, hat sich zu Marsilien in Franckreich mit dem Heil. Ordens-Kleyd angethan/ allwo sie unter Anführung ihres heiligen Bruders Cæsarii absonderliche Proben ihres verwunderlichen Eyfers von sich gegeben. Als sie nacher Arles beruffen wurde die Verwaltung eines Closters über sich zu nehmen/ reitzte sie durch ihren Tugend-Ruff/ und heiliges Beyspiel eine grosse Schaar deren Jungfrauen zu gleichmäßiger Nachfolg Christi/ und führete mit denenselben mehrers ein Englisches/als irrdisches Leben. Sie verlassete endlichen dises zeitliche Leben/ und folgte dem göttlichen Unbefleckten Lamm nach mit ihme der ewigen himmlischen Mahlzeit zu geniessen im Jahr 587.

den 12. Jenner. O wie groß wird unsere Glückseeligkeit seyn/ wann auch wir einstens zu jenen Hochzeit-Mahl werden gelangen / so das göttliche Lamm / Christus JEsus / hat zubereitet allen denen / die ihne lieben. So lasset uns dann einstens anfangen ihne zu lieben / sintemalen er uns schon zuvor geliebet. Wann wir bishero kaltsinnig/ und nachläßig gewesen GOtt zu lieben / sagt der Heil. Vatter Augustinus / so sollen wir wenigsten nit nachläßig seyn ihme seine Liebe mit unserer Gegenliebe zu ersetzen. Si pigri eramus ad DEUM amandum, non simus pigri ad redamandum. *Tract. 7. in Epist. Joan.*

Der Heil.

# Stephanus

## Abt zu Rates.

### Den 14. Hornung.

*Ex Torello.*

Der Heil. Stephanus aus Portugal gebürtig veränderte die Wüsten in ein angenehmes Lust-Ort / und die

förcht-

förchtliche Hölen deren wilden Thieren in Wohnungen der Englischen Seraphinen. Ob ihme zwar die Beredtsamkeit der Zungen ermangelte / ersetzte er jedoch disen Abgang desto mehrers mit denen Wercken/und heiligen Beyspiel. In seinen gantzen Leben liesse er sich nichts so sehr angelegen seyn/als sich in der Tugend der Gedult zu üben; dahero er auch seine abgesagtiste Feind nit anderst pflegte zu nennen/ als seine gröste Gutthäter / als von welchen er eintzig und allein hatte erlehrnet / wie er sein Leben zu wahrer Nachfolg JEsu Christi müsse einrichten. Sein seeliger Tod / bey welchen ihme die heilige Engel sichtbarlicher Weis beygestanden/ ereignete sich im Jahr 594. den 13. Hornung. Lasset uns derowegen die grosse Gedult dises heiligen Manns betrachten / und von ihme eine neue Weis erlehrnen / wie wir uns an unseren Feinden sollen rächen/gleichwie uns Christus der HErr selbsten ein Beyspiel gegeben / wann er so gar seinen grösten Feind / und Verräther / nemlichen den Judas, in seiner Gesellschafft hat erduldet/warumen sollen wir dann nit auch unter uns unsere Neben-Menschen gedulden können / denen wir selbsten vieleicht Anlaß gegeben / daß sie uns verfolgen. Ach! so wollen wir dann alles mit Gedult ausstehen von unseren Neben-Menschen / und ihnen von Her-

tzen verzeihen / dieweilen Christus selbsten der erste gewesen / welcher sich gegen seine Feind gedultig erzeiget / und ihnen verziehen hat. Von Christo unseren König / sagt der Heil. Vatter Augustinus / sollen wir erlehrnen von anderen verachtet zu werden / dieweilen er selbsten ist verachtet worden; alles geduldig zu übertragen / dieweilen er selbsten allzeit geduldig gewesen; und endlichen zu leiden / dieweilen er selbsten gelitten hat. Christus Rex noster docuit nos contemni, quia contemptus est, tolerare, quia toleravit, pati, quia passus est. *In Psalm.* 125.

Die Seel.

# Christina Visconti.

## Den 15. Hornung.

*Ex Curtio in ejus vita.*

Christina / ob sie schon in mitte des des blühenden Ansehens ihres hochadelichen Geschlechts gebohren wor-

worden / verlassete jedoch die Welt / bevor sie dieselbe erkennete. Als sie noch ein Kind von 5. Jahren ware / fangte sie schon an sich eintzig und allein in beständigen Betten / Fasten, und Abtödtungen des Leibs zu üben. Nachdem sie das zwölffte Jahr ihres Alters erreichet / gedachten zwar ihre Eltern sie zu vermählen / sie entflohe aber heimlich / und begabe sich in eine gantz abgelegene Wildnuß / allwo sie das angefangene strenge Buß-Leben nit nur allein fortsetzte / sonderen vilmehr verdoppelte / und sich mit keiner anderen Speiß / als wilden Kräuteren ernährete / weder auch sich mit einen anderen / als rauchen Buß-Kleyd bekleydete. Ihre meiste Andacht ware gerichtet auf den schmertzlichen Tod / und Leiden JEsu Christi / deme zu Lieb sie alle Freytag gefastet / und nichts anders genossen / als mit Gall vermischten Eßig. Aus heiligen Antrib göttlicher Liebe ergriffe sie einstens einen sehr spitzigen Nagel, und durchbohrete mit selbigen ihre Füß / um also ihren göttlichen Erlöser desto ähnlicher zu seyn. Sie gabe ihren seeligen Geist auf zu Spoleto im Jahr 1458. den 14. Hornung in 23. Jahr ihres Alters / als sie von Rom zuruck kam / allwohin sie aus Befehl Christi ihres göttlichen und geliebtisten Gesponß ware gereiset. Ihr Leichnam wird noch heuntigen Tags gantz

unversehrt / und / gleich als lebend / befunden / nebst ihren gewohnlichen Buß-Kleyd, und Geisel / so annoch mit frischen Blut befärbet gesehen wird. So lasset uns dann einstens erwachen von dem tieffen Schlaff unserer Trägheit in Ansehung des grossen Eyffers diser seeligen Jungfrauen / und mit ihr die Neigungen / und Begierlichkeiten des alten Menschen abtödten. Was sie freywillig gelitten / und gethan hat / hat sie gethan JEsu Christo zu gefallen / da sie jedoch eine zarte adeliche Jungfrau / ja da sie noch ein Kind ware; wir aber / die wir schon so viel Jahr unseres Lebens haben hinterleget / was haben wir bishero gethan? O GOtt / lasset uns derowegen aufruffen mit dem Heil. Vatter Augustino / O GOtt / so durchnagle dann mein Fleisch mit Nägeln deiner Furcht, das ist verleihe mir eine reine / und heilige Furcht; dañ die Furcht / welche nur allein die Straff förchtet / nit aber die Gerechtigkeit liebet / ist eine knechtliche / und gezwungene Furcht / dieweilen es ist eine fleischliche Furcht und darumen wird dardurch das Fleisch nit abgetödtet. Ergo confige clavis à timore tuo carnes meas, hoc est, da mihi castum timorem, timor namque servilis, quo non amatur justitia, sed timetur pœna, servilis est; quia carnalis,

lis, & ideo carnem non crucifigit. *In Psal.* 118. *Conc.* 25.

Der Gottseel.

# Alphonsus
## De Cruce.
Und
# Bartholomäus
## De Angelis.
# Martyrer.

## Den 16. Hornung.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

DIse zwey heldenmüthige Kämpffer / entzündet von den göttlichen Liebs-Feur / welches Christus JEsus auf dise Welt zu schicken gekommen ist / haben sich aus Spanien nacher America begeben / allwo / nachdem sie mit grosser Mühe / und Arbeit den wahren / und

allein seeligmachenden Glauben verkündet / sie seynd würdig worden vor Christo nackend an einen Pfahl angebunden / und mit vergifftetem Pfeilen, und Lantzen durch stochen zu werden / und also durch Qual und Pein zur himmlischen Marter-Cron zu gelangen zu Uraba einer Stadt in Perù im Jahr 1633. den 13. Hornung. Wir wollen uns demnach zu Gemüth führen / und befleissen den Heldenmuth diser tapfferen Blutzeugen Christi / so viel wir können nachzuahmen; dann auch das fridsame Leben ohne die Verfolgung die Menschen an allen Orten zu Martyrer machen kan / und ist derjenige / welcher seinen Feinden verzeihet / sie liebet / und ihnen in der Noth beyspringet / billich ein grosser Martyrer zu nennen / dann ob er schon nit sein Blut vergiesset / so ist er es doch aus Liebe. Ob wir schon leben in den Friden / sagt der Heil. Vatter Augustinus / und keine Verfolgung zu beförchten haben, so können wir doch Martyrer seyn; dann den Zorn innhalten / die fleischliche Begierden bezwingen / und unterdrucken / die Gerechtigkeit beschützen / ist ein grosser Theil der Marter. Habet pax nostra Martyres suos, iracundiam enim mitigare, libidinem fugere, justitiam custodire, pars magna Martyrii est. *Serm. 250. de Temp.*

Der

Der Gottseel.

# Alipius
## A Sancto Josepho.
## Martyrer.

Den 17. Hornung.

*Ex Mauritio à Matre DEI.*

Alipius hat zu Palermo das heilige Ordens-Kleyd angezogen / allwo er gnugsame Proben seines Geists-vollen Gemüths von sich hat spüren lassen. Als er aber von dannen nacher Neapl sich wolte begeben / ist er auf der Reiß denen Türckischen See-Rauberen in die Händ gerathen / und von denenselben nacher Barbarien gebracht worden, allwo er / dieweilen seine Loskauffung gar zu lang verschoben wurde / den Glauben offentlich verlassen, und 5. Monath lang der Lehr des Mahomet angehangen. Er bereuete aber endlichen dise seine begangene Missethat / und nachdem er mittels Empfahung derē heiligen Sacramenten sich mit der Christ-Catholi-

schen Kirchen widerum hatte vereiniget / begabe er sich aus Befehl seines Beicht-Vatters gantz hertzhafft in den Türckischẽ Tempel / allwo er mit dem Ordens-Kleyd / so er niemalen von sich gelassen / angethan / seinen aufhabenden Turban mit Füssen getretten / und dem tyrannischen Befehls-Haber zwey türckische Müntz-Pfenning vor die Füß geworffen / gantz verächtlich zu ihme sprechende / daß er um dises Geld solle Holtz kauffen ihne zu verbrennen / gleichwie er es hatte verschuldet. Er wurde derowegen alsobald zu dem Tod verurtheilet / und von dem gemeinen Volck gleich einen Hund auf dem Gerichts-Platz geschleppet; dieweilen aber nit also eilfertig das Holtz bey Handen ware, wurde er von dem rasenden Pöbel versteiniget / gleich dem Heil. Stephan / deme er auch in Frölich- und Standhafftigkeit des Gemüths vollkommentlich ist nachgefolget / und gleichwie jener / also hat auch er in seinen Tod keine andere Wort von sich lassen hören / als die heiligiste Nähmen JEsus / Maria, und Catharina / welche er jederzeit mit absonderlicher Andacht hatte verehret. Sein entseelter Leib wurde hernach zu Aschen verbrennet zu Tripoli im Jahr 1645. den 17. Hornung / und wurden an dem Ort / allwo er seinen Helden-Geist aufgegeben / die drey darauf folgende Nächt drey hellbrinnende

nende Fackeln gesehen. Zwey Ding haben wir demnach zu bemercken / und zu bewunderen in disen heiligen Blut-Zeugen Christi / nemlichen seinen Fall / und seine Buß. Daß er gefallen / ist geschehen aus menschlicher Gebrechlichkeit / welcher alle Menschen unterworffen seynd; daß er aber widerum von seinen Fall auferstanden / ist eine Würckung göttlicher Gnad gewesen / so nit alle Menschen haben. Billich haben wir uns dann zu förchten / daß wir nit auf gleiche Weis fallen / und vieleicht die Gnad der Buß nit mehr erlangen. Die jüngere, sagt derowegen der Heil. Vatter Augustinus / sollen niemalen frolocken über den Fall der älteren; sonderen der Fall der älteren ist vielmehr eine Ursach / warumen sich die jüngere zu fürchten haben. Mercken sich mithin dises diejenige / welche noch nit gefallen seynd / auf daß sie nit fallen; nit minder mercken es diejenige / welche gefallen seynd / auf daß sie von dem Fall widerum auferstehen. Lapsus majorum non sit delectatio minorum, sed sit lapsus majorum tremor minorum. Audiant ergo, qui non ciciderunt, ne cadant. Audiant, qui ceciderunt, ut surgant.

*In Psalm.* 50.

Der Heil.

# Stephanus

## Graf von Arverna.

### Den 18. Hornung.

*Ex Crusenio.*

DEr Heil. Stephanus / nachdem er lange Zeit an unterschidlichen Orten herum gewanderet / ist endlichen in Franckreich in der so genañten Limosinischen Wüsten angelanget / allwo er sich mittels eines Rings mit JEsu Christo hatte vermählet / und sich gäntzlichen von der Welt abgesönderet. Er verwechselete niemalen sein Kleyd / und mit beständigen Fasten / Wachen / und anderen Buß-Wercken bezwange er seinen Leib zur Billichkeit des Vernunffts. Sein Gebett ware also kräfftig / daß er durch selbiges einen verstockten Sünder und Soldaten, wie immer er von disen gebetten worden / daß er nit vor ihne wolle bitten / zur Besserung seines Lebens bekehret hat. Nit minder hat er / obschon abwesend / durch sein Gebett einen seiner

ner Freunden aus denen Händen und Gefangenschafft der Mörder erlediget / und so viel ausgewürcket / daß so gar auch die Mörder selbsten in sein Closter sich verfüget / und alldorten ihre begangene Missethat abgebüsset. Er weissagete ingleichen den Tag seines Hinscheidens / wovon ein kleines Kind offentlich verkündiget / daß es eine Leiter habe gesehen / welche von der Erden bis an den Himmel reichete / allwohin auf selbiger der Heil. Stephanus geeilet hat / im Jahr 1126. den 18. Hornung. Aus dem Beyspiel dises heiligen Manns GOttes wollen wir demnach erlehrnen / daß wir die Sünder / wann sie auch schon die verstocktiste wären / niemalen sollen verachten / dieweilen keiner aus uns weiß / ob nit eben derjenige / welcher heunt ein verstockter Sünder ist, morgen werde heilig seyn. Keiner muß sich derowegen einbilden / als könte er nit fallen / dieweilen auch die Gerechtiste zum öfftern seynd gefallen; keiner muß auch verzweiflen wegen Schwere seiner Sünden / dieweilen die gröste Sünder schon öffters seynd worden die heiligiste. Niemalen sollen wir verzweiflen an der Bekehrung der Sünder / sagt der Heil. Vatter Augustinus / sonderen damit sie bekehret werden / sollen wir desto eyfriger vor sie betten / dieweilen die Zahl deren Heiligen noch bis-

kero jederzeit aus der Zahl deren Sündeꝛ
ren ist vermehret worden. Non est desperandum de malis, sed pro ipsis, ut boni fiant, studiosiùs supplicandum est, quia numerus Sanctorum semper est de numero auctus impiorum. *Ex Prospero in Sent.*

Der Gottseel.

# Casparus CANO

## Aus Portugal.

## Den 19. Hornung.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Casparus Cano hat den heiligen Ordens-Stand angetretten zu Villaviziosa, allwo er herrlichen Fortgang gemachet so wohl in denen Wissenschafften als Tugenden. Als er derowegen zur Bischöfflichen Würde in der Insul S. Thomas in Indien erhoben worden / hat er die wilde Sitten selbigen Volcks durch seine wohlanständige und sanffte Lebens-Art nit nur allein verbesseret / sonderen auch die

Tu-

Tugenden, so er als ein Erbtheil des Clösterlichen Lebens mit sich gebracht / eingepflantzet. Absonderlich aber hat er seinen Tugend-Ruhm vermehret mit unermüdeten Eyffer in Verkündigung des göttlichen Worts / so er niemalen unterlassen; und nachdem er den heiligen Orden mit neuen Wohn-Plätzen / und Clösteren zu Bekehrung deren Indianeren erweiteret / gabe er voll der Jahren / und Verdiensten seinen gottseeligen Geist auf den 19. Hornung. So lasset uns dann die grosse Liebe dises heiligen Bischoffens zu Gemüth führen / so er denen wilden Heyden erwiesen hat, und wann wir verlangen ihme gleich zu werden in der Liebe / so müssen wir auch alle Menschen auf gleiche Weis lieben / sintemalen allein die Liebe jener Evangelischer Schatz ist / welcher sich um so vil vermehret / je mehrers er ausgetheilet wird. Vor allen Dingen wollen wir demnach dahin trachten / damit das Absehen unserer Wercken kein anderes seye / als GOtt / dieweilen nach dem Ausspruch des Heil. Vatters Augustini / Nit die Vielheit deren Wercken / weder auch die Länge der Zeit / sonderen die Grösse der willfährigen Liebe bey GOtt angenehm / und verdienstlich ist; dan̄ alles / was enthalten ist in göttlicher Schrifft / wird von demjenigen vollkommentlich erfüllet / wel-

welcher das Gesatz der Liebe in denen Sitten beobachtet. Non morositas operum, non diuturnitas temporum, sed major charitas, melíorque voluntas auget meritum, nam quod patet, & latet in divinis codicibus, tenet, qui charitatem servat in moribus. *De laudibus Charitatis.*

## Der Gottseel.

# Egidius.

## A Præsentatione.

### Den 20. Hornung.

*Ex Gratiano in Anastasi.*

EGidius hatte die Frommkeit der Sitten / und Gelehrtheit des Verstands also miteinander vereinbäret / daß man kaum habe können wissen / welches aus beyden in ihme den Vorzug gehabt. Zu Conimbria versahe er die Lehr-Cantzl göttlicher Wissenschaft mit so grossen Ruhm / daß auf selbiger Weitberühmten Universitäts-Schul von langer Zeit seines Gleichen nit gesehen worden. Da-

mit

mit er seinen Lehr-Amt desto mehrers könte obligen / hat er nit nur die oberste Präsidenten-Stelle / so er in dem Königlichen Inquisitions-Rath vertretten / freywillig verlassen / sonderen auch die ansehnlichiste Ehren-Stellen Bischöfflicher Würde / so ihme von dem König angebotten worden / anzunehmen sich großmüthig geweigeret. Niemalen wurde er müßig / sondern allzeit entweders lesend / oder bettend gesehen. In seinen höchsten Alter hat er jedoch von dem gewöhnlichen Fasten nit abgelassen / und ob er zwar also krafftlos ware, daß er nit mehr selbsten das Opffer der Heil. Meß zu verrichten vermöchte / so wolte er jedoch täglich mit dem Brod der Engeln ersättiget werden. Die Arme / und Bedürfftige liebete er über die massen / derowegen er unter sie reichliches Allmosen ausgetheilet. Nachdem er sich endlichen so wohl um den Heil. Orden / als das gantzen Königreich bestens verdient gemacht, verwechslete er im Jahr 1626. den 8. Hornung dises zeitliche Leben mit der glückseeligen Ewigkeit / wovon er so weißlich geschriben in seinen Bücheren. So wollen wir dann von disen grossen Diener GOttes erlehrnen / wie wir die Gelehrtheit mit der Frommkeit sollen vereinigen; wir wollen aber auch zu gleich in Betrachtung zie-

ziehen/ daß es uns wenig Nutzen bringe/ ob wir schon die göttliche Natur/ und dessen Eigenschafften zu erforschen uns lassen angelegen seyn/ wann wir nit zuvor unsere Nichtigkeit erkennen/ ingleichen auch uns vorstellen das Absehen/ warum wir erschaffen seyen; dann dise ist eben jene fürnehmste/ und gröste Wissenschafft/ sagt der Heil. Vatter Augustinus/ daß ein Mensch wisse/ daß er aus sich selbsten nichts seye, sonderen/ daß alles/ was er ist/ aus GOtt, und wegen GOtt seye. Hæc tota scientia magna hominis, scire quia ipse per se nihil est, quoniam quidquid est, ex Deo est, & propter Deum est. *In Psalm.* 70.

Der Gottseel.

# Simeon

## A Sancta Cruce.

Den 21. Hornung.

*Ex lustris Congregat.*

Simeon bekleidete sich mit dem heiligen Ordens-Habit zu Neapl in dem Closter S. Joannis in carbonaria;

varia; aber aus Eyfer/ und Begierd eines strengeren Lebens angetriben begabe er sich von dannen in Welschland/ und gesellete sich zu denen reformiten Barfüsseren. Als ihme alldorten das Predig-Amt auferleget wurde/ verrichtete er selbiges viele Jahr lang mit sonderbarer Mühe/ Fleiß/ und Eyffer/ also/ daß er dasjenige/ was er mit Worten geprediget/auch in dem Werck selbsten vollzohe/ daß also kein Wunder/ wann er währender Zeit seines aufhabenden Predig-Amts mitls seines gegebenen heiligen Beyspiel so grossen Nutzen und Fortgang in verwunderlicher Bekehrung der Sünder geschaffet. Ubrigens ware er ein Mann eines ungemeinen/ und gantz Apostolischen Eyffers/ und nachdem er sehr viele Seelen mit gutmeinenden Rath/ und Hilff zu Gott geführet und bekehret/ ist er in GOtt seelig aus disen Leben verschiden im Jahr 1629. den 21. Hornung. So lasset uns dann auch vor das Heyl deren Seelen uns bearbeiten/ und bemühen/ gleichwie es diser gottseelige Mann GOttes gethan hat/ und wann wir schon alles werden gethan haben/ so müssen wir doch sagen mit jenen Evangelischen Knechten/ Wir haben alles gethan/ was wir zu thun schuldig gewesen/ und seynd anbey unnutzliche Knecht. Dann alles/ was wir haben/ haben wir von GOtt/ und/

wann GOtt unsere Verdienst belohnet/ sagt der Heil. Vatter Augustinus/ so belohnet er seine eigne Gutthaten / dieweilen die Gelehrheit/ die Wohlredenheit / und Klugheit von GOtt uns gegeben seynd. Coronat DEUS dona sua, cùm coronat merita nostra, ideóque ingenium tuum, eloquentia tua, prudentia tua sunt dona DEI. *Epist.* 238.

Die Gottseel.

# Gerardus Ridder, und Henricus Segher. Martyrer.

Den 22. Hornung.

*Ex Maigret. in Martyrolog. August.*

DIse zwey starckmütige Helden haben sich nit gescheuet mitten unter denen entblösten Schwerdteren den Römisch-Catholischen Glauben zu ver-

verfechten / und vor selbigen freywillig ihr Leben aufzuopfferen. Sie wurden demnach in einen Gehöltz ohnweit der Stadt Brüssel von denen ketzerischen Calvinisten überfallen / welche ihnen die entblößte Messer an den Hals gesetzet mit Bedrohung des Tods / wann sie nit ebenfalls gleich ihnen den Glauben wurden verlaugnen; dieweilen sie aber bereitet waren ehender das Leben / als den Glauben zu verlassen / haben sie beyde den Tod großmüthig / ũd mit Christlicher Standhafftigkeit ausgestanden / und ihre mit dem Marter-Blut befärbte Seelen in das Reich der Triumphirenden Kirchen GOttes glorwürdig abgeschicket im Jahr 1587. zu End des Monaths Jenner / ihre Leiber aber wurden mit sonderbarer Ehr in der Kirchen Diaysborgh zur Erden bestättet. Wir wollen uns demnach auch bereiten um Christi Willen zu leiden / dieweilen wir dessen alle Tag bedürfftig seynd. Wahr ist es zwar / daß nunmehro die Gefahr und die Verfolger weit von uns entfernet seynd; aber innerlich, innerlich haben wir einen Feind / so wir nit können sehen; innerlich nemlichen ist der der höllische Satan / welcher uns verfolget / und ist darumen die Gefahr um so viel grösser / und weit mehrers zu förchten. Obschon anjetzo der höllische Feind nit mehr wütet / und uns verfolget in der Persohn deren

ren Königen / und Kayseren / sagt der Heil. Vatter Augustinus / so seynd darummen die Christen doch nit befreyet von denen Verfolgungen. Dann wann der leidige Höllen-Feind nit mehr ist / so seynd auch nit mehr die Verfolgungen; sintemalen aber diser unser abgesagtister Widersacher annoch lebet / wie können wir dann glauben / daß er uns nit beständig bestreitte mit seinen Versuchungen? wie können wir glauben / daß er nit beständig wider uns wüte / und tobe? mithin streitten wir zwar mit denen unglaubigen von aussen her / innerlich aber streitten wir mit dem höllischen Versucher. Non enim modò, quia diabolus per Reges non sævit, ideò Christiani non patiuntur persecutionem. Si mortuus est diabolus, mortuæ sunt persecutiones: si autem ille adversarius noster vivit, unde non tentationes suggerit? unde non sævit? pugnamus foris cum infidelibus, pugnamus intùs cum tentatore. *In Psalm.* 127.

Der

Der Heil.

# Faustus

## Abt zu Lerino.

### Den 23. Hornung.

*Ex Critana in Epist. Hist.*

DEr Heil. Faustus ein Franzos hatte das heilige Ordens-Kleyd in dem Closter Lerino angezogen / allwo er sich mit seiner Gelehrtheit und Frommkeit grossen Ruhm erworben. Als er derowegen zur Bischöfflichen Würde zu Reggio in Franckreich erhoben worden / vertratte er dise Ehren-Stelle gantz heiliglich / und verfertigte sehr gelehrte Schrifften wider die Ketzerey des Arius / und Nestorius. Da er aber aus Unbehutsamkeit denen Irrthumen des Caßianus gar zu günstig sich bezeigte, und dessentwegen von dem Heil. Fulgenz bestraffet worden / hat er seinen Fehler alsobald erkennet / und denselbigen widerruffen; gabe auch endlichen zu allgemeinen Leidwesen seinen seeligen Geist auf im Jahr 490. den 16. Jenner. Wir wollen derowegen

von disen heiligen Mann erlehrnen/ daß wir diejenige gern sollen anhören/ welche uns unsere Fehler untersagen/ weder auch einige Obacht tragen auf die Welt/ was sie von uns sage/ sonderen vielmehr auf GOtt/ was er zu uns werde sagen/ wann wir uns wider ihne versündigen. Der gerechte, sagt der Heil. Vatter Augustinus, und der jenige/ welcher GOtt in Warheit liebet/ scheuet sich niemalen der Welt zu mißfallen/ wann er von anderen wird bestraffet/ sonderen fürchtet sich vielmehr/ daß er GOtt nit mißfalle/ wann ihme seine Fehler nit untersaget werden/ auf daß er sich verbessere. Justus non timet displicere hominibus, quia corripitur, sed timet Deo displicere, quia non corripitur, atque ita se corrigit. *Epist.* 87.

Die Gottseel.

# Maria à Fide.

## Den 24. Hornung.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Maria à Fide hat sich JEsu Christo verlobet zu Salamanca/ und nachdem sie alldorten eine Zeitlang gele-

bet

bet/ und augenscheinliche Proben ihrer Heiligkeit abgeleget / begabe sie sich in das Closter zu Heibera / allwo sie mitels ihrer verwunderlichen Frommkeit und Klugheit eine neue / uod bessere Lebens-Art verordnete. Sie ware übrigens voll des Geists GOttes/ und nachdem sie schon angefangen auf Erden die Süßigkeiten ihres göttlichen Gesponß zu verkosten, wurde ihre Seel vou ihme aufgenommen in den Himmel/ auf daß sie ihne alldorten könte lieben/ und seiner Freuden zu ewigen Zeiten geniessen/ im Jahr 1635. den 17. Jenner zu Heibera. So wollen dann auch wir uns bearbeiten/ und befleissen unser Leben zu verbesseren/ gleichwie dise gottseelige Jungfrau gethan hat/ und wollen doch einmal anfangen gantz ernstlich an die Täg der langen Ewigkeit zu gedencken. Ach! was werden wir sagen/ wann die Zeit ist vergangen/ und wann wir wegen Mißbrauch der Zeit die gantze Ewigkeit verliehren? So lasset uns dann mit allen Ernst um das ewige Leben uns bewerben/ sagt der Heil. Vatter Augustinus/ dann wann wir uns so sehr bemühen dises zeitliche/ und kurtze Leben zu erhalten/ warum sollen wir uns dann nit noch mehrers bestreben zu erlangen das unaufhörliche und ewige Leben? Amemus vitam æternam, & si pro temporali laborant homines,

nes, quantùm nobis pro ea est laborandum? *Serm. 64. de Verbis Domini.*

Der Gottseel.

# Johannes Cools.

## Den 25. Hornung.

*Ex Crusenio in Monachatu.*

Johannes eine Zierde des Niderländischen Flandern / hat sich durch seine vortreffliche Wohlredenheit und Erfahrenheit unterschidlicher Sprachen also berühmt gemacht / daß er ins gemein der teutsche Cicero genennet zu werden würdig geachtet worden. Auf inständiges Ansuchen der grossen Universitäts-Schul zu Löven begabe er sich als Abgesandter zu dem König in Spanien/und erhaltete auch würcklichen / was er verlangte. Er ergänzte aufs neue die Clösterliche Wohnungen in Flandern / und ware der erste / welcher zu Nutzen des gemeinen Wesens die öffentliche Schulen bey dem heiligen Orden aufgerichtet

tet. Endlichen nachdem er mehrers ein Englisches / als menschliches Leben geführet / hat er unter vielfältig-widerholten Küssen der Bildnuß des gecreutzigten Heylands seine Seel in die Händ des göttlichen Erschaffers übergeben zu Gent im Jahr 1612. den 23. Jenner / indem er kurtz zu vor von sich dise Wort hören liesse: Ich verlange zu sterben / damit ich ewig lebe, und dich / O GOtt / sehen möge. Seine Leich-Begängnuß wurde verherrlichet / und geehret durch allgemeines / und offentliches Leidwesen / und seine allzeit unverwesener Leichnam gibet annoch von sich jenen angenehmen Tugend-Geruch / welchen er schon bey seinen Lebs-Zeiten von sich gegeben. So lasset uns dann disen eyfrigen Mann GOttes nachfolgen in der Liebe / und uns dahin bestreben / auf daß wir gleichfalls den gemeinen Nutzen beförderen; dann jemehr wir uns dessentwillen bemühen / um so mehreren Frucht werden wir uns selbsten schaffen. Es ist nichts sonderbar-wichtiges / wann wir arm seynd / ein eintziges Liebs-Werck aber ist in höheren Werth / als alle Schätz der Welt. Ein Mensch / sagt dahero der H. Vatter Augustinus / ob er schon arm ist / so ist er doch der reicheste / wann er hat die Liebe; ohne die Liebe aber ist auch der reichiste der ärmiste. Dann die Liebe ist

gleichsam die Seel des Verstands / die Krafft der Weissagung / das Heyl deren HH. Sacramenten / das Grundfest deren Wissenschafften / die Frucht des Glaubens / der Schatz der Armen, und das Leben der Sterbenden. In charitate pauper est dives, sinè charitate dives est pauper. Ipsa est anima literarum, prophetiæ virtus, Sacramentorum salus, scientiæ stabilimentum, fidei fructus, divitiæ pauperum, vita morientium. *De laudibus Charit.*

Die Heil.

# Columba Abtißin,

## Samt ihrer Gesellschafft Mart:

### Den 26. Hornung.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

SEhet hier eine Tauben ohne Gall / und welche jedoch ein lauteres Hertz voll des Christlichen Heldenmuths ware / indem sie ehender ihr Leben hat wollen verlassen / als den Glauben und die Liebe / mit welcher sie sich ihren göttlichen

Ge-

Gespons hatte verbunden. Als demnach ihr Closter von Almansor dem Fürsten der Mohren überfallen wurde / hat sie nebst ihren übrigen untergebnen Jungfrauen das Haupt denen grausamen Mord-Schwerdteren großmüthig dargestrecket / und also die Cron ihrer Jungfrauschafft mit der Marter-Cron verdopplet im Jahr 990. im Monath Hornung in Portugal ohnweit Lameca. Schämen sollen wir uns demnach in Ansehung der tapferen Großmütigkeit diser heiligen Jungfrau-Schaar / und wenigstens aus ihren Beyspiel erlehrnen wider unsere Feind unerschrocken zu streitten. O! was werden wir einstens Christo dem HErrn können antworten an den Tag seines göttlichen Zorns / Wann wir werden sehen / sagt der heilige Vatter Augustinus / daß so viel zarte Jungfrauen / und Frauen / Feur, Schwerdt, und allerhand Grausamkeiten deren Peinen großmütig ausgestanden / wir aber eine geringe Schmach / so uns von unseren Neben-Menschen angethan wird nit können erdulden, sonderen beständige Rachgierigkeit in unseren Hertzen tragen? Tot mulieres, ac delicatæ puellæ flammas & ignes, & bestias æqnanimiter pertulerunt; & nos stultorum hominum convitia dicimus tolerare non posse, sed vindicamus? *De Tempore Serm.* 61.

Der

Der Heil.

# Nebridius.

## Den 27. Hornung.

*Ex Romano in Chronica Ord.*

DEr Heil. Nebridius zu Carthago in Africa gebohren / hatte die Ehr nicht nur ein Sohn / sondern auch ein Lehr-Jünger / und vertrautiste Freund des Heil. Vatters Augustini zu seyn. Er ware ein Jüngling eines Geists-vollen Gemüths / dahero er sich von seiner Mutter / und Befreundten beurlaubend sein Vatterland verlassen / und nacher Welschland sich begeben eintzig und allein darumen / damit er bey seinen Heil. Vatter könte sein Leben zu bringen / und mit ihme denen Wissenschafften obligen. Als er aber nach empfangenen Heil. Tauff widerum mit ihme in Africa zuruck gekehret / hat er alldorten sein Leben / so er in beständigen Fasten / Betten / Wachen / und anderen ausgestandenen Müheseeligkeiten zugebracht / voll der Jahren / und Verdiensten seeliglich beschlossen im

im Jahr 409. Seine Gedächtnuß wird inzwischen alljährlichen den 27. Hornung begangen / sein Nahmen wird niemalen mehr in Vergessenheit kommen in Ansehung des Lobs / so ihme der Heil. Vatter beygeleget. So lasset uns dann von disen Heil. Mann erlehrnen/wie wir können zur wahren Weisheit gelangen / nemlichen nit anderst / als mit GOtt / und durch GOtt. Wehe! derohalben jener vermessenen Seelen / sagt der Heil. Vatter Augustinus / welche verhoffet / daß sie etwas besseres werde finden / wann sie dich / O GOtt / wird verlassen. Wende dich aber nur hin / meine Seel / wo du immer wilst / so wirst du nichts anderes finden / als Plag / und Qual / sonderen allein in GOtt wirst du Ruhe haben. Væ animæ audaci, quæ speravit, si à te recessisset, se aliquid meliùs habituram. Versa, & reversa in tergum, & in latera, & in ventrem, & dura sunt omnia, & tu solus requies. 6. *Confess.* 26.

Der

Der Heil.

# Navigius.

## Den 28. Hornung.

*Ex Staibano in templo Eremit.*

DEr Heil. Navigius ein Bruder des Heil. Vatters Augustins hat sich dem Heil. Orden einverleibet in Welschland / allwo er nebst eben disen heiligen Vatter die wahre Grund-Weisheit deren Heiligen / und des Creutzes hat erlehrnet. Gegen seiner Mutter tragete er die aller zartiste Liebe / und begleitete sie allzeit gantz sorgfältig auf ihren Reisen nacher Rom / und Mayland. Er verwaltete mit grossen Ruhm der Heiligkeit das Closter zu Hippon, allwo er auch sein untadlhafftes / und Tugend-volles Leben seeliglich in dem HErrn geendiget im Jahr 434. den 27. Hornung. Von disen heiligen Mann wollen wir demnach erlehrnen / daß wir unser Vertrauen nit sollen setzen auf die Welt / weder auch unsere Hoffnung auf ihren Pracht und Ansehen / wie groß selbes

auch

auch immer zu seyn scheinet / dieweilen alles nichts anders ist, als Betrug / und Eytelkeit. Ach! du bist allein / O GOtt / das wahre Absehen des Menschen / darumen seynd alle Ergötzlichkeiten / Reichthumen / und Güter der Welt ohne dich nichts / du aber bist allein Alles ohne dise.. Ohne dich / O GOtt / sagt der Heil. Vatter Augustinus / finde ich keine Zufridenheit weder ausser mir / weder in mir selbsten / dann alles / was nit mein GOtt ist, ist nichts als Eytelkeit und Nichts. Malè mihi est præter te, non solùm extra me, sed etiam in me ipso, & omnis mihi copia, quæ Deus meus non est, egestas est *Confess.* 13.

Der Seel.

# Nicolaus Marescotti.

## Den 29. Hornung.

*Ex Seripando in Coment. Ordinis.*

NIcolaus aus dem edlen Geschlecht deren von Montalbano entsprossen empfienge das heilige Ordens-Kleid

in

in der Jlicetanischen Einsidlerey aus denen Händen des Seel. Joannis Guccii, dessen Tugend-Leben er auch vollkommentlich nachgeahmet. Mit denen Armen / und Bedürfftigen tragete er ein gantz hertzliches Mitleiden / und als er einstens alles Getrayd des Closters unter dieselbe ausgetheilet / wurde der Getrayd-Kasten alsobald widerum mit neuen Getrayd angefüllet befunden. Seine gröste Ergötzlichkeit bestunde darinnen / wann er könte bey denen Krancken / Presthafften / und Aussätzigen seyn / deren einen er einsmals aus Mitleiden in sein eignes Bette geleget / und ihme so lang statt eines Krancken-Warters gedienet / bis derselbe zu seiner vorigen Gesundheit ist gelanget. Er beschützete, und erledigte das Jlicetanische Closter von der Wuth des aufrühriſchen Pöbels / und durch sein Gebett erweckete er einen Todten zu dem Leben. Er ware auch begabt mit dem Geist der Weissagung / krafft dessen er denen Sinenseren ihr künfftiges Elend lange Zeit vorgekündet. Endlichen / nachdem er durch eine langwürige, und beschwerliche Kranckheit / gleich dem feinisten Gold / welches sibenmal durch das Feur gereiniget wird / geprüffet worden / ist er aus disen müheseeligen Leben zur ewigen Ruhe abgangen im Jahr 1387. den 29. Hornung in dem Jlicetanischen Closter / allwo sein

sein Leib annoch gantz unverwesen zu sehen ist. Wir wollen derowegen die grosse Gedult dises heiligen Manns bewunderen/ so er in seinen Kranckheiten gezeiget hat/ und wollen uns anbey auf keine Weis groß machen/ wann wir GOtt nur allein in unseren Glückseeligkeiten dancksagen/ dieweilen dises nichts absonderliches/ sonderen allen Menschen gemein ist; sonderen/ dises ist etwas/ so dich groß machet/ sagt der Heil. Vatter Augustinus/ wann du von anderen zwar geschmächet/ und verunbildet wirst/ jedoch aber anbey die göttliche Urtheil anbettest; wann dich zwar eine Kranckheit überfallet/ jedoch aber solches dem göttlichen Willen zuschreibest; wann du zwar in eine Armuth gerathest/ jedoch aber anbey der göttlichen Gerechtigkeit das schuldige Lob sprichest. Illud est magnificum, si subjectus contumeliis judicium DEI laudes, si vexatus ægritudine judicio Dei deputes, si te inopia premit, non revocet, quo minùs laudes Justitiam Dei. *In Psalm.* 128.

Der Heil.

# Rodesindus

## Abt zu Duma.

Den 1. Mertz.

*Ex Antonio à Purific.*

DEr Heil. Rodesindus gebohren in Portugal hat sein adeliches Herkommen noch mehrers verherrlichet mit der Heiligkeit seiner Tugenden. Als er sich zu Erlehrnung deren Wissenschafften gewendet / tragete er alsobald ein Abscheuen an allen Jugend-Ubungen seiner anderen Mitgespanen / und verlobete sich GOtt in dem Closter zu Duma / allwo er auch wegen seiner auserlesnen Frommkeit / und Gelehrtheit zur Bischöfflichen Würde erhoben worden. Endlichen aber / nachdem er um Beförderung des allgemeinen Nutzen seiner Untergebnen vieles Ungemach erlitten / verschide er voll der Jahren / und grossen Verdiensten aus disen zeitlichen Leben zu dem ewigen im Jahr 977. den ersten Tag Mertzens. Wir wollen uns demnach ebenfalls befleissen uns öffters in der wahren

Weis-

Weisheit dises heiligen Dieners GOttes zu üben / und uns nit nur allein begnügen mit deme / daß wir wissen / in wem solche bestehe / sonderen auch dieselbe würcklichen ins Werck zu setzen uns angelegen seyn lassen; sintemalen nit diejenige vor gelehrt zu halten seynd / welche wissen und verstehen / was sie thun sollten, sonder welche würcklichen thun / was sie wissen. Derjenige / sagt der Heil. Vatter Augustinus / hat keine wahre Wissenschafft des Guten / wann er es nit darumen weiß / damit er es auch würcklichen vollziehe; dann unnutzlicher und vergeblicher Weiß betrachtet derjenige das göttliche Gesatz / welcher sich nur allein befleisset / daß er es in der Gedächtnuß behalte / wann er nit auch dasselbige in dem Werck zu erfüllen gedencket. Non est vera scientia boni, nisi ad hoc comprehendatur, ut agatur; inutiliter enim meditatur legem DEI, qui laborat, ut memoriâ teneat, quod actione, non implet.

*Ex Prospero in Sent.*

Der Heil.

# Romanus Abt.

## Den 2. Mertz.

*Ex Norisio in Hist. Pelagiana.*

DEr Heil. Romanus ein Lehrmeister / und Vatter vieler Mönchen, wurde gebohren in Franckreich ohnweit Senna, und ware der erste / welcher in selbigen Königreich daß von dem heiligen Lupicino schon vorhin eingeführte / nach Verlauff der Jahren aber in gäntzlichen Abgang gekommene Mönchs-Leben widerum erneueret. Er begabe sich demnach in eine abgelegene Einöde in der Gegend der Stad Lion / allwo er das Closter Jura gestüfftet / und aufgerichtet. Er hatte die Gnad grosse Wunder zu thun / indem durch seine eintzige Berührung ein gantzes Spital voll deren Krancken / und Presthafften ihre Gesundheit erlanget. Ubrigens ware er ein gewaltiger Obsiger deren höllischen Geisteren / und nach einen langwürigen / und ungemein strengen Buß-Leben hörte er auf zu leben im Jahr 565. den 28. Hornung / verbliebe

bliebe aber jedoch noch lange Zeit nach seinen Tod in dem Leben mittels deren herzlichen Wunderthaten / so durch ihne zu Jura geschehen. Wir wollen uns demnach selbsten ermunteren von dem tieffen Schlaff unserer Unbeständigkeit in Betrachtung der langwürigen Beharzlichkeit dises heiligen Manns / und wollen doch einstens anfangen gantz ernstlich JEsu Christo zu dienen / und dises nitmehr längers verschieben; O wann werden wir dann anfangen die Eytelkeiten dises zergänglichen Wesens zu fliehen! Ich ruffte mir selbsten zu mit gantz schmertzlicher Stimm / sagt der Heil. Vatter Augustinus / O wie lang / wie lang wird es heissen / Morgen / Morgen? warum fange ich nit gleich anjetzo an / mich von gantzen Hertzen zu meinen GOtt zu wenden? warum geschihet es nit dise Stund? Jactabam voces miserabiles; quamdiu, cras, & cras? quare non modò? quare non hac hora finis turpitudinis meæ. *Confess.* 8. *cap.* 12.

Der Heil.

# Leander Ertz-Bischoff.

## Den 3. Mertz.

*Ex Jordano in Hist.*

DEr Heil. Leander hat das Königreich Murcia mit seiner Geburth, und die Stadt Sevilien, allwo er Ertz-Bischoff ware / mit seiner Gelehrtheit verherrlichet. In Bestreittung deren Arianischen Ketzeren bezeugte er einen absonderlichen Eyffer seines grossen Geists / womit er auch den heiligen / und königlichen Printzen Hermenegild aus disem Irrthum zu den wahren Glauben geführt hat. Als er derowegen von dessen Vatter Leovigild aus dem Königreich verbannisieret worden / begabe er sich nacher Thracien / allwo er lange Zeit unglaubliches Ungemach erlitten. Er führte auch eine genaue schrifftliche Verständnuß mit Pabst Gregorio dem grossen / welcher ihne auch mit der Zuschrifft jener so gelehrten Bücher / so derselbe von der Christlichen Sitten-Lehr verfasset hatte / beehrete. In der Toletanischen Kirchen-Versamm-

lung

lung vertratte er die erste Stelle / wobey er durch den Fleiß seines Eyffers nebst Beyhilff anderer frommen Männer unseres heiligen Ordens bewürcket hat, daß der König Reccaredus der Arianischen Ketzerey abgeschworen / und sich zu den Catholischen Glauben bekennet hat. Endlichen nachdem er lang, und ohnabläßlich vor die göttliche Ehr gestritten / ist er im Jahr 603. den 27. Hornung aus disen zeitlichen Leben abgangen / die wohl verdiente Himmels-Cron seiner erhaltenen Sigen zu empfangen. Wir wollen derowegen mit Verwunderung die Großmuth dises heiligen Manns in geduldiger Ubertragung deren Drangsalen / und Verfolgungen betrachten / und von ihme erlehrnen / daß / wann wir werden die menschliche Mittl angewendet haben / wir unser Zuflucht zu GOtt sollen nehmen / dessen unendliche Vorsichtigkeit uns jederzeit aus allen Nöthen kan erledigen / ob wir es schon am wenigsten verhoffen. Also nehmlichen pfleget sich GOtt zu verhalten gegen die seinige / sagt der Heil. Vatter Augustinus / daß er unverhoffter Weis helffe / wo aller menschlicher Rath vergeblich ist. Sic enim Deus operari assuevit suis, ut ubi deficit humanum consilium, illic intercedat Divinum adjutorium. *Serm.* 89. *de Temp.*

Der Gottseel.

# Jacobus Lopez.

## Den 4. Mertz.

*Ex Jordano in Hist.*

Jacobus wurde von frommen Elteren Elteren gebohren zu Valenz im Jahr 1616. den 6. Tag Heumonaths; wie angenehm aber dem höchsten GOtt dises Kind seyn wurde / hat schon lang zuvor der Heil. Vincenz in dem Geist gesehen / darumen er auch jederzeit / als offt er bey dem Hauß / allwo dises Kind einstens sollte gebohren werden / vorbeygangen / dasselbige mit ehrbietiger Abziehung des Huts gegrüsset / und gesaget / daß in disen Hauß ein grosser Diener GOttes werde gebohren werden, welcher der Christlichen Kirchen zu grosser Ehr wird gereichen. Jacobus tragte demnach zu der Allerseeligisten Jungfrauen die aller inbrünstigiste / und zartiste Liebe / von welcher er auch die Jungfräulich-Mütterliche Milch gesogen / und sich nachmalen gantz feyerlich mit ihr vermählet hat. In seinen Predigen ware

re

re JEsus / Maria / und der Heil. Vatter Augustinus seine Beyständer; in seinen disputiren aber ware es der Englische Lehrer Thomas / welcher ihme die Wort zur Antwort auf die Zungen legte. Es wurde öffters eine Tauben auf seinen Haupt / eine Sonnen auf seiner Brust / und Sternen auf seinen Ordens-Kleid gesehen. Seine Lenden wurden ihme / gleich dem Englischen Lehrer Thomas / von zweyen Seraphinen umgürtet / worauf er niemalen mehr einige Begierlichkeiten der Sinnen empfunden hat. Kurtz zu sagen / es ware nit er / welcher lebte / sonderen Christus lebte in ihme; darummen er auch öffters einen gantz himmlischen Geruch von sich gabe / und seynd auch die Gestalten des Allerheiligisten Geheimnuß des Altars von einer Zeit zur anderen / da er solches genossen jederzeit unverwesen in ihme verbliben. Die HH. Engel pflegten mit ihme gantz gemeinschafftlichen Umgang / und wurde er öffters von ihnen in seiner Zellen mit himmlischer Music erquicket / auf seinen Reisen aber von ihnen gestärcket / und beschützet. Er hatte die Gnad von Christo selbsten deren himmlischen Freuden versichert zu werden; hinterliesse auch ein geschribnes Buch / worinnen er seine Sünden hatte aufgezeichnet / damit selbe jedermänniglich kund wurden. Endlichen nach einen langwürigen /

und schwären Kampf gabe er als ein glorwürdiger Obsiger mit disen Worten: Ich hab überwunden / ich hab überwunden / seinen seeligen Helden-Geist auf zu Valenz im Jahr 1670. den 1. Tag Mertz. Nach seinen Tod wurde seine Seel gantz freudig gen Himmel fahrend / und ein heller Stern ober seiner Wohn-Zellen stehend gesehen. So lasset uns dann die grosse Gnaden / und Gaben / so von GOtt disen heiligen Mann verliehen waren in bedachtsame Erwegung ziehen / und ob wir schon derenselbigen unwürdig seynd / so wollen wir GOtt dem HErrn wenigstens bitten / daß er unsere Hertzen wolle auflammen mit dem Feur seiner Liebe. O so lasset uns dann GOtt lieben / und ohnablässlich lieben (ware die beständige Ermahnung / so diser heilige Mann seinen Mitbrüdern gegeben) dieweilen derjenige kein Kind GOttes ist / welcher nit liebet. Welche die Liebe in ihren Hertzen haben / seynd aus GOtt / sagt der Heil. Vatter Augustinus / welche aber dise nit haben / seynd nit aus GOtt. Fürwahr eine grosse Sach um die Liebe! wann du die Liebe nit hast / so nutzet dir alles anderes nichts / was du immer verlangest zu haben; ob du aber schon sonsten nichts hast als die Liebe / so hast du das Gesatz erfüllet. Qui habent charitatē, ex Deo, sicut

qui

qui non habent, non sunt ex Deo. Magnum judicium, magna discretio! quidquid vis habere, hoc solum nisi habeas, nihil tibi prodest; alia nisi habeas, hoc habe, & implesti legem. *In Epist. Joan.*

Der Seel.

# Hieronymus Gerarducci.

## Den 5. Mertz.

*Ex Alovisiano in Chronica Ord.*

Hieronymus wurde gebohren zu Recanati einer Stadt in der Ancomitanischen Marck/allwo er sich durch seine absonderliche Tugenden und Wunderthaten grossen Ruhm erworben. Da er noch ein kleiner Knab ware/ tragete er schon ein Abscheuen an allen Freuden der Welt/ und mittls seinen strengen Buß-Leben bezwange er seine Sinn unter dem Gehorsam des Vernunffts. Daß er von GOtt mit denen vortreflichisten Gaben seiner Gnad seye ausgestreuet worden/ gabe er be-

vor-

vorderist durch seinen vollkommnisten Gehorsam/ und tieffiste Demuth zu erkennen. Nebst deme aber liesse er sich nichts mehrers angelegen seyn/ als die entstandene Uneinigkeiten zu beruhigen/ und die zweyträchtige Gemüther miteinander zu vereinigen/ dahero/ als er einstens zu disen Absehen verreisete/ und aus Mangel eines vorhandenen Fahrzeugs den Fluß Tronto nit kunte überschiffen/ hat er seinen Mantel über das Wasser ausgebreitet/ und ist auf selbigen statt eines Schiffleins glücklich an das andere Gestad gelanget. Er endigte endlichen dises zeitliche Leben im Jahr 1368. den 5. Mertz zu Recana/ allwo sein annoch unverwesener Leib dem lieblichisten Geruch von sich gibet/ und sein Festtag alljährlichen begangen wird. Merckwürdig ist übrigens/ daß/ als er nach seinen Tod annoch unbegraben auf der Todten-Bahre lage/ er seine rechte Hand ausgestrecket/ und aus seinen Ermel einen frischen Blumen-Strauß hervorgezohen, und solchen dem Vorsteher des Closters gereichet/ welcher aus absonderlich-göttlicher Eingebung ihme befohlen/ daß er ein Zeichen seiner Heiligkeit von sich wolle geben. Wir wollen demnach allen Fleiß anwenden/ auf daß wir mit allen Menschen können im Friden leben/ bevorderist aber wollen wir trachten/ und uns angelegen seyn

lassen

lassen/ daß wir alsobald alle Zwispalt und Zanckereyen endigen/ als welche denen geistlichen Versammlungen öffters zu dem äussersten Verderben und Untergang gereichen. Ach! der Friden ist eben jene kostbare Erbschafft/ welche JEsus Christus seinen Nachfolgeren hat hinterlassen; und gleichwie derjenige ein Kind GOttes kan genennet werden/ welcher den Friden liebet, also ist hingegen derjenige ein Kind des Satans/ welcher die Uneinigkeiten liebet. Wann der Sohn GOttes/ sagt der Heil. Vatter Augustinus/ selbsten der erste gewesen/ welcher den Friden geliebet/ so folget nothwendig daraus/ daß derjenige kein Kind GOttes verlange genennet zu werden/ welcher sich nit befleisset in dem Friden zu leben; dann derjenige verlanget GOtt nit zu seinen Vatter zu haben/ welcher nit verlanget zu leben in den Friden. Si Filius Dei est, qui pacificus esse cæpit, non vult Filius Dei dici, qui pacem noluerit amplecti, negat Deum sibi Patrem, qui pacificus esse contemnit. *Serm. 166. de Temp.*

Der

Der Gottseel.

# Josephus von Parada.

## Den 6. Mertz.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

DJe Liebe dises Josephs gegen die Arme / und Bedürfftige ware also groß / daß er gleichsam ein Artzt / und Vatter derenselben zu seyn scheinete / indem er selbsten denen Krancken und Presthafften gedienet / und um das Allmosen / so er vor sie gesammlet hatte / ihnen die nöthige Artzneyen verschaffte. Er liesse sich mithin nichts mehrers angelegen seyn / als die Demuth / die Liebe / und das Gebett / wodurch er auch das Geheimnuß erfunden hat die fauliste / und unheilbariste Wunden zu heilen / so in deme bestunde / daß er dieselbige mit seinen Mund ausgesauget / und mit seiner Zung abgewischet. Er wurde aus disen zeitlichen Leben zur himmlischen Belohnung seiner Verdiensten beruffen im Jahr 1619. den 4. Mertz in dem Closter zu Salamanca. Lasset uns ihme derowegen nachahmen

ahmen in der Liebe / mit welcher wir gegen alle Menschen verpflichtet seynd / absonderlich aber wollen wir dise unsere Liebe gegen die Arme, und Krancke erzeigen / als welche wir zuweilen nit nur an den Leib / sonderen auch an der Seelen können gesund machen / sintemahlen offt ein Krancker durch eine heilsame Ermahnung in dem Gemüth gestärcket wird / ob er schon inzwischen an seinen Leib die Schmertzen der Kranckheit empfindet. O was werden wir sagen an dem Tag des göttlichen Gerichts / wann die gantze Welt wird sehen / und wissen / daß unsere Mitbrüder und Vorfahrer die Geschwäre deren Armen mit ihren Mund haben ausgesauget / wir aber hingegen uns nit würdigen sie anzusehen / oder mit einer Christlicher Ermahnung zu trösten. Hast du vielleicht verachtet, und verschmähet einen armen nothleidenden Menschen / sagt der Heil Vatter Augustinus / so verachte wenigstens Christum nit / welcher in dem Himmel sitzet als dein Richter / und auf Erden Noth leidet in der Persohn deren Armen; dann du sollest wissen / daß dir eines sowohl als das andere werde vergolten werden entweders mit den ewigen Leben / oder mit den ewigen Feuer. Forte contemnebas, nescio, quem pauperem, & egenum; noli contemnere Christum

in Cælo sedentem, in terra egentem; veniet, veniet cum retributione vita æterna, & ignis æternus. *Ex Lib. Homil.* 7.

Der Gottseel.

# Alipius à S. Francisco.

## Den 7. Mertz.

*Ex Lustris Congregat.*

Alipius / welcher aus dem edlen Geschlecht Orsini abstammete / ware vilmehr ein eingefleischter Engel als ein Mensch; ja es scheinete/als hätte er gleichsam die allgemeine Sünd von dem ersten Stamm-Vatter Adam nit ererbet / dahero sowohl die wilde Thier der Erden/als auch die Vögl des Luffts ohne Scheu zu ihme gekommen. Nebst seinen unschuldigisten Tugend-Wandel führte er ein sehr strenges Buß-Leben / und genosse niemalen eine andere Speiß / als daß er täglichen nur mit dreyer Untzen schwehren Brod sich begnügte. Dem Gebett ware er über alle massen ergeben / unter welchen er zum öfftern ausser sich selbsten entzucket die Freuden des Himmels gesehen hat. Sein Glauben ware

re also lebhafft/ und kräfftig/ daß er die brinnende Kohlen lange Zeit auf seiner Hand ohne eintzige Verletzung gehalten/ dieweilen innerlich das Feuer seines Glaubens weit grösser ware. Er ware übrigens ein Mann grosser Wunderthaten/und mit dem Geist der Weissagung begabet; dahero/ dieweilen GOtt ein gantz besonderes Wohlgefallen an ihme getragen/ hat er ihne noch als einen Jüngling auß disen sterblichen Leben zu sich beruffen in den Himmel im Jahr 1618. den 16. Hornung zu Neapel. Lasset uns derowegen in Betrachtung ziehen eines theils die Barmhertzigkeit/ welche GOtt disen seeligen Jüngling erwisen hat/ deme er das Leben abgekürtzet/ damit er nit könte sündigen/ und andern theils seine Gerechtigkeit in Ansehung deren jenigen/ welche vil Jahr ihres Lebens erreichen/ und immerdar fortfahren in ihren Sünden. Wir wollen aber darumen seine Gerechtigkeit nit anklagen/ sondern beyde zugleich benedeyen/ nehmlichen seine Gerechtigkeit sowohl/ als seine Barmhertzigkeit/ sintemalen seine Gericht/ ob sie schon verborgen/ und unergründlich/ jedoch jederzeit die gerechtiste seynd. Dann welchen GOtt erleuchten will/ sagt der H. Vatter Augustinus/ den erleuchtet er/ und welchen er verblenden will/ verblendet er; Er erleuchtet nehmlichen/ weilen er der Barmhertzigiste ist/ und ver-

blendet/ weilen er der Gerechtiste ist/ ohngeachtet uns seine Gerichte nit bekannt seynd. Deus enim quem vult illuminat, & quem vult excæcat, illuminat misericordiâ, excæcat judicio, utique æquissimo, etsi occultissimo. *Contra Advers. legis lib. 2. c. 8.*

Der Gottseel.

# Zacharias

## A S. Petro

Den 8. Mertz.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Zacharias/ da er schon ein bejahrter Mann ware/ hat sich zu der Reformirten Ordens-Regul deren Barfüsser bekennet zu Rom/ allwo er innerhalb 8. Jahren/ so er noch gelebet/ genugsame Proben seines verwunderlichen/ und Tugendvollen Geists abgeleget/absonderlich aber hat er sich grossen Ruhm erworben durch seinen Gehorsam/Abbruch/und Liebe/also zwar/daß sein gegebenes Beyspiel allen denen/ so ihne kenneten/ oder von ihne wußten/ und höreten/ zu einem Antrib gewesen die Buß zu ergreiffen/

sen/ und die Eitelkeiten der Welt zu ver assen. Zu der Allerseeligisten Jungfrauen Maria tragete er eine absonderliche Andacht/ und gleichwie er dessen Ehr jederzeit zu beförderen bemühet gewesen in dem Leben/ also wurden auch um so vil mehr in Freud verwandlet die Schmertzen seiner letzten Todts-Aengsten/ so er erlitten zu Rom/ allwo er sein Leben mit grossen Ruff der Heiligkeit endigte im Jahr 1633. den 4. Mertz. Es ist leichtlich zu erachten/ daß diser seelige Layen-Bruder eine grosse Liebe zu GOtt müsse getragen haben/ indem derselbige so spat gekommen/ das ist/ den heiligen Orden so spat angetretten/ und jedoch so grosse Ding gewürcket hat. Daß wir uns aber ser verirren/ und schlechten Fortgang machen auf dem Weeg deren Tugenden/ ist die Ursach/ dieweilen in uns das Feuer Göttlicher Liebe gantz und gar erloschen/ und erkaltet ist/ als welche in dem Hertzen deß Liebenden niemalen müßig/ sonderen allzeit beschäfftiget ist. Ach/ mein GOtt! wann deme also/ so mache ich mich selbsten gantz elendiglich verlurstig meines Lebens/ dieweilen ich selbes nit hab angewendet dich zu lieben; Dann der jenige lebet vergeblich/ sagt der H. Vatter Augustinus/ welcher dich/ O GOtt/ nit liebet. Perdit, quod vivit, qui te Deum non diligit. *Confess.*

Der Seelige

# Simon von Camerino.

## Den 9. Mertz.

*Ex Ignatio in Hist.*

SImon/ ob er sich schon durch seine Fromkeit/ und Wohlredenheit an allen Orten grossen Ruhm erworben/ hat jedoch denselben durch seine Klug- und Weißheit weit übertroffen/ also zwar/ daß er allen Grossen in gantz Europa zu einen Wunder worden. Den Hertzogen von Mayland Franciscus/ und die Venetianische Regierung hat er nach einen langwierig- und blutigen Krieg durch seine Ansehnlichkeit miteinander versöhnet/ welches weder die Fürsten in Europa/ weder der Römische Pabst selbsten zu bewürcken haben vermöget. Denen berühmtesten Städten deß Welschlands gereicheten nit minder seine Werck/ als seine Wort zu sonderbarer Auferbauung/ also/ daß er zu selbiger Zeit nit anderst

derst genennet wurde, als der Fürst deren Redneren/ und Zierde deren Red-Cantz-len. Er ware auch der Anfänger deß erneuerten Mönchs-Leben zu Monte Ortone, welches er mittels seines Apostolischen Lebens/ und Lehr eingeführet. Endlichen/ nachdem er sich sowohl bey GOtt/ als denen Menschen höchstens verdienstlich gemacht/ hat er in seinen hohen Alter/ nach einer eyfrigisten Vorbereitung zu dem Tod/ seinen Geist in die Händ seines Erschaffers aufgeben zu obbesagten Monte Ortone im Jahr 1478. den 9. Mertz. Wir wollen demnach in Ansehung dises heiligen Manns die Göttliche Vorsichtigkeit betrachten/ als welche öffters zu grossen/ und wichtigen Dingen die schwächere/ und unansehnlichere Geschöpff erwählet um dardurch die stärckere zu schanden zu machen. Von ihme kunte billich gesagt werden/ daß/ so bald er ist ankommen/ und den Hertzog gesehen/ habe er ihne auch zugleich überwunden. Veni, vidi, vici. Er hat aber das zornige Gemüth deß obgemelten Mayländischen Hertzogs nit überwunden mit gleichen Zorn/ oder Drohworten/sonderen mit Sanfftmuth/und Demuth. Sihe! in disen bestunde die meiste Red-Kunst/ womit er hat obgesiget. Wir wollen uns derowegen ebenfalls befleissen/ daß wir solche von ihme erlehrnen/ wann wir an-

derst verlangen/ daß andere sollen thun/ was wir ihnen sagen/ dieweilen hierzu nichts bequemers und kräfftigers ist/ als dises: Eine grosse und gleichsam die fürnehmste Gaab deß Geists ist die Sanfftmuth, und Demuth/ seynd Wort deß heiligen Vatters Augustini. Primum & magnum munus Spiritûs est humilitas, & mansuetudo. *Ad Galat. cap. 5.*

## Die Gottseel.

# Maria Raymondi von Lisabon.

## Den 10. Mertz.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

MAria/ welche disen herrlichen Nahmen in der H. Tauff nit von ihren Elteren/ sonderen von denen Englen empfangen hat/ wurde zwar wider ihren Willen vermählet / aber ihre Jungfrauschafft zu erhalten begabe sie sich in das Closter, und setzte ihre Hoffnung mehrers

mehrers auff die Armuth und Gebett/ als auf die ungewisse, und zergängliche Reichthumen der Welt. Sie verliebte sich eintzig und allein in das strenge Buß-Leben / und pflegte ihren unschuldigen Leib mit beständigen Geißlen, Fasten, und Wachen auf das schärffiste zu züchtigen. Alle Tag brachte si: siben Stund ohne Außsetzung in dem Gebett zu/ welches sie mit so grossen Eyfer/ und Innbrunst verrichtete/ daß ihr Haupt öffters gantz feurig/ und mit hellen Liecht umgeben gesehen worden. Sie wußte auch die Stund ihres Tods/ darumen/ nachdem sie sich durch Ubung beständiger Buß/ und Geduld in ihren langwierigen Kranckheiten hierzu hatte bereitet/ wurde sie endlichen auß denen Müheseeligkeiten dises sterblichen Lebens zur ewigen Ruhestatt übersetzet zu Lissabon im Jahr 1609. den 10. Mertz/ gleichwie sie hatte vorgesaget. Wir wollen demnach von diser seeligen Jungfrauen erlehrnen/ wie wir sollen betten/ mithin/ wann wir anderst mit unseren Gebett uns einen Frucht zu schaffen verlangen/ so müssen wir bevorderist das jenige in unseren Hertzen gedencken/ was wir mit dem Mund außsprechen; dann GOtt wird nit geehret, sondern vilmehr zum Zorn beweget durch das Gebett deß jenigen/ welcher ihne nur allein mit dem Mund/ nit aber auch zugleich mit dem Her-

tzen ehret; ist darumben eine grosse Barmhertzigkeit GOttes/ daß er nit alsogleich denjenigen bestraffe/ welcher also bettet. O wie solten wir dann verdienen/ daß GOtt unser Gebett erhöre/ wann wir uns selbsten nit hören/ und so wenige Obacht tragen auf die Allerheiligiste Majestät GOttes/ zu welcher wir unser Bitt lassen abgehen; Es geschihet dem höchsten GOtt eine grosse Unbild/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ wann du unnöthige/ und GOtt mißfällige Gedancken führest in deinen Hertzen/ nachdem du einmahl hast angefangen mit ihme zu reden. Wann derowegen der Psalmist bettet/ so bette mit ihme; wann er sich erfreuet/ so erfreue dich mit ihme; und wann er sich fürchtet/ so fürchte dich mit ihme; dann alles/ was geschriben ist/ ist geschriben zu unserer Unterweisung. Injuria est Dei, cum quo loqui cœperas, si superflua, & inimica de Deo cogites. Si orat ergo Psalmus, orate; & si gratulatur, gaudete; & si timet, timete. Omnia enim, quæ scripta sunt, speculum nostrum sunt. *In Psalm.* 30. & 83.

Der

Der Seelige

# Brunettus von Prato.

## Den 11. Mertz.

*Ex Hoyero in vita Chisij.*

BRunettus ware gebohren zu Prato in Toscana/ und wurde mit dem heiligen Ordens-Kleid angethan zu Rom/ allwo er sich durch seine heilige Sitten einen grossen Ruhm erworben. Die Stadt Rom gedunckte ihme aber nit zu seinen Vorhaben zu seyn/ darumen er sich nacher Toscana zuruck begabe/ und alldorten auf einen Berg ohnweit der Stadt Prato ihme ein schlechtes einfältiges Wohn-Hüttlein sambt einen kleinen Kirchlein zu Ehren der H. Mutter Anna erbauete, allwo er 15. Jahr mit beständigen Betten/ und Weinen zugebracht. Er ware übrigens ein Mann von vilen/ und grossen Tugenden/ und nachdem er ein sehr strenges Buß-Leben geführet/ wurde er endlich durch den Tod auß disen Jammerthal der Zäher zu denen ewigen Freuden aufgenohmen zu Prato im Jahr

 1269

1269. den 11. Mertz. Nichts solle uns demnach nach dem Beyspiel dises heiligen Manns angenehmers seyn/ als die Einsamkeit / inmassen die geistliche Ruhe der Seelen besser gefunden wird in der Einsamkeit/ als unter dem Getümmel der Welt. Dises aber ist eben insgemein zu bedauren, daß wir der Welt nit von gantzen Hertzen haben abgesaget/und mithin gehören wir halben theils der Welt, und halben theils gehören wir GOtt zu; Ja GOtt hat gar keinen Theil an uns/ sonderen wir opfferen uns gantz und gar der Welt auf. O GOtt/ ruffet derowegen auf der H. Vatter Augustinus / der jenige kan nit sagen/ daß er dich von Hertzen liebe/ welcher neben dir etwas liebet/ so er nit liebet wegen dir. Minùs Domine amat Te, qui tecum aliquid amat, quod non propter te amat.

*Confess.* 10. *cap.* 29.

Der

Der Seelige

# Bandinus Balzetti.

Den 12. Mertz.

*Ex Ægidio Viterb. in Panegyr. Ilic.*

Bandinus, welcher dem Seraphischen Vatter Franciscus den Entwurff und Anlaß gegeben zu Aufrichtung deß Ordens deren Minderen Brüder / hat es denen Thebanischen Einsidleren nit nur allein gleich gethan / sonderen auch selbige weit übertroffen. Er verherzlichte die heilige Ilicantische Einsidlerey mit vilen, und herzlichen Tugenden; unter anderen aber ware an ihme nichts mehrers zu bewunderen / als seine Liebe zur Einsamkeit / und genaue Beobachtung deß Stillschweigens; dann als er einstens eben zur Zeit deß Clösterlichen Stillschweigens gesehen / daß ein Dieb einen zum Closter gehörigen Esel wolte mit sich hinweg führen / hat er ihne weder selbsten dessentwegen angeschryen / weder auch anderen geruffen / daß sie solten herbeykommen / und disen Dieb an seinen Raub verhinderen / sonderen verfügte sich ohnverzüglich

züglich in die Kirchen/ allwo er mit Betten und Weinen GOtt dem HErrn die Sach anbefahle/ und auch glücklich erhöret wurde/ sintemalen er mit seinen eyfrigen Gebett so vil bewürckete / daß der Dieb samt dem Esel unbeweglich stehen gebliben/ und nit weiters habe können kommen / biß er mit dem Esel seinen Ruckweeg nach dem Closter genohmen/ und um Nachlassung seines begangenen Diebstahls gebetten. Er verwechslete endlichen dises zeitliche Leben mit dem himmlischen/ und ewigen im Jahr 1276. den 11. Mertz zu Lecceto/ allwo annoch biß heutigen Tag sein Leib gantz unverwesen zu sehen ist. Lasset uns derohalben die kluge Weißheit dises seeligen Mann GOttes nachahmen/ und in unseren Anligenheiten kein grosses Geschrey erwecken/ sondern eintzig/ und allein zu dem Gebett unsere Zuflucht nehmen nach seinen Beyspiel/ als welcher durch sein Stillschweigen/ und Gebett das jenige erhalten/ was ein anderer kaum durch Gewalt hätte können zuwegen bringen. Vil werden ohne Eröffnung deß Munds erhöret/ sagt der H. Vatter Augustinus/ da hingegen andere mit vilen Geschrey nit erhöret werden/ darumen müssen wir innerlich zu GOtt seufftzen/ und ruffen/ dieweilen das Geschrey deß Hertzens von der Liebe herkommet. Multi ore clauso

exau-

exaudiuntur, & multi in magis clamoribus non audiuntur, affectibus clamare debemus, & clamor cordis charitas est. *In Psalm.* 119.

Der Gottseel.

# Johannes Coral.

## Martyrer.

## Den 13. Mertz.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Johannes ein gebohrner Castillianer ware auß innerlichen Antrib deß Göttlichen Geists im Begriff sich nacher denen Philippinischen Insuln zu begeben / alldorten das Evangelium zu predigen; kaum aber ware er biß zu denen Canarischen Insuln gekommen / wurde er von denen Mohren gefangen / und nacher Marocco geführet. Als er derowegen dem heydnischen Fürsten vorgestellet / und von demselben durch tausenderley Versprechungen gedrungen wurde den wahren Glauben zu verlaugnen / bezeigte er jedoch ohngeachtet seines hohen sechtzig jährigen Alters ein gantz unüber-

unüberwindliche Starckmüthigkeit/ und achtete weder Versprechungen, noch Bedrohungen/ sonder wolte lieber die gantze Welt samt dem Leben/ als den Glauben verliehren; darumen er von dem ergrimmten Tyrannen mit villen Wunden eigenhändig hingerichtet als ein glorwürdiger Martyrer zu Marocco seinen heldenmüthigen Geist aufgegeben die verdiente Sigs-Cron deß Himmels zu empfangen im Jahr 1628. den 12. Mertz. Wir wollen demnach bey uns selbsten die unerschrockene Standhafftigkeit dises heiligen Martyrers erwegen/ und ihme in selbiger nach allen Kräfften nachfolgen. Wahr ist es zwar/ daß unsere Feind weit mächtiger seynd/ als wir schwache Menschen/ GOtt ist es aber/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ welcher vollkommene Macht hat die Ublen dises gegenwärtigen Lebens entweders abzuwenden/ oder zu minderen/ oder uns genugsame Kräfften zu geben/ daß wir dieselbige starckmüthig können übertragen. Deus potens est hujus vitæ mala vel avertere vel mitigare, vel ad ea tolleranda fortitudine armare.

*Epist.* 52.

Die

Die Seel.

# Margaretha à Clavis.

Den 14. Mertz.

*Ex Sanct. Martin. de SS. Ordinis.*

Margaretha eine Indianerin ware gebohren auf der Insul S. Michaëlis, welche durch die ansehnlichiste Tugenden/ und Wunderthaten diser heiligen Jungfrauen sehr verherrlichet wurde. Sie ware gantz und gar angefüllet von dem Geist deß HErrn/ und lebte nebst dem strengisten Buß-Leben in tieffister Demuth/ und Geringschätzung ihrer selbsten. Daß sie begabet gewesen mit dem Geist der Weissagung/ ware zu sehen auß deme/ dieweilen sie drey Jahr zuvor den Tag ihres seeligen Hinscheidens hat vorgesaget, so auch geschahe im Jahr 1570. den 9. Mertz. Ihre Grabstatt wird in grossen Ehren gehalten/ ihre Wunderthaten/ und Heiligkeit aber wurde bestättiget durch Gutheissung Don Emmanuelis von Govea Bischoffen zu Angers/ welcher auch hiervon dem Pabsten Sixto V. den nachrichtlichen Verlauff

schrifftlich übersendet hat. Wir wollen demnach ebenfalls trachten nach dem Beyspiel diser seeligen Jungfrauen zu einer neuen/ und besseren Lebens-Art uns zu bequemen; dann was sollen wir fürchten/ oder was sollen wir uns verweilen/ die wir von GOtt eben die jenige Hülff/ Mittel/ und Absehen haben/ gleichwie es gehabt haben unsere heilige Vorfahrer. Ach! so lasset uns dann endlichen unsere Augen wenden auf den Stand/ worzu uns GOtt hat beruffen/ und ob wir schon mit unseren Schritten nit können dahin kommen/ allwohin uns schon so vil andere seynd vorgangen/ so wollen wir wenigstens dahin unsere Seufftzer/ und Begirden abschicken; Dann in deme bestehet unser Leben/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ daß wir uns in der Begird üben/ sintemalen das gantze Leben eines frommen Christen nichts anders ist/ als eine heilige Begird. Hæc est vita nostra, ut desiderando exerceamur; tota enim Christiani boni vita sanctum desiderium est. *Tract. 4. in Epist. Joan.*

Die Heil.

# Matrona

## Printzeßin auß Portugall.

### Den 15. Mertz.

*Ex Ludovico de Angelis in Virid.*

DIe H. Matrona eine Tochter Theodoli Königs in Portugall begabe sich mittels Göttlicher Anführung nebst noch anderen zwölff Mägdlein nacher Welschland/ allwo sie die ohnweit der Stadt Capua aufbehaltene Gebein deß H. Prisci verehret/ und durch dessen Vorbitt von dem Blutgang befreyet worden. Sie erweiterte den heiligen Orden mit Auferbauung eines Closters/ und nachdem sie alldorten samt ihren übrigen Reiß-Gefehrtinen ein heiliges Leben geführet, gelangte sie nebst ihnen zur glorwürdigen Marter-Cron im Jahr 560. den 15. Mertz. Ihr Leichnam wird noch heuntigen Tags zu Capua in grossen Ehren gehalten/ wovon anfänglich ein sehr wohlriechendes Oel hervorquellete / die Frauen aber/ welche mit dem üblen Zu-

stand deß Blutgangs geplaget seynd/ erlangen durch ihre Vorbitt die kräfftigiste Hülff. Wir wollen demnach die mühesame/ und gefährliche Reisen diser heiligen Printzeßin zu Hertzen nehmen/ und wann wir verlangen einstens an das Ort der Sicherheit zu kommen/ müssen wir in ihre Fußstapffen tretten mit geduldiger Ubertragung aller Müheseeligkeiten. Disen Weeg seynd so vil Jungfrauen / so vil Martyrer beyden Geschlechts/ so vil Knaben/ und Mägdlein gewandert/ sagt der heilige Vatter Augustinus / warum sollen uns dann wir scheuen disen Weeg zu gehen? zumalen Christus selbsten uns vorgehet/ und anführet/ welcher der Weeg/ die Wahrheit/ und das Leben ist; Der Weeg nehmlichen/ so niemalen verirret/ die Wahrheit so niemaleu betrüget/ und das Leben/ so niemalen ein End hat; mit einem Wort / er ist der Weeg in dem Beyspiel/ die Wahrheit in denen Verheissungen / und das Leben in der Belohnung. Considera, quot millia Martyrum tritam tibi fecerunt viam, transierunt Virgines, transierunt Martyres, transierunt Pueri, & puellæ, & adhuc times? ducet te ille, qui est Via, Veritas & Vita; Via non errans, Veritas non fallens, vita non deficiens; Via in exemplo, Veritas in promissis, Vita in præmio. *In Psal.* 87.

Die

Die Gottseel.

# Elisabetha
## Auß Neapel.

Den 16. Mertz.

*Ex Torello in Centur.*

Elisabetha welche sich in Mitte deß reitzenden Welt-Getümmels eine Wüsten/ und Thebanische Wohnungs-Höhle aufgeschlagen/ beeiferte sich über alle massen der Englischen Reinigkeit/ darumen sie sich in beständigen Gebett/ Fasten/ und Abtödtungen deß Leibs geübet/ damit sie dieselbige unversehrt erhaltete. Es scheinete fürwahr nit mehr/ als wäre die Erden ihre Herberg/ und die Speisen der Welt ihre Nahrung/ indem ihr Aufenthalt eintzig und allein mit GOtt ware/ und sich mit der Speiß Christi deß HErrn ersättigte/ das ist/ mit vollkommnister Vollziehung deß Gehorsams/ und Willen GOttes. Sie verlassete endlichen dises zeitliche Leben zu Neapel im Jahr 1621. den 16. Mertz/ und waren die grosse Wunderzeichen/ so sie nach dem Tod

gewürcket/ genugsame/ und augenscheinliche Zeugenschafften/ daß sie dem höchsten GOtt eine angenehme Braut seye gewesen. Von diser seeligen Jungfrauen wollen wir demnach erlehrnen/ wie wir unsere Reinigkeit sollen erhalten / nehmlichen nit anderst / als durch Betten/ Fasten/ und Abtödtungen deß Leibs. Wann du wurdest auf einen muthigen Pferd sitzen/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ von welchen du gestürtzet zu werden dich hättest zu besorgen/ wurdest du ihme dann nit das Futter minderen / und was du mit den Zaum nit vermagst/ durch Hunger erzwingen/ auf daß du also deine Reiß in Sicherheit köntest fortsetzen? Nun so ist unser Leib eben nichts anders/ als ein solches Pferd/ worauf wir gleichsam sitzen/ und in das himmlische Jerusalem zu gelangen trachten; meistentheils aber ist es unser Leib/ welcher öffters auß der rechten Strassen trittet/ und uns mit sich dahin reisset/ wohin ihn sein muthiges Beginnen verleitet / darumen können wir dises Pferd nit besser/als durch Fasten / und Abbruch bezwingen. Jumento si insideres, quod præcipitare te vellet, nónne ut securus iter ageres, cibaria ferocienti subtraheres, & fame domares, quod fræno non posses? Caro nostra jumentum nostrum est, iter agimus in Jerusalem.

salem. Plerumque nos rapit caro, & de via conatur excludere, tale ergo jumentum cohibeamus jejunijs. *De Cantico novo c.* 1.

## Der Heil.
# Patritius.
## Den 17. Mertz.
*Ex Ludovico de Angelis.*

DEr H. Patritius wurde von dem H. Martino Bischoffen zu Turs auferzogen/ und mithin ihme nebst denen Wissenschafften auch die wahre Grund-Kunst der Heiligkeit eingeflösset. Er übertragete mit unüberwindlicher Gedult die Müheseeligkeiten seiner öffteren Gefangenschafften/ und Dienstbarkeiten/ worauß er aber jederzeit in Ansehung seiner Wunderthaten widerum in die vorige Freyheit gesetzet worden. Auß Befehl deß H. Pabstens Cälestins deß Ersten begabe er sich in Irrland/ allwo er durch sein heiliges Beyspiel/ Wunderthaten/ und eifriges Predigen so viel außgewürcket/ daß er dise gantze Insul nit nur allein zu JEsu Christo bekehret/ sonderen

ren auch die wilde Sitten-Art selbigen Volcks gantz und gar außgetilget / und das gantze Land / so zuvor ein Aufenthalt deren Teuflen ware / in eine Wohnung deren Heiligen verwandlet habe. Endlichen / als er sich um das wahre Christenthum / und gantze Königreich Irrland durch seine grosse / und vilfältige Wunderthaten / Auferbauung deren Kirchen / und häuffig gestüffteten Clösteren höchst verdienstlich gemacht / beschlosse er sein heiliges Leben im Jahr 491. den 17. Mertz. Als nachmalen ein Streitt entstanden wegen den Ort seiner Grabstatt / liesse sich ein grosses / und helles Liecht bey seinen Grabmahl sehen / welches zwölff Täg hindurch sowohl bey Tag / als bey Nacht geleuchtet hat. Wir wollen demnach trachten / damit wir von disen grossen Heiligen vor allen die Gedult erlehrnen / und uns hüten / damit unser gähling entstandener Zorn nit erwachse zu einen Haß / und auß einen kleinen Splitter nit ein grosser Balcken erwachse; dann der Zorn / sagt der H. Vatter Augustinus / ist in Ansehung deß Hasses gleich einen kleinen Splitter / welcher zu einen grossen Balcken wird / dafern du ihne behaltest in deinen Hertzen; wann du ihne aber von dir wirffest / so wird er zu nichts werden. Ira in comparatione odij festuca est, sed festu-

festucam si nutrias, trabes erit, si projicias, nihil erit. *In Psalm.* 54.

Der Gottseel.

# Antonius von Elva,

Und

# Innocentius

## Martyrer.

Den 18. Mertz.

*Ex Sanct. Martino de SS. Ordinis.*

DIse zwey glückseelige Gefehrten waren zwar gebohren in Portugall, haben aber auf der hohen Schul zu Florentz in Welschland sich in Erlehrnung der Wissenschafft Göttlicher Schrifft geübet. Als sie demnach von dannen widerum nacher Portugall ihren Ruckweeg genohmen / wurden sie in Franckreich in der Stadt Lunel von denen Calvinischen Ketzeren überfallen / und zu Abschwörung deß Römisch-Catholischen Glaubens vergeblich ange-

angehalten/ dahero sie nach erlittenen vilen Unbilden/ und empfangenen Wunden zur Marter-Cron glorwürdig seynd gelanget im Jahr 1561. den 17. Hornung. Es wurde auch dise ihre außgestandene Marter vor wahrhafft erkennet/ und durch allgemeine Gutheissung bestättiget/ nach langer Zeit aber auch ihre glorwürdige Gedächtnuß erneueret. So lasset uns dann ebenfalls heldenmüthig streitten nach dem Beyspiel diser H. Martyrer/ und ihnen nachahmen/ so viel uns möglich ist/ sintemalen die Marter nichts anders ist/ als eine Zeugnuß/ daß wir an JEsum Christum glauben/ und darumen/ so offt wir seine Gebott/ und Gelübd halten/ mit denen wir uns ihme haben verbunden/ also offt geben wir Zeugnuß von der Wahrheit seines heiligen Glaubens, und mithin seynd wir Martyrer der Göttlichen Liebe/ ob wir schon nit unser Blut vergiessen/ dann das gantze Leben eines wahren Christen/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ wann er dasselbige zu GOtt richtet/ ist gleichsam eine beständige Marter. Tota vita Christiani hominis, qui vivit secundùm Deum, Martyrium est.

*Tom.* 10.

Der

Der Gottseel.

# Johannes à S. Nicolao Martyrer.

Den 19. Mertz.

*Ex Torello in Cent.*

JOhannes ein gebohrner Spanier hat sich GOtt mit Antrettung deß heiligen Ordens anverlobet zu Madrit/ von wannen er sich auß absonderlicher Eingeisterung GOttes in die sogenannte Philippinische Insuln begeben/ alldorten das Evangelium zu predigen, gerathete aber unterweegs denen Mohren in ihre Händ/ und wurde gefänglich nacher Mindanao geführet/ allwo er um JEsu Christi willen nach vilen außgestandenen Schmachen, und Ungemach an einen Balcken aufgehencket/ mit eigner Hand deß Fürstens deren Mohren durchstochen/ und also halb lebend von einen hohen Felsen zwar in die Tieffe herunter gestürtzet worden/ aber hierdurch zu den hohen Gipfel der Herrlichkeit Christi/ deme zu lieb

er so vil gethan/ und außgestanden/ gelanget/ ist/ zu Mindanao im Jahr 1673. den 19. Mertz. Wir wollen demnach bey uns selbsten die starckmüthige Gedult dises heiligen Martyrers behertzigen/ und ihme in gleichmäßig geduldiger Ubertragung unserer Drangsalen nachfolgen. Wir haben eben den jenigen wahren Glauben/ eben die jenige Hülffs-Mitlen/ und eben das jenige Absehen/ gleichwie es die heilige Martyrer gehabt haben/ was sollen wir uns dann fürchten? Ach! GOtt erkennet unsere Schwachheit/ und zugleich die Macht unserer Feinden/ mit denen wir zu kämpfen haben/ nur gar zu wohl/ Er sihet nur zue unseren Streitt/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ auf daß Er sehe unseren Willen/ und wie ser wir uns bemühen den Feind zu widerstehen; ja Er selbsten ermahnet uns zu dem Streitt/ und stehet uns in selbigen bey/ auf daß wir glücklich überwinden; dem Unterligenden hülffet er widerum empor/ und crönet den Obsigenden. Et conatum tuum novit Deus, & voluntatem tuam inspicit, & luctam cum carne considerat; & hortatur, ut pugnes; & adjuvat, ut vincas, & certantem spectat, & deficientem sublevat; & vincentem coronat. *In Psalm.* 32.

Der

Der Heil.

# Martinus

## Bischoff zu Braga.

Den 20. Mertz.

*Ex Antonio à Purifici.*

MArtinus auß Ungarn gebürtig hatte wenig/ so ihme gleich waren in der Gelehrtheit/ keinen aber/ so ihme hierinnen vorgienge. Er begabe sich auß Ungarn nacher Portugall/ allwo er den grossen Eifer seines Geists genugsam gezeiget hat/ indem er die Ketzer auf das nachdrucklichiste bestritten/ und den König Theodemirum samt seiner gantzen Hofstatt zu JEsu Christo bekehret. Als er das hohe Hirten-Amt Bischöfflicher Würde erstlichen zu Duma/ und nachmalen zu Braga angetretten/ ware seine eintzige Sorg/ daß er sein untergebenes/ und anvertrautes Volck von der verderblichen Seuche der Ketzerey bewahrte/ zu welchem Ende er auch die oberste Stell in dem zweyten Kirchen-Rath vertratte/ welcher zu Braga versammlet gewesen.

sen. Endlichen schickte er seine Seel zu GOtt in dem Himmel im Jahr 579. den 20. Mertz/ und waren seine Wunderthaten/ so er sowohl bey Lebszeiten, als nach den Tod gewürcket/ also groß und vielfältig, daß man insgemein pflegte zu sagen/ GOtt habe denen zweyen Heiligen/ so den Nahmen Martinus getragen/ deren einer in Franckreich/ und der andere in Portugall gelebet/ die Schlüssel seiner Allmacht eingehändiget. Wir wollen demnach allen unseren Fleiß anwenden nach dem Beyspiel dises H. Martinus unser gantzes Hertz GOtt zu schencken/ wir sollen auch anbey wissen, daß zwey auf einmal unser gantzes Hertz nit können besitzen/ sonderen nothwendig einem allein müsse eingeraumet werden. Nun so wollen wir dann uns selbsten fragen/ und sehen/ wem wir ins künfftig wollen dienen/ entweders der Welt/ oder GOtt? Dann GOtt hat es gesetzet in deiner Willkuhr/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ wem du das Ort in deinen Hertzen wilst einraumen/ entweders Christo/ oder der Welt; wann du aber einen auß beyden ein Ort wirst eingeraumet haben/ so wird derjenige darinnen herrschen/ der es besitzet. In tuo arbitrio posuit Deus, cui pares locum, Christo, an diabolo; cùm paraverit, qui possidebit, ille imperabit. *In Psalmos.*

Der

Der Seel.

# Hugolinus Von Cortona.

## Den 21. Mertz.

*Ex Bollando, & nostris.*

Der seelige Hugolinus ein wahrer Gesponß gleich denenjenigen/ so in denen hohen Braut-Liederen Salomons abgebildet wird/ ist/ gleichwie er gelebet/ also auch gestorben mitten unter denen schneeweissen Lilien/ welche jederzeit geblühet haben in seinen reinen Jungfräulichen Hertzen. Sein gantz unverwesener Leib ist noch biß heuntigen Tag zu sehen nebst zweyen Mahlzeichen an seiner rechten Hand/ worauß nach 30. Jahren seines seeligen Ableibens zwey ser schöne/ und wohlriechende Lilien hervorgeblühet / als augenscheinliche Wahrzeichen seiner grossen Liebe/ so er zu der unversehrten Jungfrauschafft Mariæ/ und schmertzhafftisten Leyden JEsu Christi getragen. Er ware übrigens ein Mann einer verwunderlichen Reinigkeit / Abbruch/

und

und Liebe/ absonderlich gegen die Krancke/ und beschlosse sein heiliges Leben im Jahr 1478. den 21. Mertz zu Cortona, allwo er als ein absonderlicher Beschützer angeruffen, und verehret wird. Nit ohne Verwunderung wollen wir demnach betrachten die wunderwürckende Gnad/ welche GOtt disen heiligen Mann gegeben hat/ wollen aber auch von ihme erlehrnen die Jungfräuliche Reinigkeit zu erhalten. Er hat dieselbe zwar jederzeit unversehrt erhalten/ aber er hat sie nit anderst erhalten/ als durch stätes Fasten/ Wachen/ Abbruch/ und Gebett/ als wodurch sie gleichsam ernähret wird. Die Reinigkeit/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ ist die schönste Blum/ und Zierde deren übrigen Tugenden/ ohne die Demuth aber verwelcket sie/ und verdorret. Castitas virtutum omnium flos, & ornamentum sine humilitate aret, & marcescit. *De Vita Christ. ad Sororem cap. 20.*

Der

Der Gottseel.

# Augustinus Von Valentz.

## Den 22. Mertz.

*Ex Jacobo Jordano in Hist. Arragon.*

Augustinus gebohren in Spanien hat den heiligen Orden angetretten zu Valentz/ allwo er sich durch seine absonderliche Frommkeit und Gelehrtheit grossen Ruhm erworben. Es ware aber seine gröste Wissenschafft keine irrdische/ darumen bestunde auch selbige in nichts anders/ als in heiliger Eingezogenheit, Fridsamkeit/ und Demuth/ und er ware mithin allen denenjenigen zu einer geistlichen Auferbauung/ so ihne nur allein ansahen. Das Buch/ worinnen er sich Tag und Nacht beschäfftigte/ ware kein anderes/ als die Bildnuß deß Gecreutzigten Heylands/ worauß er alles hatte erlehrnet/ was er sowohl in anderen Bücheren gelesen/ als auch selbsten geprediget hat. Dem Gebett/ und Strengheit der Buß ware er über alle massen ergeben/

ben/ also/ daß ihme mittels dessen die Beförderung der Clösterlichen Zucht/ so allgemach anfangte zu wancken/ billich beygemessen wird. Endlichen nach einen heiligmäßig- und unbefleckt-geführten Lebens-Wandel gabe er seinen seeligen Geist auf im Jahr 1577. in dem Monat Mertz/ da er eben nebst Umarmung deß Crucifix-Bild von sich dise Wort hören liesse: Nun entlassest du/ O HErr/ deinen Diener im Friden rc. Sihe! ein solches End nehmen die fromme und heilige Diener GOttes; sie erzeigen sich nehmlichen gantz freudig in ihren Tod/ dieweilen sie auch bey Lebzeiten gantz freudig sich erzeiget in Haltung deren heiligen Ordens-Satzungen/ und Gelübden. Die Gerechtigkeit/ und der Friden seynd zusammen anverwandet/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ wann du derohalben verlangest den Friden/ so liebe die Gerechtigkeit/ dann dise beyde küssen sich gantz freundlich aneinander; wann du demnach die Freundin deß Fridens nit wirst lieben/ so wird dich auch der Friden selbsten nit lieben/ weder in deinen Hertzen seine Einkehr nehmen. Duæ sunt amicæ, justitia & pax, ama justitiam, si vis pacem, ipsæ enim se osculantur, si amicam pacis non amaveris, non te amabit ipsa pax, nec veniet ad te. *In Psal.* 84.

Der

Der Seel.

# Petrus von Gubbio.

## Den 23. Mertz.

*Ex Bollando, & nostris.*

Der seelige Petrus von Gubbio, einer auß der Zahl derjenigen/ welche mit heiliger Weißheit andere ubertroffen/ ware gebohren/ als wann er gleichsam nit gebohren wäre/ und von deme die Welt keine Wissenschafft hatte. Er ware mithin ein Mann der höchsten Beschaulichkeit/ und Geduld; in einer Nacht aber tragete es sich zu/ daß/ als eben die Ordens-Mönch zur Metten-Zeit in dem Lob GOttes beschäfftiget waren/ und das Ambrosianische Lobgesang Te Deum Laudamus, dich den HErrn loben wir ꝛc. angefangen/ beobachtet worden/ daß sein Todten-Cörper sich auß dem Grab erhebend/ auf seine Knie gerichtet/ und obgesagte Wort beantwortet sprechende: Te Dominum confitemur, dich den HErrn bekennen wir. Er verstarbe aber seeliglich im Jahr 1306. den 23. Mertz zu Gubbio, allwo seine Gedächtnuß in grossen

Ehren gehalten/ und von ihme gesagt wird/ daß/ so offt selbiger Stadt eine grosse Gefahr bevorstehe/ er derselben mit Anklopfung seiner Todten-Sarg ein Zeichen der Ermahnung zu geben pflege. So lasset uns dann den grossen Eifer dises heiligen Manns betrachten/ als welcher so gar nach seinen Tod noch nit aufgehöret GOtt auf Erden zu loben; wann wir derohalben in dem Lob GOttes versammlet seynd/ so haben wir uns zu befleissen dasselbige recht/ und gebührend zu verrichten/ das ist/ nit nur allein mit unser Zungen und Stimm müssen wir GOtt loben, sagt der heilige Vatter Augustinus/ sondern es muß geschehen mit dem Hertzen/ mit dem Leben/ und mit denen Wercken; nit nur auf den Klang deß Gesangs müssen wir obacht tragen / wann wir GOtt das Lob singen/ sondern alles/ was in uns ist/ solle helffen zu dem Göttlichen Lobgesang; es solle nehmlichen singen die Stimm/ es solle singen das Leben es sollen singen die Werck. Non solùm ergo lingua vestra, & vox Deum laudet, sed & conscientia vestra, vita vestra, facta vestra. Non ad sonum tantùm attendite, cùm Deum laudatis, toti laudate, cantet vox, cantet vita, cantent facta.

*Hom.* 16. *ex* 50.

Der Seel.

# Gabriel Ghinucci.

## Den 24. Mertz.

*Ex Hoyero in vita Chisij.*

Gabriel hatte das heilige Ordens-Kleid angezohen in dem angenehmen Seelen-Garten der Jlicetanischen Einsidlerey/ auß welcher/ ob ihne zwar seine Elteren mit Gewalt zu sich genohmen/ entflohe er ihnen doch alsobald widerum dahin/ und gehorsamete vilmehr JEsu Christo/ welcher ihne ruffte/ als seinen Elteren, die ihne an seinen Beruff trachteten zu verhinderen. Er führte demnach ein ser strenges Buß-Leben/ und hatte mit Rath und That ser vieles beygetragen den Aufnahm seines Closters zu beförderen. Er tragete einen gantz brinnenden Eifer GOtt alleinig zu dienen/ und ware dahero seine eintzige Vergnügung/ wann er kunte in Gehorsam/ und Unterthänigkeit leben/ an statt/ daß er über andere verlangte zu gebie-

ten. Endlichen nach einen heiligmäßig- und unbefleckt- geführten Leben wurde er zu Ilicero auß disen Leben berufften die ewige Belohnung seiner außgestandenen Müheseeligkeiten zu empfangen im Jahr 1498. den 24. Mertz. Wir wollen derowegen von ihme erlehrnen/ daß wir uns auf keine Weiß sollten lassen abhalten von unseren Beruff/ sonderen demselben ohnverzüglich/ und aufs emsigiste nachkommen/ und kräfftiglich glauben/ daß es die Stimm GOttes seye/ welche uns ruffet; dann GOtt ist getreu und wahrhafft in seinen Verheissungen/ dahero/ wann er uns gibet den Willen/ daß wir uns ihme zu seinen Diensten anverloben, so wird er uns ohnzweifentlich auch geben seine Gnaden/ damit wir können vollziehen/ was wir ihme haben verlobet. Ach! wann deme also ist, so können wir ja nit genugsam die unendliche Gütigkeit GOttes loben/ und benedeyen. Dieweilen er ist mein GOtt/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ darumen ruffet er mich; dieweilen er ist mein Heyland/ darumen rechtfertiget er mich durch seine Gnad; dieweilen er endlichen ist mein Erlöser/ darumen machet er mich theilhafftig seiner Herrlichkeit. Ipse est Deus meus, ergò vocat me; Salutaris meus, ergò justificat me; Susceptor meus, ergò glorificat me. *In Psalm.* 61.

Der

Der Gottseel.

# Lucas von Lisabon.

## Den 25. Mertz.

*Ex Antonio à Purific.*

Lucas hat den heiligen Ordens-Stand angetretten zu Lisabon/ allwo er sich also verhalten in seinen Lebens-Wandel/ und Sitten/ daß er von jedermänniglich bewunderet worden; er ware nehmlichen ein Mann nach dem Hertzen GOttes/ und unter anderen seinen außnehmenden Tugenden hatte die Liebe/ und Freygebigkeit gegen die Arme den billichen Vorzug/ dessen seine Händ/ welche lang nach seinen Tod in dem Grab ohnverwesen befunden worden/ ein genugsames Wahrzeichen gewesen; sein seeliger Tod aber tragete sich zu den 18. Mertz. Lasset uns derowegen befleissen die Liebe dises seeligen Diener GOttes nachzuahmen/ und uns gegen die Arme freygebig zu erzeigen/ wie/ und wie viel wir können. Keiner sage/ daß er nit könne/ dann ein jeder kan auf eine gewisse Weiß dem an-

deren helffen, und beyspringen. Auf vielerley Weiß/ sagt der Heil. Vatter Augustinus/ können wir Allmosen geben/ wodurch die Nachlassung unserer Sünden beförderet wird; das angenehmste/ und gröste Allmosen aber ist auß allen/ wann wir denen/ so uns haben beleidiget/ von Hertzen verzeihen. Multa sunt genera Ellemosinarum, quæ cùm facimus adjuvamur, ut nobis peccata dimittantur; sed eâ nihil est majus, quàm cùm ex corde peccata dimittimus. *In Enchirid. c. 73.*

Der Gottseel.

# Casparus,

Und

# Athanasius

## Martyrer.

Den 26. Mertz.

*Ex Antonio à Purific.*

DIse zwey heldenmüthige Kämpffer auß Portugall gebürtig/ als sie an denen Africanischen Meer-Küsten vorbeyge-

geschiffet / haben bey diser ihrer Schifffahrt das Unglück gehabt / daß sie denen kreutzenden barbarischen See-Rauberen in die Händ / und Dienstbarkeit gerathen / von denen sie zwar auf vielerley Weiß zu Abschwörung deß Glaubens gedrungen wurden / aber nachdem alle augewendete Mühe durch ihre Christliche Standhafftigkeit zernichtet worden / seynd sie nach vielen / und langwürigen außgestandenen Grausamkeiten gleich denen Hunden ins Meer geworffen worden / allwo sie glückseelig an den Port deß Himmels angelanget / und die glorwürdige Cron der Marter erobert haben im Jahr 1575. den 19. Mertz. Wir wollen uns demnach beeiferen disen heiligen Martyrern nachzufolgen in der Standhafftigkeit / wollen uns aber nit entschuldigen / und sagen / daß es uns ohnmöglich seye; dann an allen Orten, und zu allen Zeiten haben wir Gelegenheit zur Marter-Cron zu gelangen / und ob es schon nit seynd die Tyrannen / welche uns verfolgen / so ist doch niemalen ein Abgang an falschen / und bösen Christen, welche unsere Gedult auf die Prob führen; stehet mithin nur bey uns / daß wir darinnen standhafftig verharren / und in Göttlicher Liebe niemalen wanckelmüthig werden. Die Zeit der Verfolgungen / sagt der heilige Vatter Augustinus / wird sich nit enden / so lang sich nit endigen die Un-

gerechtigkeiten / welche / wie grösser sie seynd / je hefftiger haben wir zu streitten wider den Satan / damit das Feur der Liebe bey denen nit erlösche, die darinnen verharren. Tempus inimicorum est, donec transeat iniquitas, quæ quantò magis abundat, tantò magis adversùs diabolum pugnandum est, ne charitas perseverantium refrigescat. *In Job* 38.

# Der Heil. Lupicinus Abt zu Jura.

## Den 27. Mertz.

*Ex Norisio in Hist. Pelagiana.*

Der H. Lupicinus hat sich mit Bewilligung seiner Ehegattin von ihr beurlaubet / und in der Gegend der Stadt Lion in die Einöde sich begeben / allwo er das Closter zu Jura als eine Frucht bringende Pflantz-Schul deren Heiligen aufgerichtet hat. Er ware demnach der erste / welcher in Franckreich das Mönchs-

Leben

Leben eingeführet/ und die Einöden mit Mönchen und Einsidleren hat angefüllet. Dem Buß-Leben ware er über alle massen ergeben / und pflegte seinen Leib mit strengisten Fasten/ Wachen/ und anderen Buß-Wercken zu züchtigen. Seine langwürige/ und bittere Drangsalen hatte er mit grosser Standhafftigkeit übertragen, und in Krafft deß heiligen Creutz-Zeichen tribe er zum öfftern den höllischen Geist in die Flucht / wann er ihne in seinen heiligen Eifer zu verhinderen getrachtet. Er verstattete auch nit/ daß bey seinen Clösteren / so viel er deren aufgerichtet/ einige Wohnungen deß weiblichen Geschlechts geduldet wurden. Ingleichen hat er viel ansehliche Feld-Güter/ so ihme von dem König Clodoveo anerbotten worden/ anzunehmen sich geweigeret/ indem er pflegte zu sagen/ daß die Closter-Mönch eintzig und allein mit denen Früchten der Erden sich müsten begnügen. Endlichen als der Tag seines Ableibens zu grossen Leidwesen deren Seinigen, als welche den Verlurst eines so heiligen Vatters nit genugsam kunten beschmertzen/ herbeygekommen/ ist er in GOtt seelig entschlaffen im Jahr 462. den 21. Mertz. Wir wollen uns demnach über die Armuth dises grossen/ und heiligen Diener GOttes nit nur allein verwunderen/ sonderen auch von ihme erlehrnen/ daß die Reich-

thumen eines wahren Christen-Menschen nit bestehen in Gold und Silber sondern in denen Tugenden. Nit die Reichthumen der Welt/ sagt derowegen der H. Vatter Augustinus/ machen uns glückseelig/ sonderen GOtt/ welcher ist der einzige und gröste Schatz deren Seelen. Felices nos non divitiæ terrenæ faciunt; sed Deus, qui est mentium vera opulentia. *De Civit. lib. 5. cap. 18.*

Der Gottseel.

# Franciscus Von Villa Franca.

Den 28. Mertz.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

FRanciscus ein gebohrner Castilianer hat das heilige Ordens-Kleid angezogen zu Salamanca/ allwo er die herrlichiste Proben seines ungemeinen Eifers abgeleget hat. Als er derohalben nacher Portugall gesendet worden/ alldorten die bereits verfallene gute Sitten selbigen Volcks widerum zu erneueren/ hat er so

so grossen Nutzen/ und Fortgang geschaffet/ daß er dises Königreich innerhalb weniger Zeit in den Stand der vorigen Ansehnlichkeit gesetzet/ ohne daß sich jemand wider ihne habe beklaget/ sonderen vielmehr ihme von jedermänniglich ein grosses Lob und Ruhm beygeleget worden. Nit minder hat er auch mit seinen eifrigen Predig-Amt/ deme er lange Zeit vorgestanden/ und worzu er eine von GOtt absonderlich gegebene Geschicklichkeit besitzete/ zu allgemeinen Heyl deren Seelen sehr vieles beygetragen/ dahero er bey dem König/ und Königin in Portugall in grossen Hochachten gestanden/ welche ihme zwar die Bischöffliche Würde zu Braga anerbotten/ er aber dieselbige anzunehmen sich großmütig hat geweigeret. Endlichen nach langen und beständigen Müheseeligkeiten dises sterblichen Lebens/ so er um JEsu Christi willen außgestanden/ gabe er seinen seeligen Geist auf im Jahr 1555. den 26. Mertz. So lasset uns dann allen möglichen Fleiß anwenden die Haltung Christlichen Gesatzes zu beförderen/ und die übel angewendete Zeit zu ersetzen. Uns ist gegeben eine kurtze Zeit zu leben/ aber/ wie kurtz dieselbige immer seye/ so gehet jedoch ein grosser Theil davon zu grund/ dieweilen wir dieselbige unnutzlich zubringen. O was wurden die Verdammte thun/ wann ihnen nur der mindiste Theil von

jener

jener edlen Zeit / so wir anjetzo unbedachtsamer Weiß verschwenden / in ihren Gewalt gelassen wurde! Darumen / wann du gestert bist ein Sünder gewesen / sagt der heilige Vatter Augustinus / so stehe anheunt ab von deinen Sünden / und bekehre dich zu GOtt; hast du aber den heuntigen Tag in denen Sünden zugebracht / so verschiebe deine Bekehrung nit biß auf morgen / sondern fange noch heunt an dein Leben zu besseren / dieweilen du nit sicher bist / ob du den morgigen Tag erlebest. Malus fuisti heri, hodiè bonus esto; hodiernam in malitia peregisti, vel cras mutare; nescis enim, quid pariat crastina. *Tract. 33. in Joan.*

Der Heil.

# Eustachius.

## Den 29. Mertz.

*Ex Elsio.*

DEr H. Eustachius ein Burgunder hat gleichsam den Himmel mit Heiligen / und die Landschafft Burgund mit Clösteren angefüllet. Er ware ein

Lehr-Jünger deß H. Columban/ und in Ansehung seiner Wunder und Tugenden hat er an allen Orten seine Lebens-Regul außgebreitet/ und in die Ubung gebracht. Das berühmte Closter zu Luxovia/welches von mehr als 600. Mönchen bewohnet ware/ verwaltete er lange Zeit mit unüberwindlicher Sanfftmuth/ und Liebe/ indem er ein Mann ware von einer gantz verwunderlichen Leutseeligkeit/ und traurete nit nur allein mit denen Traurigen/ sonderen ware auch frölich mit denen Frölichen/ auf daß er allen sowohl/ als einen jeden insonderheit alles habe können werden, und also einen jeden verhilfflich seyn zu dem ewigen Heyl. Nachdem er endlichen ein gantz himmlisches Leben geführet/ ist er zu Luxovia in Friden entschlaffen voll der Jahren/ und Verdiensten im Jahr 615. den 29. Mertz. Lasset uns derohalben die Sanfftmuth dises heiligen Manns nachahmen in Ubertragung deren Gebrechen unseres Neben-Menschen/ und/ wann es auch schon geschehete/ daß wir uns darüber erzürnen, so wollen wir wenigstens dahin trachten/ damit uns solcher Zorn zu keiner Sünd gereiche. Ach! GOtt bewahre uns/ daß die Sonn nit untergehe über unseren Zorn! Dann der Zorn deß Menschen/ sagt der Heil. Vatter Augustinus, wann er einmal hat eingewurtzlet/ verändert sich

leicht,

leichtlich in einen Haß; und der Zorn verwirret zwar das Feur der Liebe / durch den Haß aber wird selbiges gantz und gar außgelöschet / worauß dann folget / daß der Zorn nur ein kleiner Splitter / der Haß aber ein grosser Balcken seye. Ira fratris, si fuerit inveterata, jam odium est, ira turbat, odium extinguit charitatem, ira festuca, odium trabs est. *In Psalm.* 54.

Der Seelige
# Amadeus Hertzog in Savoyen.
## Den 30. Mertz.

*Ex Elsio, Ænea Sylvio, & alijs.*

AMadeus / der erste Hertzog in Savoyen / ware auch der erste / welcher dise Hertzogliche Hochheit mit Heiligkeit deß Lebens verherrlichte. Er ware zwar damal nur acht Jahr alt / als sein Herr Vatter mit Tod abgienge / nachdem er aber das minderjährige Alter erreichet hatte / regierte er sein Land mit solchen Ruhm der Klug- und Weißheit, daß er ins-

insgemein der Salomon seiner Zeiten genennet wurde. Gleichwie aber niemand ware/ so ihme an der Weißheit gleichete/ also waren auch wenig/ so ihne an Tugend/ und Heiligkeit übertroffen. Der Einsamkeit ware er also ergeben/ daß er auß Liebe zur selbigen die Regierung mit verwunderlichen Großmuth freywillig abgetretten/ und sich an ein einsames Ort/ Ripaglia genannt/ begeben/ damit er alldorten ohne Hindernuß ein heiliges Eremiten-Leben könte führen. Es liessen sich aber die Strahlen seiner Tugend unter dem Schatten der Einsamkeit nit also verbergen/ daß selbe nit auß ihren häuffig hervordringenden Glantz könten wahrgenohmen werden; dahero die versammlete Kirchen-Vätter zu Basel bewogen worden/ ihne als den Würdigisten zu dem höchsten Hirten-Amt der gantzen Christenheit/ obwolen unrechtmäßig/ jedoch einmüthiger weiß zu erwählen/und aufzustellen. Gleichwie demnach sein Gemüth allzeit zum Friden geneigt gewesen/ daß ihme billich der Nahmen deß Fridsamen beygeleget worden/ also hat er nit nur allein dise höchste Ehren-Stelle auß Liebe deß Fridens unter dem Nahmen Felix deß Fünfften angenohmen/ und gesaget/ daß er willig seye alles zu thun/ wann durch ihne der Friden in der Kirchen GOttes könne hergestellet werden; sondern auch dieselbe nach

nach neun Jahren / nachdem er in die Erkanntnuß seiner unrechtmäßigen Erwählung gekommen / ebenfalls auß Liebe deß Fridens freywillig / und großmütig widerum von sich geleget / und mithin zu allgemeiner Freud der gantzen Christenheit der viertzig jährigen Kirchen-Spaltung ein End gemachet. Er wurde zwar in Ansehung diser seiner so großmütigen Abtrettung von seinen rechtmäßigen Nachfolger Nicolao V. mit denen ansehnlichisten / und außnehmenden Vorzugs-Rechten beehret / und begabet / er genosse aber solche nur eine kurtze Zeit / indem er bald hernach in seine vorige so beliebte Einsamkeit sich begabe / allwo er unter der Regul deß H. Vatters Augustini ein Einsidlerisches / heiliges Leben führte / und endlichen im Jahr 1453. den 30. Mertz mit Ruhm der Heiligkeit / und Wunderthaten sein Frid-liebendes Leben beschlosse. Nun diser Gottseelige Hertzog ware weit glückseeliger in seiner Einsamkeit / allwo er sich vor GOtt heilig zu machen gewust / als wann er nebst der Päbstlichen Cron den Nahmen deß Heiligisten von denen Menschen hätte darvon getragen. Ein grosser Unterschid ist es demnach / heilig seyn vor GOtt / und heilig seyn vor denen Menschen. Wer nur allein vor der Welt heilig zu seyn trachtet / der schaffet sich dardurch keinen anderen Nutzen / als daß er von denen

Men-

Menschen zwar geehret / und vor heilig angesehen / von GOtt aber verworffen werde / dieweilen dise Heiligkeit nur in denen äusserlichen Wercken bestehet / welche zur wahren Heiligkeit nit erklecklich seynd; Wer aber heilig ist vor GOtt / der wird nit nur allein von denen Menschen / sonderen auch von GOtt geehret / dieweilen die äusserliche Werck / so er verrichtet / mit denen innerlichen übereinstimmen / und in den Hertzen gegründet seynd. Unsere Werck / sagt mithin der H. Vatter Augustinus / so mit Worten und Wercken geschehen / können zwar denen Menschen bekannt seyn / wohin aber unser Hertz und Gemüth in Verrichtung derenselben abzieler / ist GOtt alleinig bekannt. Opera nostra, quæ factis & dictis operamur, possunt esse nota hominibus, sed quo animo fiant, & quò per illa pervenire cupiamus, solus Deus novit.

*Psalm. 7. post med. Tom. 8.*

Der Seel.

# Hermanus von Allis.

## Den 31. Mertz.

*Ex Jordano de Saxonia in Vita F. F.*

Sihe! der seelige Hermanus ist eine Lilien/ welche in Mitte deß mit Eiß/ und Schnee erfrornen/ das ist/ deß von Lauigkeit Christlichen Eifers gäntzlichen erkalteten Sachsen-Land die Lilien-weisse Reinigkeit seiner Jungfrauschafft/ womit er sich schon in seiner Kindheit der Allerseeligisten Jungfrauen Maria hat anverlobet/ unversehrt hat erhalten. Dem strengen Buß-Leben/ und dem Gebett ware er äusserster massen ergeben / und ob ihne schon der höllische Satan öffters auf unterschidliche Weiß davon abwendig zu machen getrachtet/ wurde er doch niemalen von demselben überwunden/ sonderen tragete jederzeit als ein glorreicher Kämpffer den Sig davon. Täglich schier wurde er in dem Geist entzucket/ und waren seine Verdienst so groß/ daß ihme von der Allerseeligisten Jungfrauen Maria in einen Becher voll Wasses die Weißheit eingegossen worden. Seine Wohl-

reden-

redenheit in denen Predigen ware also nachdrucklich, daß jedermänniglich leichtlich darauß köute schliessen, daß ihme seine Weißheit und Wohlredenheit von oben herab gegeben worden. Die unheilsamiste Kranckheiten hat er nur allein mit Ablesung deß heiligen Evangelij/ oder mit dem Zeichen deß H. Creutzes geheilet/ und solchergestalten hat er auch denen Blinden ihr Gesicht/ denen Lahmen ihre gerade Glider/ und denen von bösen Geist Besessenen ihre Freyheit ertheilet. Ohneracht seiner langwierigen Unbäßlichkeit/ so er gantz freudig übertragen/ wolte er jedoch niemalen/ ja auch so gar an dem Tag seines seeligen Hinscheidens/ welches sich zu Allis einer Stadt in Sachsen ereignete im Jahr 1329. den 31. Mertz/ weder das H. Meß-Opffer/ weder die Priesterliche Tag Zeiten unterlassen. Von disen seeligen Diener GOttes sollen wir demnach erlehrnen/ daß wir unsere Unbäßlichkeiten mit freudigen Gemüth sollen übertragen in Betrachtug jenes darauf folgenden glückseeligen Lebens/ allwo wir nit nur aller zeitlichen Schmertzen und Kranckheiten/ sonderen auch deren Peynen der Höllen zu ewigen Zeiten werden befreyet leben. Wann wir anjetzo also grosse Sorg tragen/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ auf daß wir denen zergänglichen und zeitlichen Ublen ent-

O 2 gehen/

gehen / um wie vielmehr sollen wir dann besorget seyn / damit wir dem ewigen Unheyl können entgehen? Si modò tanto labore agitis, ne in aliquos cruciatus transitorios incidatis, quantùm vos oportet esse solicitos, ut sempiternas miserias fugiatis. *Epist.* 138.

Der Gottseel.

# Alphonsus à S. Augustino Martyrer.

Den 1. April.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Alphonsus ein Spanier ware gebohren zu Cadix / und begabe sich von dannen nacher denen Philippinischen Insuln / allwo er zu Melina sich zur erneuerten / oder Reformirten Ordens-Strengheit anverlobet / und alldorten gantz verwunderliche Proben seines Geists-vollen Gemüths von sich gegeben. Er gerathete aber einstens denen heydnischen Mohren in ihre Händ / und wurde von ihnen gefangen nacher Mindanáo gebracht / allwo er ohngeach-

geachtet seiner Ketten und Banden jedannoch den Christlichen Glauben zu predigen / und dessen Wahrheit zu verfechten nit unterlassen; dahero er von denen aberglaubischen / und wütenden Mohren nach sechs und zweyntzig empfangenen tödtlichen Wunden von einen hohen Felsen herunter gestürtzet worden / seine Seel aber als eine glorwürdige Obsigerin auß der Tieffe sich gen Himmel erschwungen im Jahr 1631. den 20. Mertz; es wurde auch der gantze Verlauff dises herrlichen erhaltenen Marter-Sigs von dem Ertz-Bischoffen zu Melina mit schrifftlicher Urkund bestättiget. Lasset uns demnach bey uns selbsten die unüberwindliche Geduld dises seeligen Martyrers erwegen / und zugleich in uns erforschen / ob wir ihme in unseren vorfallenden Widerwärtigkeiten ähnlich seyen / oder nit; dieweilen es nit genug ist / wann wir das Lob deren heiligen Martyrer nur allein verkündigen / wann wir ihnen nit auch zugleich nachzuahmen uns befleissen / dann / die Martyrer mit dem Lob ehren / und ihnen nit nachfolgen / sagt der heilige Vatter Augustinus / ist eben nichts anders / als eine gleißnerische Heuchlerey. Martyres honorare, non imitari, nihil aliud est, quàm mendaciter adulari.

*Tom.* 10.

Der Seelige

# Augustinus Triumphus.

## Den 2. April.

*Ex Claudio Roberto in Gallia Christ. & nostris.*

Augustinus von Ancona gebürtig hat sich als ein Knab von siben Jahren schon mit dem heiligen Ordens-Habit bekleidet / und hatte das Glück von dem H. Thomas auferzohen zu zu werden / und Ægidium Romanum, dessen Gelehrtheit und Tugend er vollkommentlich nachgeartet / zu einen Mit-Gespan zu haben. In der zweyten Kirchen-Versammlung zu Lion vertratte er die Stelle deß erstgemelten H. Thomas / wobey er / obschon annoch ein Jüngling / jedoch den Eifer seines außerleßnisten Geists mit genugsamen Proben zu erkennen gegeben. Zu Pariß versahe er die Lehr-Cantzel Göttlicher Wissenschafften mit grossen Ruhm / dergleichen er sich auch in Welschland mit Verkündigung deß Göttlichen Worts hat erworben. Nit nur

nur allein von dem damahls regierenden Pabsten/ welchen er zu selbiger Zeit unterstützete/ sonderen auch von dem König zu Neapel/ welchen er mit seiner Klugheit beschützte/ wurde er in höchsten Ehren/ und Werth gehalten. Er schribe auch mehrers als 36. deren gelehrtisten Bücheren/ auß denen eines ware/ welches von Göttlicher Liebe handlete/ womit sein selbst eignes Hertz jederzeit hatte gebrunnen/ und dahero mehrers von Hefftigkeit solcher Liebe/ als von seinen hohen achtzig jährigen Alter gantz und gar abgemattet/ schickte er seine Seel in dem Himmel/ die Belohnung seiner vielfältigen auß Liebe GOttes außgestandenen Bemühungen zu empfangen im Jahr 1328. den 2. April. Wir wollen demnach unsere Gedancken auf die Liebe/ mit welcher das Hertz dises seeligen Manns gegen GOtt entzündet gewesen/ wenden/ und uns beynebenst erinneren/ daß die Liebe der eintzige Begriff aller Vollkommenheit/ und das wahre Kennzeichen seye/ wodurch die Kinder deß Liechts von denen Kinderen der Finsternussen erkennet, und entschiden werden; dann glauben können auch die Gottlose/ sie können Wunder thun/ sie können den Geist der Weissagung/ und deren Sprachen haben/ aber GOtt und den Nächsten lieben ist nur allein denen Kinderen/ und Heiligen GOttes eigenthumlich. Die Lie-

be GOttes / und deß Neben-Menschen / sagt der H. Vatter Augustinus / ist die eigentliche Tugend deren Frommen und Heiligen / indem alle übrige Tugenden denen Gottlosen sowohl / als denen Frommen können gemein seyn. Dilectio Dei & proximi est propria, & specialis virtus piorum, atque Sanctorum. Cùm cæteræ virtutes bonis & malis possint esse communes. *Ex Prospero in Sent.*

## Der Seel.

# Albertus von Padua.

## Den 3. April.

*Ex Sixto Senen. & nostris.*

Albertus wurde zu Paris von Ægidio Romano in denen Wissenschafften / denen er mit seinen außerlesenen Tugenden / und Frommkeit eine vollkommene Zierde beygeleget / unterrichtet. Auf der hohen Schul Sorbona vertratte er das offentliche Lehr-Amt Göttlicher Wissenschafften, wobey er aber das jenige / was er anderen gelehret / zuvor selbsten in dem Werck geübet / und vollzohen hat.

hat. In seinen Predigen hatte er einen solchen Ruhm erworben/ daß ihme der Rath zu Padua auf dortiger hohen Schul eine Ehren-Saulen/ so noch heuntigen Tags zu sehen ist/ aufgerichtet. Die Allerseeligiste Jungfrau verehrte er mit absonderlicher Andacht / und ware der erste / welcher die Gewohnheit, bey Anfang deren Predigen dieselbe mit Bettung deß Englischen Gruß anzuruffen/ eingeführet hat. Endlichen / nachdem er viel gelehrte Bücher geschriben / und sowohl bey GOtt als denen Menschen grosse Verdiensten gesammlet / hat er zu Pariß in dem sogenannten grossen Convent sein Leben seeliglich beschlossen im Jahr 1323. den 3. April. So lasset uns derowegen die Andacht / so diser seelige Diener GOttes zu Maria getragen/ nachahmen/ und wann wir verlangen sie vor unsere Vorbitterin zu haben/ so wollen wir uns gleichfalls mit ihme beeiferen sie auf eine besondere Weiß verehren zu können/ dieweilen sie auch die eintzige ist/ welche bey GOtt mehrers vermag/ als alle übrige Heilige; Ich scheue mich nit/ offentlich zu bekennen/ sagt der heilige Vatter Augustinus / daß keiner auß allen Heiligen zu finden/ dessen Verdienst zu Versöhnung deß Göttlichen Zorns also kräfftig seynd/ als Maria/ welche eine Mutter unsers Erlösers/ und Richters zu seyn hat

verdienet. Audeo dicere fratres, quia nullum Sanctorum tam potentem meritis invenimus ad placandam iram judicis, quàm eam, quæ meruit fieri Mater ejusdem Redemptoris, & judicis. *Serm. 3. de Nat. Virg.*

## Der Seel. Nicolaus Bandinelli.

### Den 4. April.

*Ex fastis Senen. & nostris.*

Nicolaus ware gleichsam ein gantz Göttlicher Mann/ das ist/ er lebte gantz und gar in GOtt/ und GOtt in ihme/ derowegen er auch nichts mehrers liebte/ als die Einsamkeit/ und das Stillschweigen/ welches er viertzig Jahr lang auf das strengiste/ und genauiste beobachtet; dem heiligen Orden aber hat er sich in der Ilicetanischen Einsidlerey ohnweit Siena einverleibet/ allwo er nebst dem H. Franciscus von Assis sich in Erlehrnung der hohen Wissenschafft deß Creutzes/ und Evangelischer Vollkommenheit geübet. Er ware beynebenst ein Mann der höchsten Betrachtung und Buß/ dahero ihne die Mahler noch heuntigen

tigen Tags in der rechten Hand zum Zeichen seiner strengen Buß eine Geisel haltend/ den Zeig-Finger aber der lincken Hand zum Zeichen seines grossen Stillschweigens auf den Mund legend vorzustellen pflegen. Er beschlosse sein heiliges Leben im Jahr 1250. den 4. April zu Lecceto/ allwo sein Leichnam gantz unverwesen aufbehalten/ und gesehen wird. Wann wir uns demnach ab dem strengen Stillschweigen dises seeligen Manns verwunderen/ so wollen wir uns auch befleissen dasselbige nachzuahmen/ dieweilen derjenige ein vollkommner Mann ist/ welcher weiß zu schweigen. Gütigister GOtt/ wir lassen uns grossen Fleiß und Mühe kosten/ biß wir die Kunst zu reden erlehrnen/ warumen lassen wir uns dann nit auch die so nutzliche/ und edle Kunst deß Stillschweigens angelegen seyn? O so wollen wir uns dann zu Gemüth führen/ daß wir einstens den Göttlichen Richter von einen jeglichen müßigen Wort werden müssen genaue Rechenschafft ablegen/ und das die Vielheit deß Redens ohne Sünd nit pflege abzugehen. Derjenige redet mithin zu GOtt/ und mit GOtt/ welcher weiß zu schweigen/ dann alles/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ was die Menschen Würdiges von GOtt zu sagen sich einbilden/ ist seiner Höchsten Majestät unwürdig/ als Dero vielmehr gebühret ein

ehr-

ehrbietiges Stillschweigen / als eine menschliche Red-Kunst. Illa quæ cum aliqua dignitate Dei, se putant dicere homines, ejus indigna sunt Majestate; cui honorificum silentium potiùs, quàm vox ulla humana competit. *Contra Adimantum cap.* 11.

Der Gottseel.

# Johannes Von Almaraz.

Den 5. April.

*Ex Brullio in Historia Peruana.*

JOhannes ein edler Spanier hat sich dem heiligen Orden einverleibet zu Lima/ allwo er sich durch seine außerlesene Fromm- und Gelehrtheit bey jedermänniglich in Verwunderung gesetzet. Er tragete eine ungemeine Sorg vor seine Jungfräuliche Reinigkeit / welche er auch würcklichen durch sein immerwehrend-eifriges Gebett / strenges Fasten / und tiefiste Verdemütigung seiner selbsten / unbefleckt hat erhalten. Seine absonderliche Tugend aber

be-

bestunde in deme/ daß er seine Feind geliebet gleichwie seine gröste Freund/ und ihnen die angethane Schmachen/ und Unbilden von Hertzen verzihen/ als wäre er niemalen von ihnen beleydiget worden; dahero/ als er einstens von jemand zur Rach angemahnet wurde/ gabe er ihme voll deß heiligen Eifers zur Antwort: Packe dich fort/ und unterstehe dich nit mehr meiner Zellen dich zu näheren. GOtt ist so offt von mir beleydiget worden/ und hat sich jedoch niemalen an mir gerächet/ wie solte dann ich können Rach suchen an anderen/ welche mich haben beleidiget/ und worzu ich selbst ihnen Gelegenheit/ und Ursach gegeben? so gehe dann hin/ und kome nit mehr. Endlichen von seinen vielfältigen Entzuckungen gäntzlichen entkräfftet gabe er unter ehrenbietigisten Küssen seines gecreutzigten Erlösers seinen seeligen Geist auf zu Trugillo im Jahr 1592. den 5. April. Von disen seeligen Mann GOttes wollen wir demnach erlehrnen die Gutthaten in beständiger Gedächtnuß zu erhalten/ und hingegen die angethanene Unbilden in Vergessenheit zu setzen. Christus hat sich niemalen gerächet/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ wer seynd dann wir/ daß wir uns unterstehen eine Rach zu suchen? O wann sich GOtt an uns wurde rächen/ wie wurde es um

uns

uns bestehen/ und wo wurden wir seyn? Wann sich derowegen derjenige nit rächet an uns/ welcher uns in keiner Sach hat beleidiget/ warumen wollen wir dann an anderen Rach suchen/ die wir uns wider GOtt alltäglichen versündigen? Christus nondum est vindicatus, nos, qui sumus, ut vindictam quæramus? si quæreret illam Deus de nobis, ubi remaneremus? ille, qui nihil nos læsit, non vult se vindicare de nobis, & nos quærimus vindicari, qui pænè quotidiè Deum offendimus. *Hom. 42. ex 50.*

6

## Der Seelige Johannes Guccius Von Siena.

### Den 6. April.

*Ex Ægidio Viterb. de B. B. Illicet.*

DEr seelige Johannes Guccius hat sich zwar schon als ein Knab in die Ilicetanische Einsidlerey begeben/ als er aber von dem strengen/ und rauhen Mönchs-Leben abgeschröcket dasselbige

zu verlassen bey sich beschlossen / und schon würcklichen auf dem Weeg der Flucht ausserhalb deß Closters sich befande / begegnete ihme Christus der HErr / welcher ihme seine eröffnete Seiten-Wunden gezeiget mit vermelden / daß / wann ihme das Closter-Brod gar zu ungeschmack / und bitter vorkommete / solle er selbiges in dem Blut diser seiner Wunden eintuncken / so werde selbes alsobald eine süsse Annehmlichkeit überkommen; worauf Johannes urplötzlich seinen Sinn geänderet / um Verzeyhung seines begangenen Fehlers reumütig gebetten / und ein ser strenges / und rauhes Buß-Leben angefangen / mittels welchen er sich gleichsam lebendig vergrabete in der Betrachtung deß schmertzlichisten Tod und Leidens JESU Christi / also zwar / daß es das Ansehen hatte / als lebete nit er / sonderen Christus in ihme. Seine Jungfräuliche Reinigkeit / welche er mit äusserister Sorgfältigkeit zu bewahren sich liesse angelegen seyn / hat er durch ohnabläßliches / und eyfriges Gebett unbefleckt erhalten. Ingleichen ware auch seine Fasten also streng / daß er öffters gantze Wochen hindurch keine andere Speiß genossen als das Allerheiligiste Brod deß Altars. Endlichen gabe er gantz frölich und lachend seinen seeligen Geist auf im Jahr 1339. den 4. April zu Lecceto, allwo annoch

das

das Ort/ wo ihme Christus der HErr ist erschinen/ gezeiget wird/ und wird insgemein gesagt/ daß er derjenige Vorsteher deß Closters solle gewesen seyn/ welcher denen seeligen Mönchen dises Orts Wunder zu thun hat verbotten/ damit durch den grossen Zulauff deß Volcks das Clösterliche Stillschwegen/ und Einsamkeit nit gestöret wurde. Seelig, und glückseelig wurden wir demnach seyn, wann wir mit disen heiligen Closter-Neuling in unseren Trübsalen/ und Widerwärtigkeiten unsere Zuflucht zu Christo wurden nehmen/ dann wir wurden in Wahrheit erfahren/ daß alle unsere Bitterkeiten in süsse Freuden sich wurden verwandlen. Aber es ist kein Wunder/ sagt der H. Vatter Augustinus/ wann dein Gemüth allerhand innerliche Qualen empfindet/ dieweilen du dich nit erinnerest desjenigen/ an deme du glaubest; das ist/ kein Wunder ist es, wann du alles mit Ungeduld übertragest/ dieweilen du nit daran gedenckest/ was Christus vor dich habe außgestanden. So gedencke derowegen/ was Christus habe gelitten/ so wird dir alles leicht und ring vorkommen. Meritò turbatur cor tuum, quia excidit tibi in quem credideris, intolerabiliter pateris, quia non venit tibi in mentem, quid pro te pertulerit Christus, memineris passionum Christi, æquo animo tolerabis. *In Psalm.* 54.

Der

Der Gottseel.

# Hieronymus Von Lisabon.

## Den 7. April.

*Ex Antonio à Purific. de Viris illust.*

Hieronymus ware gebohren ohnweit der Stadt Lisabon in Portugall / und hat schon in seiner ersten Jugend angefangen eintzig und allein in denen Tugenden sich zu üben. Als er einstens von einer langwierigen Widerwärtigkeit wurde überfallen / hat er dieselbe mit verwunderlicher Geduld übertragen / und ware ihme übrigens nichts angenehmers / als wann er dem Gebett kunte abwarten / oder sich selbsten verdemüthigen; dahero auch die gröste Zierde seiner Heiligkeit in deme bestunde / daß er seine Jungfräuliche Reinigkeit biß zu Ende seines höchsten Alters / und Lebens / so er den 31. Mertz seeliglich beschlossen / unverletzt erhalten. Wann nun diser Gottseelige Diener GOttes durch das Gebett und Demuth die Cron seiner unver-

leßten Jungfrauschafft hat erworben / wie lassen dann wir uns das Gebett / und die Demuth angelegen seyn / als wodurch hauptsächlichen dises edle Kleinod der Jungfräulichen Reinigkeit muß erhalten werden? Ich getraue mir ungescheut zu sagen / spricht der heilige Vatter Augustinus / daß es denen jenigen / welche zwar keusch leben / aber wegen diser ihrer Keuschheit einen Hochmuth in ihren Hertzen tragen / nutzlich seye / wann sie fallen / auf daß sie solcher gestalten in eben deme verdemüthiget werden / worinn sie sich über andere erheben; dann was nutzet dem jenigen die Reinigkeit / bey welchen der Hochmuth die Oberhand hat? Audeo dicere superbis continentibus expedit cadere, ut in eo ipso, in quo se extollunt, humilientur; quid enim prodest, cui est continentia, si dominetur superbia? *In Matth. serm. 57.*

Der

Der Seel.

# Clemens von Osimo.

Den 8. April.

*Ex Bzovio ad annum 1290. & nostris.*

Der seelige Clemens von Osimo ware gleichsam jener hohe Priester / von deme geschriben stehet / daß er in seinen Tägen den Tempel habe auferbauet / und selbigen mit einer hohen Vor-Maur umgeben / dann in Wahrheit hat der heilige Orden niemalen weder ein so heiliges höchstes Oberhaupt gehabt / weder auch jemalen so heilig als eben von dem seeligen Clemens / verwaltet ist worden. Viermal muste er gezwungener Weiß das hohe Ehren-Amt eines Vorstehers deß gantzen Ordens annehmen / öffters aber hat er solche anzunehmen sich geweigeret / also daß gleichsam in ihme der Gehorsam und die Demuth in die Wette gestritten. Er hatte beynebens die Ehr dem Kirchen-Rath / welcher zu Lion versammlet ware / beyzuwohnen / und sendete zugleich viel gelehrte und Apostolische Männer in das gelobte Land / allwo dieselbe

unbeschreiblichen Seelen-Frucht geschaffet. Die Clöster in Welschland hat er mit außerlesenen Männeren besetzet / und angefüllet/ wie auch zu Regenspurg nebst denen Ægidio Romano, und Augustino Novello die heilsame Ordens-Satzungen aufs neue bestättiget. Als er von dannen widerum in Welschland zuruck kehrete / ist er zu Orvietto im Jahr 1291. den 8. April / seelig in dem HErrn entschlaffen, und ware niemalen eine so herrliche Leich-Begängnuß gesehen worden, als die seinige, indem er von dem Römischen Pabsten Nicolao IV. selbsten / so eben damals zu gegen ware, zur Erden bestättet worden/ als welcher auch befohlen/ daß dessen Leichnam eine Zeit lang unbegraben/ und dem Volck zu offentlicher Verehrung außgesetzet gelassen wurde / wobey sich so grosse und häuffige Wunder begeben/ daß sich die Obrigkeit selbiger Stadt genöthiget gesehen/ etwelche Häuser niderreissen zu lassen/ damit dem Volck/ welches von allen Orten in ungemeiner Menge disen seeligen Leichnam/ so annoch biß heuntigen Tag den lieblichisten Geruch von sich gibet/ zu verehren herbeygelauffen kamme / grösserer Platz gemachet wurde. Schämen sollen wir uns demnach in Ansehung deren grossen Tugenden dises seeligen geistlichen Vorstehers / wann wir demselben unser Leben entgegen halten / als

worauß

worauß wir genugsam ersehen/ daß wir noch nit den mindisten Grad seiner Vollkommenheit/ und Eifers haben erreichet. Wie bringen wir dann unsere Zeit zu/ und wohin ist alle unsere Sorg gerichtet? O wir erkennen es ja freylich/ daß wir die kurtze Zeit unseres Lebens alltäglichen mehrers verschertzen/ und sich unsere Verdienst von Tag zu Tag verminderen/ an statt daß wir den edlen Schatz der Zeit zu unseren Nutzen sollen anwenden/ zu welchen sie uns gegeben ist. So seye es dann/ Gütigister GOtt/ es reuet mich von Hertzen/ und von Stund an will ich anfangen mich dir gantz und gar zu ergeben/ und zu dienen/ dann alles/ was du bist/ sagt der H. Vatter Augustinus/ was du hast/ und was du zu thun vermagst/ hast du von GOtt/ und darumen bist du ihme dises alles schuldig. Debes Deo totum, quod es, quod habes, & quidquid potes. *Medit. c.* 17.

## Der Seel.
# Hieronymus Buonsig-nori.
### Den 9. April.

*Ex Torello Cent. 4. & Landucci in Sylvâ.*

Hieronymus hat den heiligen Orden angetretten in der Ilicetanischen berühmten Ordens-Wüsten ohnweit Siena/ allwo er sich durch seine Gelehrt- und Erfahrenheit in denen geistlichen Rechten/ wie auch durch den grossen Eifer/ so er vor den heiligen Orden getragen/ ser scheinbar gemacht. Nebst seinen grossen Eifer aber/ so er vor die Beförderung der Clösterlichen Lebens-Ordnung bezeigte/ liesse er an sich eine außerlesene mannliche Klugheit spühren/ dahero er/ ohnangesehen seiner Jugend/ in unterschidliche Clöster/ alldorten die geistliche Zucht zu erneueren/ abgeschicket worden/ welches er auch mittels seiner Fromkeit/ und klugen Geschicklichkeit glücklich zuwegen hat gebracht. Er ware übrigens ein Mann nach dem Hertzen GOttes/ und nach dem

dem er sich um JEsu Christi willen ser viel hatte bemühet/ endigte er zu Lecetto sein Leben im Jahr 1471. den 3. April. Wir wollen demnach in Betrachtung ziehen den grossen Eifer/ welcher in dem Hertzen dises seeligen Mann GOttes vor die Beförderung deren guten Sitten hat gebrunnen/ und wollen uns zugleich befleissen ihme nachzuahmen; dann die Lauigkeit ist ein Greul vor denen Augen GOttes/ und wann ein Mensch nit immerdar fortschreittet auf den Weeg deß HErrn/ ist es eben so viel/ als wann er zuruck gienge/ das ist/ wer sich nit befleisset von Tag zu Tag in der Vollkommenheit zuzunehmen, derjenige nihmet ab. Mit einen Wort/ es ist nit möglich/ daß wir auf einmal können zweyen Herren dienen/ nehmlichen GOtt/ und der Welt/ sonderen entweders/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ müssen wir es gantz und gar halten mit Christo/ oder mit der Welt/ und dem Teuffl/ dieweilen neben disen beyden kein anderer Herr ist. Aut cum Christo, aut cum diabolo nos esse oportet, nec est locus medij. *Contra Pelagium de Gratia Christi.*

Der Seel.

# Albertus Senensis.

## Den 10. April.

*Ex Jacobo Jordano in Hist. Arrag.*

ALbertus ware gebohren in dem Gebiet der Stadt Siena / und ware ein beständiger / und unabsönderlicher Lehr-Jünger deß H. Wilhelms. Er hat zwar schon in seiner Jugend in Erlehrnung deren Wissenschafften sich zu üben angefangen, als er aber in selbigen sein wahres Absehen nit kunte finden / hat er sich in das gelobte Land / alldorten die heilige und andächtige Ort / wie auch die berühmtiste Clöster in Europa zu besuchen / auf die Reiß begeben. Nachdem er widerum in Welschland zuruck gekehret, hat er das heilige Ordens-Kleid auß eignen Händen deß H. Wilhelms empfangen / und nachmalen den heiligen Orden mit Aufrichtung vieler Clöstern erweiteret. Sein gantzer und bester Haußrath bestunde in einen Crucifix-Bild / und rauhen Buß-Sack; seine Speiß ware geringes Brod / und das pure Wasser / so

so er jedoch nur in gewisser Maas zu trincken pflegete / muste ihme seinen Durst löschen. Er tragete beynebens die äusserste Sorg vor seine Jungfräuliche Reinigkeit / um welche unversehrt zu erhalten er sich einstens mit blossen Leib in denen spitzigen Dörneren gewelzet. Endlichen/ nach dem er durch sein heiliges Leben und Beyspiel ser viel zu GOtt geführet/ hat er voll der Jahren/ und grossen Verdiensten seine glückseelige Seel gen Himmel geschicket im Jahr 1185. den 10. April. Wir wollen demnach von ihme erlehrnen/ und uns gleichsam befleissen unsere Reinigkeit jederzeit unverletzt zu erhalten. Es ist zwar wahr / daß der Feind / welcher uns immerdar nachstellet/ weit stärcker seye/ als wir schwache Menschen/ wann wir aber die starcke Hilff Göttlicher Gnad betrachten/ welche uns in unseren Streitt beystehet/ so ist er weit schwächer/ als wir seynd. O so wohne dann in uns derjenige/ sagt der Heil. Vatter Augustinus / welcher niemalen kan überwunden werden/ auf daß wir denjenigen sicher können überwinden/ welcher ansonsten uns allzeit zu überwinden pfleget. Habitet in te, qui non potest vinci, & securus vinces eum, qui vincere solet. *In Epist. Joan. Tract.* 4.

Der Gottseel.

# Magdalena Von Lisabon.

Den 11. April.

*Ex Antonio à Purific. de Viris Illust.*

Magdalena ware die erste auß denen Töchteren/ welche zu Lisabon sich GOtt in dem Closter/ S. Monica genannt/ hat anverlobet; sie tragete auch schon vormalen, da sie noch in weltlichen Stand ware / beständig ein rauhes Buß-Kleid an ihren blossen Leib. Sie wurde zum öffteren im Geist entzucket/ und brachte täglichen viel Stunden zu in tieffister Betrachtung und Ansprach mit GOtt. Ihr Closter verwaltete sie mit unglaublicher Gedult und Liebe/ und endlichen nachdem sie den Tag und Stund ihres seeligen Hinscheidens hatte vorgesaget, ist sie in Gegenwart deren heiligen Englen/ von denen sie in ihren letzten Todts-Kampff gestärcket / und getröstet worden/ zur himmlischen Hochzeit abgangen den 4. April. Wir wollen uns demnach das strenge Buß-Leben diser seeligen

gen Jungfrauen zu Gemüth führen/ so werden wir darauß ersehen/ daß die Buß keine so schwehre Sach seye/ als wir uns einbilden/ sonderen je strengere Buß wir werden thun/ je leichter wird sie uns vorkommen/ entweders in Ansehung der kurtzen Zeit dises gegenwärtigen Lebens/ oder in Ansehung der künfftigen ewigen Belohnung/ oder endlichen in Ansehung der grossen Liebe zu GOtt/ auß dessen Antrib die Buß vollbracht wird. Nichts ist hingegen erschröcklichers und mühesamers/ sagt der H. Vatter Augustinus/ als das Leben deß Sünders/ als welcher bey aller seiner Bemühung die gröste Qual empfindet/ dieweilen seine Arbeit nit nur allein fruchtloß abgehet/ sonderen auch den ewigen Untergang nach sich ziehet. Nihil laboriosius iniquitate, & impietate, quem laborem sequitur dolor, quia non solùm sine fructu, sed etiam ad perniciem laboratur.

*Ex Prospero in Sent.*

Die

Die Heil.

# Catharina

## Auß Schweden.

Den 12. April.

*Ex Surio, & nostris.*

DJe H. Catharina auß Schweden gebürtig/ und eine Tochter der H. Birgitta weigerte sich schon in ihrer unmündigen Kindheit von denen unreinen Frauen die Milch anzunehmen. Als sie sich wider ihren Willen muste verehelichen/ hat sie ihren Eheherrn mit einer unschätzbaren Morgen-Gabe beschencket/ indem sie ihne beredet hatte mit ihr in Jungfrauschafft zu leben/ und also den Ehestand mit dem Jungfraustand zu vereinbaren gelehret. Sie besuchte in Geleitschafft ihrer Mutter Birgitta die heilige Ort zu Rom/ und Jerusalem; der H. Sebastian aber ware der Beschützer ihrer Jungfräulichen Reinigkeit. Die Allerseeligiste Himmels-Königin pflegte sie mit absonderlicher Andacht zu verehren/ indem

sie

sie niemalen einiges Geschäfft wolte zu Handen nehmen/ bevor sie den Englischen Gruß andächtig hatte gesprochen. Es wurde ihr auch einstens von eben diser Allerseeligisten Jungfrauen verwisen/ daß sie wider den Willen ihrer Mutter Birgitta nacher Schweden habe wollen zuruck kehren/ und sagte zu ihr/ daß derjenige niemalen den Schutz und Vorbitt deren Heiligen GOttes werde zu hoffen haben/ welcher dem Willen seiner Elteren/ und vorgesetzten Oberen sich wird widersetzen. Endlichen nachdem sie viel Jahr zuvor alle Tag ihr Gewissen durch die heilige Beicht gereiniget/ hat sie an dem Vorabend der Verkündigung Mariæ ihr leben seeliglich geendiget/ worauf sich urplötzlich ein heller Stern sehen liesse/ welcher statt einer Leich-Fackl gedienet. So lasset uns dann von diser heiligen Jungfrauen erlehrnen unseren Oberen zu gehorsamen/ und ihnen alle Ehrbietigkeit zu erweisen/ sintemalen der Gehorsam gleichsam eine Mutter ist deren übrigen Tugenden; Ja wann auch selbsten ein Vorsteher verlanget/ daß er von seinen Untergebenen geehret/ und ihme der gebührende Gehorsam geleistet werde/ so muß er sich selbsten zuvor ehrbietig/ und gehorsam bezeigen gegen GOtt/ dessen Stelle er vertrittet/ dann nichts ist unbillichers/ und ungerechters/ sagt der heilige Vatter Augu-

stinus/

stinus/ als wann ein Mensch von anderen einen Gehorsam forderet/ welcher selbsten seinen höheren Oberen keinen Gehorsam leistet. Quid iniquius, quàm velle sibi obtemperari à minoribus, & nolle obtemperare majoribus? *De opere Mönach. cap.* 31.

Die Gottseel.

# Johanna à S. Nicolao.

Den 13. April.

*Ex Elsio in Encomiast.*

Johanna hatte den heiligen Orden angetretten zu Avila/ allwo sie die helliste Strahlen ihres grossen Tugend-Glantz von sich gegeben. Um Erhaltung willen ihrer Jungfräulichen Reinigkeit züchtigte sie ihren Leib mit unglaublicher Strengheit der Buß/ wodurch sie ihre Sinnlichkeiten gantz und gar unter die Bottmäßigkeit der heiligen Vernunfft bezwange. Ihren Oberen/ und Lebens-Anweiseren bezeigte sie alle erdenckliche Ehrenbietigkeit/ indem sie ihnen nit als eine Untergebene/ sondern gleichsam als eine Tochter den Gehorsam

sam leistete. Den Fürsten der Höllen/ welcher sie auf unterschidliche Weiß aufs heftigiste bestritten/ hat sie mittels ihres Eifers/ und tragendes Vertrauen auf GOtt allzeit glücklich überwunden. Ubrigens ware sie nebst anderen ihren Tugenden ein Wunder der tieffisten Demuth/ dahero sie sich auch würdig gemachet von GOtt mit grossen Gaben/ und Gnaden geehret/ und endlichen als ein kostbarer Schatz-Pfenning Göttlicher Gnaden in die himmlische Freuden-Stadt aufgenohmen zu werden im Jahr 1627. den 13. April. So wollen wir dann unsere Augen auf die grosse Gnaden-Gaben wenden/ so diser seeligen Jungfrauen von GOtt verlihen worden/ und wollen uns anbey erinneren/ daß wir um so viel mehr von GOtt werden erhöhet werden/ je mehr wir uns vor ihme ernidrigen/ und verdemüthigen; dann das gantze Tugend-Gebäu gründet sich eintzig und allein in der Demuth, ohne welche alles andere geistliche Gebäu eben so viel ist/ als wäre es in dem Lufft/ oder auf Sand gebauet. Wann du wilst groß seyn/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ so must du zu unterst anfangen/ und wann du verlangest einen hohen Tugend-Bau aufzuführen/ so must du zuvor darauf bedacht seyn/ wie du in der Tieffe der Demuth wollest den Grund legen. Magnus

nus esse vis, à minimo incipe. Magnam cogitas construere fabricam celsitudinis, à fundamento priùs cogita humilitatis. *De Verbis Domini serm.* 10.

Der Seel.

# Antonius von Siena.

## Den 14. April.

*Ex Landucci in Sylvâ Illic.*

Antonius ist in dem angenehmen Lust-Garten der Illicetanischen Einsamkeit gleich einer schneweissen Lilien hervorgesprossen / indem er durch immerwehrendes strenges Fasten / Wachen / und Betten seine Jungfräuliche Reinigkeit biß zu End seines Lebens unversehrt erhalten. Der Armuth / und Einsamkeit ware er über alle massen ergeben / und wurde niemalen müßig gesehen. Niemalen hat er etwas verkostet von einiger Fleisch-Speiß / und das Wasser ware sein gewöhnliches Getranck / also / daß er selten / wann es nehmlichen die Nothwendigkeit erforderte / etwas weniges von Wein genossen. In allen seinen Thun und Lassen / absonderlich bey mühsamer

samer Einführung deß erneuerten Ordens-Leben bezeigte er eine ungemeine/ und gantz heilige Gedult; nit minder pflegete er auch die unter seiner Obsorg stehende Clöster niemalen anderst als zu Fuß gehend zu besuchen/ und auf den Weeg seine Zeit entweders mit Betten/ oder Psallieren zu zubringen. Seine absonderliche Andacht bestunde in Verehrung deß H. Creutzes/ wovon er auch beständig predigte/ dahero er von denen Sinenseren insgemein der Creutz-Mönch genennet worden/ und noch biß heuntigen Tag in seinen Bildnussen mit einen Creutz vorgestellet wird; sein Leben aber beschlosse er im Jahr 1497. den 13. April. Nun diser heilige Mann truge sein Creutz allzeit mit sich/ also/ daß er dasselbe in allen widrigen Verfallenheiten gantz willig und freudig auf sich genohmen; O wie ungern aber nehmen wir hingegen solches auf uns/ oder besser zu sagen/ mit was grosser Ungedult schleppen wir es nach uns? Wann werden wir dann in Wahrheit sagen können mit dem H. Vatter Augustino/ mir ist die Welt an das Creutz geheffter/ damit ich von derselben nit könne gehalten werden/ und ich bin hingegen der Welt gecreutziget/ damit ich sie nit könne halten/ das ist/ damit die Welt mir nit könne schaden/ und ich auch von der Welt nichts könne verlangen. Mihi mun-

dus est crucifixus, ut non me teneat, & ego mundo, ut eum non teneam; id est, ut neque mundus mihi nocere possit, neque ego de mundo aliquid cupiam. *In Expos. Epist. ad Galat. cap. 6.*

Die Gottseel.

# Mariana à S. Josepho.

Den 15. April.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

MAriana zu Alva di Tormes von Adelichen Elteren gebohren/ wa re die erste/ welche in Spanien das erneuerte Ordens-Leben der Barfüsser bey denen Closter-Jungfrauen eingeführet. Mit Göttlichen Beystand hat sie zehen Clöster gestüfftet/ und aufgerichtet/ mit Beystand aber der Allerseeligisten Himmels Königin hat sie allen Gewalt und Nachstellungen der Höllen, als welche sich ihren heiligen Eifer widersetzet/ glücklich überwunden. Sie hatte von GOtt die Gnad bey ihren Betrachtungen häuffige Zäher zu vergiessen/ und gleichwie der H. Vatter Augustinus/

gustinus/ also hat auch sie ihre Sünden so-wohl/ als ihre von GOtt empfangene Gnaden der Welt schrifftlich bekannt gemacht. Ihre langwierige Mühseeligkeiten hat sie mit grosser Geduld übertragen / und damit sie noch mehrers könte leiden/ tragete sie beständig an ihren blossen Leib ein Creutzlein auß 33. kleinen Nägelein zusammen gemacht zu Ehren und Gedächtnuß deren 33. Jahren JESU Christi / so er auf Erden gelebet. Endlichen nachdem sie ein gantz himmlisches Leben geführet / und einen grossen Schatz heiliger Verdiensten gesammlet/ beschlosse sie zwar zu Madrit ihr Leben seeliglich im Jahr 1683. den 15. April/ sie lebte aber jedoch nach ihren Tod noch lange Zeit auf Erden in ihren Nachkömmlingen / und Beybehaltung deß strengen Ordens-Leben / so durch ihren Fleiß/ und Eifer eingeführet worden. So lasset uns dann die großmüthige Geduld diser seeligen Jungfrauen hertzhafft nachahmen / und uns absonderlich befleissen / auf daß wir anbey die wahre Demuth nit ausser acht lassen; Dann kein grosse Sach ist es/ sagt der H. Vatter Augustinus / daß man in schlechten Kleideren / mit geneigten Haupt/ und verschleyrten Angesicht daher gehe / sonderen die wahre Demuth wird erkennet auß geduldiger Ubertragung deren Unbilden. Perfacile est vestem con-

temptam habere, inclinato capite incedere, velum super capillum demittere, sed verum humilem patientia ostendit injuriæ. *Epist. ad Prob.*

Die Gottseel.

# Catharina de Medicis.

Den 16. April.

*Ex Marraccio in Heroi. & nostris.*

Catharina / eine Tochter Ferdinandi deß ersten diß Nahmens auß dem Geschlecht de Medicis, ware gebohren zu Florentz / und verlobte sich schon in ihrer Kindheit der Allerseeligisten Jungfrauen Maria / derhalben sie zu einen Kennzeichen diser ihrer Anverlobung beständig eine eiserne Ketten an ihren Arm getragen. Als sie nachmalen mit Ferdinando Hertzogen zu Mantua verehelichet wurde / gehorsamte sie ihme gleich als ihren Vatter / und liebte ihne zugleich als ihren Ehegemahl. Nachdem aber diser ihr Eheherr mit Tod abgangen / muste sie die Stadthalterschafft zu Siena über sich nehmen / welchem Amt sie mit gleichmäßiger Klugheit und Frommkeit

keit löblichist vorgestanden. Sie tragete ein Abscheuen an allen eitlen Frauen-Pracht/ und pflegte niemalen ein Allmosen oder Gnad denen jenigen abzuschlagen / welche es im Nahmen Mariæ von ihr begehrten. Imgleichen hat sie niemalen/ auch zu rauhester Winters-Zeit sich einiges Feurs zu ihrer Erwärmung bedienet / und mit langwierigen Wachen/ Fasten/ und Geißlen ihren Leib abgetödtet. Als endlichen das End ihres Lebens herbey kamme/ hat sie selbiges seeliglich in dem HErrn beschlossen im Jahr 1629. den 12. April zu Siena/ allwo annoch ihre erwisene Wohlthaten in beständigen Andencken verbleiben. Nun so ware dise seelige Matron gleichsam kaum gebohren / als sie sich schon zur ewigen Leibeigenschafft der Allerseeligisten Jungfrauen Mariæ hatte verpflichtet/ welche sie durch jene eiserne Ketten/ so sie beständig an ihren Arm getragen/ zu erkennen gegeben/ wie verhalten uns aber wir in dem Dienst Mariæ? können wir wohl sagen/ daß wir ihr mit Wahrheit und von Hertzen dienen? O! wann wir verlangen/ daß GOtt ein Wohlgefallen an uns trage/ so müssen wir uns nichts so ser angelegen seyn lassen / als Mariæ von gantzen Hertzen zu dienen/ dann die jenige/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ welche verdienet hat den Werth ihres Göttlichen Sohns

vor unsere Erlösung zu geben / kan auch denen Erlöseten die kräfftigiste Vorbitt verleihen. Quæ meruit pro liberandis offerre pretium, potest liberatis impertiri suffragium. *Ex Milleloq. V. Maria.*

## Der Heil. Elias, Isidorus, und Paulus, Martyrer.

Den 17. April.

*Ex Antonio à Purific. de Viris Illust.*

Unter der grossen Anzahl deren heldenmüthigen Kämpfferen / und Blut-Zeugen Christi / welche in Spanien zu Zeiten der wütenden Grausamkeit deren Mohren die Catholische Jahrs-Schrifften verherrlichet / haben ihren Christlichen Heldenmuth absonderlich an den Tag geleget die 3. heilige Martyrer Elias / Isidorus / und Paulus / als welche die reitzende Versprechungen sowohl / als die grausame Bedrohungen deß Tyrannen Mahomet zu

Corduba auß Liebe JESU Christi großmüthig verachtet/ und derohalben von denen Mohren auß Haß deß Christlichen Glaubens grausamer weiß hingerichtet/ und an einen Pfahl aufgehencket worden/ auf daß sie allda denen Vöglen solten zu einen Raub werden/ welche aber viel sanfftmütiger/ als die unmenschliche Mohren ihre Leiber zu berühren sich nit haben getrauet. Es begabe sich demnach diser glorreiche Helden-Sig zu Corduba im Jahr 856. den 17. April. So lasset uns dann mit aufmercksamen Gemüth betrachten/ auf was vor eine Weiß dise 3. heilige Martyrer haben obsiget/ dann/ damit wir ebenfalls mit ihnen können obsigen/ ist nit mehrers vonnöthen/ als daß wir einen kräfftigen Willen haben. Zweyerley Fallstrick seynd es derowegen/ so uns die Welt und der höllische Satan alltäglichen zu legen pfleget/ das ist/ auf zweyfache Weiß/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ pfleget die Welt die Christliche Gemüther zu bestreitten/ nehmlichen dieselbe entweders durch reitzende Schmeichlungen zu betrügen/ oder aber mit Bedrohungen zu erschröcken/ und verzagt zu machen; damit demnach die Welt von uns werde überwunden/ ist nichts anders vonnöthen/ als daß wir uns weder durch die anerbottene Freuden und Wollust von den Guten ab-

halten/ weder durch die angedrohete grausamkeit lassen erschröcken. Duplicem aciem producit mundus contra milites Christi; blanditur enim, ut decipiat, terret, ut frangat; nos non teneat voluptas propria, non nos terreat crudelitas aliena, & victus est mundus. *Serm. de S. Vincent.*

Die Seel.

# Julia von Certaldo.

Den 18. April.

*Ex Crusenio in Monachatu.*

DAs Leben diser heiligen Einsidlerin ware nichts anders/ als ein beständiges/ und ser strenges Buß-Leben/ welches mit vielen Wunderthaten so wohl vor als nach dem Tod verherrlichet warden. Sie verschlosse sich demnach freywillig in ein enges vermaurtes Zellulein / allwo sie mehr als 30. Jahr lang mit strengen Fasten/ Betten/ Wachen/ und anderen Buß-Wercken ihren unschuldigen Leib abtödtete, und lebte alleinig von jenen wenigen Allmosen-Brod/ so ihr die kleine Kinder darreicheten/ denen sie hingegen zur Vergeltung

tung zu einer jeden Zeit deß Jahrs / wann es immer seyn möchte / frische Blumen / so ihr von dem Himmel gekommen waren / zu einen heiligen Andencken verehrte. Beyne- bens hatte sie auch mittels ihrer grossen Verdiensten ein kleines Kind in denen Feurs-Flammen unverletzt erhalten / und einer grossen Menge deren Krummen / Lahmen / und anderen Preßhafften ihre vorige Gesundheit ertheilet / und endigte endlichen ihr heiliges Leben im Jahr 1372. den 18. April zu Certaldo, allwo sich urplötzlich nach ihren seeligen Hinscheiden die Glocken der Kirchen von selbsten geläutet, und ist die gewisse Außsag / daß / so weit die Glocken jener Kirchen / allwo sie begraben liget / gehöret wird / die Felder von dem Schaur und Hagl befreyet seyen. So lasset uns dann dises strenge Buß-Leben diser seeligen Jungfrauen zu Hertzen nehmen, und uns gleichsam nach ihren Beyspiel / da wir annoch Zeit haben / zur Buß bequemen. Dann wann das gantze Leben eines Christen-Menschen / ob er schon gerecht ist / jedoch ein beständiges Buß-Leben seyn solte, wie verhalten uns wohl wir / die wir so offt gesündiget / und die Allerhöchste Göttliche Majestät so offt beleydiget haben? Ach! alle haben wir gesündiget / und keiner kan sich versicheren / ob er bey GOtt in Gnaden stehe; zudeme ist auch unser Leben ser kurtz /

und die Zeit deß Tods ungewiß/ wie solten wir uns dann annoch getrauen die Buß långers zu verschieben? Versaumet nit die Zeit/ sagt der Heil. Vatter Augustinus, da der barmhertzige GOtt euch wegen euren Sünden verschonet/ dann wie långer Er euch nachsihet/ und Zeit lasset zur Besserung/ je erschröcklicheres Urtheil wird Er über euch ergehen lassen/ dafern ihr dieselbige vernachlässiget. Nolite negligere, quod vos pius Dominus peccantes sustinet, quia quanto diutiùs expectat, ut emendemini, tanto graviùs judicabit, si neglexeritis. *De Pœnitent.*

## Der Seel.

# Jacobus von Cerqueto.

## Den 19. April.

*Ex Jordano de Saxoniâ in Vitis F. F.*

Jacobus ware gebohren zu Cerqueto in Umbrien/ allwo er sich durch seine verwunderliche Tugenden, und Wunderthaten scheinbar gemachet. Der Gehorsam ware bey ihme in solcher Hochach-

Hachachtung / daß ihme so gar die unvernünfftige Thier musten gehorsamen / indem er einstens denen Fröschen das Stillschweigen auferleget / damit sie durch ihr Geschrey dem H. Meß-Opffer keine Hindernuß machten / die Thier auch alsobald seinen Befehl nachkommen / und sich nit mehr hören liessen. Seine langwierige und schwehre Kranckheiten übertragete er mit unüberwindlicher Gedult / und benedeyete beynebens GOtt den HErrn / daß er sich würdigte ihne so offt heimbzusuchen. Er ware übrigens ein Mann, welcher dem Gebett mit beständigen / und grössten Eifer oblage / und ist von ihme der gemeine Ruff / daß er eben derjenige gewesen seye, welcher es zuwegen gebracht, daß der schon würcklichen abgefaßte Schluß / krafft dessen unseren Ordens-Geistlichen verbotten ware zu Ehren der Allerseeligisten / und unbefleckten Jungfrauen Mariæ sich ins könfftig deß weissen Ordens-Kleid zu bedienen / nit vollzogen worden. Sein seeliges Hinscheiden erfolgte im Jahr 1366. den 19. April zu Perusia / allwo er in grosser Verehrung gehalten wird. So lasset uns von disen seeligen Diener GOttes erlehrnen / wie wir unser Gebett recht und von Hertzen sollen verrichten / nehmlichen nach innerlicher Anweisung deß Geists GOttes / welcher in uns ist / oder besser zu sagen / in uns seyn solle.

solle. Ach! so rede dann/ O HErr/ zu denen Ohren deines Dieners/ auf daß er erlehrne/ wie er sich in allen Sachen habe zu verhalten; dann das Lob GOttes (das ist/ das Gebett) sagt der heilige Vatter Augustinus/ wird dir anzeigen/ was du sollest lieben/ und was du sollest fürchten; was du sollest begehren/ und was du sollest fliehen; was du sollest erwählen/ und was du sollest verwerffen. Laus Dei ostendet tibi, quid diligas, & quid timeas, quid appetas, & quid fugias, quid eligas, & quid reijcias. *In Psal. 44.*

Der Seelige

# Simon von Todi.

## Den 20. April.

*Ex Bzovio ad an. 1300. & nostris.*

DEr seelige Simon kunte in Wahrheit mit dem H. Peter ein Sohn der Tauben/ (a) und mit dem H. Johannes ein Sohn deß Donners (b) genennet werden/ sintemalen derselbe auf denen

(a) Barjona Matth. 16. v. 17. (b) Boanerges Marc. 3. v. 17.

nen Predig-Cantzlen gleich einen blitzenden Donner die Sünder von ihren Sünden abschröckte/ und hingegen gleich einer Fridbringenden Tauben die mißhellige Gemüther deren Guelffen/ und Ghibellineren miteinander vereiniget hatte. Es ware mithin in ihme eine heldenmäßige Wohlredenheit/ und seine Wort waren nit ungleich denen verzehrenden Flammen/ und erweckete einen gantz heiligen Schröcken in denen Hertzen deren jenigen/ die es anhörten. Ja fürwahr es scheinete/ als redete GOtt selbsten auß ihme/ dann bevor er etwas mit Worten sagte/ vollzoge er alles selbsten in dem Werck/ und was er hernach mit Worten gesagt hatte/ bekräfftigte er mit Wunderthaten. Wie immer aber seine Wohlredenheit groß ware/ eben so groß ware auch seine Gedult/ dann ob er schon von anderen aufs ärgiste geschmähet/ und verunbildet wurde/ beklagte er sich jedoch niemalen darüber/ indem er vielmehr die schmeichlende/ als schmähende Zungen förchtete. Ubrigens ware er auch begabet mit dem Geist der Weissagung/ und nachdem er den Tag seines Tods auf offentlicher Cantzel hatte vorgekündet/ beschlosse er sein heiliges Leben zu Bologna im Jahr 1321. den 20. April. Seine Leich-Begängnuß ware also herrlich und glorreich/ daß ihme hierinnfalls wenig gleich waren/ indem

der

der Zulauff deß häuffigen Volcks also groß ware/ daß sein Leichnam viel Täg müste unbegraben/ und zu offentlicher Verehrung außgesetzet gelassen werden/ welcher währender Zeit mehrer als 135. Wunder sich zugetragen/ welche alle durch glaubhaffte Gutheissung bewähret befunden worden. Wir wollen demnach in Betrachtung ziehen die geduldige Ubertragung dises seeligen Diener GOttes in Mitte deren Verfolgeren/ und wollen uns zugleich erinneren deren Worten deß H. Vatters Augustini/ wann er saget: Alle ungerechte Gewaltthätigkeiten/ welche auf Erden verübet werden/alle Glückseeligkeiten deren Sünderen/ und alle Bemühungen deren Gerechten werden von einen eyfrigen Christen-Menschen/ welcher in dem Gesatz GOttes sich beständig übet/ vor nichts gehalten/ und er übertraget alles. Omnes iniquitates, quæ fiunt in terra ad tempus, omnes felicitates hominum malorum, omnes labores justorum meditanti die ac nocte legem Dei nulli sunt, & tolerat omnia.

*In Psalm.* 39.

Der

Der Gottseel.

# Thomas à JEsu.

## Den 21. April.

*Ex ejus vita.*

Thomas wurde von Hochadelichen Elteren gebohren zu Lisabon / und ware ein Lehr-Jünger deß H. Ludovici von Montoja, dessen Lehr er vollkommentlich nachgeartet / in der Liebe aber denselben wohl gar übertroffen. Er beeiferte sich schon in seiner Jugend um die Beybehaltung der guten Sitten-Zucht / und beförderte mit grossen Fleiß die erneuerte Clösterliche Lebens-Strengheit in Portugall. Als er den König Sebastian wider die Mohren zu Feld begleitete / hatte er das Unglück von denenselben verwundet / und in die Gefangenschafft geführet zu werden / allwo die Schmertzen der Drangsalen sein Speiß / und die täglich vergossene Zäher sein Getranck waren. Er wurde zum öffteren von denen Mohren angesuchet den wahren Glauben abzuschwören / aber sein Christlicher Heldenmuth

muth ware also groß/daß er lieber die schwehre Ketten/ und betrübte Gefangenschafft wolte erdulden/ als auf so meineidige Weiß seine Freyheit erhalten; Ja auß Liebe denen armen Christlichen Sclaven beyzuspringen/ und selbe zu trösten weigerte er sich seine Loßkauffung/ worzu ihme seine Schwester das Geld geschicket hatte/ anzunehmen. Er verfertigte auch in seiner abscheulichen Gefängnuß jenes berühmte Buch von denen schmertzlichen Bedrangnussen JEsu Christi ohne Beyhülff eines anderen Buchs/ ohne Dinten/ und ohne Liecht/ sonderen an statt der Dinten muste ihme sein eignes Blut dienen/ und sein Liecht ware kein anders/ als welches durch die wenige Ritzen deß Kerckers hineindrange. Endlichen hat ihne der Tod nach diser seiner grausamen Dienstbarkeit deren Barbarn/ in welcher er unglaubliches Ungemach/ Hunger/ und Durst/ harte Geisel-Streich/ und Unbilden um JEsu Christi willen außgestanden/ in die Freyheit deren außerwählten Kinder GOttes gesetzet zu Marocco im Jahr 1582. den 17. April. Wir wollen uns demnach disen heiligen Diener GOttes vor Augen stellen/ als welcher in seiner schwehren Gefangenschafft eine grössere Freyheit genossen/ als jemand in denen schönsten Lust-Gärten haben kan; dann ein wahrer Diener GOttes ist allzeit frey/

ob

ob er schon in einer harten Dienstbarkeit leben muß/ und mit Ketten und Banden gefesselt ist; hingegen aber ist ein Diener der Welt seiner Freyheit beraubet/ ob er schon alle Freuden/ und Wollüst genüsset. O wie groß muß dann seyn die Freyheit deren Kinderen GOttes in dem himmlischen Vatterland/ wann dieselbe schon in disen Jammerthal deß Elends/ ja auch so gar in der schwehresten Dienstbarkeit also groß ist! Was immer übles auf Erden/ sagt derohalben der heilige Vatter Augustinus/ denen Gerechten kan zugefügt werden/ ist nit vor eine Straff deren Sünden/ sonderen vor eine Untersuchung der Tugend zu halten; dann der Gerechte/ ob er schon in der Dienstbarkeit lebet/ verliehret jedoch niemalen seine Freyheit; der Sünder aber hingegen/ ob er schon über andere herrschet/ ist jedoch ein Leibeigner nit nur eines einzigen Menschen / sonderen so vieler Herren/ als vielen Lasteren er unterworffen ist. Justis quidquid malorum aliquis Dominus irrogat in hac vita, non est pœna criminis, sed exámen virtutis, nam etiam bonus si serviat, liber est, malus autem, etsi regnet, servus est, nec unius hominis, sed tot Dominorum, quot vitiorum. *Ex Sent. Prospeti.*

Die Seel.

# Helena von Utino.

## Den 22. April.

*Ex Philippo Bargomen. de Mulier Illustr.*

HElena ware entsprossen auß dem Stammen deren Fürsten zu Aquileja/ und führete/ ohngeachtet ihrer unbefleckten Unschuld ein ser strenges Buß-Leben. Ihren keuschisten Leib züchtigte sie auf eine ungewöhnliche Weiß/ und bezwange also alle Würckungen ihrer Sinnlichkeiten unter den Gehorsam der heiligen Vernunfft. Sie tragete annebenst ein ser zartes Mitleiden mit denen Armen und Bedürfftigen/ und ob sie zwar von Fürstlichen Herkommen ware, scheuete sie sich jedoch nit denen Krancken als eine Magd zu dienen. Als sie einstens eine langwierige Kranckheit muste außstehen/ übertragete sie dise mit grosser Geduld/ und frölichen Gemüth/ also/ daß dise ihre fröliche Geduld allen denen jenigen/ welche sie ansahen/ zu einen sonderbaren Trost gereichete. Sie hatte auch die Gnad grosse Wunder zu thun/ und von dem

höllischen Feind wurde sie zum öffteren aufs hefftigiste beunruhiget. Ihre absonderliche Andacht bestunde in der Verehrung deß schmertzhafftisten Leydens JEsu Christi / deme zu lieb sie sich in unterschidlichen Buß-Wercken übete / dann bald zerfleischete sie ihren Leib mit grausamen Geisel-Streichen / bald trancke sie nichts anders / als Gall / und Eßig, bald tragete sie auf ihren blossen Haupt eine Cron von spitzigen Nadlen; bald nahme sie einen Strick um den Halß / und liesse sich mit selbigen fortschleppen. Endlichen nachdem sie unzahlbare herrliche Sig über sich selbsten erhalten, wurde sie zu Utino gleich als in einem Triumph in Begleitung JESU Christi / der übergebenedeyten Jungfrauen Mariæ / deß H. Vatters Augustini / und H. Niclas als ihrer absonderlichen Schutz-Patronen zur himmlischen Freud aufgenohmen im Jahr 1458. den 22. April. Wir wollen demnach die vollkommniste Liebe / mit welcher das Hertz diser seeligen Jungfrauen gegen GOtt angeflammet gewesen betrachtend bewunderen, und ob wir uns zwar zu schwach finden uns in denen Peinen unsers Göttlichen Erlösers zu üben / so wollen wir uns wenigistens alltäglichen derenselben erinneren, dann wir werden darauß erkennen / was / und wie viel Er vor uns habe gelitten / wie Er uns habe geliebet /

und wie groß die Beleidigung seye/ so ihme durch unsere Sünden wird zugefüget; ja wann es auch schon nichts anders seyn solte/ so ist es schon genug/ wann wir darauß erlehrnen/ wie wir uns solten verhalten in unseren Leben; Dann wann jemand verlanget sicher zu wanderen/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ so bist du/ O JEsu/ der Weeg; wann jemand verlanget/ daß er nit betrogen werde/ so bist du die Wahrheit; und endlichen/ wann jemand verlanget/ daß er niemalen sterbe/ so bist du das Leben. Ambulare vis? Ego sum via. Falli non vis? Ego sum veritas. Mori non vis? Ego sum vita. *De Verbis Domini.*

Der Seelige
# Andreas
# Von Monte Reale.
## Den 23. April.
*Ex Dielman. in ejus vita.*

Andreas wurde in der Landschafft Abruzzo ohnweit Monte Reale gebohren/ und obwolen er zwar ein armer

Hir-

Hirten-Jung ware/ hat er jedoch den heiligen Orden mit grossen Schätzen bereichet. In seinen Predig-Amt/ deme er 50. Jahr lang in Franckreich/ und Welschland mit grossen Eifer vorgestanden/ wurde er von jedermänniglich bewunderet. Seine meiste Speiß bestunde in strengen Fasten/ und ein rauher Buß-Sack dienete ihm an statt deß Kleids/ seine Ligerstatt aber ware das harte Stroh. Niemalen aber wurde er lachend/ und noch viel minder auf offentlichen Platz denen Schau-Spielen beywohnend gesehen. Er bezeigte sich ser freundlich gegen die bußfertige Sünder/ ser sanfftmütig und mitleidig gegen die Kleinmütige/ und hingegen ser scharff/ und streng gegen die verstockte/ und unbußfertige. Seine grosse Demuth liesse ihme nit zu die anerbottene Bischöffliche Würde anzunehmen/ und sagte/ daß er die Bücher deß H. Vatters Augustini/ worinnen die Außlegung über die Sendschreiben deß H. Johannes enthalten ist/ weit höher schätzte/ als die Bischöffliche Ehren-Inful. Er übertragete die Schmachen und Verachtungen seiner Beneider mit geduldigister Gelassenheit/ indem er alles erlittenes GOtt dem HErrn zu einen Opffer heiligte/ und schenckte. Als er wider seinen Willen zu denen Ehren-Aemteren deß H. Ordens erhoben worden/ wolte er hieran nur allein den

Last/ nit aber die Ehr zu theil nehmen. Er beschlosse endlichen sein heiliges Leben an eben jenen Tag/ gleichwie er hatte vorgesaget/ nehmlichen den 23. April im Jahr 1480. zu Monte Reale, allwo sich/ so bald er verschiden/ die Glocken in allen Kirchen gleich als bey einer hochfeyrlichen Fest-Begängnuß 24. Stund lang von selbsten geläutet/ nebst deme/ daß währender Zeit/ da er noch auf der Todenbahr lage 27. herrliche Wunder sich zugetragen/ worunter auch ware/ daß er seine rechte Hand außgestrecket/ und mit selbiger einer Frauen den heiligen Seegen ertheilet hat; nit minder geschahe es auch im Jahr 1691. daß er zur Zeit einer hefftigen Erd-Erschütterung seine Hand in Gestalt eines Bettenden in die Höhe erhebend gesehen worden. So lasset uns demnach die grosse Gedult dises seeligen Manns in Ubertragung seiner Bedrangnussen betrachten/ und uns befleissen ihme hierinfalls nachzufolgen; zumalen das gantze menschliche Leben nichts anders ist/ als eine beständige Müheseeligkeit/ und Trübsal; Ein jeder/ sagt mithin der heilige Vatter Augustinus/ wird durch unerforschliche Veranstaltung GOttes geübet in dem Leiden/ entweders/ daß es ihme gereiche zu grösserer Vollkommenheit/ und Reinigung/ oder zur Bekehrung oder endlichen/ wann er dise Ermahnung/ und Züchtigung

GOt-

GOttes verachtet/ zur Verblendung/ und ewigen Verdammnuß. Occulto Dei judicio quisque aut exercetur ad purgationem, aut admonetur ad conversionem, aut si contempserit vocationem, & disciplinam Dei, excœcatur ad damnationem. *In Psal. 9.*

## Die Gottseel.

# Catharina à JEsu.

## Den 24. April.

*Ex diebus Marianis, & Hist. Hisp.*

CAtharina/ als sie noch ein Kind ware von siben Jahren/ pflegte eine gewisse Bildnuß der Allerseeligisten Jungfrauen Mariæ/ als welche sie schon dazumalen in disen zarten Alter zu einer Schutz-Patronin erwählet hatte/ alltäglichen zu besuchen; dahero auch dise einfältige Andacht der übergebenedeytisten Himmels-Königin also wohlgefällig/ und angenehm gewesen/ daß sie ihr ihren beständigen Beystand habe versprochen/ gleichwie sie es nachgehends in der That selbsten allzeit hat erwisen. Nit minder wurden ihr in eben diser ihrer Kindheit mittels einer Erscheinung

die Peinen der Höllen gezeiget/ und ware dise Erscheinung also lebhafft/ und kräfftig/ daß ihr dieselbe nit nur allein Zeit ihres Lebens immerdar vor Augen schwebte/ sonderen auch zu ihren heiligen Tugend-Leben einen ser grossen Vorschub gabe. Unter Anführung der Allerseeligisten Jungfrauen Mariæ ist sie zu nächtlicher Zeit über die Wässer deren Flüssen mit trocknen Fuß gegangen/ und also dem jenigen entflohen/ welcher ihrer Jungfräulichen Reinigkeit nachstellete. Sie bestraffte ihren unschuldigen Leib mit ser strengen Fasten/ Wachen/ und anderen Abbruch/ und bezwange ihne also vollkommentlich unter den Gehorsam deß Geists. Sie erhaltete die herzlichiste Sig wider den Fürsten der Höllen/ als welchen sie mit Beyhilff Mariæ allzeit glücklich überwunden. Nichts mehrers aber ware an ihr zu verwunderen/ als ihre Geduld/ mit welcher sie Christo dem HErrn gantz und gar nachzuahmen sich beflisse/ und dahero verdienet hatte mit seinen heiligisten fünff Wunden bezeichnet/ und verwundet zu werden/ gleich als solches zu Madrit/ allwo sie den 7. April ihr seeliges Leben beschlossen hat/ durch glaubhafften Augenschein befunden/ und bestättiget worden. Von diser seeligen Jungfrauen wollen wir demnach erlehrnen/ wie die Drangsalen und Widerwärtigkeiten/ so GOtt über uns verhänget/

hänget/ geduldig/ und willig sollen übertra- gen werden/ und daß hingegen derjenige eine grosse Thorheit begehe/ welcher dieselbige ungern/ und nur gezwungener Weiß über- traget. GOtt will mithin den Menschen nit anderst seelig machen/ als durch geduldige Ubertragung deß Creutzes/ und Leiden/ und wann Christus der HErr selbsten der erste gewesen/ welcher alles gelitten hat mit frölicher Gedult/ und mit Verachtung der Schand (a) wer seynd dann wir/ daß wir uns weigeren das Creutz zu tragen? Ja wann wir auch solches schon tragen/ so tragen wir es nit anderst/ als mit Unwillen/ und gezwungener Weiß. Ach! nunmehro verstehe ich/ O HErr/ was du uns wollest sagen/ nehmlichen/ daß wir in unseren Leben kein anderes Absehen haben/ als dich/ dieweilen du bist unser GOtt; weder auch ein anderes Mittel dieweilen du bist unser Mittler/ und darumen ist es auch eine nothwendig/ und unumgängliche Sach/ daß wir das Creutz mit ihme müssen tragen. Dises sagt zu dir dein Erlöser/ seynd die Wort deß H. Vatters Augustini/ es ist kein anderes Ort/ wo du sollest hingehen/ als zu mir/ und ist auch kein anderer Weeg/ auf welchen du dahin kanst gelangen/ als durch mich. Hæc tibi dicit Salvator tuus, non est, quò



(a) Hebr. 12. v. 2.

cas, nisi ad me, nec quà cas, nisi per me. *De Civit. Dei lib. 11. cap. 12.*

Die Gottseel.

# Josepha Maria à S. Agnete.

Den 25. April.

*Ex Jacobo Jordano in Hist. Arragon.*

Josepha ware gebohren zu Benigamin in dem Valentinischen Gebiet, und hatte sich in dem zwölfften Jahr ihres Alters Christo ihren Göttlichen Gesponß durch feyerliche Vermählung angelobet. In ihren Probier-Jahr gabe sie schon gantz außnehmende Proben ihrer Reinigkeit von sich/ und wuste auch mit denen anderen Closter-Jungfrauen in dem Chor die geistliche Tag-Zeiten vollkommentlich zu singen / ohne daß sie zuvor jemalen darinnen ware unterrichtet worden. Sie tragete eine gantz inbrünstige Liebe gegen die Arme / und beweinte die Sünden anderer Menschen nit anderst/ als wären es ihre eigne Sünden. Durch die Krafft ihres eifrigisten

gisten Gebetts hatte sie eine unzahlbare Menge deren Sünderen zu GOtt bekehret/ wie auch sehr viel auß denen Flammen deß Fegfeurs erlediget. Gegen dem Hochheiligsten Geheimnuß deß Altars ware sie mit absonderlichen Andachts-Eifer angeflammet/ und hatte auch die Gnad den H. Vatter Augustin nebst denen übrigen Ordens-Heiligen in ihrer himmlischen Herrlichkeit anzusehen. Endlichen als die Zeit ihres seeligen Hinscheidens herbeykamme / wurde sie von der Allerseeligisten Jungfrauen Maria/ den H. Joseph/ und der H. Agnes / welche sie jederzeit mit grosser Andacht hatte verehret / zur himmlischen Hochzeit eingeladen / und aufgenohmen im Jahr 1696. den 21. Jenner zu Benigamin, nachdem sie 52. Jahr in dem heiligen Ordens-Stand/ und 71. ihres Alters hatte erreichet. So lasset uns dann mit diser seeligen / und GOtt-verlobten Jungfrauen zu Gemüth führen die alte Täg/ und die ewige Jahr (a) damit wir könfftigshin den edlen Schatz der Zeit besser zu schätzen erlehrnen. O wie groß ist wohl die Betrachtung der Ewigkeit / als welche zwar nur ein kurtzes Wort/ und auß wenigen Buchstaben bestehet/ dise aber recht zu verstehen / erklecket nit eine eintzige Lebens-Zeit/ weder ein eintziger Tod / sonderen es wird

(a) Psalm. 76. v. 6.

wird hierzu erforderet eine gantze Ewigkeit. Das Wort Ewigkeit (æternitas) sagt der H. Vatter Augustinus / bestehet zwar nur auß vier Silben / an sich selbsten aber ist sie ohne End. Æternitas in verbo quatuor syllabis constat, in se sine fine. *In Psalm. 145.*

## Die Heil.

# Juliana auß Flandern.

### Den 26. April.

*Ex Bollando, & alijs.*

DIe H. Juliana ware gebohren in Flandern in dem Gebiet der Stadt Lüttich / und gabe als ein kleines Mägdlein schon zu erkennen / daß sie mit absonderlichen Geist der Heiligkeit begabt seye. Sie tragete den allerinbrünstigisten Eifer / und Andacht zu dem Hochheiligisten Geheimnuß deß Altars / und ware die erste / welche Urbanum den Vierdten diß Nahmens Römischen Pabsten / als damaligen Ertz-Diacon zu Lüttich beredet hatte / daß er hievon ein offentliches Kirchen-Gebett / und Fest-Tag angeordnet hat.

Dreys-

Dreyssig gantze Jahr vor ihren Tod lebte sie in strengister Fasten/ und brachte zum öffteren gantze Nächt in dem Gebett zu/ ohne daß sie den mindisten Schlaff genossen. GOtt begünstigte sie mit vielen grossen Gnaden/ und so offt sie hinzu gienge das Hochheiligiste Geheimnuß deß Altars zu empfangen/ wurden ihr neue himmlische Geheimnussen geoffenbaret/ so sie aber niemalen kund gemachet. Gleichwie sie die Demüthigste ware, also hat sie auch mit ihrer Demuth alle Schmähungen der übelnachredenden Zungen überwunden/ und zernichtet. Beynebens ware sie auch mit dem Geist der Weissagung begabet/ ihr angenehmste Lesung aber bestunde in denen Bücheren deß H. Vatters Augustin. Die Fehler ihrer Mit-Schwesteren beweinte sie nit anderst/ als wären es ihre selbst eigne Fehler; es ist auch von ihr die gemeine Außsag/ daß sie niemalen eine Sünd begangen, weder auch einige Bewegungen deren Sinnlichkeiten habe empfunden. Alle Tag pflegte sie das Lob-Gesang der Allerseeligisten Jungfrauen Mariæ 9. mal zu sprechen/ und sagte/ es seye ohnmöglich/ das Maria dem jenigen/ welcher in Stand der Gnaden ist/ ihre Hilff/ und Beystand versage. Endlichen nachdem sie ein gantz Wunder-volles Leben geführet/ endigte sie daßelbige mehrers wegen Hefftigkeit der Liebe/ als der Kranckheit

heit an eben jenen Tag und Stund/ in welcher Christus der HErr am Creutz sein Leben geendiget hat/ den 5. April. Wir wollen demnach von diser heiligen Jungfrauen die Ehrenbietigkeit/ und Andacht erlehrnen/ so wir zu dem Hochheiligisten Geheimnuß deß Altars zu tragen schuldig seynd/ und wann wir dasselbige würdiglich verlangen zu geniessen/ so wollen wir uns beeiferen/ auf daß wir in unseren Hertzen eine inbrünstige Liebe haben/ dann auf solche Weiß werden wir in Wahrheit erfahren/ wie freygebig GOtt gegen uns seye in Außtheilung seiner Gnaden; der jenige aber hingegen/ welcher ohne genugsame Vorbereitung hinzugehet/ wird solche niemalen zu hoffen haben. Ach! mein GOtt/ du wirst in dem Hochheiligisten Geheimnuß deß Altars alle Tag aufs neue vor mich gebohren/ du lebest vor mich/ du stirbest vor mich/ du erstehest vor mich; wann ich demnach nit lebe/ und mich selbsten von dem Tod meiner Sünden auferwecke/ so kan ich die Schuld niemand anderen beymessen/ als mir selbsten. Nun mein Christ/ sagt derowegen der heilige Vatter Augustinus/ du empfangest zwar deinen GOtt täglich in dem Hochheiligisten Geheimnuß deß Altars/ aber was täglich ist/ solle dir eben seyn/ als was heunt ist; dann heunt hat Christus vor dich gelitten;

hennt ist er vor dich von Todten auferstanden; wann du ihne aber unwürdig empfangest/ so lebet er nit vor dich/ sonderen lebet vor sich selbsten. Quotidiè si accipis, quotidiè est tibi hodiè; tibi hodiè Christus est passus, tibi quotidiè resurgit; at malè si accipis, vita sibi, non tibi est. *De Verbis Domini serm. 5.*

Die Gottseel.

# Mariana à S. Simeone.

## Den 27. April.

*Ex Jacobo Jordano in Hist. Arragon.*

Mariana gebohren zu Denia in dem Königreich Valentza hat schon in ihren annoch weltlichen Stand ihre Jungfräuliche Reinigkeit JEsu Christo anverlobet/ und wurde schon dazumalen zum öffteren im Geist entzucket. Dem Gebett/ Stillschweigen/ und Abbruch ware sie über alle massen ergeben/ dahero sie auch vor tauglich befunden wurde/ daß sie auß ihren Closter an andere Ort sich zu begeben/ und alldorten neue Clöster/ und Pflantz-Schulen der Heiligkeit aufzurichten/ ab-

abgeordnet worden. Von denen heiligen Englen wurde sie täglich besuchet/ und machte auch/ gleichwie die H. Theresia ein Gelübd/ daß sie in allen ihren Thun und Lassen das jenige wolle vollziehen/ was sie zu grösserer Vollkommenheit/ und Ehr GOttes gereichlich zu seyn wird befinden. Ubrigens würckete sie sowol in Leben als Tod viel grosse Wunder / und mehrers von Hefftigkeit Göttlicher Liebe/ und vielfältigen Entzuckungen/ als von Schmertzen der Kranckheit entkräfftet entschlaffete sie gantz sanfftiglich in dem HErrn zu Murcia im Jahr 1631. den 5. Hornung. Mit diser heiligen Jungfrauen demnach wollen wir uns gleichfalls in dem guten Gebrauch unserer Leidenschafften üben / und uns befleissen / daß wir in allen unseren Wercken nichts anders suchen/ als die Ehr GOttes/ das ist/ daß wir allzeit leben nach dem Willen GOttes / welcher ist unser Gebieter/ nit aber nach unseren Willen/ die wir seynd seine Untergebene. Aber wie unglückseelig seynd wir / daß wir nur allein nach unserer Einbildung / nit aber nach dem Willen/ und Anordnung GOttes leben wollen / sonderen vielmehr verlangen/ daß GOtt / welcher der HErr / und oberste Gebieter ist / sich in allen Sachen nach unseren Willen richten solle? Es bestehet in wenigen Worten/ sagt der heilige

Vat-

Vatter Augustinus / wie ein Mensch sich solle verhalten / auf daß er sein Hertz zu dem rechten Absehen richte; dann wann du verlangest / daß in deinem Hertzen alles recht seye / so thue / was GOtt will / und begehre nit / daß GOtt thün solle / was du wilst. Breve præceptum est, ut homo dirigat cor suum; vis habere rectum cor? tu fac, quod vult Deus, noli Deum velle facere, quod vis tu. *In Psal.* 124.

# Der Seelige Antonius von Monticciano.

## Den 28. April.

*Ex Bollando & nostris.*

Antonius ware in Wahrheit eine reine Lilien / und das kurtze Leben / so er auf Erden zubrachte / scheinete gleichsam kein Leben zu seyn / dieweilen er eintzig und allein in und mit Christo lebte / allwo er den eintzigen Mittel-Punct seiner angenehmen Seelen-Ruhe fande. Er wurde schon in seinen blühenden Jugend-

Alter auß disen sterblichen Leben abgeforderet/ entweders/ damit sein Verstand nit zu dem Bösen verleitet wurde/ (a) oder dieweilen ihne GOtt also liebte / daß er ihne bald wolte bey sich haben. Erst aber nach seinen Tod wurde es offenbar / was vor ein heiliges Leben er habe geführet / indem die grosse Wunder/ so sich alsdann zugetragen/ augenscheinliche Zeugenschafft seiner Heiligkeit von sich gaben; es wurde auch unter anderen mit Verwunderung beobachtet/ daß an jenen Kertzen / so bey seinen entseelten Leichnam angezündet wurden / ohngeachtet dieselbe 2. gantze Täg gebrunnen , nit das geringste verzehret worden. Er lebte um das Jahr 1330. und verstarbe im Monat April zu Monticciano in der Gegend Siena, allwo er als ein Schutz-Patron verehret / und sein Leichnam gleich einen unverwelcklichen Cederbaum gantz unverwesen aufbehalten wird; ingleichen ist auch die grosse Menge deren wolriechenden Lilien/ so auß seinen Grab hervorsprossen / ein unlaugbares Anzeigen seiner Jungfräulichen Reinigkeit. So lasset uns dann die unversehrte Reinigkeit dises heiligen Jünglings betrachten/ und uns anbey erinneren, daß dise reine Lilien nit anderst , als unter denen Dörneren hervorwachse, und erhalten werde; dann in dem

Streitt

(a) Sap. 4. v. 11.

Streitt deren Sinnlichkeiten fallen sowohl die gewaltige grosse Riesen zu Boden/ als die Kleine/ und Schwache; und obwolen wir von der Gefahr deren Fallstricken entfernet seynd/ so haben wir jedoch allzeit Ursach uns zu förchten/ dieweilen wir keine grössere Stärcke haben/ als der Samson/ weder eine grössere Weißheit/ als der Salamon/ weder eine grössere Heiligkeit/ als der David. O GOtt dir haben wir es zu dancken/ wann wir unsere Reinigkeit unversehrt erhalten/ dieweilen es ist eine absonderliche Gnad/ so du denen jenigen gibest/ so du liebest/ und von denen du verlangest/ daß sie es dir sollen anverloben. So entzünde mich dann/ O GOtt/ ruffet auf der heilige Vatter Augustinus/ mit dem Feur deiner Liebe/ welche allzeit brinnet/ und niemalen außlöschet. Du bist es/ welcher mir die Reinigkeit anbefihlet; so verleyhe mir dann die Gnad/ damit ich könne thun/ was du befihlest/ und befihle mir/ was du von mir verlangest. O Amor, qui semper ardes, & nunquam extingueris, charitas Deus meus, accende me; continentiam jubes, da quod jubes, & jube, quod vis. *Confess.* 10. 29.

Der Gottseel.

# Zacharias à Visitatione.

Den 29. April.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Zacharias ein Italiäner ware gebohren in dem Gebiet Montalto, zu Rom aber verbindete er sich mit GOtt in dem Reformirten Orden der Barfüsser. Er ware ein Mann voll deß Geists deß HErrn/ und ware zu verwunderen/ wie hoch er in der Gedult/ Gehorsam/ und Demuth gestigen ist. Die Zeit deß Stillschweigens beobachtete er also streng/ daß er in erforderenden Fall nur mit denen Augen pflegte zu reden / auß seinen Mund aber wurde niemalen ein unnutzliches, oder müßiges Wort gehöret. In seinen Augen bezeigte er eine solche Eingezogenheit/ daß er dieselbe beständig gegen die Erden nider- geschlagen haltete/ da indessen sein Hertz allzeit erhoben stunde zu GOtt/ von dessen Ge-

genwart

genwart er weder durch eine Widerwärtigkeit/ oder anderen Zufall kunte abwendig gemachet werden. Beynebenst ware er/ gleichwie der H. Paulus/ allen alles worden/ (a) dann die Elende fanden bey ihme ihre Zuflucht/ und die Schwache ihren Trost. Ubrigens ware er der Allerseeligisten Jungfrauen Mariæ mit zartister Andacht/ und Liebe ergeben/ und endlichen voll deren heiligen Verdiensten endigte er zu Rom sein Leben in dem Ruhm der Heiligkeit im Jahr 1625. den 26. April. Das nun disen heiligen Diener GOttes aller Last deß Creutzes gantz gering und leicht vorgekommen/ ware kein andere Ursach/ als dieweilen er alles mit Freuden/ und auß Antrib Göttlicher Liebe/ als welche niemalen auf eine Eigennutzigkeit gerichtet ist/ vollzogen hat. Ach! so wollen wir dann gantz willig auf uns nehmen das Creutz/ und der schuldigen Pflicht nachkommen/ mit welcher uns das wahre Christenthum beleget/ dann keine Bemühung fallet denen Liebenden schwehr/ sagt der H. Vatter Augustinus/ sonderen gereichet ihnen vielmehr zu einer angenehmen Ergötzlichkeit/ nit anderst/ als denen jenigen/ welche dem Vogelfang/ Fischen/ oder Jagen ergeben seynd/ dieweilen in Unternehmung dessen/ was man liebet/ entweders die Bemühung vor



(a) 1. Cor. 9. v. 22.

nichts geachtet / oder selbsten geliebet wird. Nullo modo sunt onerosi labores amantium, sed ipsi delectant, sicut venantium, occupantium, piscantium, in eo enim, quod amatur, aut non laboratur, aut labor amatur. *De sanctâ Viduit.*

Der Gottseel.

# Melchior von Arazil.

## Den 30. April.

*Ex Stellartio in Augustinom. lib. 2.*

Melchior von Arazil wurde in dem Gebiet der Stadt Valentza von sehr armen Elteren gebohren / dahero er als ein junger Knab bey Tags der Feld-Arbeit obligen muste / die Nacht aber in Erlehrnung deren Wissenschafften / und in dem Gebett zubrachte; wobey zu mercken, daß er schon in dem fünfften Jahr seines Alters GOtt seine Jungfräuliche Reinigkeit geheiliget / und geschencket / welche er auch durch immerwährendes strenges Buß-Leben / ohngeachtet er wegen seiner außerleßnisten Schönheit / und Leibs-Gestalt auf tausenderley Weiß angefochten wurde /

wurde/ jedoch jederzeit unversehrt hat erhalten. In denen Wissenschafften hat er durch seinen unermüdeten Fleiß einen solchen Grund geleget/ daß er in denen berühmtisten hohen Schulen deß Königreichs Spanien die offentliche Lehr-Cantzlen zu besteigen beordert worden/ und wuste er beynebenst viererley Sprachen in ihrer Vollkommenheit zu reden. Die Verfolgung seiner Mißgönneren überwande er nit anderst/ als mit großmütiger Gedult/ den höllischen Feind aber vertriebe er mit dem eintzigen Zeichen deß Creutzes. Er ware alles vor alle/ (a) indem er denen Krancken und Presthafften welche durch ihne ihre Gesundheit erhalten/ an statt einer Artzney/ denen Blinden/ so er sehend gemacht/ an statt der Augen/ denen Krummen und Lahmen/ denen er ihre gerade Glider ertheilet/ an statt der Füsse dienete; Er ware endlichen eine Zuflucht denen Armen/ und Nothleidenden/ welchen er allen Trost und Hilff verschaffet hat. Sein Gebett ware also inbrünstig/ und eiferig/ daß/ wann er solches zu Nachts verrichtete/ auß seinen Hertzen ein schneeweisses/ und helles Liecht gleich dem hellen Mittag hervorstrahlete. Zu JEsu und Maria tragete er eine gantz absonderliche Andacht/ und ware selten ein Tag/ allwo er mit Ihrer beyden Allerheili-



(a) 1. Cor. 9. v. 22.

heiligisten/ und höchsten Ansprach nit beehret wurde; ja es widerfahrete ihme auch die Gnad/ daß ihme die Allerseeligiste Jungfrau eine goldene Gürtl überreichet/ Christus aber ihme die Wundmahlen seiner Allerheiligisten Seiten eingedrucket/ von welcher Zeit er niemalen mehr einige Bewegung deren Sinnlichkeiten vermercket hat. In Ansehung seiner grossen Verdiensten wurden sehr viel Seelen auß denen Flammen deß Fegfeurs erlediget/ unter welchen auch die Seel Philippi deß Anderten diß Nahmens Königs in Spanien ware. Ubrigens ware er auch begabet mit dem Geist der Weissagung/ und ergehet von ihme das allgemeine Gerücht/ daß er annoch auf Erden lebend GOtt von Angesicht zu Angesicht gesehen habe. Endlichen ist er voll der Jahren/ Wunder/ und Verdiensten zu Valentz seelig in dem HErrn entschlaffen im Jahr 1602. den 30. April. Nun so wollen wir anjetzo uns zu Gemüt fassen/ mit was grossen Gaaben und Gnaden diser Heilige, und grosse GOttes-Freund seye begünstiget worden/ und wollen uns zugleich befleissen nach Möglichkeit ihme nachzuahmen. Er ware in seinen Leben gleich einen Engel in menschlichen Fleisch; er studirte/ er liebte/ er sahe GOtt; Wie aber ist hingegen unser Leben/ unser Lieben/ und unser Studieren beschaffen? Mercken

cken sollen wir uns demnach / daß wir uns weder in unseren Studieren / weder anderen Thun und Lassen einen Fortgang werden schaffen / wann wir in selbigen nit die Göttliche / sonderen nur allein unsere eigene Ehr werden suchen / dann wie mehr wir uns auf solche Weiß bemühen / und einbilden weiters zu kommen / je mehr bleiben / und gehen wir zuruck. Ach! derjenige wird zu deiner Anschauung / O GOtt nit gelangen / welcher nur allein lebet / bettet / und arbeitet / sonderen derjenige / welcher wegen dir / O HErr / lebet / bettet / und arbeitet; Derjenige, sagt derowegen der H. Vatter Augustinus / wird GOtt anschauen / welcher recht lebet / welcher recht bettet / welcher recht studieret / und arbeitet. Videbit Deum, qui benè vivit, qui benè orat, qui benè studet. *Contra Academ. lib. 2. cap. 19.*

## Die Gottseel.

# Theodosia von Lisabon.

## Den 1. May.

*Ex Antonio à Purific.*

Theodosia gebürtig zu Lisabon ware auß denen zwölff ersten Jungfrauen, welche sich alldorten in dem sogenannten Closter S. Monica GOtt haben verlobet. Sie tragete die allerinmüthigiste Andacht/ und Liebe zu den schmertzhafftisten Leiden und Tod JEsu Christi/ dahero so offt sie von selbigen etwas lesete/ oder reden hörte/ sie sich von Vergiessung vieler Zäheren nit kunte enthalten. Sie ware übrigens begabet mit dem Geist der Weissagung/ und nach einen reinen/ und heilig-geführten Leben wurde sie bey ihren Tod von dreyen Englen besuchet/welche ihr beystunden/und sie mit himmlischer Music erquicketen/ während welcher sie ihre unbefleckte Seel gen Himmel geschicket im Monat May/ gleichwie sie hatte vorgesaget. Nun dise seelige Jungfrau beweinte alle Tag gantz bitterlich den Tod Christi

Christi ihres geliebtisten Gesponß / was vor Zäher vergiessen aber wir / wann wir davon lesen / oder hören? Ach auß denen Zäheren muß die Liebe erkennet werden! sie beweinete demnach den Tod ihres Göttlichen Erlösers / dieweilen sie Ihne liebte / von uns aber wird Er einfolglichen darumen nit beweinet / dieweilen wir Ihne nit lieben. So lasset uns dann endlichen anfangen Ihne von gantzen Hertzen zu lieben / auf daß wir Ihne von gantzen Hertzen können beweinen. Himmel / und Erden / sagt der heilige Vatter Augustinus / samt allen / was darinnen ist / ruffen mir an allen Orten zu / daß ich dich / O GOtt / solle lieben; ja sie lassen nit nach eben dises allen Menschen unaufhörlich zu sagen / damit sich niemand könne entschuldigen. Cœlum & terra, & omnia, quæ in eis sunt, ecce undique mihi dicunr, ut te amem; nec cessant dicere omnibus, ut sint inexcusabiles.

*Confess. 10. cap. 6.*

Der

Der Gottseel.

# Nicolaus von Parea.

## Den 2. May.

*Ex Crisalva in Hist. Ord.*

Nicolaus ein Spanier empfangte das H. Ordens-Kleid zu Salamanca, allwo er durch seine absonderliche Frommkeit/ und heilige Sitten sich grossen Ruhm hat erworben. Dieweilen aber in seinen Hertzen jenes Göttliche Liebs-Feur brinnete/ welches der vermenschte Sohn GOttes auf dise Welt mit sich gebracht/ (a) begabe er sich nacher Mexico/ und ware auch der erste/ welcher in denen Philippinischen Insuln das Evangelium verkündigte. Er übertragete Hunger/ Durst/ Gefahren/ und allerhand Elend mit unglaublicher Geduld; und gehet von ihme die Red/ daß er innerhalb neun Jahren fünff und dreyßig tausend Welsche Meilen Weegs seye gewanderet. Seine absonderliche Tugenden waren die Demut/ Einsamkeit/ und Gebett; wodurch er sich demnach würdig gemachet/ daß er in seiner letzten Kranckheit sechs Monath vor seinen

(a) Lucæ 12. v. 49.

seinen Tod alltäglichen dreymal/ nehmlichen zur Stund deß Prim- Non- und Complets-Gebetts mit Englischen Music-Chor erquicket worden/ und endlichen zu Mexico seeliglich in dem HErrn entschlaffen im Jahr 1596. den 2. May/ wobey annoch zu mercken/ daß/ als er schon gleichsam halb todt auf seinen Sterb-Beth lage/ er auf Einrathen seines Englischen Beyständers sich aufgemachet/ und zu seinen geistlichen Seelen-Vatter sich verfügende denselben eine vollständige Beicht von allen seinen begangenen Fehleren deß gantzen Lebens abgeleget. Glückseelig werden wir demnach seyn/ wann uns/ gleich disen seeligen Diener GOttes/ in unseren Tod die heilige Engel werden trösten/ und uns beystehen; aber dise Gnad widerfahret nur denen jenigen/ welche den Tod nit förchten/ und denselbigen mit Freuden erwarten/ als deren ser wenig/ und nur allein die jenige seynd/ welche ein vollkommnes und heiliges Leben geführet. Ein jeder befrage sich derowegen selbsten/ und erforsche sein Gewissen/ was vor ein Leben er führe/ dann wie das Leben ist, also wird auch der Tod seyn. Gleichwie mithin ein jeder in seinen Tod wird befunden werden/ sagt der H. Vatter Augustinus/ also wird er auch am jüngsten Tag vor Gericht gestellet werden/ dieweilen alsdann ein jeder also wird gerich-

ret

ter werden/ gleichwie er ist gestorben. In quo quemque invenerit suus novissimus dies, in hoc eum comprehendet mundi novissimus dies, quoniam qualis in die isto quisque moritur, talis in die illo judicabitur. *Epist.* 80.

## Der Gottseel.

# Alexius Menesius.

### Den 3. May.

*Ex Curtio in Elogiis.*

Alexius/ welcher gleichsam das eintzige Verlangen deren Heyden ware/ wurde gebohren zu Lisabon/ und begabe sich hinnach von dannen nacher Indien/ allwo er einen so grossen Seelen-Eifer bezeigte, daß ihme in selbigen wenig, keiner aber in den unermüdeten Fleiß und Arbeit gleich ware; zumalen er alleinig innerhalb neun Monathen vor das Heyl deren Seelen mehrers gearbeitet, als nach dem H. Apostel Thomas biß heuntigen Tag jemalen einer hatte gethan. Ja nachdem er schon würcklichen als Ertz-Bischoff zu Goa erwählet/ und zugleich zu einen Oberhaupt/ und

und Vice-König in gantz Indien ware aufgesetzet worden/ hatte er annoch viel tausend Seelen/ unter welchen auch der König von Mogor nebst seinen dreyen Encklen waren/ mit eigner Hand getauffet. Die Nestorianische Ketzerey hatte er gäntzlichen außgereutet/ und den Patriarchen in Armenien samt noch sechs anderen Bischöffen dahin vermöget/ daß sie sich mit der rechtglaubigen Kirchen GOttes haben vereiniget/ gleichwie er auch sammentliche Malabarische Königreiche zu dem wahren Glauben hatte bekehret. Er schickte beynebens unterschidliche geistliche Männer in andere Länder/ alldorten das Evangelium zu verkündigen/ als benanntlichen die Augustiner seine Ordens-Brüder nacher Persien/ die Franciscaner nacher Coula/ und die Jesuiten nacher Ethiopien. Er befreyete die Stadt Malacca einmal/ und die Stadt Mozambique zweymal von einer harten Belagerung. Den Tyrannen zu Cunhala/ und den Patriarchen zu Babylon bezwange er mit gewaffneter Hand. Er machte auch mit 30. Königen eine Bündnuß/ und verfolgete auf gleiche Weiß sowohl die Feind GOttes/ als deß Reichs. Endlichen nach so vielen und grossen erhaltenen Sigen kehrete er widerum zuruck in Europa/ und schickte im Jahr 1617. den 3. May zu Madrit seine glorreiche Seel gen Himmel/ alldorten

die

die wohlverdiente Sigs-Cron/ so ihme von ewigen Zeiten vorbehalten ware/ zu empfangen. Wir wollen uns demnach in unseren Gemüth die vielfältige/ und herrliche Sig vorstellen/ welche diser seelige Diener GOttes wider den Teuffel/ und die Welt erhalten/ und ob wir zwar nit ihme zu dem höchsten Gipfel deren Verdiensten nit können gelangen/ so wollen wir wenigstens uns beeiferen alle Tag weiters zu kommen/ dieweilen die jenige vor GOtt ein Greul seynd/ welche in dem angefangenen Tugend-Weeg widerum umkehren/ und zuruck gehen. Ach liebster GOtt! in dem Reich der Himmlen hast du zwar viel Wohnungen; sihe aber an/ in was grossen Elend menschlicher Schwachheit wir uns befinden/ worauß wir/ ohngeachtet aller angewendeten Kräfften/ uns nit können erschwingen; wie sollen wir dann in Ansehung diser unser Unvollkommenheit zu hoffen haben/ daß wir in das Buch deren Lebendigen werden aufgezeichnet werden? Es haben sich nit zu fürchten die Unvollkommene/ sagt hierauf der H. Vatter Augustinus/ sonderen wann sie nur thun/ so viel sie können/ und sich befleissen alle Tag weiters zu kommen/ und von der angefangenen Tugend-Strassen niemalen abweichen/ so werden sie alle in dem Buch deß Lebens geschriben werden. Non timeat

im-

imperfecti, tantum proficiant, quantum in ipsis est, quotidiè addant, & non deficiant, in libro tuo omnes scribentur. *In Psalm.* 138.

Die Heil.

# Monica.

## Den 4. May.

*Ex Alphonso de Orosco in Hist. Ord.*

DIe H. Monica ware eine zweymalige Mutter ihres Sohns Augustini/ dieweilen sie ihne dem Leib nach einmal der Welt/ und der Seelen nach das andere mal dem Himmel hatte gebohren; sie selbsten aber ware gebohren zu Tagaste in Africa/ allwo sie in so grosser Tugend/ und Heiligkeit auferzogen worden/ daß sie so gar das Wasser bey heissen Sommer-Tägen nit anderst/ als in gewisser Maas zu nehmen/ und ihren Durst darmit zu löschen pflegete. Als sie das erwachsene Alter erreichet/ wurde sie an Patritium einen zwar heydnischen/ und wild-artigen Mann verehelichet/ welchen sie aber durch ihre verwunderliche Gedult/ und Leutseeligkeit in ein sanfftmütiges Lamm veränderte. Den Irrthum ihres

Sohns/ welcher der falschen Lehr der Mani-chäischen Ketzerey anhangete / beweinete sie mit bitteristen und unaufhörlichen Zäheren/ durch welche sie endlichen erhalten/ was ihr der H. Bischoff Ambrosius geweissaget / wann er sie zum öffteren mit disen Worten getröstet / nehmlichen / es seye ohnmöglich/ daß ein Sohn / wegen welchen so viel Mütterliche Zäher vergossen werden/ könne zu grund gehen. Sie begleitete derowegen disen ihren Sohn Augustin auf seinen Reisen nacher Rom/ und Mayland/ allwo er von erstgelobten H. Bischoffen Ambrosio den H. Tauff empfangen; bald hernach aber/ als sie widerum mit ihme nacher Africa zu seglen auf der Reiß begriffen ware, endigte sie zu Ostien gantz freudig ihr heiliges Leben im Jahr 389. nachdem sie 56. Jahr ihres Alters hatte erreichet, und sagte noch zuvor zu ihren Sohn Augustin dise Wort: Anjetzo haltet mich nichts mehr auf von dem Tod/ sonderen ich stirbe gantz freudig und vergnügt/ dieweilen ich die so ser erwünschte Freud habe erlebet/ dich als einen rechtglaubigen Christen / und Diener GOttes zu sehen. So lasset uns derowegen die allervollkommniste Liebe / so dise grosse / und heilige Mutter vor das Heyl ihres Sohns getragen, bewunderen, wir wollen auch beynebens von uns selbsten erforschen/ ob unsere

Ge-

Gemüths-Neigungen mit denen ihrigen übereintreffen, oder nit? Ihr Hertz und Gemüth ware demnach gantz und gar befreyet von aller Begird zu denen zeitlichen Freuden / und Güteren / wir aber trachten eintzig und allein nach denen zergänglichen Güteren der Welt / welche augenblicklich seynd / und achten hingegen wenig oder gar nit die Güter deß Himmels / welche niemahlen vergehen. Wann wir dann ein solches Verlangen tragen / sagt der H. Vatter Augustinus, zu denen kurtzen / und schnöden Freuden diser zergänglichen Welt / wie groß soll dann unser Verlangen und Begird seyn / damit wir die unendliche und unbetrügliche Freuden der zukönfftigen immerwährenden Ewigkeit können geniessen? Si deliciæ hujus sæculi breves, & sordidæ sic amantur; quantò vehementiùs futuri sæculi gaudia pura, & infinita quærenda sunt? *Epist.* 138.

# Die Bekehrung deß H. Vatters Augustini.

## Den 5. May.

*Ex Staibano in templo Eremit.*

Sihe! dises ist der berühmte Tag/ welcher würdig ware/ daß er mit dem Glantz deß kostbaristen Kleinod/ womit jemalen die Kirchen GOttes gepranget/ verscheinbaret worden/ als nehmlichen der Vatter der Gelehrtheit von dem wahren Glaubens-Liecht bestrahlet/ und also nach so grossen/ und vielmaligen Widerstand durch die obsigende Göttliche Gnad aufs neue gleichsam widerum gebohren worden. Wahr ist es demnach/ daß der Streitt beederseits ser langwierig/ und die Gefahren ser groß waren/ aber die Gnad JEsu Christi/ welche ihne verlangte an sich zu ziehen/ hatte endlichen mittels deren vielfältigen Mütterlichen Zäheren/ mittels der zuruffenden himmlischen Stimm/ und mittels deß kräfftigen und ohnabläßlichen Zusprechen

sprechen deß H. Bischoffen Ambrosij überwunden / und so grosse Würckung gehabt / daß Augustinus auf einmal auß einen irrglaubigen Ketzer nit nur in einen wahren Catholischen Christen / sonderen in einen deren größten Heiligen verwandlet worden / welcher nachmalen die unverfälschte Glaubens-Wahrheit um so viel mehr beschützte / und vertheidigte / je mehr er zuvor dieselbige hatte bestritten / und verfolget. Das herrliche und würckliche Sigs-Gepräng aber diser obsigenden Gnad Christi wurde begangen zu Mayland den 5. May im Jahr 387. unter der Regierung Käysers Gratiani, da nehmlichen Augustinus in dem 33. Jahr seines Alters durch das H. Tauff-Wasser geheiliget / und also ihme der Eingang zur wahrglaubigen Kirchen GOttes eröffnet worden. Glückseelig seynd wir demnach / wann wir niemalen eine Sünd begangen / die Glückseeligiste aber / wann wir nach denen begangenen Sünden, nach dem Beyspil deß H. Augustini werden wahre Buß thun. Wie thorrecht seynd wir dann / daß wir zwar mit ihme wollen sündigen / nit aber mit ihme Buß thun / und uns bekehren? Wie viel seynd / sagt selbsten der heilige Vatter Augustinus / welche zwar sündigen / und fallen mit dem David / aber mit dem David nit wollen auferstehen / und Buß thun. Keiner

bilde sich derowegen ein / daß er dem David solle nachfolgen in dem Fall / sonderen nur allein / daß er widerum aufstehe / wann er gefallen ist. Derohalben wann du noch nit gefallen bist / so gibe acht / damit du nit fallest; wann du aber gefallen bist / so erhebe dich widerum von deinen Fall; dann auf solche Weiß / ob zwar deine Sünd nit verborgen bleibet / so wird sie doch zu deinen grossen Lob geoffenbahret. Multi cadere volunt cum David, & cum David surgere nolunt. Non ille exemplum cadendi positus est, sed si cecideris, resurgendi, attende, ne cadas. Audi, qui non cecidisti, ne cadas, audi, qui cecidisti, ut surgas. Tanti viri peccatum non tacetur, sed prædicatur. *In Psalm. 50.*

Die Seel.

# Prudentia von Mayland.

## Den 6. May.

*Ex Bollando & nostris.*

Prudentia wurde gebohren zu Mayland / allwo sie schon in ihrer Kindheit in denen Tugenden sich geübet / und

und die Wissenschafft deren Heiligen hat erlehrnet. Sie empfangete das H. Ordens-Kleid in dem Closter S. Martha, allwo sie sich in Heiligkeit deren Tugenden also hoch erschwungen/ daß sie/ ohngeachtet ihrer Jugend/ die ältiste Mit-Schwesteren zu jedermänniglichens Verwunderung weit übertroffen. Als sie derohalben in Ansehung dises ihres heilig-mäßigen Tugend-Lebens anderwärtshin zu Verwaltung deren Clösteren verschicket wurde/ wußte sie die mißhellige Gemüther mit dem Liebs-Band deß Fridens/ welchen sie in ihren Hertzen jederzeit herumtragete/ ser weißlich zu vereinigen. Das Closter zu Como verwaltete sie 38. Jahr mit verwunderlicher Sanfftmuth und Liebe/ wodurch sie die grosse Innbrunst ihres reinisten Eifers zu erkennen gabe. Endlichen als der Tag ihres seeligen Hinscheidens herbeygekommen/ wurde sie von dem Göttlichen Bräutigam mit denen weisen Jungfrauen zur himmlischen Hochzeit eingelassen/ und aufgenohmen im Jahr 1492. den 6. May/ und ware nit ohne Verwunderung anzusehen/ daß/ als sie noch würcklichen auf der Todtenbahr lage/ sie sich von selbsten erhoben/ und auf ihre Füß gerichtet/ und also aufrecht stehend in Gegenwart aller Anwesenden das Hochheiligiste Geheimnuß deß Altars eine zimliche Zeit lang angebettet/ und verehret

habe. O! wie groß und lebhafft muß dann der Glauben / und die Liebe diser seeligen Jungfrauen gegen disen Allerheiligisten Geheimnuß gewesen seyn? Wie schwach aber hingegen und krafftloß ist solcher Glauben bey uns? Ach Gütigster GOtt/ wir wissen / daß in dem geheiligtisten Brod deß Altars der gantze Werth Himmels und der Erden verborgen seye; wir wissen / daß in selbigen enthalten seye unser Leben; wir wissen endlichen/ daß/ was wir geniessen/ das jenige seye/ vor welchen die Seraphische Geister deß Himmels selbsten erzitteren/ wie sollen wir dann solches nach Würdigkeit gnugsam verehren? Nun so erkennest du/ O Mensch/ antwortet hierauf der H. Vatter Augustinus/ den unschätzbaren Werth deiner Erlösung; du erkennest/ was dises vor ein Brod seye / welches zugeniessen du hinzugehest; du erkennest endlichen/ was/ oder vielmehr zu sagen/ wessen Fleisch/ und Blut du in selbigen issest / und trinckest; damit du es demnach würdiglich empfangest/ so enthalte dich von allen/ was deine Seel auf waserley Weiß könte verunreinigen. Jam nôsti pretium tuum, jam nôsti, quò accedas, quid manduces, quid bibas, imò, quem manduces, quem bibas, abstine tc. *De decem Chordis cap.* 10.

Der

Der Heil.

# Hilarius Bischoff zu Arles.

## Den 7. May.

*Ex Crusenio in Monachat. Augustin.*

DEr H. Hilarius Bischoff zu Arles hat das Mönchs-Leben angetretten in dem Lerinensischen Closter/ und weigerte sich so lang die Bischöffliche Würde anzunehmen/ biß ihme endlichen GOtt durch eine Tauben/ welche sich auf sein Haupt gesetzet/ seinen unumgänglichen Willen zu verstehen gegeben/ welchen er demnach nit mehr längers wolte widerstreben/ sonderen/ damit er den Göttlichen Willen erfüllete/ das Amt eines Bischoffen ohnverweigerlich über sich genohmen/ in welchen er die Gerechtsame seiner ihme anvertrauten Kirchen mit gleichen Eifer und Gelehrtheit aufs kräfftigiste beschützte/ und vertheidigte; es ware beynebens seine Liebe gegen die Arme also groß/ daß er ohngeachtet seiner hohen Würde sich jedoch nit scheuete mit eignen

Händen vor selbe zu arbeiten / unter welche er auch so gar allen Kirchen-Zierath, und deren Altären außtheilte / damit er ihnen in ihren bedürfftigen Stand zu Hilff kommete. Er ware übrigens der erste / welcher in der Arausicanischen Kirchen-Versammlung die Pelagianische Ketzerey verdammete / und nachdem er von einen Engel der Göttlichen Gnaden-Wahl versicheret worden / beschlosse er sein heiliges Leben im Jahr 449. den 5. May, und hinterliesse ein glorwürdiges Andencken seiner Schrifften nach sich. Lasset uns derowegen die grosse Liebe dises H. Bischoffens bewunderen / und uns zugleich befleissen ihme nachzufolgen. Er nehmlichen scheuete sich nit bey seiner hohen Ehren-Würde auß Liebe gegen denen Armen der Hand-Arbeit abzuwarten / dessentwegen er auch verdienet hat durch einen Englischen Bottschaffter seiner ewigen Glückseeligkeit versicheret zu werden; was thun aber wir denen Armen zu lieb? Ach / lasset uns ihnen dann geben / was wir zu viel haben; lasset uns ihnen geben / was wir nit beständig können behalten / damit uns darvor geben werde / was wir niemalen können verliehren! Wann du verlangest ein guter und erfahrner Handelsmann zu seyn / sagt der heilige Vatter Augustinus / so gibe denen Armen / was du nit kanst behalten / auf daß du

darvor

darvor empfangest / was du niemalen wirst können verliehren; gibe ein weniges / damit du es darvor hundertfältig empfangest; gibe / was zeitlich ist / damit du darvor empfangest das Erbtheil der ewigen Glückseeligkeit. Si vis esse mercator optimus, fœnerator egregius, da quod non potes retinere, ut recipias, quod non poteris amittere, da modicum, ut recipias centum, da temporalem possessionem, ut consequaris hæreditatem æternam. *In Psalmos.*

Die Gottseel.

# Maria von Genua.

## Den 8. May.

*Ex Paulo Lumio in ejus vitâ.*

MAria von Gena / welche zu ihren Zeiten wegen ihren vielfältigen Wunderthaten bekannt ware / scheinete gleichsam nit zu leben auf Erden / dieweilen sie gantz und gar mit Christo ware gestorben. Ihre denckwürdigiste Tugends-Ubungen seynd zwar sonderheitlichen nit bekannt / aber je weniger selbige be-

bekannt seynd/ je mehrer scheinet der Glantz ihrer tieffisten Demuth hervor. Alles ihr Thun und Lassen ware mithin eintzig und allein auf die zukönfftige Ewigkeit gerichtet; dahero/ ob zwar ihr Nahmen verborgen geblieben in denen Jahr-Bücheren der Welt; so ist solcher jedoch aufgezeichnet in dem Lebens-Buch GOttes/ als welcher nur allein die Verdienst der Seelen ansihet/ und selbige mit unendlichen Uberfluß belohnet; ihr seeliges Leben aber endigte sie zu Genua den 8. May. Wir wollen uns demnach mit diser weisen Jungfrauen angelegen seyn lassen, die Gaben / so uns von GOtt gegeben seynd/ aufs möglichiste zu verbergen/ und trachten / damit unsere Werck niemand anderen / als GOtt allein bekannt seyen / das ist/ daß wir alles/ was wir thun/ nit wegen der Welt/ sonderen eintzig und allein wegen GOtt thun/ als welches das eintzige wahre Absehen eines jeden Menschen solle seyn. Ach! so verleihe uns dann/ O GOtt/ deine hilffliche Gnad / auf daß wir unser Hertz eintzig und allein können richten zu dir; dann wann wir nit leben wegen dir; wann wir anderst gedencken / als wegen dir; und was wir nit thun wegen dir / ist alles verlohren. Alles was ein Mensch thut, sagt der H. Vatter Augustinus / nit aber darumen thut, warumen er es thun solle, ob es schon

äusser-

äusserlich gut zu seyn scheinet / so gereichet es ihme jedoch zur Sünd / eben darumen / dieweilen er in seinen Thun und Lassen das rechte Absehen nit gehabt hat. Quidquid boni fit ab homine, & non propter hoc fit, propter quod fieri debere vera sapientia præcipit; etsi officio videatur bonum, ipso non recto finè peccatum est. *Contra Julianum lib. 4. cap. 3.*

Der Gottseel.

# Hieronymus von Conimbria.

Den 9. May.

*Ex Antonio à Purific. de Viris Illust.*

Hieronymus wurde gebohren in Portugall in dem Gebieth der Stadt Conimbria / welche Gegend / ob selbe zwar ser weitschichtig / seinen brinnenden Eifer jedoch viel zu eng zu seyn gedunckte / derohalben er sich von dannen in das Morgenländische Indien begabe / und nachdem er alldorten um Außbreitung deß H. Evangelii willen unzahlbare Qualen / Schma-

Schmachen / und Unbilden außgestanden / gienge er zur ewigen Belohnung ab den 5. May zu Ormutz / allwo er in der alldortigen Ordens-Kirchen offentlich verehret / und wegen seiner grossen Heiligkeit als ein Stadts-Patron angeruffen wird. So lasset uns dann die vielfältig außgestandene Drangsalen / und Müheseeligkeiten dises heiligen Manns behertzigen / und uns vorstellen / daß / wann wir einsteus wollen geniessen die Freud / so muß uns nit schwehr fallen das Leid; dann / wann wir die zukönfftige Belohnung betrachten / so wird alle Mühe und Arbeit diser Welt uns gantz gering und leicht vorkommen; ja seye auch die Arbeit in disen Leben so groß / als sie immer seyn kan / so wird selbe jedoch gantz leicht / kurtz / und gleichsam vor nichts geachtet von dem jenigen / welcher an die zukönfftige Ewigkeit gedencket. Seye es / sagt der heilige Vatter Augustinus / daß du tausend Jahr in beschwehrlichister Mühe und Arbeit müssest zubringen / so vergleiche dise tausend Jahr mit der gantzen Ewigkeit; aber wie vergleichest du eine Sach / welche ein End hat / mit einer Sach / welche niemalen ein End wird haben? dann zehen tausend Jahr / und zehenmahl hundert tausend / das ist / tausendmahl tausend / werden ein End haben / darumen können sie auch mit der Ewig-

keit

Zeit nit verglichen werden. Si mille annorum essent, appende mille annos contra æternitatem, quid appendis cum infinito quantumcunque finitum? decem millia annorum decies centena millia, si dicendum est, & millia millium, quæ finem habent, cum æternitate comparari non possunt. *In Psal.* 36.

## Der Gottseelige
# Franciscus
## Von Castro Verde.
### Den 10. May.
*Ex Herrera in Alphabeto.*

Franciscus / welcher billich verdienete / daß man ihme unter anderen grossen Männeren deß heiligen Ordens ein absonderliches Lob beylegte / hatte zu Salamanca das geistliche Ordens-Kleid angezogen / allwo er durch seine Eifer-volle Lebens-Art genugsam zu erkennen gabe / mit was grossen Geist er von GOtt begabet worden. In seinen Predig-Amt, deme er mit absonderlichen Ruhm vorstunde / bestraf-

straffete er die Laster und zeitliche Eitelkeiten mit solcher Wohlredenheit/ und Gelehrtheit/ daß König Philippus der Dritte diß Nahmens selbsten ihme muste das Lob sprechen/ und dahero zu sagen pflegte/ daß Franciscus von Castro Verde der König seye unter denen Predigeren/ und der Prediger eines Königs. Es ware sich aber dessen nit zu verwunderen/ zumalen er alles/ was er mit Worten sagte/ selbsten in dem Werck vollzoge. Fünff mahl wurde ihme die Bischöffliche Würde an unterschidlichen Orten anerbotten/ er weigerte sich aber allzeit solche anzunehmen/ dieweilen er lieber in seiner Clösterlichen Einsamkeit wolte verbleiben/ als dieselbe mit Bischöfflicher Ehren-Stelle verwechslen. Niemalen pflegte er zu predigen/ daß er nit seine Zuhörer deren höllischen Peinen erinnerte/ als welches ihme von GOtt absonderlich anbefohlen worden/ und starbe endlichen zu Madrit/ gleichwie er gelebet im Jahr 1611. den 10. May nebst augenscheinlichen Wahrzeichen seiner allzeit unversehrt erhaltenen Jungfräulichen Reinigkeit. So wollen wir uns dann auch öffters zu Hertzen fassen die heilsame Ermahnung dises seeligen Mann GOttes/ und täglichen an die erschröckliche Peinen der Höllen gedencken/ dann eben diser tieffe Abgrund wird uns an statt einer Leiter zu dem Himmel dienen/

dieweilen der jenige denen Flammen der Höllen wird entgehen / welcher dieselbe wohl zu Gemüth führet. Wahr ist es zwar / daß die Peinen der Höllen unterschidlich / und einige grösser seyen / als die andere / aber jedoch ist eine jede derenselben mit der unaufhörlichen Ewigkeit verknüpfet. Wann demnach der zeitliche Tod also gefürchtet wird / sagt der H. Vatter Augustinus / welcher denen Müheseeligkeiten dises gegenwärtigen Lebens ein End machet / um wie viel mehr ist dann jener Todt zu fürchten / welcher ein Anfang deß immerwährenden Tods / und deren ewigen Peinen ist? Si mors sic timetur, quæ finit temporalem laborem, quomodo timenda est mors, quæ mittit in æternum dolorem? *Tomo* 10.

Der Gottseel.

# Henricus Hadder
## Samt zehen anderen seinen Mitgesellen Martyrer.

### Den 11. May.

*Ex Milensio in Alphabeto.*

Zur Zeit/ als das gantze Oesterreichische Land unter dem harten Joch Matthiæ Königs in Ungarn seufftzete/ wurde auch Henrico in dem Closter zu Furstenfel/ dieweilen er dem Römisch-Catholischen Glauben nit wolte abschwören/ die Marter-Cron zu theil/ als welcher nebst noch anderen zehen auß unseren heiligen Orden von denen Ketzeren ergriffen/ und gleich denen Leibeignen auf das offne Feld hinaußgeschleppet wurden/ allwo sie durch vielfältige erlittene Schmachen/ Pein/ und Qual desto mehr in Christlicher Standhafftigkeit zunehmende/ endlichen als glorwürdige Obsiger in das himmlische Reich übersetzet worden im Jahr 1481. den 11. May. Lasset uns derowegen von disen heiligen Blut-Zeugen Christi erlehrnen/ wie wir uns sollen verhal-

halten in allen unseren Creutz und Leiden / als wodurch wir alltägliche Gelegenheit bekommen zur Gedult. Unser Leben ist mithin nichts anders / als eine alltägliche Marter; dann gleichwie der höllische Satan dise seelige Martyrer zu Abschwörung deß wahren Glaubens in Versuchung geführet / also führet er uns alle Tag in Versuchung zu Ubertrettung deß Göttlichen Gesatzes; Der jenige traget demnach alle Tag die Marter-Cron darvon / welcher ihne alle Tag überwindet. Ach! so können wir dann alle Tag Martyrer seyn / wann wir nur wollen; dann / wann wir dem höllischen Versucher kein Gehör geben / sonderen ihme die Thore unserer Sinnen verriglen / so haben wir ihne schon überwunden. Der Satan / sagt der heilige Vatter Augustinus / kan uns nit schaden / wann wir nit selbsten wollen / dieweilen er uns nit durch Zwang zur Einwilligung nöthiget / sonderen nur durch listige Anlockungen zu bereden trachtet; derohalben wann wir ihme nit selbsten darzu helffen / daß er über uns obsige / so werden wir ihne allzeit überwinden. Non enim diabolus cogendo, sed suadendo nocet, nec extorquet à nobis consensum, sed petit; nos diabolum non adjuvemus, & vincimus. *Hom.* 12.

Der Seelige

# Johannes Stonéus, Martyrer.

Den 12. May.

*Ex Surio in Comment.*

Johannes ein gebohrner Engeländer wurde zum öffteren angesuchet dem wahren Glauben abzuschwören/ und derohalben auß Befehl Königs Heinrich deß Achten in eine abscheuliche Gefängnuß geworffen/ allwo er nach drey tägiger Fasten/ und verrichteten eifrigen Gebett eine Englische Stimm hörete/ welche ihne tröstete/ und gutes unerschrockenen Muths zu seyn ermahnete/ dieweilen ihme GOtt in seiner Pein werde beystehen. Als er demnach auß dem Kercker hervorgeführet wurde, widersprache/ und verfluchte er offentlich noch einmahl mit grosser Hertzhafftigkeit die wider die Kirchen GOttes ergangene Schluß-Verfassung/ oder Decret deß gottlosen Königs/ und eilete also mit unglaublicher Freudens-Bezeugnuß nit so fast zu dem Tod/ als zur glorwürdigen Marter-Cron im Jahr 1537.

1537. den 12. May zu Contubery/ allwo er das Lehr-Amt deren Wissenschafften vertratte/ und in grossen Ruhm der Gelehrt- und Heiligkeit wäre. So lasset uns dann die großmütige Geduld dises heiligen Martyrers zu Gemüth führen/ und von ihme zugleich erlehrnen/ uns allzeit also zu fürchten/ auf daß wir uns niemalen dörffen fürchten/ dieweilen eben dises eine vernünfftige und heldenmäßige Furcht ist. Wann er den erzürnten König Heinrich hätte gefürchtet/ so hätte er zwar dardurch sein Leben verlängeret/ wäre aber jedoch nit gäntzlichen den zeitlichen Tod entgangen/ auf welchen zugleich der ewige Tod der Seelen wäre erfolget/ als welcher der eintzige Tod ist/ so wir zu fürchten haben. O so verleihe uns dann/ O GOtt/ dein Göttliches Gnaden-Liecht/ damit wir den wahren Tod erkennen/ und fliehen mögen. Der anderte Tod/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ der ewige Tod/ der Tod der Sünder/ der Tod der Höllen/ der Tod der ewigen Verdammnuß ist der wahre Tod/ dann diser zeitliche und erste Tod ist nichts anders/ als eine Abwechslung deß zeitlichen Aufenthalts mit dem ewigen. Mors secunda, mors æterna, mors gehennarum, mors damnationis est vera mors; nam ista prima migratio est. *Tom.* 10.

Der Gottseel.

# Bartholomäus Carosi

Genannt

# Brandanus.

## Den 13. May.

*Ex fastis Senensibus.*

Bartholomäus ware gebohren in dem Senensischen Gebieth/ und wurde auß einen grossen Sünder gähling in einen grossen Büsser veränderet; also nehmlichen wurde er mittels einer Predig/ so er mit aufmercksamen Gemüth angehöret/ von der Liebe JEsu Christi erfüllet/ und entzündet/ daß er seines Weibs/ seiner Kinder/ und seiner selbsten gäntzlichen vergessend mit einen rauhen Buß-Sack angethan/ und einen Todten-Kopff in der Hand haltend in unterschidlichen Städten herumgienge/ denenselben den gerechten Zorn GOttes ankündete/ und zur Buß ermahnete. Er besuchte zu Fuß die heilige Ort in Spanien und Welschland/ und das

jenige

jenige Allmosen/ so ihme auß Christlicher Liebe gereichet wurde/ theilete er hinwiderum unter die Arme auß. Er beweinete zwar gantz bitterlich/ aber jedoch vergeblich die Blindheit der Stadt Rom/ und Siena/ dieweilen sie sich scheueten ihme/ als welcher zwar von denen Menschen vor thöricht gehalten/ von GOtt aber mit absonderlichen Gnaden-Liecht erleuchtet ware/ einen Glauben beyzumessen; derohalben er auch harte Gefangenschafft/ Lands-Verweisungen/ Schmach/ und Unbilden auß Liebe JEsu Christi/ dessen Ehr zu beförderen er alleinig trachtete/ und von welchen ihme seine Weissagungen sowohl/ als seine Predigen eingegeisteret wurden/ mit unglaublicher Gedult übertragete. Endlichen nachdem er länger als 30. Jahr ein ungemein strenges Buß-Leben geführet/ schickte er/ gleichwie er ansonsten der Aermiste/ jedoch ser reich an denen Verdiensten ware/ unter hertzlicher Umarmung deß Gecreutzigten Heylands seine büssende Seel gen Himmel im Jahr 1534. den 13. May zu Siena/ und wurde in St. Martins Kirchen beerdiget/ allwo annoch biß heuntigen Tag sein Buß-Kleid/ und Gürtl/ so er am Leib getragen/ aufgehalten zu sehen ist. Wir wollen uns demnach mit Verwunderung die eilfertige Bekehruug dies grossen/ und heiligen Dieners GOttes zu

Gemüth führen / uns aber hingegen anklagen / daß wir unsere Bekehrung so lang verschieben / da es jedoch schon längsten hätte sollen geschehen. Er bekehrete sich gantz und gar zu GOtt durch Anhörung einer eintzigen Predig / also / daß er seines Weibs / seiner Kinder / und seiner selbsten gäntzlichen vergessen / uns aber hat GOtt schon so offt zu sich geruffen / sowohl bey Anhörung deren Predigen / als Lesung geistlicher Bücheren / was vor ein Gehör aber haben wir ihme bißhero gegeben? Mercken sollen wir derowegen / daß nichts gefährlicheres seye / als wann ein Mensch der ruffenden Stimm GOttes keine Folg leistet / dieweilen er sich billich jene gerechte Straff über den Halß ziehet / daß ihne GOtt künfftigshin nit mehr werde ruffen. Warum verzögerest du so lang, sagt der H. Vatter Augustinus / dem ruffenden GOtt Gehör zu geben / da du jedoch weist / daß dir nach dem Tod die Belohnung gewiß / ungewiß aber die Stund deß Tods seye. Dahero gibe acht / daß du durch deine lange Verzögerung dich nit selbsten verlurstig machest / dessen dich GOtt durch seine Verheissung versicheret. Quare differs vocantem te certus de mercede, incertus de die? vide, ne fortè quod ille tibi daturus est promittendo, tu tibi ne auferas differendo. *Serm. 56. de Verbis Domini.*

Die

Die Gottseel.

# Eleonora von Villaviziosa.

## Den 14. May.

*Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.*

Eleonora wurde gebohren zu Villaviziosa in dem Gebiet der Stadt Evora in Portugall/ und zoge das heilige Ordens-Kleid an in dem Closter beym H. Creutz genannt/ allwo sie durch ihre absonderliche Fromm:keit/ und heilige Sitten ihren Nahmen über alle massen verherrlichte. Sie ware mithin gantz und gar mit dem Geist deß HErrn angefüllet/ und wurde schon auf Erden jener übernatürlichen Liebs-Freuden theilhafftig gemachet/ welche die Außerwählte GOttes in dem Himmel geniessen; nichts aber ware mehrers an ihr zu bewunderen/ als ihr eifriges, und ohnablässliches Gebett/ wovon sie der höllische Feind alles Guten weder durch Schröckungen/ noch Bedrohungen kunte abwendig machen/ oder zerstören. Sie beschlosse endlichen ihr seeliges Leben zu

Evora den 4. May. So lasset uns demnach den ununterbrochenen Eifer zu Gemüth nehmen/ mit welchen dise seelige Jungfrau dem Gebett beständig oblage/ und hingegen von uns selbsten erforschen/ was vor einen Eifer wir in unseren Gebett bezeigen. GOtt bewahre uns / daß unser Gebett nit also beschaffen seye gleich jenen / wovon Christus der HErr gesaget/ dises Volck ehret GOtt nur mit dem Mund / ihr Hertz aber ist weit entfernet von ihme ; (a) dann durch ein solches Gebett wird GOtt nit geehret / sonderen vielmehr gelästeret. So verleyhe uns dann/ O GOtt/ deine Gnad/ auf daß wir unser Gebett auf gebührende Weiß mögen verrichten/ und in unseren Hertzen nichts anders gedencken / als was zu deiner Ehre ist ; Wir wollen demnach GOtt loben und anbetten/ sagt der H. Vatter Augustinus/ nit nur allein mit dem Mund/ sonderen in dem Hertzen/ in dem Verstand / in denen guten Wercken/ und in der Reinigkeit deß Lebens. Laudemus Deum, & in voce, & in intellectu, & in opere bono, ore corde, vitâ. *In Psal.* 149.

Die

(a) Matth. 15. 8. & Marc. 7. 6.

Die Heil.

# Felicitas.

## Den 15. May.

*Ex Alphonso de Orosco in Chronica Ord.*

Die H. Felicitas ware wahrhafftig in dem Nahmen und in der That glückseelig/ indem sie das Glück hatte/ daß sie von dem H. Vatter Augustino selbsten/ dessen Schwester sie ware/ nit nur in nothwendiger Wissenschafft Göttlicher Geheimnussen unterrichtet/ sonderen auch zur Heiligkeit deß Lebens angewisen wurde. Der freywilligen Armuth ware sie mithin über die massen ergeben/ und tragete 36. Jahr hindurch nur ein eintziges Kleid/ ohne daß an demselben während so langer Zeit die mindiste Abnutzung zu verspüren wäre gewesen. Niemalen verkostete sie etwas von Fleisch oder Wein/ und ihre Ligerstatt ware ein rauher und harter Sack. Alle Tag verrichtete sie das gantze Psalter-Gebett/ und alle Nacht pflegte sie hundert mahl auf ihre Knie niderzufallen/ und die Jungfräuliche Mutter GOttes mit ihren Gebett zu verehren. Die Krancke machte sie gesund mit Auflegung deren

ren Blumen / so sie mit ihren Händen hatte abgebrochen / und gehet von ihr der gemeine Ruff / daß sie niemalen eine Manns-Persohn habe angesehen / nachdem sie sich GOtt hatte verlobet. Sie beschlosse endlichen voll deren Jahren / und Verdiensten ihr Leben zu Bona im Jahr 430. den 15. May. Wir wollen uns demnach die grosse Eingezogenheit diser heiligen Jungfrauen zu Hertzen nehmen / und gleichfalls mit unseren Augen einen Bund machen, daß wir künfftigshin nit mehr wollen ansehen / was nit zuläßig ist / daß wir es sollen verlangen ; dann ein jeder wahrer Christ / und noch viel mehr ein geistliche Ordens-Persohn muß sich nach Lehr deß H. Vatters Augustini in allen seinen Thun und Lassen also verhalten / daß es anderen zur heiligen Auferbauung gereiche. Mercken sollen wir derowegen / daß ein unreines Aug ein Greuel seye vor GOtt dem HErrn / und unsere Gebärden von anderen beobachtet werden / da wir es am wenigsten vermeinen ; dann der jenige / sagt hierauf der H. Vatter Augustinus / wird allweegs gesehen / von denen er es am wenigsten vermuthet; aber / ob er schon von denen Augen deren Menschen verborgen bleibet / wie solte er sich wol verbergen können vor denen Augen GOttes / denen nichts kan verborgen seyn? Oder solte vielleicht jemand glauben /

ben/ daß er es gar nit sehe/ dieweilen er es mit langer Geduld ansihet? Videtur omninò, & à quibus se videri non arbitratur; sed etsi lateat, & à nemine hominum videatur, quid faciet de illo desuper inspectore, quem latere nihil potest? An ideò putandus est non videre, quia tanto videt sapientiùs, quanto sapientiùs? *Ex Regula S. Patris.*

## Die Seel.

# Magdalena Alberici.

### Den 16. May.

*Ex Herrera, & Celsomino.*

Magdalena ware zwar entsprossen zu Como auß dem Hochadelichen Geschlecht von Alberici, sie beadlete aber dises ihr Adeliches Herkommen noch vielmehr durch ihre absonderliche Heiligkeit/ und Wunderkrafft. Als sie annoch ein kleines Mägdlein ware/ kunte sie schon billich eine Mutter deren Armen genennet werden/ indem sie dieselbige also liebte/ daß/ als sie einsmahls nit hatte/ was sie ihnen auf gewohnliche Weiß könte geben/ sie

sie alles / was in ihren Schatz-Kästlein aufbehalten ware / herauß nahme / und ihnen außtheilete. Gegen die GOtt-geheiligte Priester tragete sie eine so grosse Ehrenbietigkeit / daß sie so gar deren Fußstapfen jederzeit gantz ehrbietig pflegte zu küssen. Ihren unschuldigen / und Jungfräulichen Leib bestraffte sie mit vielfältigen Fasten / beständigen Gebett / und strengen Buß-Wercken; ingleichen übertragete sie die angethanene Unbilden gantz geduldig / und bettete vor diejenige / von denen sie beleidiget worden. Denen Krancken ertheilete sie mit dem eintzigen Zeichen deß H. Creutzes ihre vorige Gesundheit / und durch Vergiessung ihrer Zäher bewürckete sie die Bekehrung deren Sünderen. Alle Stunden deß gantzen Tags hatte sie in gewisse Ordnung eingetheilet / in denen sie ihre heilige Schutz-Patronen pflegete zu verehren / und anzuruffen; ihren untergebnen Mit-Schwesteren hingegen, welche bey Verrichtung deren geistlichen Tag-Zeiten sich zu spat einfindig machten / legte sie zur Buß auf / daß sie entweders zur Tisch-Zeit in dem Chor solten verbleiben / oder zu Nachts auf blossen Stroh schlaffen. Sie endigte ihr seeliges Leben im Jahr 1465. im Monath May / und wurde ihr entseelter Leichnam acht Tag hindurch unbeerdiget / und zu offentlicher Verehrung deß häuffig

zu-

zulauffenden Volcks außgesetzet gelassen / nit ohne Würckung vieler / und grosser Wunderthaten. Wir wollen demnach mit diser seeligen Jungfrauen von uns selbsten Rechenschafft forderen / wie viel Täg unseres Lebens wir entweders gut oder böß haben zugebracht / und uns zu Gemüth führen / daß nach disen Tägen einstens die lange Ewigkeit werde erfolgen. Ja fürwahr / wir seynd auf Erden keine Einwohner / sonderen herumirrende Fremdling ; mithin wann wir auf Erden keine beständige Wohnung haben / warum sollen wir nit einstens an unser wahres Vatterland gedencken / welches kein anderes ist / als der Himmel? und wann dise unsere gegenwärtige Wanderschafft / das ist / unser Leben nur ein kurtze Zeit dauret / warum sollen wir uns selbige nit also zu Nutzen machen / damit wir glücklich zu der beständigen Wohnstatt deß Himmels gelangen mögen? Oder was solten wir vor eine Freud suchen auf diser Welt? dann der HErr / unser GOtt / wird einstens kommen / und nit außbleiben zu jener Zeit / wann / und wie es ihme wird beliebig seyn; wann er demnach wird wollen, daß wir dise zeitliche Herberg sollen verlassen / so er uns nur auf eine kurtze Zeit hat verheuret, wer wird sich darüber können beklagen? Gebrauche dich also diser Welt / sagt derowegen der heilige

Vat-

Vatter Augustinus / damit dich die Welt / auf welche du gekommen bist / nit an sich ziehe; dann du bist ein Wandersmann / und die Welt ist deine Herberg / welche dir auf eine kurtze Zeit zur Wohnung gegeben ist / damit du dieselbige widerum könnest verlassen / dann eine solche Beschaffenheit hat es mit deinen Leben. Utere mundo, & non te capiat mundus, quò intrâsti, iter agis, exiturus venisti, hospitium hæc vita est. *De Verbis Domini serm.* 32.

Der Heil.

# Possidius Bischoff.

## Den 17. May.

*Ex Ambrosio Cariolano.*

DEr H. Possidius hat den H. Augustino / mit deme er auferzogen worden / und schier viertzig Jahr in Gesellschafft gelebet / also vollkommentlich nachgeahmet / daß er mit ihme gleiche Gelehrtheit / gleiche Bischöffliche Würde / gleichen Eifer / und gleichen Ruhm erworben. Er begabe sich zweymahl nacher Welschland um alldorten die Africanische Kirchen zu

Hand-

Hand-haben/ und zu beschützen; Er ware auch einer auß jenen siben Bischöffen/ welche zu Carthago die Ketzerey deß Donati verworffen; ingleichen hatte er der Milevitanischen Kirchen-Versammlung beygewohnet/ allwo er nebst anderen Gotts-Gelehrten Kirchen-Vätteren die zu selbiger Zeit neu-entstandene Ketzerey deß Pelagii verdammete; er machte sich mithin sowohl durch seinen Eifer/ als grosse Gelehrtheit bey jedermänniglich ser ansehnlich/ noch mehrers aber durch seine Christliche Gedult/ und Sanfftmuth/ wovon er eine absonderliche Prob abgeleget/ als ihne seine Feind aller Orten ums Leben zu bringen sucheten/ und einstens einer/ Nahmens Crispinus, ihne ser schwehrlich verwundete/ er aber an statt sich zu rächen/ denen empfangenen Wunden mit freundlichen Liebs-Bezeigungen begegnete/ und die angethanene Unbilden mit Gutthaten ersetzte. Ubrigens führte er mit dem H. Vatter Augustino 40. Jahr lang ein gemeinschafftliches Leben/ dessen Tod er auch beywohnete/ und der erste ware/ welcher das Leben dises grossen/ und Heiligen Lehrers schrifftlich verfassete/ samt angefügter Verzeichnuß aller seiner beschribenen Bücheren; als aber nachmalen der Wenden-Krieg/ und Verfolgung immerdar weiters sich außbreitete/ entflohe er nebst anderen unseren Ordens-Männeren

nacher Apulien in Welschland/ allwo er voll deren heiligen Verdiensten zur ewigen Belohnung seiner außgestandenen Bedrangnussen abgangen ist den 17. May; sein Leib wurde anfänglich nacher Teutschland gebracht/ nachmalen aber nach Reggio in der Lombardey/ und letztlichen nacher Mirandola übersetzet/ allwo er als ein Schutz-Patron angeruffen/ und verehret wird. So lasset uns dann von disen heiligen Bischoffen erlehrnen/ wie wir uns an unseren Feinden sollen rächen, dieweilen dises die alleredleste Weiß/und Manier ist sich zu rächen; dann die Gutthaten seynd gleichsam brennende Kohlen/ von denen die jenige verzehret werden/ welche uns beleidigen/ und die Unbild gereichet dem jenigen zu keiner Schand/ der es leidet/ sonderen vielmehr/ von deme es herkommet. Glückseelig werden wir demnach seyn/ wann wir auß Liebe JEsu Christi werden Gutes thun/ und wünschen denen jenigen/ die uns verfolgen/ auf daß wir in Wahrheit sagen können mit dem H. Vatter Augustino/ wir haben alles gethan/ O HErr/ was du uns hast befohlen/ du aber gibe uns hingegen/ was du uns hast verheissen. Fecimus Domine JEsu, quod jussisti, Tu da nobis, quod promisisti. *Tomo* 10.

Die

Die Heil.

# Basilica.

Den 18. May.

*Ex Alphonso de Orosco in Chronica Ord.*

DJe H. Basilica gebürtig zu Tagaste einer Stadt in Africa wurde schon in ihrer Kindheit von dem H. Vatter Augustino ihren Brudern in Erlehrnung nothwendiger Wissenschafften unterrichtet. Als sie aber von Begird grösserer Vollkommenheit angetriben sich in dem Closter zu Bona mit JEsu Christo vermählet hatte/ vereinbarte sie die Wissenschafften mit der Frommkeit/ und Evangelischen Tugend-Leben. Der rauhen Buß-Strengheit ware sie äusserster massen ergeben/ zumalen sie ihre Kleidung niemalen zu verwechslen/ weder auch sich einer anderen Ligerstatt/ als eines harten Strohsacks zu bedienen pflegte; ingleichen verkostete sie niemalen etwas weder von Fleisch/ noch Wein/ und züchtigte ihren unschuldigen Leib mit beständigen Fasten/ Wachen/ und Geiseln. Die Allerseeligiste Himmels-Königin verehrte sie mit ab-

sonderlicher Andacht, indem sie dieselbe alle Tag hundertmahl zur Erden sich niderwerffend zu grüssen, und öffters gantze Nächt zu wachen pflegte. Endlichen gabe sie von Göttlicher Liebe gantz entzündet ihren seeligen Geist auf zu Hippon im Jahr 430. den 18. May. Wir wollen demnach nit nur allein bewunderen, sonderen auch nach allen unseren Kräfften uns beeiferen die brinnende Liebe diser seeligen Jungfrauen nachzuahmen. Seye es zwar, daß es uns schwehr ankomme, wann wir sollen daher gehen in rauhen Buß-Kleideren, und auf einer so harten Ligerstatt schlaffen, gleichwie sie; seye es, daß wir nit können also strenge Fasten halten, und gantze Nächt wachen, gleichwie sie; warum aber sollen wir nit können GOtt, und unseren Neben-Menschen lieben, gleichwie sie? Ach! innerlich, innerlich in unseren Hertzen solle jederzeit brinnen die Liebe GOttes, und deß Nächsten, dann es ist kein Gesatz, welches kürtzer, vollkommner, und in der Natur selbsten mehrers gegründet ist, als eben dises. Es wird uns nit befohlen, sagt der heilige Vatter Augustinus, daß wir sollen gehen, oder schiffen gegen Auf- oder Untergang der Sonnen, alldorten die Liebe zu suchen, sonderen innerlich in dem Hertzen ist sie verborgen, auf daß sie uns abhalten solle von allen Zorn, und

Rach.

Rachgier/ darumen wird uns auch nichts anders anbefohlen / als daß ein jeder in sein selbst eignes Hertz solle gehen. Non nobis dicitur, ite ad orientem, & quærite charitatem, navigate ad occidentem, & invenietis dilectionem; intùs in corde est, unde nos ira solet excludere, ideò & redire jubemur ad cor. *Serm. 60. de Temp.*

Der Seel.

# Augustinus Novellus.

## Den 19. May.

*Ex Henrico de Urimaria in Chronica Ord.*

Augustinus wegen seiner grossen und außerlesenen Erfahrenheit in denen Wissenschafften zugenannt Novellus, ware gebohren zu Termini ohnweit der Stadt Palermo, zu Bologna aber erlehrnete er die Rechts-Wissenschafft. Als er von dannen widerum in sein Vatterland zuruck kehrete/ wurde er von dem König Manfredo zu seinen Geheim-Schreiber erkisen; nachdem aber Manfredus in einer mit Carolo von Anjou gehaltenen Schlacht getödtet/ und er auch selbsten verwundet worden/ fas-

setze er alsobald den Schluß seinen Stand durch Antrettung deß H. Ordens zu veränderen/ und/ damit er sich desto mehr könte verdemüthigen / das Ordens-Kleid eines geringen Layen-Bruders anzuziehen. Er begabe sich demnach in die heilige Ordens-Wüsten zu Roscia ohnweit der Stadt Sena/ allwo er die geringste/ und verächtlichiste Arbeit mit unglaublicher Demuth verrichtete/ und beynebens das allerstrengiste Buß-Leben führte. Als sich aber ein gählinger Zufall ereignete/ wodurch seine grosse Gelehrtheit an den Tag kamme/ muste er sich in Krafft deß Gehorsams zum Priester weyhen lassen/ worauf er bald hernach von dreyen nacheinander folgenden Päbsten zu ihren Gewissens-Vatter erwählet/ und ihme endlichen das oberste Vorsteher-Amt deß gantzen heiligen Ordens auferlegt wurde. Bey allen disen ware jedoch die Stadt Rom ihme nit dienlich zu seinen beständigen Aufenthalt/ weder auch das Hof Leben kunte ihme seine erwünschte Ruhe deß Geists verschaffen; dahero er auß tragender Begird zu leiden widerum in seine so ser beliebte Ordens-Einöde zuruck kehrete/ und alldorten ungeachtet seines hohen Alters die vormahlige Lebens-Strengheit mit neuen Eifer fortsetzte/ und ware der Ruhm seiner Heiligkeit also groß/ daß das Volck sowohl von nahe- als weit

ent-

entlegenen Orten Hauffen weiß herbey kamme um ihne zu sehen/ und von ihme den heiligen Seegen zu empfangen. Endlichen wurde er voll deren Jahren/ und grossen Verdiensten in der Einsidlerey/ St. Leonhard genannt/ zur himmlischen Glory beruffen im Jahr 1300. den 19. May/ und seine Grabstatt mit vielen grossen Wunderen verglorwürdiget; zu Stena aber/ allwohin nachmahlen sein Leichnam versetzet worden/ wird er mit jährlichen Gedächtnuß-Fest verehret. So lasset uns dann mit Verwunderung die grosse Demuth dises seeligen Vorstehers betrachten/ womit er sein Ansehen/ und Gelehrtheit verhüllete/ lasset uns aber auch zugleich dahin trachten/ auf daß wir ihme können nachfolgen. Er ware in Europa einer auß denen ersten Rechts-Verständigen/ er ware entsprossen von Adelichen Stammen/ er besitzete grosse Reichthum/ und Vermögenschafft/ jedoch aber tragete er kein Bedencken sich also zu verdemüthigen; wir hingegen, wir Elende/ was thun wir? was halten wir von uns selbsten? oder wie verdemüthigen wir uns vor GOtt? Ach! unsere gantze Ehr bestehet eintzig und allein in deme/ daß wir unsere Nichtigkeit/ und Göttliche Barmhertzigkeit erkennen/ von welcher alles/ was wir haben/ herkommet. Wegen deiner Gerechtigkeit/ O HErr/ und nit wegen der

meinigen/ sagt der H. Vatter Augustinus/ wirst du mich zum Leben erwecken; ja du gibest mir würcklichen das Leben/ nit/ dieweilen ich es habe verdienet/ sonderen dieweilen du dich über mich erbarmest/ dann wann du wurdest meine Verdienst ansehen/ so hätte ich nichts anderes von dir verdienet als die Straff. In tua justitia, Domine, vivificabis me, non in mea, vivificas me, non quia ego merui, sed quia tu misereris. nam si meum ostenderem meritum, nihil à te mererer nisi supplicium. *In Psal.* 142.

Der Seelige

# Humbertus Accariggi.

## Den 20. May.

*Ex Pamphilo in Chronica Ord.*

Humbertus ware gebohren zu Siena auß dem Adelichen Geschlecht von Accariggi, welches er aber noch weit mehrers beadlete durch sein außerlesenes Tugend-Leben/ und Gelehrtheit. In der hohen Schule Sorbona erlehrnte er die Wissenschafften Göttlicher

Schrifft/

Schrifft / wobey er nebst einer tieffen Demuth auch einen grossen Eifer zu Erneuerung eines strengeren Ordens-Leben von sich blicken liesse. Als er von dannen nacher Welschland zuruck kehrete / vertratte er in vielen hohen Schulen das Lehr-Amt Göttlicher Schrifft mit grossen Lob und Ruhm / gleichwie er auch nit minder auf denen Predig-Cantzlen die scheinbariste Proben seines außerleßnisten Geists ablegte. Ubrigens ware er der jenige / welcher die heilige Illicetanische Einsidlerey mit Mauren umfangen / und nachdem er also ein Beyspiel grosser Verdiensten hinterlassen / beschlösse er endlichen sein Leben mit Ruhm der Heiligkeit im Jahr 1348. den 20. May. Nun von disen seeligen Mann GOttes erlehrnen wir / daß die wahre und sicheriste Strassen zu dem Himmel nit durch die Wissenschafften / sonderen durch die Demuth gefunden werde. Wir wollen uns demnach in solcher üben / und uns anbey erinneren / daß / ob schon der Berg / welchen wir müssen besteigen / hoch ist / jedoch der Weeg zu demselbigen jederzeit in der Tieffe sich anfange. Das Vatterland ist sehr hoch / sagt der heilige Vatter Augustinus / der Weeg aber dahin zu gelangen ist ser nidrig; das Vatterland ist das Leben Christi / und der Weeg ist der Tod Christi; ist mithin Christus zugleich das Vatterland / und der

Weeg; das Vatterland nehmlichen/ wohin wir gehen/ und der Weeg/ worauf wir gehen; wann wir demnach durch Ihme zu Ihme gehen/ so werden wir uns niemalen berirren. Excelsa est patria, humilis via. Patria est vita Christi, via est mors Christi. Ipse est patria, ipse est via. Patria, quò imus, via, quà imus. Per ipsum ad ipsum eamus, & non erramus. *Serm. 235. de Temp.*

Der Seel.

# Guilelmus Von Tolosa.

Den 21. May.

*Ex Bollando*

Guilelmus / deme billich unter jene groß berühmte Männer, welche Franckreich mit Heiligkeit / Gelehrtheit/ und Wunderthaten verherrlichet haben/ gezehlet zu werden gebühret/ indeme zu seinen Zeiten keiner ware/ so ihme vorgienge/ erlehrnte auf der hohen Schul Sorbona die Wissenschafften Göttlicher

Schrifft/

Schrifft / und GOtts-Gelehrtheit; noch mehrers aber beflisse er sich die Wissenschafft deß Creutzes zu erlehrnen; zumalen er / was er erlehrnte / auch zugleich in dem Werck selbsten aufs vollkommniste übete. Sein Hertz ware gleich einen brinnenden Feur-Ofen deß heiligen Eifers / womit er die verstockte Hertzen deren unbußfertigen Sünderen zerschmeltzte / und selbe zu grösten Verdruß deß höllischen Seelen-Feinds mittels seiner eiferigen Predigen sowohl / als gegebenen heiligen Beyspiel zu GOtt führte. Die Armuth liebte er über alles / und verfahrete beynebens ser streng gegen seinen unschuldigen Leib / welchen er mit stäten Fasten / Wachen / Betten / und anderen Buß-Wercken abtödtete. Seine absonderliche Tugend-Zierde aber bestunde in deme / daß er seine Jungfräuliche Reinigkeit unter tausenderley Nachstellungen der verführerischen Höllen-Schlangen jederzeit unversehrt erhalten. Er verliesse endlichen dise müheseelige Zeitlichkeit / und verwechselte solche mit der glückseeligen Ewigkeit himmlischer Freuden im Jahr 1396. den 18. May zu Tolosa, allwo die vielfältige verlobnuß-Zeichen, so bey seinen Grabmahl aufgehänget gesehen werden, genugsame Zeugenschafft geben von seiner Heiligkeit. So lasset uns dann von disen seeligen Diener GOttes erlehrnen / in wem das wahre Gut / und

Ab-

Absehen deß Menschen bestehe/ und wollen uns anbey zu Gemüth führen, daß wir an jenen Tag der strengen Rechenschafft nit werden gefraget werden / was wir in dem heiligen Ordens-Stand schönes haben erlehrnet/ sonderen nur allein/ was wir Gutes haben gewürcket/ dann nit der jenige / welcher das Gesatz nur allein weiß/ und verstehet/ wird gecrönet/ sonderen welcher dasselbige haltet; ist derohalben eine grosse Blindheit deren jenigen/ welche mit unermüdeten Fleiß um Erlehrnung deren Wissenschafften sich bestreben/ anbey aber die Ubung Christlicher Tugenden sich wenig/ oder gar nit lassen angelegen seyn/ als welche die eintzige Beschäfftigung deren Heiligen ist. Unglückseelig ist jener Mensch/ sagt der H. Vatter Augustinus, welcher / ob er schon alles andere weiß / jedoch aber von dir / O GOtt / keine Wissenschafft hat; seelig hingegen ist der jenige/ welcher dich allein weiß / ob ihme schon alles andere unbewust ist. Infelix homo, qui scit omnia, Te autem nescit, beatus autem, qui Te scit, etsi illa nesciat.

*Confess.* 5. 4.

Die

Die Seel.

# Rita von Cassia.

## Den 22. May.

*Ex Bzovio ad an. 1450.*

RIte von Cassia ware auß der Zahl deren jenigen / welche vor anderen JEsum Christum liebten / und hingegen auch von Ihme vor anderen geliebet wurden; ihre Liebe nehmlichen zu JEsu Christo ware also groß / und hefftig / daß ihr nichts schmertzlichers fallete / als daß sie mit Ihme nit gleiche Schmertzen könte außstehen; Christus aber hingegen liebte sie also / daß Er ihre Stirn / um ihren Verlangen mit Ihme zu leiden / einiges Genügen zu verschaffen / mit der Wunden eines spitzigen Dorns seiner schmertzhafftesten Leidens-Cron bezeichnet / und sie zugleich seines erlittenen Schmertzen theilhafftig zu machen gewürdiget / welchen sie auch / so lang sie gelebet / auß Liebe gegen ihren geliebtisten Göttlichen Gesponß gantz freudig außgestanden / und also nit so fast lebend / als gleichsam in

dem bittteristen Leiden JEsu Christi/ welcher gäntzlichen in ihr lebte/ ersterbend/ wurde sie endlichen nach einer langwierigen Kranckheit/ so sie mit starckmüthiger Gedult außgestanden/ von JEsu Christo zur himmlischen Freud beruffen/ und auß dem dornichten Jammerthall diser Erden in das angenehme Lust-Paradeiß glückseeliger Ewigkeit übersetzet im Jahr 1443. den 22. May zu Cassia, allwo ihr Leichnam biß heuntigen Tag gantz unverwesen/ und gleichsam lebend nebst lieblichisten Geruch/ so er von sich gibt/ aufbehalten zu sehen ist; seynd auch die Wunder, so sie würcket, also groß, daß sie in Spanien insgemein nit anderst / als la Santa de los impossibiles, das ist/ die Heilige/ welche unmögliche Ding möglich machet/ genennet wird. Wir wollen demnach die Christliche Gedult diser Heiligen Frauen in Betrachtung ziehen / und anbey mercken / daß nach Maas der Gedult die Grösse der Liebe erkennet werde / und daß der jenige nit liebe / welcher nit leidet. O wie unglückseelig seynd wir dann, die wir uns zwar zu den wahren Christenthum bekennen/ so eintzig und allein in der Liebe bestehet / jedoch aber bey jeder widrigen Zufälligkeit uns empfindlich / und ungedultig erzeigen? Welcher sich bestrebet zur Vollkommenheit zu gelangen / sagt mithin der heilige Vatter Augustinus/

der

der machet hierzu den Anfang durch das Leiden; welcher aber nit gern leidet/ der verlanget auch nit vollkommen zu werden. Qui conatur proficere, incipit pati, & qui non patitur, non conatur proficere. *Tomo.* 10.

Der Seel.

# Johannes Rocco von Porti.

## Den 23. May.

*Ex Torello in Cent.*

Johannes wurde gebohren zu Pavia/ und gabe schon in seiner Kindheit seinen außerlesenen Gemüths-Geist zu erkennen. Denen Wissenschafften Göttlicher Schrifft/ so er in seinen Vatterland erlehrnet/ hatte er auch die Frommkeit/ und Evangelische Vollkommenheit beygefüget. Er ware auß denen ersten/ welcher die Reformation in der Lombardey widerum in vorigen Stand gesetzet/ und mit der Heiligkeit seines Eifers hatte bevestiget; absonderlich aber gabe er seinen Geists-vollen Eifer

fer an den Tag in währender langer Zeit, da er dem Predig-Amt mit so grosser und und Frucht-schaffender Wohlredenheit vorstunde, daß keine Kirchen also groß/ und weitschichtig ware, welche die Menge deß begierig zuhörenden Volcks könte in sich schliessen/ und er sich genöthiget sahe auf offenen Plätzen zu predigen/ bevorderist zu Cremona/ allwo GOtt das jenige/ was er sagte/ mit grossen und seltsamen Wunderthaten bekräfftigte. Endlichen/ als sich das End seines mühesamen Lebens herbeynahete/ beschlosse er daselbige zu Mantua seeliglich/ und mit grossen Ruhm der Heiligkeit im Jahr 1436. den 13. April. Lasset uns demnach betrachten den brinnenden Eifer/ welchen diser seelige Diener GOttes vor die Verbesserung deren Sitten getragen; wir wollen uns aber auch anbey erinneren/ daß ein geistlicher Ordens-Mann/ welcher nit allen möglichen Fleiß anwendet deme nachzuleben/ was er GOtt hat angelobet/ in einen gefährlichen Stand sich befinde; dann umsonsten wird derjenige ein Ordens-Mann genennet/ welcher nit lebet nach denen heiligen Ordens-Satzungen/ zu denen er geschworen/ zumalen es nit gnug ist/ daß er nur *allein* das Kleid/ und Nahmen eines Ordens-Manns trage/ wann er nit auch zugleich sich in denen Tugenden übet/ als durch wel-

che

che allein ein geistliche Ordens-Persohn von denen Welt-Menschen unterschiden wird: Dann was nutzet denen jenigen der Nahmen/ sagt der H. Vatter Augustinus/ bey denen er nit übereinkommet mit der That/ und welche nit seynd/ was sie genennet werden? Wie viel lassen sich Artzten nennen/ so jedoch niemand können gesund machen; und wie viel lassen sich Wächter nennen/ welche jedoch die gantze Nacht schlaffen? Eben also seynd ser viel/ welche zwar Christen genennet werden/ in der That selbsten aber als solche nit befunden werden/ dieweilen sie nehmlichen nit seynd/ was sie genennet werden/ das ist/ dieweilen sie in dem Leben/ in denen Sitten/ in dem Glauben/ Hoffnung und Liebe sich nit erzeigen als Christen. Nam qui vocantur, & non sunt, quid illis prodest nomen, ubi res non est? Quàm multi vocantur Medici, qui curare non nôrunt? Et quàm multi vocantur vigiles, qui tota nocte dormiunt? Sic multi vocantur Christiani, & in rebus non inveniuntur, quia hoc, quod vocantur non sunt, id est, in vita, in moribus, in fide, in spe, & charitate. *Tract. 4. in Epist. Joan.*

Der Seel.

# Johannes von Lisabon.

Den 24. May.

*Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.*

JOhannes wurde gebohren zu Santareno in dem Gebieth der Stadt Lisabon/ und begabe sich schon zu Anfang seiner Jugend nacher Griechenland/ allwo er in Erlehrnung sowohl Göttlicher/ als anderer Wissenschafften grossen Fortgang gemachet. Als er von dannen widerum nacher Spanien zuruck kehrete/ verfertigte er die nachdrucklichiste Schrifften wider die Arianische Ketzerey/ und ruhete auch nit/ biß das gantze Königreich von dem schädlichen Unkraut dises ketzerischen Irrthums gereiniget worden; dahero er von denen Fürsten deß Reichs aufs äusseriste verfolget wurde/ und allerhand Schmachen/ Unbilden/ und Elend außstehen muste/ so er aber alles mit Christlicher Gelassenheit großmütig übertragen, indem er sich niemalen

len glückseeliger schätzte / als wann er um Vertheidigung der Wahrheit willen etwas könte leiden; ja als ihme zu Girona das Predig-Amt auferlegt worden / unterliesse er nit / die Ketzereyen mit weit grösseren Eifer / als vorhin zu bestreitten. Endlichen aber, nachdem er durch seine Gelehrtheit sowohl / als Heiligkeit und Wunderthaten gleichen Ruhm erworben / schickte er zu Girona seine Seel zur wohlverdienten himmlischen Belohnung seiner vielfältigen Arbeit im Jahr 631. den 6. May. Er hinterliesse nach sich eine schrifftliche Verfassung deren Denckwürdigkeiten der Zeiten / wie auch eine Außlegung über die heilige Ordens-Regul. Wir wollen uns demnach die grosse Vergnügenheit dises seeligen Diener GOttes vorstellen / so er gehabt in seinen Verfolgungen / und uns zugleich befleissen ihme nachzufolgen in gedultig- und freudiger Ubertragung unserer Widerwärtigkeiten / dieweilen auf diser Welt nur allein der jenige seelig kan genennet werden / welcher um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leidet. Es geschihet demnach nit auß gählinger Zufälligkeit / sonderen auß Göttlicher Vorsichtigkeit und Anordnung / daß die Gerechte von der Welt verfolget werden / dieweilen ihnen allein die Erbschafft deß Himmlischen Vatters / unsers GOttes / und unsers Gebieters vorbehal-

ten ist. Der jenige Sohn/ sagt derowegen der H. Vatter Augustinus / welcher sich der Vätterlichen Züchtigung widersetzet / ist ein hoffärtiger / und undanckbarer Verachter seines Vatters / bey deme alle Hoffnung zur Besserung verlohren ist. Filius, qui à Patre non vult cædi, superbus est, desperatus est, ingratus est Patri. *Tract. 7. in Joan.*

Der Seel.

# Philippus von Placentz.

## Den 25. May.

*Ex Pamphilo in Chron. Ord.*

Philippus / ob er schon auß der Zahl deren jenigen Lehr-Jüngeren Göttlicher Weißheit ware / welche sich bey Lebs-Zeiten also vor der Welt verborgen / daß sie bey derselbigen in gäntzliche Vergessenheit gekommen / muß jedoch nach dem Tod vor ein beständiges / und seltsames Wunder der Heiligkeit von jedermänniglichen gehalten werden; dann dises ist eben

das

daß wahre Kennzeichen deren grossen Heili-
gen/ daß sie sich gleich denen grossen Kostbar-
keiten vor denen Augen der Welt verbergen;
aber je mehr sie sich also verbergen bey ihren
Lebs-Zeiten/ je weniger können sie verborgen
bleiben nach ihren Tod/ sintemalen sie/ ohn-
geachtet/ daß sich ihre grosse Demuth darge-
gen setzet/ von GOtt selbsten geoffenbaret
werden. Es lebte demnach diser grosse Hei-
lige beständig in verborgener Stille, und Ge-
heime/ so lang er lebte; GOtt aber/ in des-
sen Hand die Seelen deren Gerechten seynd/
machet ihne immerfort mehr und mehr kund-
bar/ indem er durch die tägliche Wunder-
werck genugsame Zeugnuß gibet von seinen
grossen Verdiensten. Er starbe im Jahr 1306.
im Monath May zu Placentz/ allwo alljähr-
lichen sein Fest-Tag geehret/ und in denen
heiligen Pfingst-Tägen ein Wasser geweyhet
wird/ welches in seinen Nahmen gebrauchet
nit nur allein wider die Fieberische/ sonderen
auch andere unterschidliche Kranckheiten
wunderwürckende Krafft ertheilet. Wir
wollen uns demnach befleissen nach dem Bey-
spiel dises heiligen Manns das menschliche
Lob zu fliehen/ und hingegen nichts anders/
als die Ehr GOttes zu suchen/ um dessen
Beförderung wir uns in allen unseren Thun
und Lassen eintzig und allein müssen bestre-
ben. Es ist derowegen wenig daran ge-

legen/ ob uns die Welt lobet/ oder schändet/ wann wir beynebens angeklaget/ oder aber vertheidiget werden von unseren eignen Gewissen; sonderen das jenige ist das wahre Lob/ so uns GOtt selbsten gibet/ und dahero ist weder der jenige schuldig/ welcher von denen Menschen angeklaget wird/ weder auch unschuldig der jenige/ welcher von ihnen gelobet wird/ dann das böse Gewissen/ sagt der H. Vatter Augustinus/ wird nit verbesseret durch das Lob/ weder das gute hingegen durch die Verleumbdung/ und Anklag verletzet. Conscientiam enim malam non sanat præconium, nec bonam convitium vulnerat. *Contra Petilianum.*

Die Gottseel.

# Agnes von Creutz.

Den 26. May.

*Ex Jacobo Jordano in Hist. Arragon.*

AGnes wurde zu Alicante nit so fast auf die Welt/ als zu dem Creutz gebohren/ und von JEsu Christo also ser geliebet/ daß sie/ gleichwie die H. Agnes/ von welcher sie den Nahmen/ und

Thal

That ererbet/ mittels eines Rings mit Ihme vermählet zu werden gewürdiget wurde. Sie empfangete das H. Ordens-Kleid zu Olleria/ allwo sie in kurtzer Zeit zu erkennen gabe/ was grosse Schätze in ihrer Seelen verborgen waren. Dem Gebett ware sie über alle massen ergeben/ und wurde schon dazumalen/ als sie annoch auf Erden unter denen Menschen lebte/ deren himmlischen Freuden durch Göttliche Erscheinungen theilhafftig gemachet/ indem sie schier täglich in dem Geist entzucket Christum zuweilen in der Schooß seiner Jungfräulichen Mutter sitzend/ zuweilen unter denen Gestalten deß Allerheiligisten Brod deß Altars offenbarlich sahe/ ja auch zuweilen mit denen Schmertzen seiner Wundmahlen begünstiget wurde. Sie überstunde mit Christlicher Geduld eine langwierige Kranckheit/ und machte ein Gelübd/ daß sie niemalen wolle freywillig/ und wissentlicher Weiß eine läßliche Sünd begehen. Sie ware auch begabet mit dem Geist der Weissagung/ und wuste auß dem Geruch die unkeusche Weibs-Persohnen von denen keuschen zu unterscheiden. Nit minder ware sie auch eine gewaltige Obsigerin deß Fürstens der Höllen/ als welcher niemalen durch alle Listigkeiten seiner Nachstellungen so viel vermöget hat/ daß er sie in Ubung ihrer Tugenden auf einige

Weiß könte zerstören; der gröste Schatz aber ihrer Tugenden ware die Jungfräuliche Reinigkeit/ welche sie allzeit unversehrt erhalten/ und dahero schon bey Lebs-Zeiten einen gantz himmlischen Geruch von sich gabe/ auch niemalen eine Bewegung einiger Begierlichkeit empfindete. Endlichen nach einer langen/ und immerwährenden Buß-Strengheit ist sie vielmehr von Hitze Göttlicher Liebe verschmachtet/ als gestorben im Jahr 1631. den 26. May. Wir wollen demnach mit Verwunderung die verwunderliche Krafft Göttlicher Gnaden in diser seeligen Jungfrauen betrachten/ und uns befleissen derselbigen nachzuahmen. Sie fangte schon an Buß zu thun/ da sie noch ein kleines Kind ware/ und endigte solche nit ehender als mit dem Leben; die Wahrheit aber von uns selbsten zu gestehen/ was führen wir wohl für ein Buß-Leben? Wissen sollen wir demnach/ daß kein Mensch auf Erden also unschuldig ist/ welcher nit Ursach habe Buß zu thun/ und wann dise unschuldige Jungfrau so strenge Buß gewürcket/ wer seynd dann wir/ daß wir uns weigeren zu Abbüssung unserer Sünden etwas zu leiden/ und zu übertragen? O so lasset uns dann Buß thun/ da wir die Zeit haben/ und wir werden erfahren/ was grossen Trost und Freud es uns werde bringen/ wann wir auß Liebe GOttes die Eitelkeiten/

keiten/ und Freuden der Welt werden verlassen; O wie süß/ und angenehm kommet mir vor/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ daß ich an denen eitlen Freuden der Welt keinen Theil mehr habe/ und was ich zuvor gesorget habe zu verliehren/ ist mir anjetzo eine Freud/ daß ich es habe verlassen. Quàm suave subitò factum est mihi suavitatibus nugarum carere, & quæ amittere metus erat, dimisisse gaudium fuit. *Confess.*

Der Seel.

# Guilelmus von Cremona.

## Den 27. May.

*Ex Gesnero in Bibliotheca.*

Guilelmus besitzete nach dem H. Vatter Augustino (ohne jedoch zu wissen/ welchen auß beyden der heilige Orden mehrers verpflichtet ist) die fürtrefflichiste/ und gleichsam gantz goldene Seel/ in welcher sich alle Naturs- und Gemüths-Gaben auf einmahl zugleich ver-

sammlet hatten/ so jedoch eintzeler Weiß nur bey wenigen gefunden/ und bewunderet werden / zumalen in ihme die Weißheit mit der Gottseeligkeit / und die Gelehrtheit mit der Klugheit gleichsam in die Wette stritten/ also daß man nit wuste/ welche auß disen den Vorzug behauptete. Als er demnach zum obersten Vorsteher-Amt deß gantzen heiligen Ordens erhoben wurde/ verwaltete er dasselbige 16. Jahr lang / indem er fünff mahl nacheinander (so von keinen anderen gelesen wird) in diser hohen Ehren-Stelle bestättiget wurde. Nit minder vertratte er auch das Amt eines Bottschaffters deß H. Römischen Stuhls; als ihme aber die Cardinals-Würde anerbotten worden/ wolte er lieber in seine heilige Closter-Einöde zu Pavia zuruck gehen / als solche annehmen. Nachdem er jedoch wider seinen Willen zur Bischöfflichen Würde zu Novara sich beförderet sahe / verliesse er zwar das Ort seines so ser geliebten Closters/ nit aber den Clösterlichen Stand, indem sein gröstes Vergnügen ware / wann er unter denen geistlichen Ordens-Mänieren seyn/ und auch nach denen heiligen Ordens-Gesätzen leben kunte. Gegen denen Armen, und Bedürfftigen bezeigte er die zarteste Liebe/ unter welche er nit allein sein Eigenthum / sonderen auch was er in seinen Bisthum vor dieselbige hatte ersamm-

sammlet/ mit grosser Freygebigkeit außtheilete. Ubrigens liebte er nichts mehrers als den Friden/ und Einigkeit/ welche er/ ohngeachtet deren Streittigkeiten, so sich dazumalen in Welschland empöreten, allzeit erhalten hat. Endlichen als sich das End seiner mühesamen Verdiensten herbeynahete/ verlangte er die heilige Weegzehrung zu empfangen/ und gabe bald hernach in Gegenwart seiner herumstehenden Ordens-Brüderen seinen seeligen Geist auf im Jahr 1355. und wurde begraben zu Pavia neben dem Leichnam deß H. Vatters Augustini/ gleichwie er es hatte verlanget. So lasset uns dann zu Gemüth führen/ und betrachten die eifrige GOttsförchtigkeit dises seeligen Mann GOttes/ als welcher auch ausserhalb deß heiligen Ordens in Gesellschafft seiner Ordens-Genossenen zu verbleiben/ und denen heiligen Ordens-Satzungen nachzuleben verlangte. Es ist demnach nit genug, daß wir nur einen Anfang machen in denen Tugenden/ wann wir nit auch beständig dasjenige fortsetzen/ was wir haben angefangen; absonderlich aber ein geistlicher Ordens-Mann/ welcher sich nit beeiferet/ so viel ihme möglich ist/ auf dem Weeg der Vollkommenheit fortzuschreitten/ der wird auf selbigen strauchlen/ und fallen. Weiche derowegen nit ab von den Weeg deß

HErrn/

HErrn / sagt der H. Vatter Augustinus / dann wann du auf selbigen wirst still stehen / oder zuruck sehen / so wirst du dich verirren / nit weiter kommen / und fallen. Noli à via Dei declinare, ibi remanere, retrò respicere, aberrabis, remanebis, cades. *In Psalm.* 26.

Der Heil.

# Germanus Ertz-Bischoff zu Pariß.

Den 28. May.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

DEr H. Germanus besitzte schon in seiner Kindheit eine grosse Neigung zu dem Clösterlichen Leben / und verlobte sich GOtt in der Einöde zu Lerino. Gegen die Gefangene tragete er eine so grosse Liebe / daß er gleichsam / auß Begird ihnen zu helffen verschmachtete / und wann er ihnen mit Reichung einiges Allmosens nit kunte beyspringen / so ersetzte er disen Abgang mit seinen Gebett / welches also kräfftig ware / daß vielen ihre Fesseln von selbsten

selbsten sich auflöseten/ und sie in die Freyheit gesetzet wurden. Als er zur Ertz-Bischöfflichen Würde zu Pariß erhoben worden/ ware er ein allgemeiner Trost der gantzen Stadt / nehmlichen ein Beschützer deren Wittwen/ und Vatter deren Waisen. Dem Eifer in seinen Predigen/ worzu er von GOtt eine absonderliche Geschicklichkeit hatte empfangen/ gabe er mit seinen heiligen Beyspiel einen so mercklichen Nachdruck/ daß er hierdurch nit nur einen reichlichen Seelen-Schnitt einerndtete/ sonderen auch die Stadt Pariß mit Heiligen anfüllete. Er erhaltete beynebens die herrlichiste Sig wider den höllischen Seelen-Feind/ und ware von ihme ein eintziges Wort/ ein eintziges Creutz-Zeichen/ ja so gar das mindeste Fäserlein von seinem Kleid/ seine Schrifften/ sein Speichel/ oder auch ein geringer Stroh-Halm von seiner Ligerstatt also kräfftig / daß dardurch grosse Wunder geschahen. Ubrigens wurde ihme auch der Tag seines Tods von GOtt geoffenbaret/ dahero/ damit er sich dessen beständig könte erinneren/ schribe er auf sein Haupt-Kissen dise Wort/ nehmlichen/ daß er den 28. Tag May werde sterben/ gleichwie es auch hinnach zu Pariß in der That selbsten erfolget ist im Jahr 577. nachdem er 80. Jahr seines Alters hatte erreichet. So lasset uns dann gleich in diser Stund anfangen nach

dem

dem Beyspiel dises heiligen Bischoffens in uns die Gedächtnuß deß Tods zu erneueren; lasset uns nit nur allein auf unseren Haupt-Kissen/ sonderen in unser Hertz selbsten mit unaußlöschlichen Buchstaben einschreiben dise Wort: Entweders heunt/ oder morgen werden wir sterben/ sintemalen einstens ein Tag wird ankommen/ an welchen wir werden sterben müssen. GOtt hat demnach einem jeden auß uns ein gewisses Ziel deß Lebens gesetzet/ welches wir nit können überschreitten. Sterben werden wir mithin/ und zwar vielleicht gantz gähling/ und unversehens; sterben werden wir zwar/ wir wissen aber nit an welchen Ort/ zu welcher Zeit/ oder auf was vor eine Weiß/ darumen sollen wir beständig wachen/ und betten; Du weist nit/ sagt der H. Vatter Augustinus/ zu welcher Stund der Tod ankomme/ darumen seye immerzu wachbar/ auf daß er dich allzeit bereiter antreffe/ so bald er immer ankommet; dann daß du es nit wissest/ wann er komme, geschihet auß keiner anderen Ursach/ als damit du allzeit bereitet seyest. Nescis, qua hora veniat; semper vigila, ut, quod nescis, quando veniat, paratum te inveniat, cùm venerit; & ad hoc fortè nescis, quando veniat, ut semper paratus sis. *Tom.* 10.

Der

Der Heil.

# Vincentius von Lerino.

## Den 29. May.

*Ex Critana in Epit. Hist.*

DEr H. Vincentius wurde gebohren in Franckreich/ und begabe sich von dem hohen Ehren-Stuffen Raths-herrlicher Würde in die einsame Grufften deren Einsidleren/ indem er lieber wolte in der einsidlerischen Einsamkeit zu Lerino ein niderträchtiges Leben führen/ als bey grossen Ansehen unter denen Freuden der Welt verbleiben. Es ware ihm mithin nichts angenehmers/ als die Einsamkeit/ in welcher er von dem unruhigen Welt-Getümmel weit entfernet in beständiger Betrachtung der Ewigkeit von allen zeitlichen Sorgen befreyet lebte. Er wurde niemalen müssig gesehen/ sonderen machte eine solche Eintheilung der Stunden / daß er dieselbe bald mit lesen / bald mit betten verwechslete. Beynebens verfertigte er eine ser gelehrte Ermahnungs-Schrifft wider die alte Ketzereyen/ in welcher

er gantz augenscheinlich den Betrug/ und Irrthum deren Ketzeren erweiset, und darstellet: Endlichen aber/ nachdem er sein Leben in beständigen Abbruch/ Fasten/ und Wachen zugebracht/ ist er in dem HErrn seeliglich entschlaffen im Jahr 430. den 24. May/ unter Regierung Kaysers Honorij. Von disen heiligen Mann haben wir demnach die Liebe zur Einsamkeit zu erlehrnen; dann wann wir verlangen der Göttlichen Ansprach theilhafftig zu werden/ so ist vor allen vonnöthen/ daß wir müssen die Ansprach der Welt vermeiden/ dieweilen die Stimm deß Göttlichen Gesponß/ welcher nur mit bescheidentlicher Stille zu reden pfleget/ bey grossen Getümmel nit kan gehöret werden. So lasset uns dann fliehen alles eitle Gespräch/ lasset uns fliehen den Müssigang/ und uns eintzig und allein beschäfftigen mit dem Gebett/ und geistlicher Lesung/ auf daß wir also die Göttliche Stimm hören mögen; Ach! so nihme dann hinweg/ O HErr/ die Taubheit unserer Ohren/ damit wir deine Stimm hören/ und derselben unverzügliche Folg leisten. Schwehr ist es/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ daß man Christum bey unruhiger Menge deß Volcks könne sehen/ sonderen es wird hierzu eine gewisse Einsamkeit deß Gemüths erforderet/ das ist/ GOtt lasset sich alsdann sehen/ wann das

Ge-

Gemüth eintzig und allein zu Jhme gerichtet ist / welches nit anderst geschehen kan / als an stillen / und einsamen Orten / dieweilen alles Getümmel hinderlich ist / daß GOtt könne weder gesehen / noch gehöret werden. Dann auch der Presthaffte in dem Evangelio hat JEsum unter den Getümmel deß Volcks nit erkennet / wohl aber hat er Jhne erkennet in dem Tempel. Difficile est in turba videre Christum; solitudo quædam necessaria est menti nostræ, quadam solitudine intentionis videtur Deus; turba strepitum habet, visio ista secretum desiderat. Languidus JEsum in turba non cognovit, in templo cognovit. *Tomo 9.*

Der Seel.

# Gregorius von Verrucchio.

## Den 30. May.

*Ex Crusenio in Monachatu August.*

GRegorius ware gebohren zu Verrucchio in dem Gebieth der Stadt Rimini, und wurde von seiner Mutter

Anna Corradi in der hohen Wissenschafft deß Creutzes/ und Evangelischer Tugend-Schul gantz vollkommentlich unterrichtet. Als er das fünffzehende Jahr seines Alters erreichet hatte / zoge er das geistliche Ordens-Kleid an / und gabe in kurtzer Zeit die herrlichiste Kennzeichen seines außerlesenen Geists von sich. Er tragete eine grosse Begird das Heyl deren Seelen zu beförderen/ und fangte derowegen an / die Buß zu predigen; dieweilen aber die Wahrheit gemeiniglich nichts anders/ als Haß nach sich ziehet/ also muste er auch dises von vielen/ absonderlich von denen Arianischen Ketzeren erfahren/ welche ihne also verhasseten, und verfolgeten, daß sie so gar seine eigne Ordens-Genossene wider ihne aufhetzeten/ dergestalten/ daß er sich genöthiget sahe/ sein Land/ und Closter/ welches von seinen Vor-Elteren ware erbauet worden/ zu verlassen/ und sich nacher Riete in Umbrien zu flüchten, allwo er nach langwieriger, und rauher Buß-Strengheit sein Leben seeliglich beschlosse im Jahr 1343. im Monath May / nachdem er 118. Jahr seines Alters/ und 103. in dem heiligen Ordens-Stand hatte erfüllet. Bevor er aber sein Leben endigte/ und schon nahe bey dem Tod ware/ verlangte er/ daß sein Leib/ gleichwie derselbe mit dem rauhen härinen Buß-Kleid angethan ware/ auf ein Maulthier geleget wurde/ welches alsdann

dann auß selbst eignen Antrib / und ohne fremde Anführung von Riete biß nacher Verrucchio angelanget/ allwo es durch den erschallenden Klang deren Glocken/ so sich von selbsten geläutet/ gleichsam ermahnet / den heiligen Schatz abgelegt/ und zugleich zu leben aufgehöret. Er wird derowegen in seinen Vatterland in grosser Verehrung gehalten/ und erzeiget sich ein beständiger Schutz-Helffer deren jenigen zu seyn/ welche zu ihme ihre Andacht tragen. In dem Leben dises heiligen Dieners GOttes haben wir demnach zu beobachten die verwunderliche Anordnungen/ und Rath-Schlüß Göttlicher Weißheit/ welche wir nit anderst/ als mit tieffister Demuth müssen anbetten/ und verehren/ dieweilen sie/ ob schon verborgen/ und uns unbekannt/ jedoch jederzeit gerecht seynd. Sie pfleget zwar zum öffteren auf diser Welt die Sünder zu erhöhen, und hingegen die Fromme/ und Außerwählte zu ernidrigen / jedoch därffen wir die Sünder nit beneiden um ihre Glückseeligkeit/ als welche nur zeitlich / und zergänglich ist / die Glückseeligkeit aber deren Außerwählten unaufhörlich/ und ewig seyn wird. Auß gerechtisten Urtheil GOttes geschihet es/ sagt der heilige Vatter Augustinus / daß einigen Menschen in disen Leben verschonet werde/ damit sie desto mehr gequälet werden in dem anderen

Leben; einigen aber wird in disen Leben nit verschonet/ auf das ihnen verschonet werde in dem anderen Leben. Justò quibusdam paritur in hoc mundo, ut abundantiùs torqueantur in altero; quibusdam hîc non paritur, ut ibi paratur. *Prosper in Sent.*

Der Seel.

# Baptista Poggius Von Genua.

Den 31. May.

*Ex Bollando Justin.*

DEr seelige Baptista Poggius ware gebohren zu Genua/ und bekennete sich anfänglich zu Savona zu der Ordens-Regul der Lombardischen Reformation/ aber auß Begird zur grösseren Vollkommenheit machte er zu Genua den Anfang zur grösseren Ordens-Strengheit/ und hatte anbey das Vergnügen/ daß dieselbe annoch bey seineu Lebs-Zeiten in Ligurien/ Franckreich/ und Piemont fortgepflantzet worden. Der Armuth ware er äusserster massen ergeben/ und ware der erste/ welcher

cher die Gewohnheit barfuß zu gehen in dem heiligen Orden eingeführet. Er wuste auf eine gantz besondere / und verwunderliche Weiß die Sünder zu bekehren / und seine Predigen waren von einer so durchdringenden Krafft / daß er seine Zuhörer kunte lenden / und wenden / wohin er wolte / dieweilen sein brinnender Eifer gleichsam durch die Wort beseelet / die Wort aber hingegen durch seine Werck unterstützet wurden. Die Demuth ware also tieff in seinen Hertzen gegründet / daß er dieselbe auch in Mitte deren grossen Ehren / in welchen er stunde / zu erkennen gabe / und ob er zwar ein ser strenges Leben führete / so wurde jedoch jederzeit auß seinen Angesicht und Stirn die Frölichkeit seines Gemüths verabspüret. Er ware übrigens der allereifrigiste Verehrer der Allerseeligisten Jungfrauen Maria / unter Dero Nahmen / und Schutz er auch die Erneuerung eines strengeren Ordens-Leben unternohmen hatte. Sein gröster Tugend-Ruhm aber bestunde in deme / daß er mit langwieriger / und unüberwindlicher Sanfftmuth die Boßheit seiner Mißgönner zu schanden gemacht / und / wie ungern sie es auch musten ansehen / jedannoch von jedermänniglich / absonderlich von Carolo dem Achten diß Nahmens König in Franckreich / und Sixto dem Vierdten, Römischen Pabsten geehret / und ge-

geliebet worden. Er beschlosse endlichen di- ses zeitliche Leben im Jahr 1491. den 31. May ohnweit der Stadt Plombino / allwo die gemeine Außsag ergehet / daß sein Leich- nam mit hellen Liechteren umgeben seye be- funden worden. Billich müssen wir demnach die grosse Sanfftmuth / und Gedult bewun- deren / welche diser seelige Diener GOttes gegen seine Mißgönner / und Verleumbder bezeigte / dieweilen es eine weit grössere Hel- denthat ist den Zorn überwinden / als eine veste Stadt überwältigen. Das wahrhaff- tiste Geheimnuß mithin, die Widerwärtig- keiten zu übertragen / und die jenige zu lieben / so uns beleidigen / bestehet in deme / daß die Unbilden / und Widerwärtigkeiten selbsten vor nichts anders als Gutthaten zu halten seyen. Warum solte es uns dann nit ange- nehm seyn / O GOtt / wann du uns mit al- lerhand Bedrangnussen / und Trübsalen züch- tigest / dieweilen eben dise deine Züchtigung eine Gnad ist / und wie ergötzlich wird als- dann die Freud seyn / wann das Leid so süß und angenehm ist! Die Bedrangnussen / sagt der H. Vatter Augustinus / seynd zu- gleich eine Straff / und eine Gnad; frage derohalben niemand / was nach der Straff erfolge / wann dieselbige von der Gnad herkommet. Tribulatio, & pœna est, &

gra-

gratia; quid servat post pœnam, qui per gratiam exhibet pœnam? *Epist.* 87.

Der Heil.

# Caprasius.

## Den 1. Brachmonath.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

DEr H. Caprasius ware der erste / welcher die Einsidlerey zu Lerino bewohnet / und geheiliget / und von deme am ersten der H. Honoratus und Venantius die Wissenschafften deren Heiligen erlehrnet. In seiner Jugend verlegte er sich zwar auf die Erlehrnung der Welt-Weißheit / als er aber vermerckte / daß ihne GOtt zu einer höheren Wissenschafft berufste / theilete er alles / was er hatte / unter die Arme auß / und folgte JEsu Christo nach. Nachdem er in Ansehung seiner außerlesenen Gemüths-Eigenschafften zum Abten / und Vorsteher seines Closters erwählet worden / regierte er seine Untergebne mit so bescheidentlicher Klugheit / daß weder von ihme / weder von ihnen jemalen eine Klag gehöret wurde; also groß nehmlichen ware zu Lerino

die brüderliche geistliche Liebe. Seine gröste Ergötzlichkeit bestunde in Betrachtung deß himmlischen Paradeiß, zu welchen er eine so grosse Begird tragete, daß er nichts mehrers wünschete, als von disen sterblichen Leib entbunden, und mit JEsu Christo vereiniget zu werden. Ja, GOtt hatte den Wunsch und Bitt dises seines getreuen Dieners würcklichen erhöret, indem er ihme zwey Täg zuvor durch einen Engel die Stund seines Tods liesse ankünden, auf daß er sich darzu könte bereiten; aber es ware bey ihme keine grosse Bereitung vonnöthen, sintemalen er schon vor langer Zeit ihme selbsten gantz und gar abgestorben, nur allein darumen, damit er gut, und glückseelig könte sterben. Er lebte mithin um das Jahr 400. und wird zu Lerino seine Gedächtnuß jährlichen an disen Tag begangen. Wir wollen uns demnach die grosse innerliche Gemüths-Ruhe vorstellen, so diser heilige Mann genossen, indem er sein Gemüth beständig zu GOtt erhebte; und dafern wir verlangen uns eine gleiche Ruhe zu verschaffen, so ist vor allen nothwendig, daß wir uns befleissen die Leidenschafften, und Begierlichkeiten deß alten Menschen auß unseren Hertzen völlig außzureuten, sintemalen unsere Seel, wann sie von der eignen Lieb, Haß, Argwohn, und Rachgier nit gereiniget wird, niemalen eine Ruhe wird können

nen geniessen. Alle andere Liebe / sagt der heilige Vatter Augustinus / welche nit zu GOtt gerichtet ist / ist eine Befleckung der Seelen / und dahero / je mehr ein Mensch von solcher Mackel gereiniget ist / je mehr kommet er in die Erkanntnuß der Wahrheit / und geniesset die Ruhe. Sordes animi sunt amor quarumlibet rerum præter animam, & Deum, à quibus sordibus, quanto quisque est purgatior, tanto verum faciliùs intuetur. *De utilitate credendi cap. 14.*

Die Gottseel.

# Johanna Guillem.

## Den 2. Brachmonath.

*Ex Jacobo Jordano in Hist. Arragon.*

Johanna wurde gebohren zu Oriola einer Stadt in dem Königreich Valentzien / und verlobte GOtt schon in dem zehenden Jahr ihres Alters ihre Jungfräuliche Keuschheit / weßwegen sie auch wider den Willen ihrer Mutter ihr selbsten die Haar abschnitte. Sie empfienge demnach das heilige Ordens-Kleid in ihrer

Geburts-Stadt/ und mit Schutz und Beystand deß H. Johannes deß Evangelisten/ deme sie mit besonderer Andacht ergeben ware/ hatte sie ein sehr strenges Buß-Leben nit nur allein angefangen/ sonderen auch beständig fortgesetzet/ massen sie ihren unschuldigen und zarten Leib mit strengen Fasten/ stäten Geiseln/ scharffen Buß-Gürtlen zu züchtigen/ auch niemalen in einem Bette zu schlaffen pflegte. Sie thate beynebens ein Gelübd/ daß sie niemalen mehr mit einigen Menschen reden wolte/ derohalben sie von ihren Mit-Schwesteren nit anderst/ als die stumme Johanna genennet wurde. Alle Tag brachte sie 14. Stund mit Betrachtung/ und innerlichen Gebett zu/ dahero sie in den Schatten ihrer Zellen zum öffteren mit dem Glantz deren Heiligen/ und Erscheinungen GOttes beglückseeliget wurde. Ihr Hertz ware also von Göttlicher Liebe/ und deß Nächsten entzündet/ daß sie das Elend deren Sünderen mit bitteristen Zäheren beweinete/ und dafern sie von jemand beleidiget wurde/ ware sie selbsten die erste/ welche Verzeihung begehrte/ und vor die jenige bittete/ so sie beleidiget hatten. Ihre Jungfräuliche Reinigkeit betreffend/ welche sie allzeit unversehrt erhalten/ hatte sie dise gantz besondere Eigenschafft an sich/ daß alle die jenige/ so sie nur ansahen/ gleichfalls zur Haltung der Reinigkeit angemahnet/

mahnet/ und angetriben wurden. Nit minder ware sie auch begabet mit dem Geist der Weissagung / und wuste die Heimlichkeiten deren Hertzen zu offenbaren. Ubrigens hatte sie ser langwierige Kranckheiten mit grosser Gedult außgestanden/ wodurch sie gleich dem Gold gereiniget wurde. Die gröste Zierde aber ihres Tugend-Wandels/ ware ihre Unschuld/ in welcher/ gleichwie sie allzeit gelebet/ also auch gestorben ist/ immassen ihre geistliche Gewissens-Vätter niemalen weder eine wissentlich- und freywilliges läßliches/ noch viel weniger tödtliches Verbrechen/ und Sünd in ihr haben können finden. Nachdem sie mithin 31. Jahr ihres Alters erfüllet/ und 10. Jahr in dem heiligen Orden gelebet/ gabe sie am Vorabend deß H. Pfingst-Fest den 2. Brachmonath im Jahr 1607. ihren seeligen Geist auf zu Oriola/ allwo sie in grosser Verehrung ist/ und nach ihren Tod viel Wunder gewürcket hat. Wir wollen uns demnach verwunderen über die Unschuld diser seeligen Jungfrauen / und wann wir gleichfalls mit ihr obzusigen verlangen / so wollen wir uns der grossen Belohnung erinneren/ welche GOtt allen denen bereitet hat/ so Ihne lieben. Ach/ wann! ( pflegte dise seelige Jungfrau öffters zu ihr selbsten zu sagen) ach! wann wird die Zeit kommen / daß wir können eingehen in das Reich

der Himmlen! Ja alle Trübsalen / und Mühezeeligkeiten wurden uns gering / und gleichsam nichts zu seyn scheinen / wann wir beständig an den Himmel wurden gedencken / allwo wir GOtt / sagt der H. Vatter Augustinus / ewiglich / und ohne End werden können anschauen / ohne Verdruß lieben / und ohne Beschwehrnuß loben / und anbetten. Deus in cælo sine fine videbitur, sine fastidio amabitur, sine fatigatione laudabitur. *De Civit. Dei lib. 22. cap. 31.*

Der Gottseel.

# Petrus Suarez.

Den 3. Brachmonath.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

PEtrus ware zu Metellino an denen Gräntzen von Dori in Spanien gebürtig / und wurde / als er noch ein kleines Kind ware / durch Hilff der Allerseeligisten Jungfrauen Maria von einer grossen Gefahr errettet. In dem dreyzehenden Jahr seines Alters wurde ihme das heilige Ordens-Kleid ertheilet / und / nachdem er seine Zeit in Erlehrnung deren Wissen-

schafften hatte erstrecket/ begabe er sich nacher Mexico/ allwo er die erste/ und vornehmste Stell Bischöfflicher Würde verwaltete/ und denen Unglaubigen das Evangelium verkündigte. Dem strengen Buß-Leben ware er über alle massen ergeben/ und beeiferte sich mithin durch stätes Fasten/ Wachen/ und Betten seine Reinigkeit unversehrt zu erhalten. Seine Ligerstatt ware ein blosses Brett/ und ein harter Block dienete ihm an statt deß Haupt-Polsters; seine äusserliche Kleidung bestunde auß einer groben / und schlechten Kotzen/ über seinen blossen Leib aber tragete er einen rauhen Buß-Sack/ so lang er lebte; imgleichen genosse er innerhalb 25. Jahren keine andere Speiß / als von Früchten / ja zum öffteren muste ihme nur allein das Wasser und Brod / so er jedoch nur in gewisser Maas zu sich nahme/ seine gröste Erquickung seyn. Sein Gebett verrichtete er selten ohne Vergiessung häuffiger Zäheren/ und erfochte wider den leidigen Satan die herzlichiste Sig. Er tragete übrigens ein gantz absonderliche Andacht zu dem Allerheiligisten Fronleichnam JEsu Christi/ und zu der Allerseeligisten Jungfrauen Maria / als Dero er seinen Leib und Seel gäntzlichen hatte geschencket/ und aufgeopfferet. Er verlassete endlich dises zeitliche Leben im Brachmonath deß Jahrs 1591. und sagte noch vor seinem

seeligen

seeligen Hinscheiden zu seinen Beicht-Vatter dise Wort: Ich dancke GOtt/ daß ich mittels seines Beystands die Reinigkeit nit nur habe erhalten/ sonderen dieselbe auch allzeit habe geliebet. Nun/ was diser Gottseelige Diener GOttes gethan hat/ hat er eintzig und allein gethan/ damit er seine Reinigkeit jederzeit unverletzt erhaltete; was thun aber wir, und wie verhalten wir uns in unseren Lebens-Wandel? Wissen sollen wir demnach/ daß es eine erschröckliche Sach seye dem jenigen nit nachleben/ was man dem Höchsten GOtt hat versprochen/ und angelobet; Allen Christen-Menschen/ sagt derowegen der H. Vatter Augustinus/ ist die Reinigkeit nothwendig/ vornehmliach aber denen geistlichen Dieneren GOttes/ deren Lebens-Wandel anderen zu einer Unterweisung/ und beständigen Erinnerung deß ewigen Heyls solle dienen. Omnibus castitas est necessaria, sed maximè Ministris Christi altaris, quorum vita aliorum debet esse eruditio, & assidua salutis prædicatio. *Serm.* 249. *de Temp.*

Der

Der Heil.

# Hector Ferrandus.

## Den 4. Brachmonath.

*Ex Herrera, in Alphabeto.*

DEr H. Hector Ferrandus auß Africa gebürtig/ ware in der Gelehrtheit/ und in dem Geist ein wahrer Jünger/ und Nachfolger deß H. Fulgentii. Er verlegte sich demnach in seiner Jugend auf die gründliche Erlehrnung deren Wissenschafften/ welche er mit denen außerleßnisten Tugenden/ und Frommkeit außgezieret. Er wurde von denen Arianischen Ketzeren in die Insul Sardinien vertriben/ allwo er nebst denen langwierigen/ und grossen Műheseeligkeiten/ so er alldorten muste außstehen/ die unvollkommene Schrifften deß H. Fulgentii vollends außarbeitete/ und verfertigte. Als er nachgehends nacher Africa zuruck beruffen worden/ wurde er anfänglich als Ertz-Diacon zu Carthago/ welche Ehren-Stelle zu selbigen Zeiten im Gebrauch ware/ hernach als Bischoff zu Cartagena/ und Toledo in Spanien aufgesetzet.

In

In Bestreittung deren Ketzeren ware er unermüdet/ wobey er nit nur allein seinen brinnenden Eifer/ sonderen auch die Fürtrefflichkeit seines Verstands / und Gelehrtheit an Tag legte / und dahero von denen Grossen insgemein der Ketzer-Hammer genennet wurde. Er verfertigte ein ser gelehrtes Buch an den Grafen Regino/ und verfertigte noch mehr andere/ worinnen unterschidliche Send-Schreiben enthalten waren. Endlichen beschlosse er sein Leben seeliglich in dem HErrn im Jahr 545. den 31. May. So lasset uns dann den grossen Liebs-Eifer dises heiligen Manns nachahmen/ und uns befleissen GOtt zu dienen/nit als Leibeigne/sonderen als wahre Kinder. GOtt verlanget von uns geliebt zu werden über alles, und wer immer Ihme dienet auß Furcht der Straff/ der liebet Ihne nit/ gleichwie ein Kind/ sonderen fürchtet Ihne/ gleichwie ein Leibeigner. Wir wollen demnach von uns selbsten erforschen / ob wir GOtt dienen/ und lieben als Kinder/ oder ob wir Ihne nur allein fürchten als Leibeigne. Wann wir Ihne lieben als Kinder/ so seynd wir glückseelig/ wann wir Ihne aber nur allein fürchten als Leibeigne / so können wir uns unsere zukönfftige Glückseeligkeit nit versprechen. Wann du dich von denen Sünden enthaltest auß Furcht der Straff/ sagt der H. Vatter Augustinus/ so

erfreue ich mich zwar ab deinen Glauben/ aber ich besorge mich jedannoch um deine Beständigkeit. Si timore gehennæ non peccas, gaudeo fidei tuæ, sed adhuc timeo malitiæ tuæ. 9. *Hom. ex* 50.

Der Heil.

# Fructuosus.

## Den 5. Brachmonath.

*Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.*

Der H. Fructuosus ware in dem Königreich Gallicien auß Königlich-Gothischen Geblüth entsprossen / und gabe schon in seiner Kindheit solche Merckmahlen von sich/ worauß man seinen außerlesenen Geist kunte wahrnehmen / und vorsehen. Als er demnach einen Verdruß bekamme an denen zeitlichen Sorgen / begabe er sich nacher Palentza / und ergabe sich gantz und gar auf die Erlehrnung geistlicher Wissenschafft / und Ubung Evangelischer Tugenden. Er ware ein grosser Liebhaber der Einsamkeit / dahero er auch den heiligen Orden mit vielen aufgerichteten Einsidlereyen vermehrte. Er trachtete zwar der

Bischöfflichen Würde zu entgehen/ so viel er kunte/ jedoch aber/ als er von denen Königlichen Bedienten endlich gefunden/ und mit Gewalt auß seiner so angenehmen Einsamkeit geführet wurde/ muste er wider seinen Willen das Bischöffliche Amt zu Duma über sich nehmen/ und antretten. Er wohnete der zehenden Kirchen-Versammlung zu Toledo bey/ in welcher er in Ansehung seiner grossen Heiligkeit zur Bischöfflichen Würde zu Braga beförderet wurde/ und selbes Bißthum also eiferig verwaltete/ daß er sich um dessen allgemeine Wohlfahrt ohnabläßlich bearbeitete/ und beeiferte/ indem er selbes nit minder mit seiner Gelehrtheit/ als Heiligkeit zu einen neuen/ und besseren Ansehen gebracht hat. Ubrigens verfassete er eine schrifftliche Erklärung über die Regul deß H. Vatters Augustin/ und theilte selbige ab in dreyzehen kurtze Begriff. Endlichen aber/ nachdem er viel Wunder gewürcket/ und einen grossen Ruhm der Heiligkeit erworben/ gienge er auß disen zeitlichen zu dem ewigen Leben ab im Jahr 665. den 16. April; Sein heiliger Leichnam aber wurde im Jahr 1120. nacher Compostell gebracht/ und übersetzet/ allwo er in grosser Verehrung gehalten wird. Wir wollen uns uns demnach mit disen heiligen Mann ebenfalls befleissen der Einsamkeit nachzutrachten/ sintemalen die Freundschafft

mit

mit GOtt nit unter dem Getümmel der Welt/ und auf offenen Platz/ sonderen in denen einsamen Orten gefunden wird. In uns mithin ist zwar verborgen das Reich der Himmlen/ aber unsere Unwissenheit ist also groß/ und das Unglück also allgemein/ daß wir GOtt niemalen suchen weder in Ihme/ weder in uns/ sonderen wir suchen Ihne allzeit ausserhalb uns/ und Ihme/ darumen lasset er sich auch niemalen von uns finden. O GOtt/ ruffet auf der H. Vatter Augustinus/ der du bist eine so alte und neue Schönheit/ wie spat hab ich dich geliebet! Du warest zwar in mir/ aber ich suchete dich ausserhalb mir/ allwo ich ware/ und trachtete alleinig denen jenigen Schönheiten nach/ welche von dir/ O ewige Schönheit ihren Ursprung haben/ wodurch ich selbsten meine Schönheit hab verlohren; kurtz zu sagen/ du warest zwar mit mir/ ich aber ware nit mit dir. Serò te amavi pulchritudo tam antiqua, & tam nova, serò te amavi, & ecce intus eras, & ego foris, & ibi te quærebam, & in illa formosa, quæ fecisti, deformis irruebam, mecum eras, & tecum non eram.

*Confess.* 10. *cap.* 27.

Der Gottseel.

# Ferdinandus à S. Josepho.

## Den 6. Brachmonath.

*Ex Maigretio in Martyrolog. Augustin.*

FErdinandus ein gebohrner Spanier empfienge das heilige Ordens-Kleid zu Montiglia von dem frommen / und heiligmässigen Mañ Petro Ramiretz; auß Antrib aber deß Göttlichen Liebs-Feur/ womit sein Hertz entzündet ware/ begabe er sich nacher denen Philippinischen Insuln / allwo er eine grosse Menge deren Seelen in den wahren Schaf-Stall Christi führte, und zugleich den heiligen Orden mit verschidenen Wohn-Plätzen erweiterte. Er tragete ein gantz hertzliche Andacht zu der Allerseeligisteu Himmels-Königin Maria / nnd denen leidenden Seelen im Fegfeur, vor welche er öffters Allmosenaußtheilete / und das heiligiste Meß-Opffer verrichtete. Es ist übigens nit gnugsam zu beschreiben/ was

grosse

grosse Mühe und Arbeit er sich kosten liesse vor die Bekehrung deren abgöttischen Heyden/ von denen er endlichen nach vielfältigen beschwehrlichen Reisen/ nach vielen außgestandenen Müheseeligkeiten/ Bedrohungen/ Elend/ und Verfolgungen/ in Japonien ohnweit der Stadt Vomura mit der glorwürdigen Marter-Cron belorbert worden im Jahr 1617. den 1. Brachmonath/ und beschlosse sein Leben also groß- und heldenmüthig/ daß ihne die Henckers-Knecht selbsten als einen Martyrer verehreten/ und sich glücklich schätzten/ wann sie ein Stücklein von seinen Kleid/ oder Leib sich kunten zueignen/ und mit sich nehmen. Es wurde zwar nachgehends sein hingerichteter Leib in das Meer geworffen/ aber zu grösten Verdruß deren treulosen Heyden geschahe es, daß selbiger nach Verlauff zweyer Monathen/ gantz unverletzt an das Gestad zuruck kamme/ allwo er begraben/ nit nur allein viel Täg hernach den lieblichisten Geruch von sich gabe, sonderen auch mit hellen Liechteren umgeben gesehen wurde. So lasst uns dann mit Verwunderung die grosse Geduld, und Hertzhafftigkeit ansehen/ so diser heilige Blut-Zeug Christi in Mitte seiner Peinen hat bezeiget/ und uns befleissen ihme nachzufolgen, so viel uns möglich ist. Ein jeglicher Christen-Mensch demnach/ welcher nur will/ kan sich selbsten

überwinden / die angethanene Schmachen gedultig übertragen / und sich von dem Zorn enthalten; und ob er schon nit äusserlich in der That selbsten sein Blut vergiesset vor Christo / so kan er doch täglich / ja alle Stund und Augenblick die Marter-Cron erlangen / wann er nehmlichen eine wahre Begird traget auß Liebe JEsu Christi zu leiden / und zu sterben. Sterben durch die Hand deß Verfolgers / sagt der heilige Vatter Augustinus / ist ein offenbare Marter / welche bestehet in der That selbsten; aber die Unbilden gedultig übertragen / und seine Feind lieben / dises ist eine heimliche Marter / welche bestehet in denen Gedancken deß Hertzens. Mori à persequente Martyrium in aperto opere, ferre verò contumelias, & odientem diligere, Martyrium est in occulta cogitatione.
*De bono conjugali cap.* 18.

Der

Der Gottseel.

# Petrus von Conimbria.

Den 7. Brachmonat.

*Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.*

Petrus, ob er schon ein Layen-Bruder/ welcher von denen natürlichen Wissenschafften gantz und gar keine Erkanntnuß hatte/ wußte jedoch in Göttlicher Wissenschafft die Stell eines Lehrmeisters trefflich zu vertretten/ indem er ein Mann ware nach dem Hertzen GOttes/ und der Nach-Welt ein herrliches Beyspiel der Liebe/ der Reinigkeit/ und deß Eifers in dem Gebett hinterliesse; seine merckwürdigiste Tugend aber ware die genaue und scharffe Beobachtung deß Stillschweigens/ sintemalen er die gantze Zeit seines Lebens niemalen ein müssiges Wort/ oder ohne unvermeidliche Nothwendigkeit redend gehöret worden. Er gabe seinen seeligen Geist auf zu Conimbria den 4. Brachmonath arm zwar an zeitlichen Güteren/ aber sehr reich an dem Werth seiner grossen Verdiensten, und Schätzen der Ewigkeit. Von diseu unge-

gelehrten Weisen haben wir demnach zu erlehrnen die Kunst wohl zu schweigen/ dafern wir die Kunst wohl zu reden wollen erlehrnen. Er redete zwar niemalen, ohne wichtigiste Nothwendigkeit/ wann wir aber die Wahrheit wollen bekennen/ wie bezäumen wir unsere Zungen/ und wie reden wir von unseren Neben-Menschen? Ach! nur gar zu offt geschihet es, daß unsere Zungen weit mehrers durchdringet/ als ein zweyschneidendes Schwerd, dann dises verwundet zwar den Leib/ jene aber verwundet auch die Seel deß Neben-Menschen. Eine unruhige Zungen/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ ist ein solches Ubel/ welches voll ist deß tödtlichen Giffts/ und mehrers schadet/ als das Gifft deren Schlangen/ und anderen Thieren/ dann dises tödtet nur allein den Leib/ jenes aber tödtet auch die Seel. Lingua inquietum malum, plena veneno mortifero utique nocentiore, quàm bestiarum atque serpentum, nam illud carnem interficit, hoc vero animam. *In Psal. 69.*

Der

Der Heil.

# Eutropius.

## Den 19. Brachmonath.

*Ex Crusenio in Monachatu Augustin.*

Eutropius ware in Spanien von hoch-adelichen Gothischen Stammen entsprossen / und verzweyfachte zwar sein adeliches Herkommen durch seine weit edlere Tugend / und Frommkeit / aber auß Begird zu grösserer Vollkommenheit begabe er sich in das Setabitanische Closter / allwo er unter Anführung deß H. Donati die hohe Wissenschafft deß Creutzes / und Evangelischer Sitten-Lehr vollkommentlich erlehrnete. Die Arianische Ketzerey bestritte er aufs hefftigiste sowohl mündlich als schrifftlich / und waren seine Verdienst also groß / daß in dem Toletanischen Kirchen-Rath auf ihne / als auf eine unbewegliche Saulen der Römisch-Catholischen Kirchen die gantze Hoffnung / und künfftige Wohlfahrt deren sammentlichen Spanischen Landen gesetzet wurde. Als er sodann zur Ertz-Bischöfflichen Würde zu Valentza erhöhet

worden/ legte er die herzlichiste Proben seines außerleßnisten/ und unermüdeten Eifers ab/ und liesse sich nichts mehrers angelegen seyn/ als jene Tugenden/ so er in dem Closter hatte ererbet/ in denen Gemütheren seines untergebenen Volcks gleichfalls einzupflantzen. Niemalen wurde er müßig gesehen/ sonderen beschäfftigte sich entweders mit Betten/ und Lesen/ oder mit einiger Hand-Arbeit. Er verfassete beynebens viel/ und unterschidliche gelehrte Bücher/ so aber durch das Unglück deren Zeiten seynd zu grund gangen/ und beschlosse endlichen sein Leben zu Valentza mit grösten Ruhm der Verdiensten/ Gelehrtheit/ und Wunderthaten im Jahr 595. den 8. Brachmonath. So lasset uns dann nit nur allein mit Verwunderung betrachten/ sonderen auch uns befleissen die grosse Liebe nachzuahmen/ welche disen heiligen Mann niemalen müßig gelassen; die Liebe nehmlichen ware es/ daß er von Tag zu Tag auf dem Weeg deren Tugenden weiters fortgeschritten/ wie weit aber seynd wir gekommen in der Vollkommenheit/ die wir schon vor langer Zeit zu der heiligen Ordens-Regul geschworen? Frage sich demnach ein jeglicher selbsten/ was vor einen Fortgang er habe gemachet; dann wann er findet, daß er auf dem angefangenen Tugend-Weeg seye fortgerucket/ so solle er GOtt Danck sagen/ daß er ihme darzu

seine Gnad habe verlihen; dafern er aber hingegen vermercket / daß er von demselben seye ab / und zuruck gewichen / so hat er sich billich zu fürchten / und zu erzitteren. Gleichwie ich von der Zeit an / sagt der heilige Vatter Augustinus / da ich GOtt zu dienen habe angefangen / nit leichtlich frömmere Menschen hab angetroffen / als welche in denen Clösteren in der Vollkommenheit zugenohmen / also hab ich auch hingegen keine ärgere angetroffen / als welche in denen Clösteren seynd gefallen / auf daß nehmlichen erfüllet werde was geschriben stehet in der heimlichen Offenbahrung deß H. Johannes / wer gerecht ist / der werde noch gerechter und wer unflätig ist / der werde noch unflätiger. Ex quo Deo servire cæpi, quomodo difficile sum expertus meliores, quàm qui in monasteriis profecerunt; ita non sum expertus pejores, quàm qui in monasteriis ceciderunt; ut verificetur illud Apoc. Qui justus est, justificetur adhuc, & qui in sordibus est, sordescat adhuc. *Epist.* 137.

Der

Der Gottseel.

# Emanuel von Lisabon.

## Den 9. Brachmonath.

*Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.*

EManuel könte zwar in denen prächtigen Pallästen seiner hochadelichen Stammen-Vätteren wohnen/ wolte aber jedoch lieber in Armuth/ und Niderträchtigkeit unter denen Mönchen leben/ und bey denenselben in dem sogenannten grossen Convent zu Lisabon die Stell eines Portners vertretten/ als bey der Welt in grossen Ansehen stehen/ und von jedermann geehret werden. Gegen die Arme und Nothleidende tragete er die allerzartiste Liebe/ also/ daß er es zum öffteren gantz schmertzlich beseufftzete/ wann er nit einen jeden kunte Hilff verschaffen. Unter dem Gebett/ deme er über alle massen ergeben ware/ wurde er ser offt ausser sich selbsten entzucket/ und wurden auch alle die jenige gleichsam vor Verwunderung gantz Sinn-loß/ die ihne ansahen. Ubrigens hatte er von GOtt die Gnad/ daß er nit nur unter dem Gebett/

sonder

sonderen auch zu jeder anderer Zeit die häuffigiste Zäher kunte vergiessen/ und ware seine Heiligkeit absonderlich zu ersehen auß seiner beständigen und tieffisten Demuth/ indem er all sein Ansehen und Hochheit in der Verdemüthigung/ und Verachtung seiner selbsten gründete. Er verwechslete dises zergängliche Leben mit dem ewigen den 2. Brachmonath. Nun diser Gottseelige Diener GOttes suchete seine eintzige Ergötzlichkeit in Verachtung und Ernidrigung seiner selbsten/ und fande auch darinnen sein gantzes Vergnügen/ wie verhalten uns aber hingegen wir in disen Fall? O wir sollen uns ja vor GOtt verdemüthigen/ so viel wir können/ damit wir wahre Nachfolger JEsu Christi können genennet werden; dann seye es/ daß es uns schwehr fallet/ wann wir sollen einen Menschen nachfolgen/ so solle es uns jedoch nit schwehr fallen/ wann wir sollen nachfolgen einen Menschen/ welcher zugleich GOtt selbsten ist/ und darumen die menschliche Natur an sich genohmen/ auf daß der Mensch von Ihme die Demuth soll erlehrnen. GOtt/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ ist von Himmel auf die Erden herunter gestigen/ und hat sich alldorten verdemüthiget/ warum sollest dann du/ O Mensch/ hochmüthig seyn in deinen Hertzen? Der eingebohrne Sohn GOttes hat sich wegen

gen dir ernidriget / warum sollest dich dann scheuen nachzufolgen einen demůthigen Menschen? Ja warum sollest dich scheuen nachzufolgen einen demůthigen GOtt / welcher vor dich ist Mensch worden? So erkenne es dann / daß du ein Mensch seyest; dann daß sich GOtt in Gestalt eines Menschen habe verdemüthiget / ist eintzig und allein geschehen darumen / auf daß du deine Nichtigkeit sollest erkennen. Descendit & humilis factus est Deus, quid superbis homo? Filius Dei propter te humilis factus est. Puderet te fortè imitari humilem hominem? Saltem imitare humilem Deum, ille Deus factus est homo, tu homo cognosce, quia es homo, tota humilitas tua est, ut cognoscas te. *Tract. in Joan.* 25.

Der

Der Seel.

# Bonaventura von Padua.

## Den 10. Brachmonath.

*Ex Curtio in Elog.*

Bonaventura wurde im Jahr 1332. zu Padua auß dem hochadelichen Carraresischen Stammen zur Welt gebohren / und bekleidete sich mit dem heiligen Ordens-Habit in denen Jahren seines blühenden Alters. Auf der hohen Schul Sorbona vertratte er lange Zeit das Lehrmeister-Amt Göttlicher Schrifft / da er beynebens seine Gelehrtheit mit dem Glantz deren Tugenden verherzlichte. In seinen Predigen bezeigte er eine absonderliche Fähigkeit und Eifer / und wurde derohalben in Ansehung seiner grossen Gelehrt- und Gottseeligkeit bey gemeinschafftlich gehaltener Ordens-Versammlung zu Verona im Jahr 1377. zum obersten Vorsteher-Amt deß gantzen heiligen Ordens erwählet / welches er acht Jahr lang mit grösteu Ruhm verwaltete. Er verrichtete die Leich-Red bey Erd-

Bestättigung deß Francisci Petrarchæ, und ware einer auß jenen neuen Gotts-Gelehrten / welche zu Bologna das Theologische Collegium gestüfftet. Er verfertigte beynebens vier ser gelehrte Bücher / worinnen er die Schrifften deß Petri Lombardi ( zugenannt Magister Sententiarum ) erklärete / und erörterte; pflegte auch ser genaue Freundschafft mit der H. Catharina von Siena, welche ihme in ihren Schrifften ser grosses Lob beygeleget hat. Als er von Urbano dem Sechsten diß Nahmens Römischen Pabsten zur Cardinals-Würde erhoben wurde / wendete er alle erdenckliche Mühe an / die damahlige Kirchen-Spaltung zu zernichten / indem er sich von der Parthey deß verlassenen / und von seinen eignen rechtmässigen Anhängeren verrathenen Kirchen-Haupt auf keine Weiß liesse abwendig machen. Aber da er eben vor das Ansehen Christlicher Kirchen am hefftigsten stritte / und sich dem Carraresischen Hochmuth gleich eine Mauer widersetzte / wurde er zu Rom auf der Engels-Brucken von einen unbekannten, und unversehenen Pfeil durchschossen / und solcher gestalten als ein Schlacht-Opffer deß unbefleckten Lamms / dessen Ehr er vertheidigte / mit der glorwürdigen Marter-Cron belorberet im Jahr 1390. den 10. Brachmonath / und wurde seine Bildnuß in dem Päbst-

lichen

lichen Pallast aufgehefftet/ und gleich einen Heiligen verehret/ gleichwie auch ihme zu Ehren in der Kirchen deß H. Tryphon nit so fast ein Todten-Gerüst / als Ehren- und Denckmahl aufgerichtet wurde. Von disen grossen und heiligen Cardinal wollen wir demnach erlehrnen die Tugenden mit denen Wissenschafften zu vereinbaren/ und uns anbey erinneren / daß die Wissenschafften vergehen/ die Liebe aber allzeit verbleibe; darumen so wollen wir dann die Wissenschafft zwar lieben/ noch mehrers aber die Tugend der Liebe/ als wodurch die Wissenschafft zur richtigen Vollkommenheit gebracht wird. Die Wissenschafft/ sagt der H. Vatter Augustinus / solle uns dienen an statt eines Werckzeugs/ wodurch das Gebäu der Liebe aufgeführet wird/ auf daß selbes/ auch so gar nachdem die Wissenschafft selbsten wird zu grund gehen/ einen ewigen Bestand habe; sintemalen die Wissenschafft/ wann sie zu Erlangung der Liebe gerichtet wird / ser nutzlich ist / an sich selbsten aber/ und ohne disen Absehen nit nur allein keinen Nutzen bringet / sonderen schädlich ist. Adhibeatur scientia tanquam machina quædam, per quam structura charitatis assurgat, quæ maneat in æternum, etiam cùm scientia destruetur; quæ ad finem charitatis adhibita multùm est utilis,

per se autem ipsam sine tali fine non modò superflua, sed etiam perniciosa probata est. *Epist.* 219.

Der Seel.

# Bartholomäus von Palazzuolo.

## Den 11. Brachmonath.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Bartholomäus / welcher in Ansehung seiner grossen Lebens-Reinigkeit mit dem Nahmen eines dreymahl Seeligen betitlet wurde / lebte zwar auf Erden / nit aber mit denen Menschen / sonderen mit GOtt. Seine Demuth ware also groß / daß er nichts mehrers fliehete / als die Ehren-Stellen / hingegen ware auch sein Gehorsam also groß / daß er solche niemalen anderst annahme / als damit er den Willen seiner vorgesetzten Oberen erfüllete. Seine Untergebene regierte er mit solcher Klug- und Bescheidenheit / daß weder von ihme / noch von ihnen jemahlen eine Klag gehöret wurde. Alle angethane Unbilden / und Schmachen

chen übertragete er mit unüberwindlicher Sanfftmuth/ und Gedult/ und lobte anbey GOtt/ nichts anders wünschend/ als daß er noch mehrers könte leiden. Er kunte niemalen dahin gebracht werden, wie immer kranck er auch ware/ daß er die gewohnliche Ordens-Fasten auf einigerley Weiß verletzte; ja sein Eifer ware also groß/ daß er so gar an dem Tag seines Hinscheidens das Gebett deren Priesterlichen Tag-Zeiten mit grosser Aufmercksamkeit verrichtete. Von der Königin zu Neapel wurde er in grosser Hochachtung gehalten / gleichwie auch von Sixto dem Vierdten diß Nahmens Römischen Pabsten/ welcher ihne persöhnlich besuchte / und ihme zu lieb dem heiligen Orden alle Gnaden verlihe/ so viel er deren verlangte. Er weigerte sich nit nur allein die reichliche Geschäncke / sonderen auch die Verwaltungen deren fürnehmsten Bißthumeren in Welschland anzunehmen/ so ihme von denen hohen Häupteren anerbotten wurden, indem er die Armuth, und Einsamkeit seiner Zellen weit höher schätzete/ als die Würde Bischöfflicher Ehren-Stell. Gegen seinen heiligen Schutz-Engel/ welcher ihne einstens zu nächtlicher Zeit von einer augenscheinlicher Wasser-Gefahr erretet hatte / tragete er die alleräusserste Andacht; unter allen seinen Tugenden aber ware nichts mehrers zu verwunderen/ als seine

übernatürliche Liebe gegen GOtt/ deme nachdem er 75. Jahr lang nach allen Kräfften gedienet/ hat er zu Brescia mit frölichen Angesicht dises zeitliche Leben beschlossen/ und selbes mit dem ewigen verwechslet im Jahr 1500. im Brachmonath. Er ware übrigens ein Mann von keiner gemeinen Gelehrtheit/ und lassete im Jahr 1487. das Römische Marter-Buch in offentlichen Druck verfertigen/ welches von jedermann belobet/ und gutgeheissen wurde. So lasset uns dann betrachten die grosse Liebe/ so diser eifrige Mann gegen GOtt getragen/ und dahero wollen wir auch mit ihme Tag und Nacht an nichts anders gedencken/ als wie wir GOtt genugsam können lieben/ und seine Ehr beförderen/ dann dises ist eben das wahre Kennzeichen/ ob GOtt von uns in Wahrheit geliebet werde/ oder nit/ sintemalen derjenige vergeblich saget/ daß er GOtt liebe/ welcher deme nit nachlebet/ was er befihlet; Die jenige lieben demnach GOtt/ sagt der H. Vatter Augustinus/ welche niemalen etwas anderes thun/ als wodurch der Nahmen GOttes verherrlichet wird. Illi Deum diligunt, qui non aliud, quam unde Nomen ejus glorificent, faciunt. *De vita Christ.*

Der Heil.

# Johannes à S. Facundo.

## Den 12. Brachmonath.

*Ex Bollando.*

DEr H. Johannes à S. Facundo ware nit so fast ein Sohn seiner Mutter Sanctia Martinez, als der Allerseeligisten Jungfrauen Maria / durch dessen Vorbitt und Schutz er auf dise Welt gebohren worden/ gelebet hat/ und zur Herrlichkeit deren Heiligen gelanget ist. Als er noch ein kleiner Knab ware/ gabe er schon zu erkennen/ was vor ein Geist in ihme ware/ indem er anderen seinen Mit-Schuleren öfftere Ermahnungs-Predigen hielte/ und ihre entstandene Zwistigkeiten zu friden stellete. Als er erwachsen / begabe er sich auf die Erlehrnung der Rechts-Wissenschafft / und zu Salamanca liesse er sich in der Wissenschafft Göttlicher Schrifft unterrichten; nachdem er aber einen innerlichen Antrib /

und Begird zur grösseren Vollkommenheit verspürte/ verliesse er alsobald alle zeitliche Würden/ und theilete seine beste Kleider/ so er hatte/ unter die Arme auß. In allen Tugenden machte er mithin einen gantz verwunderlichen Fortgang/ bevorderist aber gabe er seine Tugend zu erkennen/ als er die langwierige innerliche Unruhe/ und Auffstand zu Salamanca gestillet/ und besänfftiget/ um welches sich drey König von Castilien vergeblichen haben bemühet. Er wurde zum öffteren in dem Geist entzucket/ und hatte alle Tag die Gnad Christum in der Allerheiligisten Hostien zu sehen/ von deme er nebst denen himmlischen Geheimnussen/ so ihme geoffenbaret wurden/ auch die Wohlredenheit/ und Weiß zu predigen erlehrnete; dahero er seine Zuhörer mit seiner mehr als menschlichen Beredtsamkeit also anlockete/ daß er insgemein der Gnaden-Prediger genennet wurde/ ja die jenige Sünder/ so ihne nur allein ansahen/ wurden zur Bekehrung angereitzet. In seinen Thun und Lassen suchte er alle Sonderlichkeiten zu vermeiden/ und ob er schon allzeit fröllichen Gemüths ware/ so wurde er doch niemalen lachend gesehen. Den Gehorsam schätzete er also hoch/ daß er weder essen, noch trincken wolte, als allein in Ansehen deß Gehorsams. Er gabe endlichen seinen seeligen Geist auf im Jahr 1479.

den

den 12. Brachmonath mit einer gleichsam gantz himmlischen Frölichkeit dise Wort auß dem Psalmisten David sprechende: In dich/ O HErr/ hab ich gehoffet ꝛc. Ubrigens wird er in dem Königreich Perù als ein allgemeiner Schutz-Patron verehret/ und die tägliche Wunder/ so durch ihne alldorten geschehen/ seynd ein augenscheinliches Zeugnuß seines groß-heiligen Lebens. So wollen wir uns dann befleissen/ daß wir nach dem Beyspiel dises so grossen Heiligen mit jedermänniglich fridsam/ und einig leben/ und wollen uns anbey jederzeit erinneren, daß Christus der HErr/ deme wir müssen nachahmen/ der Fürst deß Fridens seye/ nit aber deren Zwispalt- und Uneinigkeiten. Der Friden ist demnach jene kostbare Erbschafft/ so Christus seinen Nachfolgeren hat hinterlassen/ und ist zugleich das Kennzeichen/ wodurch die Frid-liebende Einwohner der heiligen Stadt Jerusalem von denen unfridlichen Babyloniern unterschiden werden. Seelig/ sagt mithin der H. Vatter Augustinus/ ist der jenige/ welcher den Friden liebet/ und erhaltet; unglückseelig aber ist hingegen der jenige/ welcher denselbigen hasset/ und unter denen Menschen zerstöret/ dann gleichwie der jenige ein Kind GOttes ist/ welcher den Friden liebet/ also ist hingegen der jenige ein Kind deß

Verderbens / welcher denselben hasset. Beatus, O pax, qui te habet, maledictus, qui te odit, & frangit inter homines, quoniam Antichristus est, & filius perditionis. *Ad fratres in Eremo serm. 2.*

Der Gottseel.

# Andreas von Urdanetta.

## Den 13. Brachmonath.

*Ex Herrera in Alphabeto.*

Andreas gebürtig auß der Spanischen Landschafft Viscaja vertratte zwar bey dem Mexicanischen Krieg in America die Stelle eines Königlich Spanischen Hauptmanns, nach geendigten aber disen Krieg verlassete er die Kriegs-Dienst der Welt / und zoge hingegen mit JEsu Christo zu Feld unter dem Streit-Fahnen deß H. Vatters Augustini. Als er derowegen grosse Begird tragete dessen heiligisten Nahmen an allen Orten bekannt zu machen / schiffete er auf inständiges Verlangen deß Catholischen Königs nacher denen

Sce-

See-Küsten von Asien/ und ware der erste/ welcher die Moluckische Insuln entdecket/ und erfunden/ und nach dem Nahmen Philippi II. Königs in Spanien die Philippinischen Insuln benahmset hat; Ja es bezeigte auch GOtt selbsten an disen so heiligen Werck ein ser grosses Wohlgefallen/ sintemalen Andreas mit Göttlichen Beystand den Saamen deß Evangelii in weniger Zeit also glücklich außgesäet/ und einen so grossen Seelen-Schnitt eingeerndtet/ daß er mit Beyhilff deren Unserigen mehr als zweymahl hundert tausenden abgöttischen Heyden den H. Tauff ertheilete. In der Schiffahrt ware er also erfahren/ daß es ihme keiner bevor thate/ und mithin nach außgestandener unglaublicher Arbeit/ und mühesamen Lebens-Lauff beschlosse er dises zeitliche Leben/ und schickte seine Seel in dem Himmel zu Christo/ vor dessen Ehr er so viel unternohmen/ und außgestanden/ im Jahr 1568. den 13. Brachmonath. So lasset uns dann mit disen seeligen Diener GOttes gantz ernstlich bey uns selbsten das wahre Absehen/ und Endzweck unseres Thun und Lassens durchsuchen/ und lasset uns sehen/ ob alles/ was wir thun/ entweders auß Liebe GOttes/ oder auß Liebe der Welt geschehe/ sintemalen die wahre Tugend nit auß deme/ mit was man umgehet/ sonderen auß dem Ab-

sehen erkennet wird / und dahero solle ein jeder sich selbsten befragen / ob seine Werck und Gedancken entweders zu GOtt / oder zu der Welt gerichtet seyen / dann alles / sagt der H. Vatter Augustinus / was der Mensch wohl zu thun vermeinet / geschihet eben darumen nit wohl / wann es nit auß Antrib der Liebe geschihet. Quidquid se putaverit homo facere benè, si de venâ non sit charitatis, & fiat sine charitate, nullo modo fit benè. *De gratia, & libero arbitrio cap. 19.*

Der Seel.

# Johannes Cirita.

## Den 14. Brachmonath.

*Ex Crusenio in Monachatu August.*

JOhannes ein gebohrner Portugieß hat durch eine Wunden / so er an seinen Leib empfangen / erkennen gelehrnet / wie hoch er das Leben der Seelen zu schätzen habe; dahero / als er von GOtt die Kriegs-Dienst der Welt zu verlassen durch innerliche Einsprechung ermahnet wurde / ergabe er sich gantz und gar in die

die Dienst Christi / und verfügte sich in die einsame Wüsten / S. Christophoro de Foca genannt / allwo er / so lang er lebte / seine vorhin begangene Fehler beweinte / und bereuete. Er lebte beynebens in ser genauer Freundschafft mit dem H. Bernhard / ohne daß er denselben jemalen hatte gesehen / und ware der erste / welcher den heiligen Orden in Portugall eingeführet. Ingleichen weissagte er die Geburt Königs Alphonsi deß Ersten / dessen Königliche Frau Mutter er auch durch seine Verdienst von einer schwehren Kranckheit befreyete. Kurtz zu sagen / er ware ein Mann deß Verlangens (wie der heilige Bernard von ihme schreibet) und beeiferte sich alsó um die Erhaltung der Jungfräulichen Reinigkeit / daß er einstens seinen blossen Arm so lang über eine brinnende Fackel gehalten / biß ihne die Versuchung hatte verlassen. Als endlichen die Stund seines Hinscheidens herbeynahete / schribe er noch kurtz zuvor einen sehr trostreichen Brief an seine Abwesende liebe Bekannte / und Anverwandte / und gabe alsdann gantz frölich / dise Wort deß Psalmisten : Lobet den HErrn in dem Himmel 2c. singend seinen seeligen Geist auf im Jahr 1164. den 22. Jenner. So wollen wir uns dann bey dem grossen / und Göttlichen Liebs-Feur erwärmen / welches in dem Hertzen dises heiligen Dieners

GOt-

GOttes gebrunnen hat/ und wollen anbey dem Feur unserer Begierlichkeiten das unaußlöschliche Feur der Höllen entgegen halten. O wie thöricht seynd wir! dann wer solte nit lieber alle zeitliche Feurs-Brunsten außstehen/ als denen Flammen der Höllen/ welche ohne End werden brinnen/ zu theil werden? Wer solte nit ein kurtze Zeit lang/ sagt der H. Vatter Augustinus/ das Feur deß H. Lorentz erdulden/ damit er dem ewigen Feur der Höllen könne entgehen? Dann durch dessen Beyspiel werden wir aufgemunteret zur Marter / und zu dem Glauben angeflammet/ aber ob wir schon das Feur der Verfolguug nit dürffen außstehen/ so solle doch in uns jederzeit brinnen das Feur deß G.aubens. Quis nolit ad horam uri Laurentii igne, ut æternum gehennæ non patiatur incendium? ejus exemplo provocamur ad Martyrium, & accendimur ad fidem, etsi in nobis persecutoris flamma deest, fidei tamen flamma non deest. *Serm. de S. Laurent.*

Die

Die Gottseel.

# Barbara Mosqui.

## Den 15. Brachmonath.

*Ex Maigretio in Martyrologio Augustin.*

Barbara ware in Pohlen auß dem hochadelichen Stammen von Mosqui entsprossen/ welches hohe Herkommen sie mit ihren Gottseeligen Tugend-Wandel noch mehrers verscheinbarte. Sie begabe sich demnach mit der Ertz-Hertzogin Maria ihrer Baasen nacher Moscau, allwo sie auß denen Händen deß heiligen Martyrers Nicolai von Melo das Augustinianische Ordens-Kleid empfienge. Als sie aber um deß Römisch-Catholischen Glaubens willen von jedermänniglich verfolget/ alles ihres Vermögens beraubet/ und endlichen in einen abscheulichen Kercker geworffen wurde / hatte sie alles dises nebst noch vielen anderen Schmachen und Unbillichkeiten mit unüberwindlicher Gemüths Gedult übertragen/ ja die Fesseln/ und Banden selbsten vergrösserten nur desto mehr ihren Christlichen Heldenmuth/ also zwar/ daß sie lieber

wolte

wolte lebendig verbrennet werden, als ihre reiniste Seel mit denen Irrthumen deren Unglaubigen verunreinigen / welches geschahe im Monath Jenner deß Jahrs 1615. zu Astracan zur Zeit der Regierung Basilii. Sihe nun/ mein Christliche Seel/ also sterben die Gerechte/ und bleiben jedoch bey dem Leben; dann ob sie schon sterben vor denen Augen der thörichten Welt / so leben sie jedoch vor denen Augen GOttes. Wann uns demnach GOtt heimsuchet/ und etwann ein und andere Widerwärtigkeit über den Halß schicket / so haben wir uns auf keine Weiß darüber zu beklagen/ sonderen müssen vielmehr die Barmhertzigkeit GOttes anbetten / und Ihne bitten / damit er uns noch mehrers wolle züchtigen/ dieweilen denen jenigen/ welche von GOtt nit gezüchtiget werden in diser Welt/ in dem anderen Leben die ewige Straff vorbehalten ist. Du bist mithin gerecht / O GOtt / und darumen ist es eine unumgängliche Nothwendigkeit / daß wir in disem Leben Creutz/ und Leiden müssen außstehen/ dann keiner auß allen Menschen/ sagt der H. Vatter Augustinus/ ist also heilig/ und gerecht/ daß er keiner Widerwärtigkeit bedürffe / entweders seine Tugend vollkommner zu machen / oder selbe zu stärcken/ oder zu prüffen. Nullus hominum est tanta justitia prædirus, cui

non sit necessaria tentatio tribulationis, vel ad perficiendam, vel ad confirmandam, vel ad probandam virtutem. *Contra Faust. l. 22. c. 20.*

## Der Gottseelige
# Andreas von Ortega.
## Den 16. Brachmonath.
*Ex Brullio in Hist. Peruana.*

Andreas ein gebohrner Spanier ware auß denen ersten/ welche in dem West-Indianischen Königreich Peru die Ehre hatten den heiligisten Nahmen Christi zu verkündigen. Er verdoppelte demnach seine Gelehrtheit mit einen grossen Seelen-Eifer/ indem er alles/ was er sagte/ und predigte/ in dem Werck selbsten vollbrachte/ und also mit seinen selbst eignen Beyspiel bekräfftigte; Ja GOtt verlihe auch hierzu einen so reichlich Frucht-bringenden Seegen/ daß in kurtzer Zeit nit nur allein der heilige Orden mit vielen Wohn-Plätzen erweiteret/ sonderen auch viel tausend Menschen zur Erkanntnuß deß wahren seeligmachenden Glaubens bekehret worden. Er ware übrigens ein Mann von einer ser grossen Lebens-

bens-Strengheit/ und pflegte seinen unschuldigen Leib mit stäten/ und strengen Fasten/ Geiseln/ und scharffen Buß-Gürteln zu züchtigen/ so lang er lebte; am meisten aber ware an ihme zu bewunderen seine tieffiste Demuth/ krafft welcher/ ohngeachtet er von Sr. Königl. Catholischen Majestät in Spanien ser geliebet, und geehret wurde, er *alle* Ehren-Stellen fliehete/ so viel er kunte; ja wann er auch solche annahme/ geschahe es nit/ um sich ein zeitliches Ansehen zu erwerben/ sonderen den Gehorsam seiner Oberen zu erfüllen. Er beschlosse endlichen sein zeitliches Leben seeliglich im Jahr 1567. im Brachmonath zu Laxamara/ und wurde sein Leichnam nachmalen nacher Guadaloupe überbracht. So lasset uns dann gleichfalls den Gehorsam von disen seeligen Diener GOttes erlehrnen/ und uns anbey zu Gemüth führen/ daß ein eintziges Werck/ so auß Gehorsam verrichtet wird/ mehrers gelte/ als alle Schätz und Reichthumen deß gantzen Königreichs Egypten. Ist demnach der eintzige Gehorsam gleichsam eine Mutter/ und Ernährerin aller übrigen Tugenden/ und derjenige bettet/ fastet/ und castevet sich vergeblich, welcher es nur thut nach seinen eignen Sinn/ und nit auß Gehorsam; dann derjenige verliehret alles/ sagt der H. Vatter Augustinus/ welcher nit gehorsamer/ und

der

der eintzige Gehorsam erhaltet das Sigs-Zweig / der Ungehorsam aber hat zugewarten die Straff. Amittit omnia qui non obedit; sola obedientia tenet palmam, sola inobedientia invenit pœnam. *In Psalm.* 71.

Der Heil.

# Justus Bischoff.

Den 17. Brachmonath.

*Ex Jacobo Jordano in Hist. Arragon.*

DEr H. Justus wurde zu Valentza von hochadelichen Elteren gebohren / und verlobte sich GOtt in dem Closter deß H. Donati / welches eine Pflantz-Schul ware sowohl deren Heiligen / als Gelehrten. In Erlehrnung mithin deren sowohl natürlichen / als Göttlichen Wissenschafften machte er einen solchen Fortgang / daß ihme zu seiner Zeit niemand gleich ware / viel weniger vorgienge. Als er derowegen zur Bischöfflichen Würde zu Urgella in Catalonien erhoben worden / gienge er seinen untergebnen Volck mit eben dem jenigen Beyspiel vor / gleichwie er es in dem Closter hat-

te erlehrnet / er hinterliesse auch nach ihme viel / welche ihme nit allein in Bischöfflicher Würde / sonderen auch in der Heiligkeit deß Lebens nachfolgten. Er wohnete zweyen Kirchen-Versammlungen bey, nehmlichen zu Toledo / und Lerida; verfassete auch eine sehr gelehrte Außlegungs Schrifft über die hohe Braut-Lieder deß Salomons / als welches das eintzige ist / so uns von allen seinen so vielen Wercken / so er selbsten verfertiget hatte / übrig gebliben. Er endigte sein Leben / und gienge voll deren Jahren und Verdiensten zur ewigen wohlverdienten Belohnung ab im Jahr 540. den 8. May. Wir wollen uns demnach das auferbäuliche Leben dises heiligen Bischoffen zu Gemüth stellen / und uns beeiferen / auf daß wir gleichfalls unseren Nachkömmlingen ein gutes Beyspiel deß Lebens hinterlassen / sintemalen die Werck weit kräfftiger seynd / als die Wort / und geschihet zum öffteren / daß durch den eintzigen Anblick einer frommen geistlichen Ordens-Person auch die gröste Sünder zur Bekehrung verleitet werden; Wehe derohalben dem jenigen / welcher ein übles Leben führet / so anderen zur Aergernuß gereichet; dann ein jeglicher Sünder / sagt der heilige Vatter Augustinus / tödtet / und strebet allen nach dem Leben / so viel es bey ihme stehet / sowol denen Gerechten / als Ungerechten;

rechten; disen nehmlichen/ weilen sie ihme würcklich nachfolgen/ jenen aber/ weilen sie ihme können nachfolgen; Ja ob schon villeicht der jenige deß Tods stirbet/ welcher ihme nachfolget/ und hingegen der jenige beym Leben bleibet/ welcher ihme nit nachfolget/ so werden doch beyde von ihme getödtet/ weilen er beyde zu tödten verlanget. Omnis qui malè vivit, omnes quantum in ipso est, occidit, & fortè, qui imitatur, moritur, qui non imitatur, vivit, tamen quantum ad illum pertinet, ambo occiduntur. *De Pastor.*

Die Seel.

# Marina von Spoletto.

## Den 18. Brachmonath.

*Ex Jacobillo de sanctis Umbriæ.*

MAriana gebürtig zu Spoletto in Umbrien hatte von ihren Elteren die Wissenschafft/ und Gottsfurcht deren Heiligen erlehrnet. Sie verschleyerete sich demnach in eben diser ihrer Geburts-Stadt mit dem heiligen Ordens-Schleyer/ und pflegte ihren unschuldi-

gen Leib mit grosser und langwieriger Lebens-Strengheit / als nehmlichen Fasten / und Geiseln abzutödten; absonderlich ware sie dem Gebett ohnabläßlich ergeben / mittels welchen sie von GOtt also erleuchtet worden / daß sie / ob schon unter ihren geistlichen Mit-Schwesteren die jüngste / jedoch an denen Tugenden alle dieselbe weit übertroffen. Als sie aber von innerlicher Begird grösserer Vollkommenheit begeisteret wurde / richtete sie ein neues Closter und Wohnung geistlicher Jungfrauen auf / deme sie mit Heiligkeit ihres Beyspiels dreyssig Jahr lang löblichist vorstunde. Ubrigens würckete sie viel / und grosse Wunder / und gabe endlich zu Spoleto voll deren heiligen Verdiensten ihren seeligen Geist auf im Jahr 1295. den 18. Brachmonath. Wir wollen demnach mit diser heiligen Jungfrauen allen möglichen Fleiß anwenden / damit wir offt / und eifrig unser Gebett verrichten; weder auch uns beklagen, wann uns GOtt nit also gleich erhöret, als wir es verlangen; dann GOtt sihet / und erkennet nur gar zu wohl unsere Bedürfftigkeit / darumen / wann er unsere Bitt nit erhöret / geschihet es nur / auf daß er uns an der Seelen vollkommentlich gesund mache. GOtt / sagt der H. Vatter Augustinus / ist allzeit zugegen / ob er schon verschiebet das jenige zu geben / um was man bittet /

damit

damit nehmlichen durch allzueilfertige Willfährigkeit die Gesundheit der Seelen keinen Schaden leide. Deus & cùm differt, adest, & quod differt, adest, & differendo adest, ne præproperam cùm implet voluntatem, perfectam non impleat sanitatem. *De Verbis Apost. serm.* 163.

Der Gottseel.

# Augustinus Antonilez.

## Den 19. Brachmonath.

*Ex Curtio in Elogiis.*

Mit Augustino wurde zu Valadolid in Spanien nit nur allein gebohren/ sonderen erwachsete auch die mitleidende Liebe gegen die Arme. Er erlehrnte in seiner Vatter-Stadt die hohe Wissenschafft Göttlicher Schrifft mit solchen Grund/ daß er hernach selbsten auf der hohen Schul zu Salamanca das Amt eines Lehr-Meisters lange Zeit mit allgemeinen Ruhm/ und Verwunderung vertretten. Die Liebe aber/ so er zu denen Wissenschafften tragete/ hatte er mit der

Heiligkeit seiner Tugenden also verdoppelt/ daß man kaum kunte unterscheiden/ ob in ihme die Wissenschafft/ oder aber die Demuth den Vorzug habe. Gegen die Arme/ und Bedürfftige tragete er eine so zärtliche Liebe/ daß ihme öffters ein Theil seiner Kleidung mangelte/ wann er in sein Collegium, oder Studier-Hauß zuruck kamme. Als er hinnach die Würde eines Bischoffens zu Compostell/ und Roderigo antratte/ liesse er sich nichts mehrers angelegen seyn/ als unter seinen Bischöfflichen Bedienten eine heiligmässige Lebens-Art einzuführen/ und gienge selbsten persönlich in der Stadt herum das Allmosen vor die Arme zu sammlen/ unter welche er auch alle Zehenden/ und Erstlingen seiner Kirchen außtheilete. Er endigte sein Leben zu Compostell im Jahr 1626. den 19. Brachmonath/ und 74. Jahr seines Alters/ wobey zu mercken/ daß er bey seinen Tod/ ohngeachtet ihme die Hitze deß Fiebers unleidentlichen Durst verursachte/ jedoch sich weigerte einen Trunck Wassers zu seiner Erquickung anzunehmen/ ingedenck nehmlichen jenes grossen Dursts/ so Christus der HErr am Creutz vor ihne erlitten. So wollen wir dann die außgestandene Qual dises heiligen Manns behertzigen/ und uns befleissen ihme hierinfalls nachzuahmen ; Er nehmlichen wolte sich in seinen letzten Tods-Aengsten/

und

und äusseristen Durst auß Liebe zu Christo mit keinen Trunck Wassers erquicken / was thun aber wir Christo zu lieb / wann uns die Hitze unserer Leidenschafften ergreiffet? O wie werden wir uns verantworten an dem Tag deß Göttlichen Gerichts / wann wir werden sehen / daß die Außerwählte GOttes sich so gar von denen zulässigen Sachen haben enthalten / wir aber hingegen auch die unzulässige nit wollen vermeiden! derowegen / wann wir vermercken / daß die Anmuthungen unseres verkehrten Willens über Hand zu nehmen beginnen / so wollen wir uns jederzeit erinneren / daß Christus der HErr der erste gewesen / welcher auß Liebe gegen uns gelitten; wie undanckbar seynd wir dann / wann wir nit auch auß Liebe gegen Ihme etwas wollen leiden? Ein jeder Christen-Mensch / sagt der heilige Vatter Augustinus / stelle sich vor / wie vielerley Versuchungen sein HErr / und GOtt gelitten habe / so wird er niemalen den Muth sincken lassen / dieweilen er durch das Beyspiel seines Göttlichen Erlösers / als welcher der erste gewesen / so gelitten hat / gestärcket wird. Proponat sibi Christianus Dominum suum, quanta genera tentationum passus est, & non conturbabitur, cùm ceciderit, quia Dominus confirmat manum suam, quia prior passus est. *In Psalm.* 36.

Die Gottseel.

# Beatrix von Sandoval.

Den 20. Brachmonath.

*Ex Brullio in Historia Peruana.*

Beatrix/ welche schon zuvor heilig wa- re/ als sie den heiligen Orden an- tratte/ verdemüthigte sich also ser/ daß sie alles Andencken ihres hoch- adelichen Herkommens in Wind schluge, und lieber ihren GOtt unter dem Schatten deß heiligen Ordens-Schleyer wolte dienen/ da- mit sie von niemand erkannt wurde/ als von der Welt vor eine gebietende Frau an- gesehen/ und geehret werden. Nachdem sie sich mithin in dem heiligen Orden GOtt hat- te verlobet/ beeiferte sie sich um so viel mehr in denen Tugenden vollkommen zu werden/ und verlangte jederzeit die verächtlichiste Dienst in dem Closter zu verrichten. Ihren zarten Leib castevete sie mit unglaublicher/ und langwieriger Fasten/ und enthaltete sich beständig von aller Fleisch-Speiß. Ihre Li- gerstatt bestunde auß etlichen Rohren/ womit sie den blossen Ziegel-Boden belegte/ und

ihr

ihr Haupt-Kissen ware ein harter Stein; nebst deme truge sie stäts zwey Creutz-weiß übereinander gelegte Holtz auf ihren Schulteren/ und begnügte sich allein mit jenen abgenutzten/ und zerrissenen Kleideren/ deren sich andere ihre Mit-Schwesteren nit mehr gebrauchten. Gegen dem Hochwürdigisten Geheimnuß deß Altars tragete sie die allerzartiste Andacht/ und pflegte Selbes das fürnehmste Kleinod deß Closters zu benahmsen. Sie beschlosse endlichen ihr Leben zu Lima im Jahr 1613. den 20. Brachmonath/ und wurde von vielen ihre Seel unter Begleitung deren Englen gen Himmel fahrend gesehen. So lasset uns demnach die Gedult diser seeligen Jungfrauen zu Gemüth führen/ um darauß zu ersehen/ wie wir uns hingegen verhalten in unseren Bedrangnussen, und ob unser Leben dem ihrigen gleichförmig seye/ oder nit. Sie ersinnete allerhand neue Erfindungen/ auf daß sie noch mehrers könte leiden/ mit was für einer Gedult aber übertragen wir die Widerwärtigkeiten / Creutz/ und Leiden, so uns GOtt aufbürdet? So seye es dann/ O GOtt! ob schon unsere Schulteren nit mehr tragen wollen das Creutz/ so du uns auferlegest/ und wir selbiges nur gezwungener Weiß fortschleppen / so bitten wir dich nichts destoweniger/ daß du uns dasselbige noch mehrers wollest ver-

grösseren/ wann es deinen Göttlichen Willen nit zu wider ist; dann wann niemand auf diser Welt seelig kan genennet werden/ so ist es der jenige/ welcher mit Creutz und Leiden behafftet ist/ das ist/ seelig seynd/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ welche in diser Welt trauren/ und währender Wanderschafft dises sterblichen Lebens allerhand Drangsalen außstehen. Beati, qui lugent in morte ista, in tribulationibus istis, in peregrinatione sua. *In Psalm. 85.*

## Die Gottseel.

# Magdalena Ribera.

## Den 21. Brachmonath.

*Ex Jacobo Jordano in Hist. Arragon.*

Magdalena ware gebohren zu Alzira in dem Valentinischen Gebiet/ und gabe schon dazumalen/ als sie noch ein kleines Kind ware/ solche Zeichen von sich/ warauß man die künfftige Heiligkeit ihres Lebens kunte wahrnehmen. Sie führte demnach in Wahrheit ein so reines Leben/ als hätte sie gleichsam an der Sünd deß Adams niemalen einen

Theil gehabt/ zumalen ihre geistliche Gewissens-Vätter nit den mindisten Schatten einer Sünden-Mackel an ihr kunten finden/ wodurch ihr Gewissen wissentlich/ und freywilliger Weiß wäre verunreiniget worden. In ihrer Jugend muste sie die bitteriste Läster-Reden/ und Verleumbdungen außstehen/ nebst deme/ daß sie auch unter denen hefftigisten Versuchungen ihre Reinigkeit jedoch allzeit unversehrt erhaltete. Ihr ware von GOtt die Krafft gegeben / daß sie die Heimlichkeiten menschlicher Hertzen kunte durchdringen, und sehen; Sie fiele auch jederzeit in eine tieffe Verzuckung/ als offt sie deß Hochheiligisten Geheimnuß deß Altars nur allein ansichtig wurde. Die bestürmende Anfäll/ und listige Nachstellungen deß höllischen Seelen-Feinds machte sie mit ihren unerschrockenen Heldenmuth zu schanden/ und hatte auch die Gnad/ daß sie gleichwie die seelige Rita von Cassia/ welche sie mit absonderlicher Andacht verehrte / alle Freytäg deren Schmertzen der dörneren Cron/ deren Näglen/ und deß Creutzes/ so Christus der HErr vor unser Erlösung außgestanden/ theilhafftig gemachet wurde. Ubrigens wurde sie zum öfteren mit himmlischen Erscheinungen erquicket / und genosse also in Mitte ihrer Müheseeligkeiten / und vielfältigen Ohnmachten jene Freuden/ wel-

che

che GOtt in disem Leben seinen Außerwähl-ten zu ertheilen pfleget Endlichen nachdem sie das 87. Jahr ihres Alters hatte erreichet/ beschlosse sie ihr seeliges Leben im Jahr 1705. den 22. May/ und floge gleich einer Tauben gantz eilfertig gen Himmel zu ihren geliebtisten Gespons JEsum Christum. Sihe nun, also pfleget GOtt zu handlen mit denen Seinigen/ indem er sie nehmlichen bald züchtiget/ bald aber ihnen widerum liebkoset. Die Welt ist demnach gleich einen Ofen/ sagt der H. Vatter Augustinus/ die Spreuer seynd die Sünder / die Gerechte aber seynd das Gold / die Drangsalen seynd das Feur / und GOtt ist endlichen der Künstler / welcher das Gold reiniget; ist also nit möglich/ daß unter der Hand eines so grossen Künstlers das mindiste Gold-Stäublein durch die Spreuer / so viel deren immer seyn mögen zu grund gehe. Mundus fornax est, palea homines mali, aurum boni, ignis tribulatio, artifex ad purgandum Deus; sub manu tanti artificis auri mica in magna palea perire non potest. *Serm. de Temp.* 254. So lassen wir dann die Spreuer brinnen/ so lang sie wollen/ dann es wird jedoch einstens eine Zeit kommen/ daß sie zerschmeltzen/ wir aber werden indessen gereiniget werden/ gleichwie das feiniste Gold/ dieweilen vor GOtt das mindi-

ne Gewicht der Gedult der gantzen Ewigkeit gleichwieget.

Der Heil.

# Paulinus Bischoff zu Nola.

## Den 22. Brachmonath.

*Ex Hieronymo Romano in Chronica Ord.*

DEr H. Paulinus ware gebohren zu Bourdeaux in Franckreich / und machte sich auß einem reichisten/und edlisten Raths-Herrn zu einem armen Nachfolger / und Leibeignen Christi. Es ware nit gnug zu bewunderen der grosse Fortgang/ so er sowohl in denen natürlichen/ als Göttlichen Wissenschafften gemachet / wobey er den berühmten Ausonium zu einen Lehrmeister hatte. Gegen die Arme / und Bedürfftige tragete er eine so grosse Liebe / daß/ als er einstens auß dem Evangelio dise Wort/ gehe hin/ und verkauffe alles/ was du hast/ und gibe es denen Armen/ gehöret hatte/ er ohne ferneren Anstand seine gantze Haabschafft unter sie außtheilete. Er lebte

mit dem H. Vatter Augustino in sehr genauer Verständnuß/ und erweiterte den heiligen Orden sowohl in Portugall/ als Franckreich mit neu-aufgerichteten Clösteren/ und Wohnungen. Nachdem er wider seinen Willen die Bischöffliche Würde zu Nola muste annehmen/ tragete er gegen die Arme ein mehr als Vätterliche Liebe/ zumalen/ da er nichts anders mehr hatte/ so er ihnen könte mittheilen/ er sich selbsten denen Wenden zum Pfand dargegeben/ damit er den Sohn einer armen Wittib auß der Dienstbarkeit erlösete. Als er nun nacher Africa geführet worden/ diente er alldorten einen gewissen fürnehmen Herrn an statt eines Gärtners; demnach er aber erkannt worden/ wer er seye/ wurde nit nur allein er selbsten/ sonderen auch alle unter sein Bisithum gehörige Sclaven ihrer Dienstbarkeit entlassen/ und in die vorige Freyheit gesetzet. Als er mithin nacher Nola widerum zuruck kamme/ fahrete er fort sowohl mit Worten/ als Wercken sein untergebnes Volck zur Tugend, und Gottsfurcht anzumahnen/ und auf den Weeg deß Heyls zu führen; er wurde aber bald hernach von denen heiligen Martino/ und Januario zur himmlischen Freud eingeladen/ und schickte also seine Seel gen Himmel/ daselbsten seine wohlverdiente Ehren-Cron seiner vielfältig erhaltenen Sigen zu empfangen im Jahr 431.

Den

den 22. Brachmonath; sein Leichnam wird zu Rom in grosser Verehrung gehalten/ seine Schrifften aber seynd denen jenigen am besten bekannt/ die es lesen. Nun so wollen wir dann in Betrachtung ziehen die unbeschränckte Liebe/ so diser heilige Bischoff gegen die Arme getragen/ und ob wir schon denenselben nit also können zu Hilff kommen, oder uns an ihre Stell in die Sclavische Dienstbarkeit verpfänden, gleichwie er gethan hat/ so wollen wir wenigstens mit ihme denen zergänglichen Freuden der Welt absagen/ und uns von der Liebe zu zeitlichen Dingen nit lassen verhinderen/ sonderen deme/ was ewig ist/ eintzig und allein nachtrachten. Du weist/ O GOtt/ sagte er in seiner Dienstbarkeit nach Zeugnuß deß H. Vatters Augustini/ wo alle meine Reichthumen seynd; lasse dahero nit zu/ daß ich wegen einigen Gold und Silber gequäler werde. Non excrucier Domine propter aurum, & argentum, ubi enim sint omnia mea, tu scis. *Lib.* I. *de Civit. Dei cap.* 10.

Der

Der Seel.

# Arnaldus.

Den 23. Brachmonat.

*Ex Hoyero in vita Chisii.*

Arnaldus ware gebohren zu Nerac in Aquitanien/ und zu Tolosa vertratte er das Amt eines offentlichen Lehr-Cantzlers Göttlicher Schrifft/ und deren geistlichen Rechten; auß Begird aber grösserer Vollkommenheit begabe er sich von dannen nacher Siena in dem angenehmen Ordens-Garten der Ilicetanischen Einsidlerey / allwo er unter denen schattichten Stein-Eichen die Ergötzlichkeiten deß einsamen Lebens genosse / und mit denen Gaben deß Göttlichen Gnaden-Geists berühret wurde/ gleichwie solches leichtlich zu verabspüren ware auß seinen Predigen/ welche also nachdrucklich / und Eifers-voll waren / daß er hierdurch unglaublichen Frucht schaffete bey allen denen/ so ihne anhöreten. Ubrigens ware er ein Mann der tieffisten Demuth/ und gantz besonderer Andacht gegen der Allerseeligisten Himmels-Königin / auf

welche

welche er nach GOtt all sein Vertrauen/ und Hoffnung setzte. Er hatte auch die Stund seines Tods vorgesaget / und als selbige schon allgemach annahete/ sprach er zu seinen Mit-Gespan/ welcher ihne in seiner Kranckheit zu bedienen verordnet ware/ nehme hin/ mein lieber Mit-Bruder dises Brevier / dann die Vesper werden wir in dem Himmel betten/ gleichwie es auch geschahe im Jahr 1512. den 20. May/ dann da er verlanget/ daß man ihne eine kleine Zeit möchte alleinig lassen/ auf daß er das bitteriste Leiden und Tod JEsu Christi desto aufmercksamer könte betrachten/ hat ihne sein Mit-Gespan/ welcher eben zur Vesper-Zeit zu ihme widerum zuruck kamme, todt angetroffen/ und befunden/ daß dessen Augen eben auf jenes Crucifix-Bild / so er in seinen Händen haltete/ gewendet waren. So lasset uns dann von disen heiligen Mann erlehrnen / wie wir GOtt allzeit / und wahrhafftig sollen loben; wie wir Ihne nehmlichen nach allen unseren Kräfften sollen loben nit nur allein/ wann wir gesund / sonderen auch/ wann wir kranck seynd; sowohl bey Nacht / als bey Tag/ sowohl in- als ausser der Kirchen / mit Hertzen und Mund/ mit Wercken/ und Gedancken / dieweilen eben dises nichts anders heisset/ als GOtt loben in dem Geist/ und in der Wahrheit. Den

gantzen Tag/ O GOtt/ sagt der H. Vatter Augustinus / wird ich dich loben / und preisen/ nit nur in meinen Glück-Stand / sonderen auch in meinen Unglück-Stand; ich wird dich nehmlichen allzeit loben/ so lang ich das Leben hab/ dieweilen du mich erschaffen / bevor ich ware; dieweilen du mir das Heyl gegeben/ da ich würcklichen schon ware; dieweilen du mir Gnad hast verlihen / nachdem ich mich wider dich hab versündiget; dieweilen du mir bist beygestanden / als ich mich zu dir habe bekehret; dieweilen du mich endlichen hast gecrönet/ nachdem ich in dem Guten bin verharret. Tota die laudabo te, in prosperis, quia consolaris, in adversis, quia corrigis. Antequam essem, quia fecisti; cùm essem, quia salutem dedisti, cùm peccâssem, quia ignovisti, cùm conversus essem, quia adjuvisti, cùm perseverâssem, quia coronâsti. *In Psalm.* 70.

Der

Der Gottseel.

# Johannes Saldagna.

Den 24. Brachmonath.

*Ex Brullio in Hist. Peruana.*

Johannes hatte den heiligen Orden angetretten zu Lima einer Stadt in dem Americanischen Königreich Perù, allwo er sowohl in denen Wissenschafften / als Heiligkeit deren Tugenden grossen Fortgang machte. Als er demnach in Ansehung seines grossen Eifers zum öffteren das Amt eines geistlichen Vorstehers vertretten muste / regierte er seine Untergebene mit solcher Klug- und Bescheidenheit / daß es nit nur allein ihme zu größten Lob gereichete / sonderen auch niemand ware / welcher sich wider ihne beklagte. Auß Begirds-Antrib aber zur grösseren Vollkommenheit wendete er allen seinen Sinn auf die Bekehrung deren Heyden / und verkündigte mithin denen heydnischen Völckeren den Nahmen Christi mit solchen Eifer und Nachdruck / daß auch die verstockteste / und in dem Irrthum der Abgötterey tieffist vergrabne Hertzen durch

ihne auf den Weeg deß Heyls geführet/ und mit dem Liecht der wahren Glaubens-Erkanntnuß beleuchtet wurden/ zumalen er alles/ was er sagte/ auch in dem Werck selbsten/ und mit seinen Beyspiel bekräfftigte. Den H. Tauffer Johannes verehrte er mit gantz besonderer Andacht/ und bittete denselbigen inständig um dise Gnad/ daß er sein Leben an eben jenen Tag könte enden/ woran derselbe ware gebohren worden; es wurde auch seine Bitt erhöret/ sintemalen er an dem Vorabend dises heiligen Vorlauffers gantz frisch und gesund die Hochheiligiste Geheimnussen der Kirchen GOttes mit auferbaulichister Andacht empfienge/ und bey anbrechend folgenden Tag im Jahr 1600. sich GOtt empfahle/ und anbey die Gnad hatte/ daß er von der Allerseeligisten Jungfrauen Maria/ und dem H. Vatter Augustino besuchet wurde/ dahero von innerlichen Trost gleichsam ausser sich selbsten entzucket/ und vor Freuden weinend aufgeruffen: Wer bin ich/ daß die Mutter meines HErrn/ und mein H. Vatter Augustinus zu mir kommen? Worauf er alsogleich seinen seeligen Geist aufgabe; sein entseelter Leichnam aber wurde mit gebührenden Ehren-Gepräng gleich einen Heiligen vor dem Hoch-Altar zur Erden bestättiget/ allwo zu nächtlicher Zeit eine himmlische Music sich hören liesse.

Glück-

Glückseelig werden wir demnach seyn/ wann wir gleich disen heiligen Mann in unseren letzten Todts-Aengsten die Heilige GOttes zu unseren Beyständeren werden haben/ und auf Art deren Gerechten werden können unser Leben enden; dann der jenige/ welcher schon bey Lebszeiten mit Christo der Welt abstirbet/ der hat sich nit zu fürchten/ sonderen in der Stund deß Tods vielmehr zu erfreuen/ und ob schon der Tod/ sagt der H. Vatter Augustinus/ ein Qual ist vor einen jeden Menschen/ so auf dise Welt gebohren wird/ so gereichet er jedoch denen Gerechten zu einer Freud/ wann die Stund desselbigen ankommet/ ja durch den Tod/ welcher ansonsten eine Straff ist der Sünd/ geschihet es zuweilen/ daß der Sünd keine Schuld beygemessen werde. Mors cùm sit pæna nascentis, gloria tamen renascentis fieri potest, & cùm sit peccati retributio, aliquando impetrat, ut nihil retribuatur peccato. *De. Civi Dei lib.* 13. *cap.* 4.

Der Heil.

# Liphardus.

## Den 25. Brachmonath.

*Ex Alovisano.*

Liphardus zu Orleans in Franckreich gebürtig ware nit minder gelehrt / als fromm / und Gottsförchtig. Seine Jugend-Jahr brachte er zwar in dem Hof-Leben zu / da er aber alldorten jene Gemüths-Ruhe / nach welcher er stäts trachtete / nit kunte finden / begabe er sich in eine abgelegene Einöde / allwo er in stiller Ruhe der Einsamkeit mit grosser Aufmercksamkeit die Stimm deß HErrn anhörete / und sich mit stäten Betrachtungen der Ewigkeit beschäfftigte. Er führete beynebens ein sehr strenges Buß-Leben / und ware seine Speiß keine andere / als gerstenes Brod / so er mit seinen selbst eignen Händen hatte gearbeitet / wovon er täglichen nit mehrers / als eine Untzen schwehr genosse / seinen Durst aber nur mit wenigen Wasser zu löschen pflegte. Sein Gebett ware also kräfftig / daß er mittels selbigen ohne andere Handanlegung einen

nen ungeheuren und schädlichen Drachen getödtet; gleichwie er auch mit dem Oel seiner Zäheren die außgedorrete Hand eines Mägdleins geheilet. Ubrigens ware er auch mit dem Geist der Weissagung begabet/ und endlichen wurde er voll deren Jahren/ Wunderen/ und Verdiensten auß diser dornichten Einöde der Erden in dem angenehmen Freuden-Garten deß Himmels aufgenohmen im Jahr 506. den 3. Brachmonath. Wir wollen uns demnach zu Gemüth führen die grosse Liebe/ so diser heilige Mann zur Einsamkeit getragen/ und wann wir so viel Muth haben/ wollen wir gleichsfalls mit ihme die Gemeinschafft deren Menschen fliehen/ dieweilen die Stimm deß Göttlichen Gesponß unter dem Getümmel der Welt nit kan gehöret werden. Dafern wir uns aber hierzu zu schwach finden/ wollen wir wenigstens niemalen disen Gedancken auß unseren Hertzen lassen/ daß nehmlichen GOtt an allen Orten zugegen seye/ und mithin wir uns an allen Orten zu fürchten haben/ auf daß wir Ihne nit beleidigen. Ach! die Augen GOttes seynd viel zu scharffsichtig/ und durchdringend/ als daß wir vor denenselben/ denen das Liecht/ und die Finsternuß einerley ist/ uns zu sündigen sollen getrauen; nein dises seye fern von uns. GOtt ist an allen Orten zu fürchten/ sagt der heilige Vatter Augusti-

gustinus/ dann er sihet deine sowohl innerliche/ als äusserliche Werck/ sowohl bey Nacht/ als bey Tag; darumen fürchte jederzeit den jenigen/ welcher beständige Sorg traget/ damit er dich könne sehen/ und du wenigstens auß Furcht seiner Gegenwart dich von denen Sünden enthaltest. Oder wann du je zu sündigen dir hast vorgenohmen/ so suche dir zuvor ein Ort/ allwo dich GOtt nit könne sehen/ und thue alsdann/ was du wilst. Deus timendus ubique, procedis, videris. Intùs videris; lucerna ardet, videt te, lucerna est extincta, videt; ipsum time, cui cura est, ut videat te, & vel timendo castus esto. Aut si peccare vis, quære, ubi te non videat; & fac, quod vis.

*De Verbis Domini serm.* 46.

Die

Die Gottseel.

# Maria Hertzogin zu Parma.

## Den 26. Brachmonath.

*Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.*

MAria wurde zwar zu Lisabon gebohren auß dem edlesten Geschlecht Braganza, dises Herkommen aber verherrlichte sie noch weit mehrers mit der Fürtreflichkeit ihrer Frömmigkeit, und Tugend. In dem Anfang ihrer ersten Jugend hatte sie schon die Wissenschafft deren Heiligen aufs vollkommneste erlehrnet/ nebst deme/ daß sie in Erlehrnung deren beyden sowohl Griechisch- als Lateinischen Sprachen verwunderlichen Fortgang machte. Als sie hernach mit Alexander dem Hertzogen zu Parma vermählet worden/ liebte sie ihne als ihren Ehegemahl/ und ehrete ihne zugleich als ihren Vatter. Gegen die Arme/ und Nothleidende tragete sie eine so grosse Liebe/ daß sie öffters mit ihnen weinete, und ihren elenden Zustand be-

daurete. Unter anderen ihren Tugend-Zierden aber ware nichts mehrers zu verwunderen/ als ihre beständige/ und ungemeine Demuth/ mittels welcher si eine gantz heilige Lebens-Art unter ihren Hof-Bedienten eingeführet/ ohne daß dieselbige durch einigen Pracht jemalen könte zerstöret werden. Sie endigte zwar ihr seeliges Leben zu Parma den 8. May/ hörte aber jedoch nit auf zu leben in dem Gedächtnuß der Nach-Welt. So lasset uns dann unsere Augen auf das Leben diser heiligen Printzessin wenden, auf daß wir sehen mögen/ ob unser Lebens-Wandel den ihrigen gleichförmig seye/ oder nit. Sie lebete bey ihren Hof nit anderst/ als wäre sie in einen Closter/ also/ daß durch ihr frommes Beyspiel auch ihre gantze Hofstatt zu gleicher Gottsfurcht, und heiliger Lebens-Art veranlasset wurde; wir aber/ die wir uns würcklichen in dem Closter befinden/ was führen wir für ein Leben? Ist villeicht unsere Unschuld grösser/ als die Ihrige? Oder seynd wir vielleicht minder verpflichtet der Heiligkeit nachzustreben/ als sie? Ach! so lasset uns doch einstens gedencken an die Gelübd/ und Versprechen/ mit denen wir uns GOtt haben anverlobet; lasset uns gedencken an das gute Beyspiel/ so wir anderen zu geben schuldig seynd; absonderlich aber lasset uns gedencken/ daß die Pflicht

deß

deß geistlichen Ordens-Stand erfordere von Tag zu Tag auf den Weeg der Vollkommenheit fortzuschreiten / niemalen aber zuruckzusehen/ oder auf selbigen still zu stehen/ als welches ein Greul ist vor denen Augen GOttes. Gedencket an das Eheweib deß Lot / sagt der heilige Vatter Augustinus / welches an eben selbigen Ort verbliben ist/ allwo sie hat zuruckgesehen. Sie ist nehmlichen in eine Saltz-Saulen verwandlet worden / damit durch ihre Anschauung und Betrachtung die Menschen zu dem Gebrauch ihres rechten Vernunffts sollen angemahnet werden / auf daß sie durch ihr böses gegebenes Beyspiel nit selbsten zuruck bleiben/ und hingegen andere in ihre Fußstapfen tretten / wovon sie seynd abgewichen. Mementote uxoris Lot, quæ retrorsum ubi respexit, ibi remansit. Facta est statua salis, ut illius contemplatione condiantur homines, cor habeant, non sint fatui; non retrò respiciant, ne malum exemplum dantes ipsi remaneant, & alios condiant.

*In Psalm. 75.*

Der

Der Gottseelige
# Antonius de Bonis,
## Und sein Mit-Gesell, Martyrer.
Den 27. Brachmonath.

*Ex Torello in Cent.*

Zur Zeit / als die Calvinische Hugonotten das Land Gasconien in Franckreich mit Feur und Schwerd verheereten / gaben absonderlich Antonius de Bonis, und Nicolaus Nautonier ihren großmütigen Helden-Geist an den Tag / als welche nit kunten ansehen die grosse Schmach / und Unbilden / mit welchen dise ketzerische Bößwicht die geheiligte Gotts-Häuser mißbrauchten, und entunehreten. Derohalben von billichisten / und heiligen Eifer gantz entzündet widersetzten sie sich denenselben mit Christlicher Keckheit / und verwisen ihnen ihr Gottloses Verfahren nebst bedrohender Rach deß Göttlichen Zorns; worauf dises Gotts-vergessene Gesindel gantz rasend die heilige Kämpfer anfiele / und nit begnügt waren mit deme / daß sie

sie dieselbige an der stell tödteten / sonderen auch ihre todte Leiber in kleine Stücklein zertheilten / und selbige zu ihren Kurtzweil auf offentlichen Platz gleich dem Vieh-Fleisch außwägeten. Diser herzliche Helden-Sig aber ereignete sich im Jahr 1569. den 5. May / und wurde ihnen das Marter-Zweig durch 22. glaubhaffte Zeugenschafften zuerkennet / und gebillichet. So lasset uns dann in gantz ernstliche Betrachtung ziehen die grosse Standhafftigkeit diser heiligen Martyrer / und wann wir uns zu schwach finden gleich ihnen die Marter außzustehen / denen entblösten Schwerdteren unser Haupt darzubieten / und unser Blut um JEsu Christi willen zu vergiessen / so wollen wir wenigstens unseren Hals neigen unter das süsse Joch deß Christlichen Gesatzes; denen / die über uns zu gebieten haben / gehorsamen; die jenige / die uns gleich seynd / lieben; und endlichen denen jenigen / die minder / als wir seynd / alle Freundlichkeit erweisen / nit anderst / als wären sie unsere Kinder / und Brüder JEsu Christi / auf daß uns wenigstens solcher gestalten die Ehr / und Cron der Martyrer zu theil werde. Wann wir die Peinen nit können außstehen / sagt der heilige Vatter Augustinus / welche die heilige Martyrer gelitten haben / so wollen wir wenigstens streiten wider unsere böse Anmuthun-

muthungen; dann weder Abraham/ weder Isaac/ noch Jacob haben ihr Blut vergossen/ und haben sich jedoch durch ihren Glauben / und Gerechtigkeit also verdienstlich gemachet/ daß sie denen ersten Patriarchen seynd beygesellet worden. Si tormenta, quæ Sancti pertulerunt, ferre non possumus, vel contra malas concupiscentias dimicemus; nam nec Abraham, nec Isaac, nec Jacob occisi sunt, & tamen fidei, & justitiæ meritis honorati primi inter Patriarchas esse meruerunt. *Serm.* 181. *de Temp.*

Der Heil.

# Justus.

## Den 28. Brachmonath.

*Ex Josepho Maissot. in Hist.*

DEr H. Justus zu Vich einer Bischöfflichen Stadt in dem Spanischen Fürstenthum Catalonien gebürtig ergabe sich gleich in seiner ersten Jugend auf die Erlehrnung sowohl natürlich, als Göttlicher Wissenschafften; aber auß Begird grösserer Vollkommenheit verliesse

liesse er die Welt / und begabe sich in das Closter / allwo er in kurtzer Zeit an Gelehrt- und Heiligkeit also zugenohmen / daß nach Ableiben deß Bischoffen zu Vich, dessen Stell zu vertretten niemand / ausser ihne / würdiger gefunden worden. Er verwaltete demnach dises sein Bischöffliches Ehren-Amt mit so grossen / und Frucht bringenden Seelen-Eifer / gleichwie es die Obligenheit eines wahren Seelen Hirten erforderte; zumalen er es auch durch seinen unermüdeten Eifer dahin brachte / daß seine untergebne Geistlichkeit jene alte Lebens-Ordnung widerum anfiengen zu beobachten / welche von dem heiligen Vatter Augustino vormahl einstens ware eingeführet worden. Mit seinen Geists-vollen Predigen schaffete er einen ungemeinen Nutzen / indem er denselben mit seiner auferbäulichen / und heiligen Lebens-Art einen gantz verwunderlichen Nachdruck gabe. Endlichen aber von ohnabläßlichen Bemühungen / und Geists-Geschäfften gäntzlichen ermattet beschlosse er sein heiliges Leben mit hinterlassenen Ruhm grosser Verdiensten / Gelehrtheit / und Wunderen / und schickte also seine Seel zur wohlverdienten Belohnung gen Himmel im Jahr 503. den 28. April. Wir wollen uns demnach gleichfalls beeiferen / damit die Heiligkeit deß Gesatzes von unseren Untergebnen beobachtet werde,

sinte-

sintemalen der jenige vor GOtt nit angesehen ist / welcher nur allein viel weiß / und gelehrt ist/wann er nit zugleich dise seine Gelehrtheit zu dem guten anwendet / und dem Göttlichen Gesatz nachlebet. Bestehet demnach das Absehen deß Gesatzes nit in der Wissenschafft / sonderen in der Liebe JEsu Christi/ und wird mithin der jenige umsonsten vor einen Christen gehalten/ welcher in allen seinen Worten/ und Wercken/ Sitten und Gebärden/ Thun und Lassen ein wahrer Nachfolger Christi zu seyn sich nit erzeiget. O was vor eine Art der Gleißnerey ist es dann / wann jemand den Nahmen eines Christen zwar führet / in der That selbsten aber nichts wenigers ist / als ein Christ? Die verstelte Frommkeit / sagt der heilige Vatter Augustinus / ist keine Frommkeit / sonderen eine zweyfache Boßheit/ dieweilen es an sich selbsten eine Boßheit / und zugleich eine verstelte Heuchlerey ist. Simulata æquitas non est æquitas, sed duplex iniquitas, quia iniquitas est, & simulatio. *In Psalm.* 23.

Der

Der Heil.

# Licinianus.

## Den 29. Brachmonath.

*Ex Jacobo Jordano in Hist.*

DEr H. Licinianus ware gebohren zu Xativa einer Stadt in Valentzien/ allwo er auß denen Händen deß H. Donati den heiligen Ordens-Habit/ und mit selben auch zugleich die Gaben deß Göttlichen Gnaden-Geists empfienge. Er nahme demnach sowohl in denen Wissenschafften/ als Tugenden also zu/ daß er in kurtzer Zeit nit nur allein unter die Gelehrtiste/ sonderen auch Heiligiste deß Königreichs Spanien kunte gerechnet werden. Als er derowegen wider seinen Willen zur Bischöfflichen Würde zu Cartagena erhoben worden/ kündete er alsobald an allen Orten denen Ketzeren den Krieg an/ welche er sowohl mit der Zungen, als mit der Feder also nachdrucklich/ und glücklich bestritte/ daß in weniger Zeit das Königreich Arragonien von allen Gifft der Arianischen Ketzerey gereiniget worden. Er wurde zwar von denen Grossen deß

Reichs aufs hefftigiste verfolget/ aber er übertragete alles nit nur allein mit großmüthigister Tapfferkeit/ und Gedult/ sonderen er verachtete nur desto behertzter alle Bedrohungen/ und fahrete fort der Treulosigkeit deren Ketzeren sich zu widersetzen/ und die Nicänische Glaubens-Wahrheit mit unerschrockenen Muth zu verfechten/ biß er endlichen auß denen Spanischen Landen gäntzlichen vertriben worden. Er begabe sich aber hernach nacher Thracien/ allwo er in vorigen Eifer annoch verharrend nit nachlassete die rechtglaubige Kirchen GOttes zu beschützen/ und hingegen die Anhänger deß Arianischen Irrthums nach allen Kräfften zu unterdrucken/ und zu schanden zu machen/ worüber sie sich also wider ihne erbitterten/ daß sie ihne mit Gifft hinzurichten den Schluß gefasset/ gleichwie es auch würcklichen ist erfolget zu Constantinopel im Jahr 585. den 4. May. Wir wollen uns demnach die heldenmüthige Standhafftigkeit dises heiligen Manns in großmüthiger Ubertragung seiner grossen Verfolgungen zu Gemüth führen/ und in unseren Drangsalen die Augen auf die Wunden deß Gecreutzigten Heilands JEsu Christi wenden/ deren eintziger Anblick schon erklecklich ist alle unsere Wunden zu heilen. Ja/ O HErr/ du bist in Wahrheit starck, und zugleich unkräfftig,

aber um so viel mehr bist du starck / je unkräfftiger du bist. So wüte / und tobe dann wider uns die Höllen / die Welt / und alles / was darinnen ist / so wird doch der jenige sich niemalen zu fürchten haben / welcher das verwundete Hertz JEsu betrachtet. Alle Unbilden / sagt der H. Vatter Augustinus / und Verfolgungen deren Unglaubigen / deren Ketzeren / und Spaltigen / ja deren Teufflen selbsten werden in Ansehung deß Gecreutzigten Sohn GOttes leichtlich überwunden / und zu schanden gemachet. Calumniæ infidelium, hæreticorum, schismaticorum, dæmonum vincuntur, cùm Christus crucifixus attenditur. *In Psalm.* 119. *Serm.* 26.

Der Seel.

# Henricus von Botzen.

Den 30. Brachmonat.

*Ex Bzovio ad an.* 1315.

Henricus ware zwar gebohren zu Botzen im Tyrol / er muste aber wegen einer hefftigen Verfolgung / so die Ketzer wider ihne erregten / von dannen entfliehen / und begabe sich mit-

hin nacher Trevigo in Welschland / allwo er mit seiner Hand-Arbeit seine Lebens-Nahrung suchte / und an Heiligkeit deren Tugenden also zunahme / daß alle / die ihne nur ansahen / nit genugsam kunten verwunderen seine grosse Demuth / bevorderist aber seine Geduld / mit welcher er alle Schmachen / und Unbilden also großmütig übertragete / daß niemalen nur die mindiste Bestürtzung seines Gemüths kunte verspüret werden. Seine Kleidung ware ein rauher häriner Buß-Sack / nebst deme / daß er seinen schon vorhin schwachen Leib mit strengen Fasten / und Geiseln noch mehrers abmattete / und casteyete / wie auch das jenige / was ihme von den Gewinn seiner Hand-Arbeit übrig ware / unter die Arme außtheilete. Ubrigens / ob er zwar bey ser hohen Alter ware / unterliesse er doch niemalen die Kirchen täglich zu besuchen / und wann andere wegen eingefallenen Regen-Wetter mit bedeckten Haupt daher giengen / blibe er jedoch jederzeit unbedeckt / und mit dem Gebett beschäfftiget / ohne daß er jemalen von dem Regen benetzet worden. Endlichen aber beschlosse er sein seeliges / und sighafftes Leben im Jahr 1315. den 30. Brachmonat / und GOtt gabe mit vielen Wunderen zu erkennen / wie groß die Verdienst dises seines getreuen Dieners wären / indem sich bey seinen Hinschei-

den

den die Glocken von selbsten geläutet / und eine grosse Menge deren Blinden / Stummen / und anderen Preßthafften durch seine Vorbitt ihre Genesung erlangeten. Sihe / also leben / und sterben die Fromme / und Heilige! gleichwie sie nehmlichen bey Lebs-Zeiten in dem Guten allzeit verharret / also seynd sie auch in dem Tod gantz sicher ohne eintzige Sorg / und Furcht. Alles nun / was diser seelige Diener GOttes außgestanden / stunde er auß ohne eintzige Bewegung seines Gemüths / wann wir aber hingegen von uns selbsten die Wahrheit solten gestehen / mit was vor einer Gedult wir die Schmachen und Unbilden übertragen / worzu wir villeicht selbsten Anlaß gegeben / was werden wir sagen? Welcher demnach will fromm seyn / der muß die Böse mit Gedult übertragen / und je frömmer er ist / je mehrers muß er übertragen / dann je mehr wir in disen Leben mit GOtt vereiniget seynd / sagt der H. Vatter Augustinus / je geduldiger übertragen wir unsere Zeitliche Wanderschafft / und je hefftiger wünschen wir noch mehrers zu leiden. Quantò in hac vita fruimur Deo, vel per speculum, vel in ænigmate, tantò peregrinationem nostram & tolerabiliùs sustinemus, & ardentiùs sufferre cupimus.

*De Doct. Christ. l. 1.*

# Anzeigs-Tafel

## Deren Heiligen / und Seeligen GOttes, deren Lebens-Geschicht in disen ersten Theil enthalten ist.

### A.


Adrianus / Beichtiger. 34
Adrianus Berzetti, Beichtiger. 67
Agnes von Creutz / Jungfrau. 342
Albertus von Padua / Beichtiger. 216
Albertus von Siena / Beichtiger. 232
Alexius Menesius, Bischoff. 286
Alipius à S. Francisco, Beichtiger. 160
Alipius à S. Josepho, Martyrer. 119
Alphonsus à S. Augustino, Martyrer. 212
Alphonsus de Cruce, Martyrer. 117
Amadeus / Hertzog in Savoyen 206
Ancradus / Martyrer. 95
Andreas von Monte Reale, Beichtiger. 260
Andreas von Ortega, Beichtiger. 399


An-

Andreas von Urdanetta, Beichtiger. 392
Angelus von Furcio, Beichtiger. 93
Anselmus von Monte Falco, Beichtiger. 29
Antonius Alexandrini, Beichtiger. 91
Antonius von Amandola, Beichtiger. 69
Antonius de Bonis, Martyrer. 428
Antonius von Elva, Martyrer. 183
Antonius von Monticciano, Beichtiger. 273
Antonius von Siena/ Beichtiger. 240
Archangela Panigarola, Jungfrau. 58
Arnaldus/ Beichtiger. 416
Artuagus/ Martyrer. 18
Athanasius von Portugall/ Martyrer. 198
Augustini Bekehrung. 292
Augustinus Antonilez, Bischoff. 405
Augustinus Novellus, Beichtiger. 325
Augustinus Triumphus, Beichtiger. 214
Augustinus von Valentz/ Beichtiger. 191

## B.

Bandinus Balzetti, Beichtiger. 171
Baptista Poggius, Beichtiger. 356
Barbara Mosquì, Martyrin/ Jungfrau. 397
Bartholomäa Albizesca, Wittfrau. 47
Bartholomäus de Angelis, Martyrer. 117
Bartholomäus Carosi, Beichtiger. 310
Bartholomäus von Pallazzuolo, Beicht. 386
Basilica/ Jungfrau. 323

Beatrix von Olivera, Jungfrau. 45
Beatrix von Sandoval, Jungfrau. 408
Bekehrung deß H. Augustini. 292
Bonaventura von Padua/ Cardinal. 383
Brandanus/ Beichtiger. 3.0
Brigida auß Irrland/ Jungfrau. 84
Brunettus von Prato, Beichtiger. 169

## C.

Caprasius/ Abt. 359
Casparus Cano, Bischoff. 124
Casparus von Pennaferma, Beichtiger. 63
Casparus von Portugall/ Martyrer. 198
Catharina à JEsu, Jungfrau. 263
Catharina de Medicis, Wittfrau. 244
Catharina auß Schweden/ Jungfrau. 236
Cesarea/ Jungfrau. 111
Christiana à S. Cruce, Jungfrau. 22
Christina von Aquila, Jungfrau. 53
Christina Visconti, Jungfrau. 114
Christophorus von Petroniis, Beichtiger. 61
Clemens von Osimo, Beichtiger. 227
Columba mit ihrer Gesellschafft/ Mart. 138
Consalvus von Lisabon/ Beichtiger. 25

## D.

Deicolus, Abt. 65

E.

## E.

Egidius à Presentatione, Beichtiger. 126
Eleonora von Villaviziosa, Jungfrau. 313
Elias ein Spanier/ Martyrer. 246
Elisabetha von Neapl/ Jungfrau. 179
Emanuel von Lisabon/ Beichtiger. 380
Eugendus/ Abt zu Jura. 15
Eustachius Abt. 204
Eutropius/ Bischoff. 377

## F.

Faustus/ Abt zu Lerino. 133
Felicitas/ Jungfrau. 315
Ferdinandus à S. Josepho, Martyrer. 372
Ferdinandus von Portugall/ Martyrer. 80
Franciscus von Castro Verde, Beicht. 303
Franciscus von Villafranca, Beichtiger. 202
Fructuosus/ Bischoff. 369
Fulgentius à JEsu Maria, Beichtiger. 78
Fulgentius/ Bischoff. 56
Furseus König in Irrland/ Beichtiger. 51

## G.

Gabriel Ghinucci, Beichtiger. 155
Genovefa / Jungfrau. 20

Gerardus Ridder, Martyrer. 130
Germanus, Ertz-Bischoff. 348
Gregorius von Verrucchio, Beichtiger. 353
Guilelmus von Aquitanien, Beichtiger. 103
Guilelmus von Cremona, Bischoff. 345
Guilelmus von Tolosa, Beichtiger. 330

## H.

Hector Ferrandus, Bischoff. 367
Helena von Utino, Wittfrau. 258
Henricus Hadder, und seine Mit-Gesellen, Mart. 306
Henricus von Botzen, Einsidler. 435
Henricus Segher, Martyrer. 130
Hermanus von Allis, Beichtiger. 210
Hilarius, Bischoff zu Arles. 297
Hieronymus Buonsignori, Beichtiger. 230
Hieronymus von Conimbria, Beicht. 301
Hieronymus Gerarducci, Beichtiger. 155
Hieronymus von Lisabon, Beichtiger. 225
Honoratus, Bischoff zu Arles. 49
Hugolinus von Cortona, Beichtiger. 189
Humbertus Accariggi, Beichtiger. 328

## J.

Jacobus von Cerqueto, Beichtiger. 250
Jacobus Lopez, Beichtiger. 152

Inno-

Innocentius/ Martyrer. 183
Johanna Guillem/ Jungfrau. 361
Johanna à S. Nicolao, Jungfrau. 238
Johannes von Almaraz, Beichtiger. 220
Johannes Baptista à S. Maria Magdalena, Beichtiger. 101
Johannes Cirita, Beichtiger. 394
Johannes Cools, Beichtiger. 136
Johannes Coral, Martyrer. 173
Johannes à S. Facundo, Beichtiger. 389
Johannes Guccius, Beichtiger. 222
Johannes von Lisabon/ Bischoff. 338
Johannes à S. Nicolao, Martyrer. 185
Johannes Rocco, Beichtiger. 335
Johannes Saldagna, Beichtiger. 419
Johannes Stoneus, Martyrer. 308
Josepha à S. Agnete, Jungfrau. 266
Josephus von Parada, Beichtiger. 158
Isaias von Crackau/ Beichtiger. 99
Isidorus/ Martyrer. 246
Julia von Certaldo, Jungfrau. 248
Juliana auß Flandern/ Jungfrau. 268
Justus/ Bischoff zu Urgella. 401
Justus/ Bischoff zu Vich. 430

## L.

Leander/ Bischoff. 150
Licicianus/ Bischoff. 433
Liphardus/ Beichtiger. 412

Lucas von Lisabon/ Beichtiger. 197
Lupicinus/ Abt. 200

# M.

Magdalena Alberici, Jungfrau. 317
Magdalena von Lisabon/ Jungfrau. 234
Magdalena Ribera, Jungfrau. 410
Margaretha à Clavis, Wittfrau. 175
Margaretha à JEsu, Jungfrau. 27
Maria à Fide, Jungfrau. 134
Maria Hertzogin zu Parma. 425
Maria von Genua/ Jungfrau. 299
Maria Raymondi, Jungfrau. 166
Mariana à S. Josepho, Jungfrau. 242
Mariana à S. Simeone, Jungfrau. 271
Marina von Spoletto, Jungfrau. 403
Martinus/ Bischoff zu Braga. 187
Martinus von Santareno, Beichtiger. 71
Matrona und ihre Gesellschafft/ Mart. 177
Melchior von Arazil, Beichtiger. 278
Monica/ Mutter deß H. Augustini. 289

# N.

Navigius/ Beichtiger. 142
Natzarius/ Abt. 43
Nebridius/ Beichtiger. 140
Nicolaus Bandinelli, Beichtiger. 218

Nicolaus von Lisabon/ Beichtiger. 109
Nicolaus Marescotti, Beichtiger. 143
Nicolaus von Melo, Martyrer. 36
Nicolaus Nautonier, Martyrer. 428
Nicolaus von Parea, Beichtiger. 284

## P.

Palladius/ Bischoff. 79
Patritius/ Bischoff. 181
Paulinus/ Bischoff zu Nola. 413
Paulus von Barletta, Beichtiger. 89
Paulus von Corduba, Martyrer. 246
Petronilla von Bologna, Jungfrau. 82
Petrus von Conimbria, Beichtiger. 375
Petrus von Gubbio, Beichtiger. 193
Petrus Suarez, Beichtiger. 364
Philippus von Platzentz/ Beichtiger. 340
Possidius/ Bischoff. 320
Prudentia von Mayland, Jungfrau. 294

## R.

Rita von Cassia, Wittfrau. 333
Rodesindus, Abt. 146
Romanus, Abt. 148

S.

## S.

Severinus/ Abt. 106
Severinus/ Bischoff. 38
Simeon à S. Cruce, Beichtiger. 128
Simon von Camerino, Beichtiger. 164
Simon von Cassia, Beichtiger. 86
Simon von Todi, Beichtiger. 252
Stephanus/ Abt zu Rates. 112
Stephanus/ Graf zu Arverna. 122

## T.

Thaddäus auß Canarien/ Beichtiger. 32
Theodosia von Lisabon/ Jungfrau. 282
Theresia à JEsu, Jungfrau. 97
Thomas à JEsu, Beichtiger. 255

## V.

Veronica von Binasco, Jungfrau. 75
Victorianus/ Abt. 40
Vincentius von Lerino/ Beichtiger. 351

## Z.

Zacharias à S. Petro, Beichtiger. 162
Zacharias à Visitatione, Beichtiger. 276

**GOtt ehret den Vatter in denen Kinderen; und ihre Kinder werden auch um ihrentwillen ewiglich verbleiben, und ihre Ehr wird niemalen vergehen.**
Eccl. 3. & 44.

# Anmerckungs-Beysatz deß Verfassers.

DJe Fehler / so in disen Tag-Buch von Seiten deß Buchdruckers unterlossen seynd/ können leichtlich erkennet werden von deme / der es liset; wann es aber Fehler seynd von Seiten meiner/ so hoffe ich/ daß es mir der jenige werde nachsehen/ der es verstehet; wann es endlichen Fehler seynd wider die Zierlichkeit der Redens-Art/ so kan es der jenige verbesseren / deme es die Zeit mehrers zulasset/ als mir; sage inzwischen mit dem H. Vatter Augustino / daß die Wohlfahrt deß Griechen- oder Welschlands nit bestehe in deme/ daß sich jemand dises/ oder jenes Worts gebrauche/ indem die Wahrheit jedoch jederzeit vor Augen liget / ob es schon auf dise oder jene Weiß gesagt wird. Wir mithin/ die wir nit so fast auf die Wort/ als auf deren Jnnhalt obacht tragen/ haben auch billich ein mehreres Absehen dahin müssen richten. Non enim in eo Græciæ aut Italiæ fortunæ positæ sunt, illo ne quis utatur verbo, vel illo; dum sivè illud dicamus aut illud, veritas patet. Nobis enim, qui non verbis, sed rebus attendimus, major utique vigilare debebat intentio. *Lib. 2. cap. 1. contrà Cresconium.*

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arpe, Agostino Maria,

Augustinianisches Tag-Buch, Oder Gantz neu-erfundene Kunst, wie ein jeder Christen-Mensch wohl und nutzlich betten solle Mittels kurtzer und auf alle Tag deß Jahrs gerichteter Lebens-Beschreibung deren Heiligen Und Seeligen Gottes Auß dem Orden deß H. Augustini
Bd.: 1

Ingolstadt 1739

Asc. 196-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259638-6
VD18 80306543